KARL-DIETER BÜNTING
DOROTHEA ADER

Grammatik auf einen Blick

Grammatik auf einen Blick

KARL-DIETER BÜNTING
DOROTHEA ADER

Grammatik auf einen Blick

Die deutsche Sprache und ihre Grammatik
mit einem Grammatiklexikon

Verantwortlich für Druck und Verlag:
Isis Verlagsgesellschaft AG Chur, Schweiz
Gesamtherstellung: Graphischer Großbetrieb Pößneck GmbH

Hinweise für den Leser

Eine deutsche Grammatik gibt Auskunft darüber, was richtiges Deutsch ist, nach welchen Regeln die Wörter zu Sätzen zusammengefügt sind. Diese Grammatik hilft Ihnen auf zweierlei Weise, sich über die grammatischen Regeln des Deutschen Klarheit zu verschaffen.

1. In den ersten vier Kapiteln wird Schritt für Schritt erklärt,
   - was die deutsche Sprache ist und welche Rolle die Hochsprache spielt (Kapitel 1),
   - wie die Wörter geordnet sind, wie sie gebeugt werden und was die Wortarten und die Beugungsformen leisten (Wortlehre Kapitel 2),
   - wie die Wörter in die Satzglieder eingefügt werden, wie die Satzglieder zu Satzmustern zusammengefügt werden und was sie für die Satzbedeutung leisten (Satzlehre Kapitel 3),
   - wie die Sätze in Texten miteinander verknüpft werden (Kapitel 4).

   Über den Aufbau dieser Kapitel informiert Sie das Inhaltsverzeichnis.

2. Wenn Sie rasch Hilfe suchen und einen Fachausdruck schnell klären wollen, sollten Sie im kleinen Grammatiklexikon (Kapitel 5) nachschlagen. Dort sind die grammatischen Begriffe der Schulgrammatik von A bis Z aufgeführt, wie sie die Kultusministerkonferenz für die Schulen zum Gebrauch vorschlägt, und zwar sowohl die lateinischen, wie zum Beispiel *Subjekt* und *Prädikat*, als auch die deutschen, wie *Satzgegenstand* und *Satzaussage*. Die Fachausdrücke werden erklärt und durch Beispiele erläutert.

   Das Lexikon ist zugleich ein Register. Bei vielen Fachausdrükken wird auf andere Begriffe verwiesen sowie auf diejenigen Seiten der Kapitel 1 bis 4, wo man weitere Auskunft einholen kann.

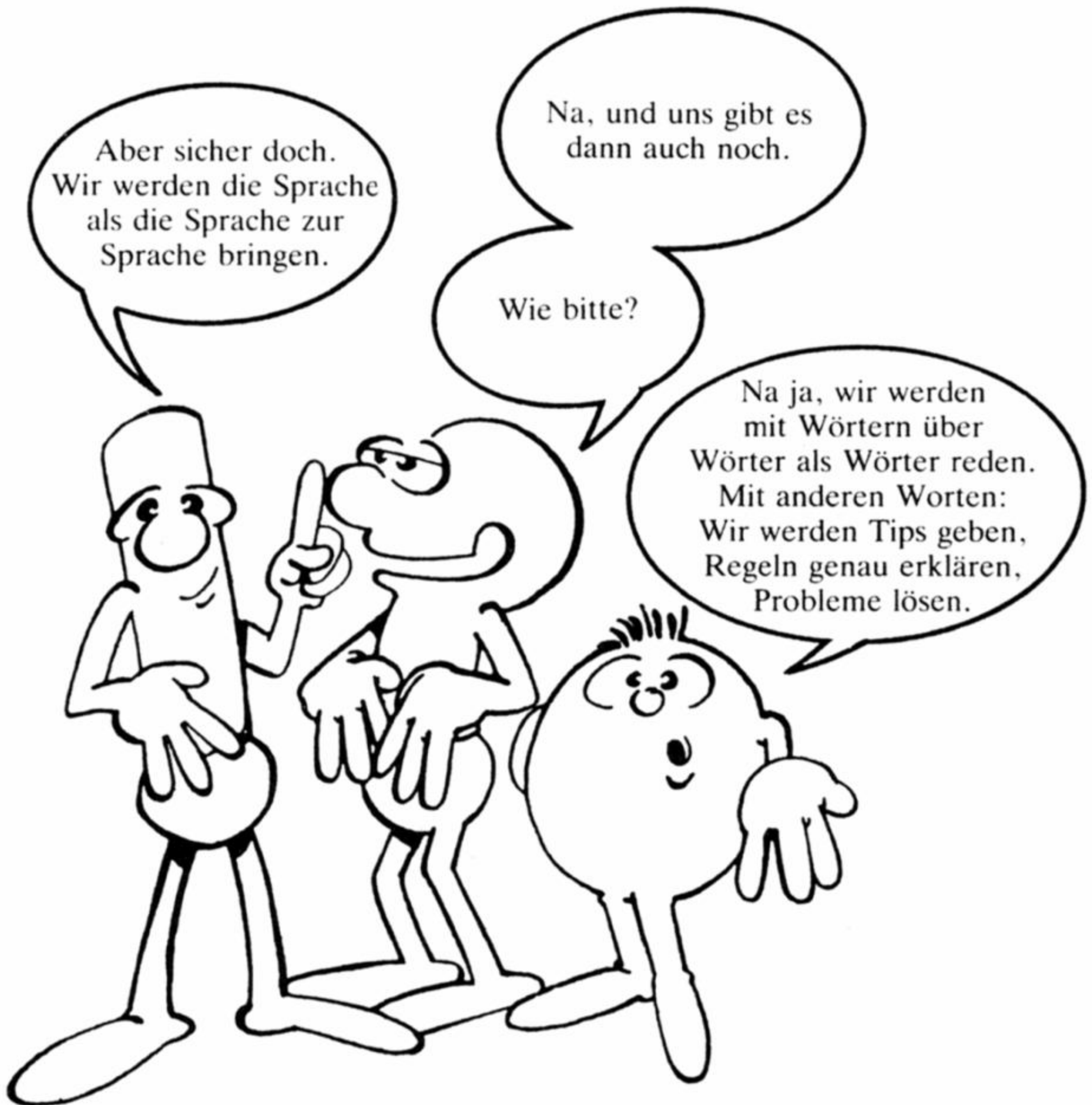
Sie können also in den ersten Kapiteln in Ruhe nachlesen, wie wunderbar Wörter und Sätze unserer Sprache ineinanderpassen und es uns ermöglichen, genau auszudrücken, was wir meinen.

Das kleine Grammtiklexikon gibt rasch und zuverlässig Auskunft über die Grundbegriffe.

Inhalt

Sprache und Grammatik

Um gutes Deutsch sprechen und schreiben zu können, muß man wissen, was richtiges Deutsch ist. Was richtiges Deutsch ist, wird in dieser Grammatik dargestellt – in Regeln, Beispielen, Wortlisten, Tabellen; es wird veranschaulicht in Texten, Gedichten, Zeichnungen und schematischen Darstellungen.



Eine Grammatik ist also ein Regelbuch für richtige Sprache. Nun ist es aber gar nicht so einfach, festzulegen, was das richtige Deutsch ist. Deutsch ist nämlich genau genommen eine Vielfalt verschiedenartiger Sprech- und Schreibweisen. Zur deutschen Sprache gehören Mundarten, Fachsprachen, Sondersprachen. Der mündliche Sprachgebrauch der Umgangssprache unterscheidet sich von der Schriftsprache. Deshalb wird vorab zu klären sein, was eigentlich die deutsche Sprache ist und welchen Stellenwert die Hochsprache hat, denn diese ist es, die in den Regeln der Grammatik dargestellt wird.

1. Was ist die deutsche Sprache?

Die Frage ist einfach, aber die Antwort fällt selbst einem Fachmann schwer, denn es gibt viele verschiedenartige Sprech- und Schreibweisen. Es gibt verschiedene Arbeits- und Lebensbereiche, in denen das Deutsche in unterschiedlicher Art und Weise gesprochen und geschrieben wird. Die deutsche Sprache ist der Name, der wie ein Netz vieles einsammelt, was einen gemeinsamen Bezugspunkt hat, den man **Hochdeutsch** oder die **Standardsprache** oder die **Gemeinsprache** nennt.

> Groß schreibt man, wenn man die Sprache meint: Was spricht er? Welche Sprachen kann sie? Sie kann **D**eutsch, fließend **E**nglisch und ein wenig **T**ürkisch. Klein schreibt man, wenn man die Art des Sprechens meint: Wie sagt sie es? In welcher Sprache? Sie sagt es (auf) **d**eutsch.

1.1 Mundarten (Dialekte)

Ausländer, die Hochdeutsch gelernt haben, überrascht es immer wieder, daß sie in Deutschland viele unterschiedliche Sprechweisen hören. Oft handelt es sich um Umgangssprache, oft um Mundarten, oft ist beides vermischt. Mundarten (Dialekte) sind Spielarten des Deutschen, die an regionale Räume gebunden sind. Schon der Name *Mundart* weist darauf hin, daß sie hauptsächlich als gesprochene Sprache, mündlich vorkommen. Die Namen der Mundarten sind hergeleitet von alten Landesnamen und von Volksstämmen, die in diesen Regionen leben oder lebten.

Deutsche Mundarten der Gegenwart

Die Karte zeigt, daß man drei große Sprachräume unterscheidet, in denen es weitere Auffächerungen gibt. In Grenzräumen sprechen die Menschen häufig sehr ähnlich.

Natürlich stimmen die Dialektgrenzen als alte Stammesgrenzen mit den politischen Grenzen von heute fast nie überein. Besonders auffällig:

■ **Niederländisch** und **Niederdeutsch** gelten als ein alter Sprachraum. Das heutige Niederländisch hat sich als eigenständige Landessprache daraus entwickelt.



Friesisch wird in Schleswig-Holstein und in Dänemark gesprochen. Die alten Sprachräume des Ostpreußischen, Pommerschen außer Vorpommern und des Schlesischen liegen heute in Polen, teilweise in der UdSSR und in der CSFR.

■ Der alte Dialektraum des **Bairischen** umfaßt auch Österreich und Teile von Südtirol. Dort gibt es durch die politische Entwicklung inzwischen eigene Staatssprachen, die aber zur deutschen Sprache zählen.

■ Ähnlich, wenn auch ausgeprägter, ist es in der Schweiz: das **Schweizerdeutsche** (Schwyzerdütsch) zählt zur Mundart des **Alemannischen**, hat aber eigene Laute, Wörter und Formen.

■ Im Elsaß sind viele **französische** Elemente in das **Alemannische** eingedrungen. Dort selbst wird natürlich auch Französisch gesprochen, so wie in Südtirol Italienisch.

Deutsch wird auch in sogenannten Sprachinseln des Auslands gesprochen, zum Beispiel bei den **Wolgadeutschen** in Rußland und bei den **Siebenbürgendeutschen** in Rumänien. Eine ganz altertümliche Form des **Pfälzischen** sprechen die **Amisch**, eine religiöse Gemeinschaft, die in einigen Gegenden der USA (unter anderem in Pennsylvania, Delaware) und Kanadas leben.

Die Mundarten sind in die drei größeren Dialekträume des **Niederdeutschen**, **Mitteldeutschen** und **Oberdeutschen** zusammengefaßt. Nach den heutigen politischen Grenzen unterscheidet man größere Sprachräume und unterscheidet die Arealsprachen des Bundesdeutschen, des Deutschen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, des Österreichischen und natürlich des Schweizerischen (›Schwyzerdütsch‹ ist der Dialekt, ›Schweizerisch‹ die Arealsprache). Die Sprache in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik hatte sich, wie Sprachforscher festgestellt haben, nur im Spezialwortschatz auseinanderentwickelt



und ist sich in vielem ähnlicher als das Bundesdeutsche und das Österreichische. Die beiden Arealsprachen der ehemaligen Bundesrepublik und der ehemaligen DDR werden ganz schnell zusammenwachsen, ihr Wortschatz wird sich vermischen.

So wie es Übergänge an den Grenzen nach außen gibt, so sind auch die Grenzen zwischen den einzelnen Dialekträumen fließend. Man zieht diese Grenzen nach bestimmten sprachlichen Merkmalen:

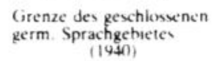
- nach Lauten: *das/dat; Apfel/Appel; machen/maken; ich/ik; lieb/liab; Bruder/Bruoder*
- nach Wortformen: *-chen/-ken/-lein/-le/-li/-la*
- nach Wörtern: *Mädchen/Mädle/Deern/Wicht/Diandl; Junge/Bueb/Buo/Bua; Pferd/Gaul/Roß*

Die Karte zeigt, wie sich die sprachlichen Merkmale vermischen:



Die Karte orientiert sich an einer Vorlage aus: Werner König: dtv-atlas zur deutschen Sprache, München 1978, S. 176.

Andere Wörter für sprechen sind:
schnacken, snacken, praten, küren, kallen, schwatzen, schwätzen, plaudern, reden, schreien, schmatzen mit lautlichen Abwandlungen.



Die Karte orientiert sich an einer Vorlage aus: Werner König: dtv-atlas zur deutschen Sprache, München 1978, S. 208.

Die unterschiedlichen Namen enthalten einmal die unterschiedlichen Bezeichnungen *Kraut, Kohl* und *Kappes*, wie sie auch für andere Kohlsorten gelten. Des weiteren wird ein Farbunterschied gemacht. Die Farbe des *Rotkohls/Blaukohls* liegt im Farbspektrum zwischen *rot* und *blau*, ist eigentlich *lila*. Dieses Farbwort ist erst im 18. Jahrhundert aus dem Arabischen über Spanien in unsere Sprache gekommen. Die unterschiedliche Benennung kann auf unterschiedliche Zubereitung hinweisen: mit Essig wird der Kohl eher rot, ohne Essig eher blau.
Das Deutsche kam, soweit man Texte kennt, zunächst in Dialekten vor. Im Laufe der letzten tausend Jahre - von Karl dem Großen bis heute - hat sich aus diesen Dialekten langsam eine Gemeinsprache entwickelt, die wir heute auch **Hochsprache** oder **Hochdeutsch** nennen.

Wichtig für die Entwicklung des Hochdeutschen waren folgende Einflüsse und Schritte:

■ In den Klosterschulen wurde zunächst nur lateinisch, bald aber auch deutsch geschrieben.

■ Die kaiserlichen Verwaltungen schrieben deutsch.

■ Die Rechtsprechung wurde im 15. Jahrhundert unter Kaiser Maximilian auf ein geschriebenes Gesetz umgestellt.

■ Der Aufschwung der Städte und der Wirtschaft (zum Beispiel die Hanse im Norden, die Fugger im Süden) brachte Handelspost und Buchhaltung mit sich.

■ Die Besiedlung des Ostens durch Menschen aus verschiedenen Gegenden führte zu einem Sprachausgleich.

■ Der Buchdruck beeinflußte die Vereinheitlichung besonders stark:
1. Die Drucker wollten ihre Druckwerke überall verkaufen können.
2. Die Schriftsprache wurde weiten Bevölkerungskreisen zugänglich und entwickelte eine ausgleichende und festigende Kraft.
3. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Bibelübersetzung von Martin Luther, die auch in der katholischen Kirche zum Vorbild wurde.

■ Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht im 18. Jahrhundert und der Aufschwung der Universitäten, in denen Ende des 18. Jahrhunderts Deutsch als Unterrichtssprache zugelassen wurde (früher war es nur das Lateinische).

■ Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert und die Entwicklung des Zeitungswesens.

■ Die Gründung des Deutschen Reiches 1871, in dem 1901/2 eine einheitliche Rechtschreibung beschlossen wurde.

■ Die Massenmedien Radio und Fernsehen führen heute zu einer weiten Verbreitung mündlicher Hochsprache, die um 1900 als Bühnenhochsprache festgelegt wurde.

■ Die Massenmedien führen zugleich dazu, daß dialektgefärbte Sprechweisen überall verbreitet werden, auch in anderen Dialekträumen, und sie machen es weiterhin möglich, daß mundartliches Sprechen in Volkstheatern und mundartliches Singen von Liedermachern und Gesangsgruppen weit verbreitet werden.

Bei der Herausbildung der Gemeinsprache gab es zunächst eine klare Abgrenzung des **Niederdeutschen** gegenüber dem **Mittel-** und **Oberdeutschen**, das auch **Hochdeutsch** genannt wurde. Der Name *Hochdeutsch* wurde im Laufe der Zeit von einer regionalen Bezeichnung zu einer Bezeichnung für überregionales Deutsch. Bei der Herausbildung dieser Standardsprache **Hochdeutsch** spielten mitteldeutsche Dialekte eine führende Rolle. So kommt es, daß im norddeutschen Raum Plattdeutsch als Dialekt neben der Hochsprache gesprochen wird und daß man in Süddeutschland, dem alten oberdeutschen Sprachraum, stärker Dialekt spricht und ein stärkeres Bewußtsein vom Dialekt hat als in weiten Bereichen des mittleren deutschen Sprachraums. Die Hannoveraner meinen, sie sprächen das reinste Deutsch, weil ihr Dialekt dem Hochdeutschen nahe ist.

1.2 Sondersprachen (Soziolekte) und Fachsprachen (Berufssprachen)

Eine andere Unterscheidung von Sprechweisen bezieht sich auf Gruppen, die sich einer eigenen Sprache bedienen. Solche Gruppensprachen nennt man **Sondersprachen** oder **Soziolekte**. Man meint damit, daß es sich um unterschiedliche gesellschaftliche, soziale Gruppen und Sprechsituationen handelt. Jugendliche untereinander haben ihre eigene Sprache, und auch hier haben einzelne Gruppen ihre eigene Sprache.

An der Theke in einer Kneipe wird anders gesprochen als in einem Restaurant eines internationalen Hotels.

Oft sind die Sondersprachen mit Elementen aus Fachsprachen durchsetzt, mit Fachwörtern und Formeln. Das ist häufig dann der Fall, wenn sich Sondersprachen um ein Hobby herum entwickeln, das auch als Beruf ausgeübt wird, also zum Beispiel: Sport, Segeln und Seefahrt, Modelleisenbahn, Kochen und Küche, Jäger, Phono und Video, Funken, E-Musik oder Bands, . . .

Von **Fachsprachen** redet man unter zwei Gesichtspunkten:

1. Fachleute verständigen sich untereinander. Oft sind es Berufssprachen. Viele haben eine ganz alte Geschichte, zum Beispiel in Handwerken.

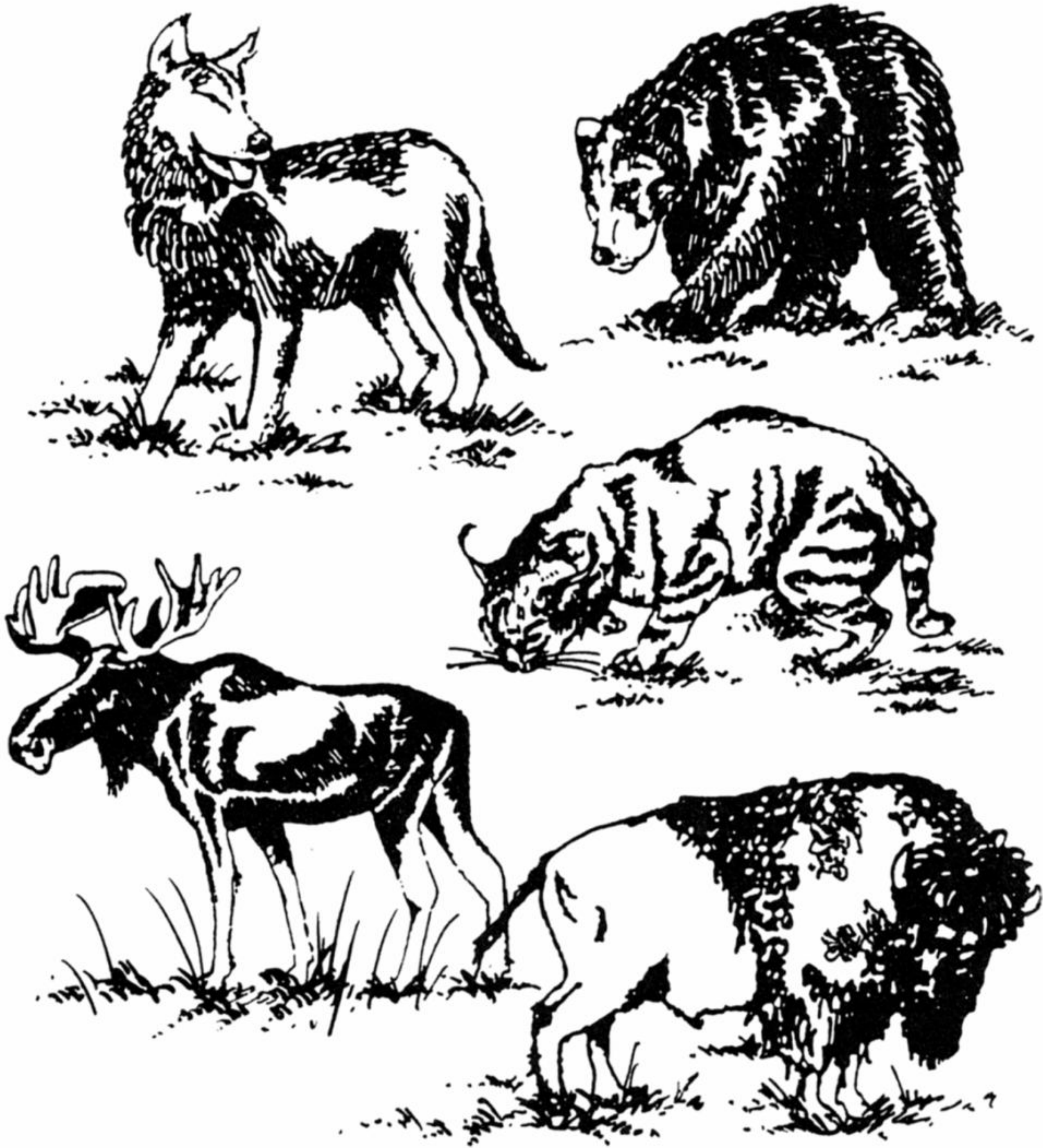
2. Fachgebiete – Wissenschaften und Technologien – werden erforscht und weiterentwickelt.

Als Beispiele folgen Fachtexte aus der Biologie, aus einem Kochbuch, aus der Computer-Sprache.

Säugetierschutz

Die Erfahrung lehrt, daß die Säugetiere in jeder Hinsicht anpassungsfähiger sind als die anderen Wirbeltiere, besonders Amphibien und Vögel. Deshalb sind sie gegenwärtig nicht so unmittelbar durch die fortschreitende menschliche Zivilisation bedroht. Das gilt allerdings nur für Europa und Nordamerika, wo der grundsätzliche Wandel von der Waldlandschaft zur Kultursteppe bereits früher erfolgte und wo auch der Tierschutz auf einem verhältnismäßig hohen Niveau steht. Die grundlegende Umwandlung der zusammenhängenden Waldgebiete in eine aufgegliederte Landschaft mußte eine Reihe ursprünglicher Säugetierarten teuer bezahlen, besonders die großen Arten, die von altersher gejagt wurden. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde in den europäischen Wäldern der Ur (*Bos primigenius*), der Vorfahre aller Hausrindformen, völlig ausgerottet. Um Haaresbreite entging demselben Schicksal der Wisent (*Bison bonasus*) und nur wenig später sein Vetter in den amerikanischen

Steppen, der Bison (*Bison bison*). Ein weiteres großes Huftier, der Europäische Elch (*Alces alces*) wurde vom Menschen ebenfalls völlig aus den Wäldern West- und Mitteleuropas verdrängt, und erst in den letzten Jahren besiedelt er wieder, unterstützt durch Schutzmaßnahmen und stellenweise Introduktion, seine ursprünglichen



Standorte. Aus einem großen Teil Europas sind auch die großen Raubtierarten Bär (*Ursus arctos*), Wolf (*Canis lupus*) und Luchs (*Lynx lynx*) verschwunden. Von den größeren Raubtieren hat noch die Wildkatze (*Felis silvestris*) am besten die Verfolgungen überstanden. Sie wurde zwar in vielen Gegenden ausgerottet, doch blieben an zahlreichen Stellen, auch in Mitteleuropa, inselartige Bestände isoliert weiterbestehen.

[Quelle: Tiere in Wald und Flur. Lingen Köln 1987, S. 168]

Kartoffelauflauf mit Schinken

4 Portionen
500 g gekochter Schinken
750 g Kartoffeln
2 Zwiebeln, feingehackt
2-3 Eßl. Mehl
4 dl Milch
3-4 Eßl. Semmelbrösel
2 Eßl. zerlassene Butter
2 Eßl. Petersilie gehackt



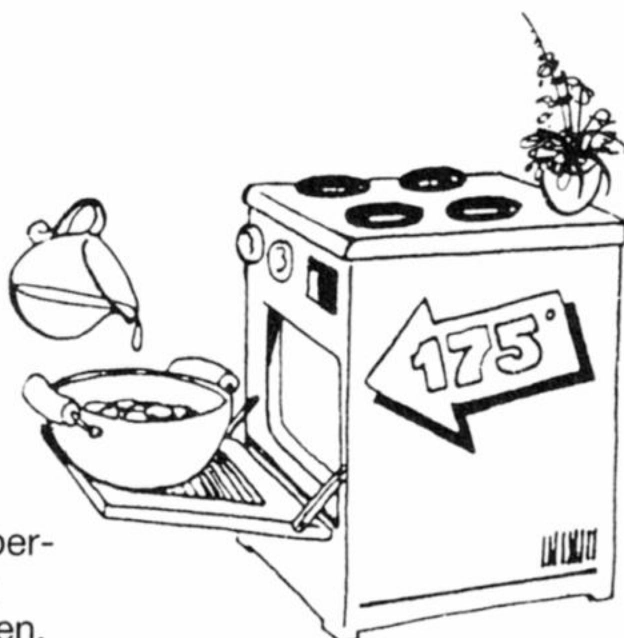
① Schinken würfeln. Die Hälfte in eine feuerfeste Form geben.



② Kartoffeln schälen und in dünne Scheiben schneiden. Die Hälfte davon über den Schinken legen. Erst die Hälfte des Semmelbrösels, dann die Hälfte des Mehls darüber streuen. Pfeffern und salzen.

③ Den restlichen Schinken darauf legen und wie zuvor verfahren.





④ Vorsichtig mit der Milch übergießen. Im vorgeheizten Ofen (175°) eine Stunde garen lassen.

⑤ Herausnehmen und mit einer Mischung aus Semmelbröseln und zerlassener Butter bedecken. Mit Petersilie bestreuen. Zurück in den Ofen stellen und ca. 15. Min. goldbraun überbacken.



⑥ Heiß servieren.

Tip: Gedünstetes Gemüse paßt gut dazu.

Einige Begriffe aus der Computer-Fachsprache

Arbeitsspeicher
Teile des Hauptspeichers werden bei der Programmausführung als Arbeitsspeicher benutzt. Hier werden sowohl Daten verarbeitet als auch Zwischenergebnisse gespeichert.

binär
›aus zwei Einheiten bestehend‹; binäre Kodes verwenden zur Darstellung von Zahlen nur zwei unterschiedliche Zeichen. Das gebräuchlichste binäre Zahlensystem, das Dualsystem, kennt nur die Ziffern 0 und 1.

Bit
Kurzwort aus englisch binary digit ›Zweiziffer‹; kleinste Einheit zur Darstellung binär verschlüsselter Daten.

Hardware
Sammelbegriff für alle elektrischen und mechanischen Bauteile eines Computersystems.

Software
Sammelbegriff für alle Programme, die den Computer benutzbar machen.

Aus der Fachsprache in die Gemeinsprache

Ständig wechseln Wörter aus der Fachsprache in die Gemeinsprache. *Computer* ist heutzutage nicht nur ein Fachwort, sondern auch Wort der Gemeinsprache. Das geschieht zu allen Zeiten. So gehen zum Beispiel Redensarten und Sprichwörter häufig auf alte Fachausdrücke zurück, nicht selten aus alten Handwerken. Häufig ist heute nur noch die Redensart bekannt, weil es das Handwerk nicht mehr gibt oder sich Arbeitstechniken und Geräte usw. geändert haben.

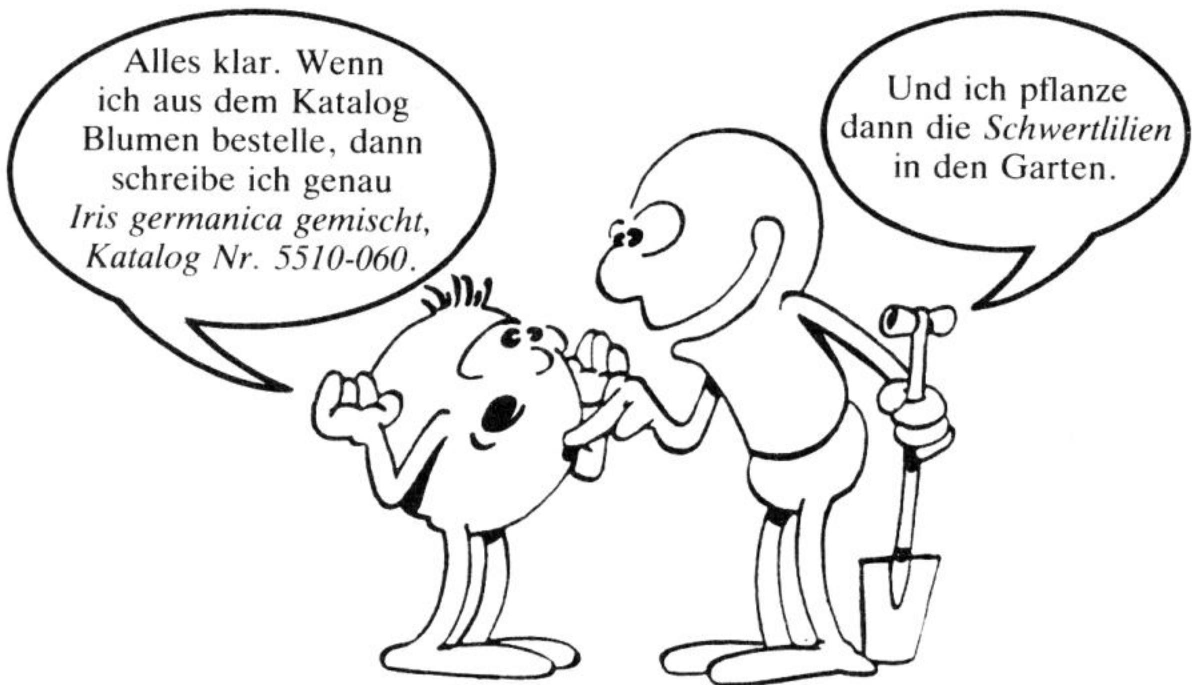


Schuster, bleib bei deinen Leisten!
Leine ziehen
ins Netz gehen
sich verstricken
den Nagel auf den Kopf treffen
über einen Kamm scheren
durchhecheln
von Tuten und Blasen keine Ahnung haben
wie ein Scheunendrescher essen
sich wie ein Flegel benehmen
schmutzige Wäsche waschen
den Faden verlieren
den Braten riechen
auf den Leim gehen
in der Tretmühle sein
abgetakelt sein
die Axt an die Wurzel legen

Kennzeichnend für **Sondersprachen** ist, daß sie meist mündlich gebraucht werden.

Kennzeichnend für **Fachsprachen** ist, daß sie sich meist aufteilen in eine **Werkstattsprache** am Arbeitsplatz und in eine sehr **geregelte Schriftsprache**. Hier gibt es für viele Bereiche DIN-Normen. Fachsprachen zeichnen sich aus durch Fachwörter, die oft Fremdwörter sind, durch Formeln, Kürzel und auch erklärende Zeichnungen.

Wörter und Ausdrücke wechseln nicht nur zwischen Fach- und Sondersprachen, sondern auch zwischen der Standardsprache sowie den Fach- und Sondersprachen. Die Fachsprachen holen sich oft Wörter aus der Standardsprache und geben ihnen eine eigene, zusätzliche Bedeutung. Umgekehrt kommen Fachausdrücke in die Standardsprache, wenn die Maschinen einer Technik, die Spielweisen einer Sportart oder die Denkweisen einer Wissenschaft Allgemeingut werden. Nicht selten werden Fachausdrücke und Formeln durch die Werbung verbreitet.



1.3 Gesprochene Sprache - geschriebene Sprache

Sprechen und Schreiben unterscheiden sich nicht wenig.

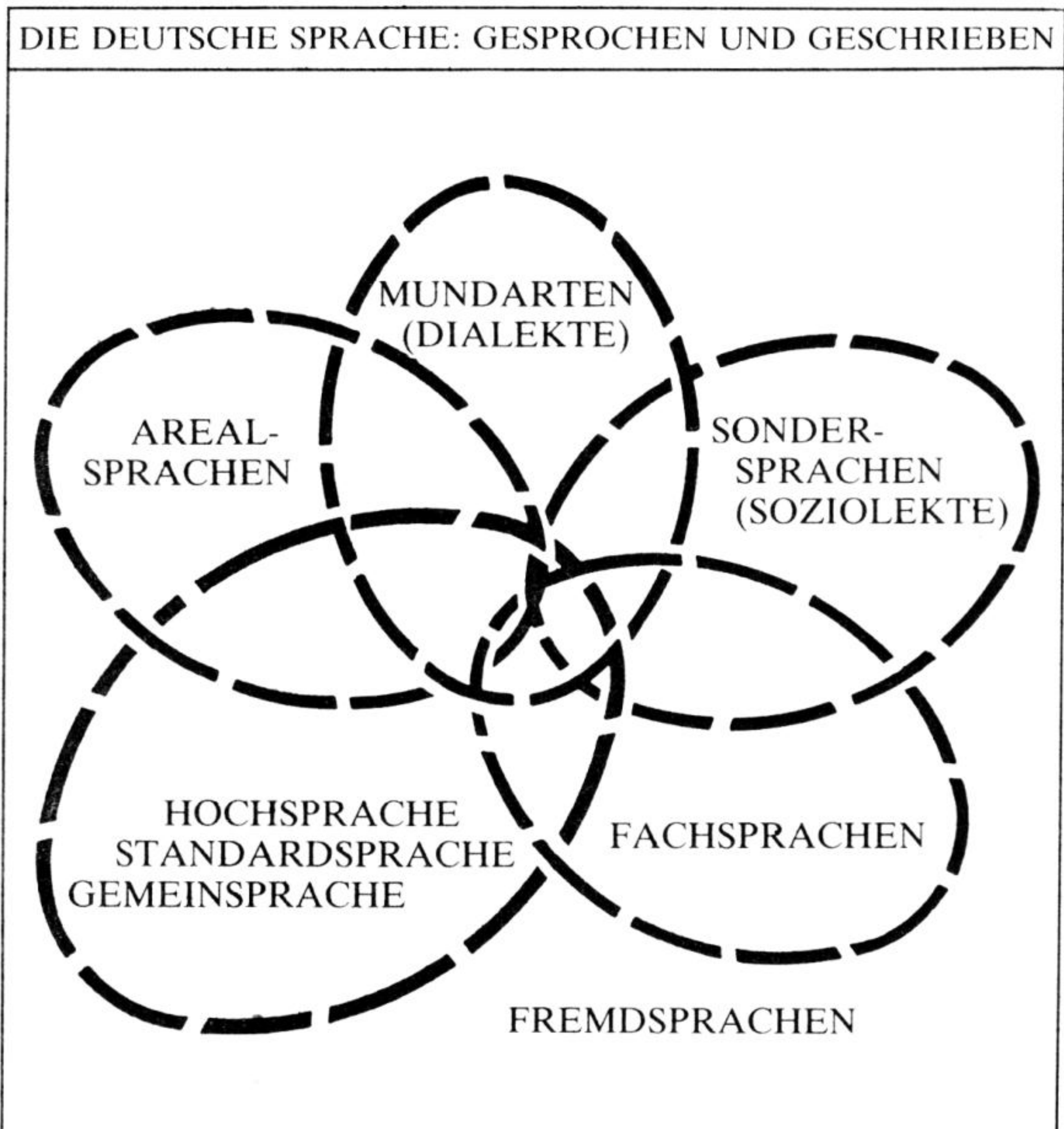
1. Beim Sprechen kann man andere Ausdrucksmittel einsetzen als beim Schreiben, zum Beispiel die Betonung, und bei Blickkontakt Mienenspiel und Gebärden (Mimik und Gestik). Darüber hinaus kann man im Gespräch Rückfragen stellen und Mißverständnisse schnell ausräumen. Ebenso wichtig ist, daß der Sprechende bemerkt, ob der andere ihn verstanden hat; dann kann er den Satz abbrechen. Außerdem formuliert man beim Sprechen die Gedanken erst aus. Dadurch entstehen Pausen, Abbrüche, Einschübe, Nachträge.

Es kommt sehr darauf an, in welcher Situation man sich befindet:

- im persönlichen Gespräch
- in der Öffentlichkeit als Verkehrsteilnehmer, als Käufer, als Besucher von Veranstaltungen
- in einer Institution wie Schule, Kirche, Amt, Krankenhaus, Medien, Parlament.

Je förmlicher die Situationen, desto höher sind die Ansprüche an einen korrekten Sprachgebrauch.

2. Beim Schreiben muß man genau formulieren, und man hat auch die Zeit dazu. Hier muß die Grammatik stimmen. Der Leser kann nicht rückfragen, und er will nicht im Text zurückgehen müssen, um ihn zu verstehen. Andererseits kann man den Text gliedern durch Absätze, Einschübe usw.; man kann auch Schriftarten wechseln, unterstreichen, Bilder und Zeichnungen einschieben, wie es in diesem Text gemacht ist.



1.4 Die deutsche Sprache

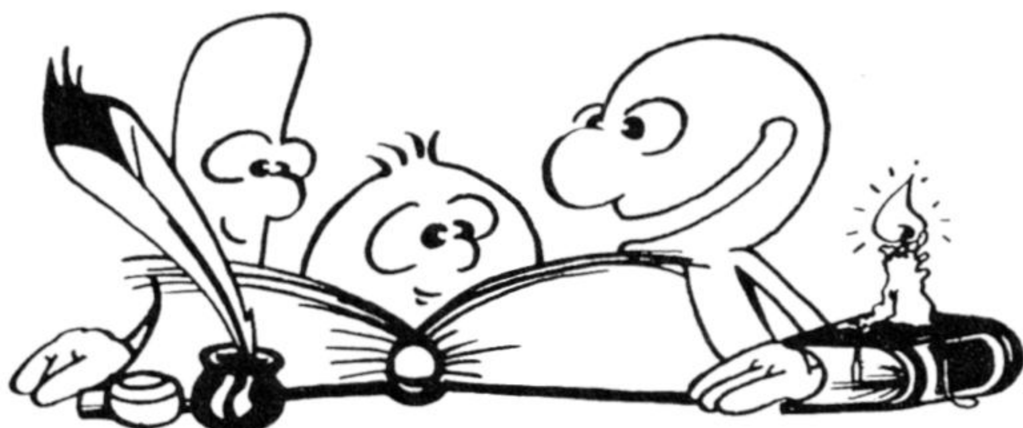
Die deutsche Sprache besteht aus vielen unterschiedlichen Teilsprachen. Man gliedert sie

- nach regionalen Gesichtspunkten: Mundarten (Dialekte)
- nach politischen Grenzen und Großräumen: Arealsprachen
- nach sozialen Gruppen: Sondersprachen (Soziolekte)
- nach Arbeitsfeldern und Berufen: Fachsprachen
- nach der Art des Sprachverhaltens: gesprochene und geschriebene Sprache

Hinzu kommt, daß man im Laufe der Sprachgeschichte verschiedene Stufen unterscheidet:

- das Althochdeutsche zur Zeit Karls des Großen: *gân, guoti, mûs, scrîban, sunu, . . .*
- das Mittelhochdeutsche zur Zeit Friedrich Barbarossas: *gên, güete, schrîben, suon, . . .*
- das Frühneuhochdeutsche zur Zeit Gutenbergs und Luthers: *gehen, Güthe, schreyben, Son*
- das Neuhochdeutsche seit etwa der Zeit des Dreißigjährigen Krieges bis in unsere Gegenwart: *gehen, Güte/Güthe, schreyben/schreiben, Sohn.*

Die Teilsprachen haben fließende Grenzen und ändern sich ständig, weil die Menschen sich mit der Sprache über eine sich andauernd ändernde Welt verständigen wollen und müssen. Außerdem ändern sich die technischen Medien:



- Die Mönche, die lateinisch schreiben konnten, haben die bis dahin nur mündlich vorhandene deutsche Sprache zu einer Schriftsprache gemacht.
- Der Buchdruck hat die Schriftsprache zum Massenmedium gemacht.
- Telefon, Rundfunk und Fernsehen haben gesprochener Sprache zu weiter Verbreitung verholfen.
- Der Computer als Textautomat könnte ebenfalls sprachliche Änderungen bewirken, so etwas läßt sich immer erst viel später genauer feststellen.

In der deutschen Sprache ändert sich, wie in allen anderen Sprachen, der **Wortschatz** am schnellsten, weil immer wieder neue Wörter für neue Sachen, für neue Denkweisen, für neue gesellschaftliche Formen gebraucht werden. Dabei kommen sehr oft die Wörter als Fremdwörter mit den Sachen aus anderen Kulturen und ihren Sprachen.

Die **Laute** ändern sich zu Lebzeiten eines Menschen überhaupt nicht. Es dauerte Jahrhunderte, bis aus *guoti güete* und schließlich *Güte* wurde, bis aus *sunu suon* und schließlich *Son* und *Sohn* wurde.

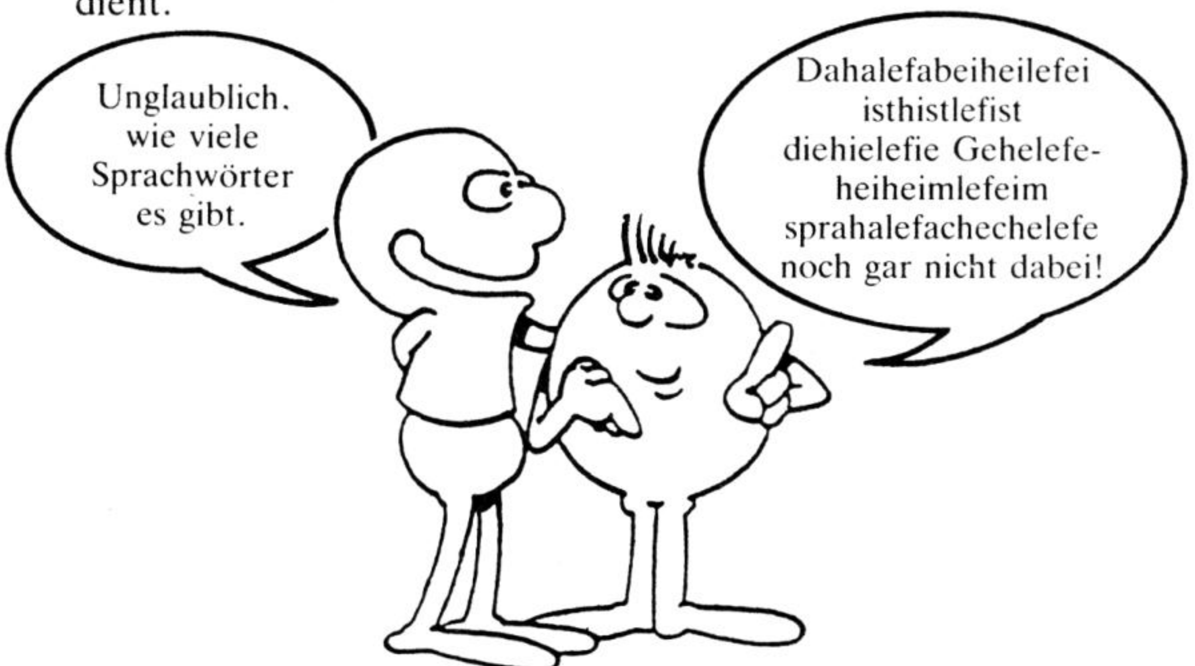
Die **Rechtschreibung** ist der einzige staatlich geregelte Bereich. Erst 1901/2 wurde sie vereinheitlicht und festgelegt. Heute werden mögliche neue Regelungen und Anpassungen in der Öffentlichkeit diskutiert.

Die **Grammatik** ändert sich im Grundgerüst nur sehr langsam. Einzelne Wörter ändern ihre Formen oder bilden andere Satzmuster, aber die grammatischen Regeln bleiben im Grund erhalten.

Die **Hochsprache** folgt den grammatischen Regeln am genauesten. Sie ist eine überregionale Schriftsprache. Die anderen Teilsprachen weichen von der Hochsprache in gewisser Weise ab. Die Abweichungen spürt man auf dem Hintergrund der Hochsprache.

Für die Hochsprache hat man drei verschiedene Bezeichnungen:

- **Hochsprache** drückt aus, daß es eine vorbildliche Sprache ist.
- **Standardsprache** drückt aus, daß sie die Bezugssprache für die Teilsprachen ist.
- **Gemeinsprache**, auch **allgemeine Verkehrssprache** genannt, drückt aus, daß sie im ganzen deutschen Sprachraum für alle Mitglieder der Sprachgemeinschaft als Verständigungsmittel dient.



Sprachwörter

Absprache
Ansprache
Aussprache
Rücksprache
Zwiesprache

Alltagssprache
Amtssprache
Arealsprache
Ausgangssprache
Berufssprache
Bildersprache
Dialekt
Drittsprache
Erstsprache
Fachsprache
Fingersprache
Fremdsprache
Gaunersprache
Gebärdensprache
Gemeinsprache
Gruppensprache
Herkunftssprache
Hochsprache
Idiolekt
Jargon
Landessprache
Mundart

Muttersprache
Pidginsprache
Primärsprache
Schriftsprache
Schülersprache
Schulsprache
Sekundärsprache
Sportsprache
Soldatensprache
Sondersprache
Soziolekt
Standardsprache
Studentensprache
Umgangssprache
Unterrichtssprache
Ursprache
Weltsprache
Werkstattsprache
Vulgärsprache
Zielsprache
Zweitsprache

2. Die Wörter

2.1 Was beim Wortschatz alles los ist

Der Wortschatz einer Sprache umfaßt mehrere 100 000 Wörter. Die großen Wörterbücher nehmen zwischen 300 000 und 500 000 Wörter auf. Der Unterschied liegt darin, wie viele Fremdwörter aufgenommen werden und wie viele Wortbildungen, Eigennamen und erdkundliche Namen nicht oder nur in Auswahl aufgenommen werden.

Der Wortschatz ändert sich ständig, nicht nur heute, sondern schon immer im Laufe der Sprachgeschichte. Drei wichtige Wege der Veränderungen gibt es.

1. Aus fremden Sprachen werden Wörter aufgenommen, die Fremdwörter. Das geschieht häufig dann, wenn aus anderen Ländern und Kulturen etwas übernommen wird. Hier einige Beispiele aus verschiedenen Bereichen:

Technische Geräte und Erfindungen

Maschine aus dem lateinischen *machinatio* »List, Kunstgriff«

Computer aus dem englischen *to compute* »rechnen« aus dem lateinischen *computare*

Roboter aus dem tschechischen *robota* »schwer arbeiten«

Umgangsformen

Etikette aus dem französischen *etiquette* »Zettel, auf dem das Hofzeremoniell festgelegt war, offizielle Umgangsformen«

Tschüß! aus dem französischen *adieu!* Abschiedsgruß

Kommunikation aus dem lateinischen *communicatio* »Mitteilung, Unterredung«

Sport

Ski aus dem norwegischen *ski* »Scheit, Schneeschuh«

Judo aus dem japanischen *judo* »geschmeidiger Weg«

Basketball aus dem englischen *basketball* »Korbball«

Wirtschaft

Konto aus dem italienischen *conto* »Rechnung«

Container aus dem englischen *container* »größerer Behälter«

Aktie aus dem niederländischen *actie* »Anteilschein«

Freizeit und Hobbys

Hobby aus dem englischen *hobby*

Schach aus dem persischen *sah* »Herrscher, König«

Canasta aus dem spanischen *canasta* »Korb, Körbchen«

Rezepte

pochieren aus dem französischen *pocher* »Eier aufschlagen, in kochendem Wasser garen«

Gulasch aus dem ungarischen *gulyas* »scharf gewürztes Fleischgericht«

Paella aus dem spanischen *paella* »Pfanne, Topf, Reisgericht aus der Pfanne«



Musik

Violine aus dem italienischen *violine* »kleine Viola, Geige«

Gong aus dem malaiischen *gung* »Schallbecken aus Metall«

Sound aus dem englischen *sound* »Geräusch, Klang«

Nahrungsmittel

Spaghetti aus dem italienischen *spaghetti* »lange dünne stäbchenförmige Teigwaren«

Baguette aus dem französischen *baguette* »Stab, Leiste; stabförmiges Brot«

Mokka aus dem Arabischen nach der Stadt *Mokka* oder *Mocha* »sehr starker Kaffee«

Kleidungsstücke

Jeans aus dem englischen *jeans*, vielleicht nach *gênes* »Baumwollhosen, die Seeleute aus Genua trugen«

Blouson aus dem französischen *blouson* »Joppe, Wollbluse«

Anorak aus der Sprache der Eskimos *anorak* »Jacke«

Politik

Demokratie aus dem griechischen *demokratia* »Volksherrschaft«

Republik aus dem französischen *république* vom lateinischen *res publica* »Gemeinwesen«

Perestroika aus dem Russischen »Umgestaltung«

Im Laufe der Geschichte werden Fremdwörter in die deutsche Sprache hineingenommen, das heißt, ihr Klang und ihre Schreibung passen sich an. Aus Fremdwörtern werden Lehnwörter und schließlich deutsche Wörter. Das lateinische *palatium* wurde zur Zeit Karls des Großen in die deutsche Sprache übernommen; dieses Wort lautet heute *Pfalz*. Etwa zur Zeit Friedrich Barbarossas wurde es in der burgundischen Form *palas* als *Palast* übernommen, das heute wie ein Lehnwort wirkt, fast noch wie ein Fremdwort. Im 16. Jahrhundert, zur Zeit des 30jährigen Krieges, wurde das Wort in der französischen Fassung als *Palais* ein drittes Mal in die deutsche Sprache übernommen, das heute eindeutig noch ein Fremdwort ist.

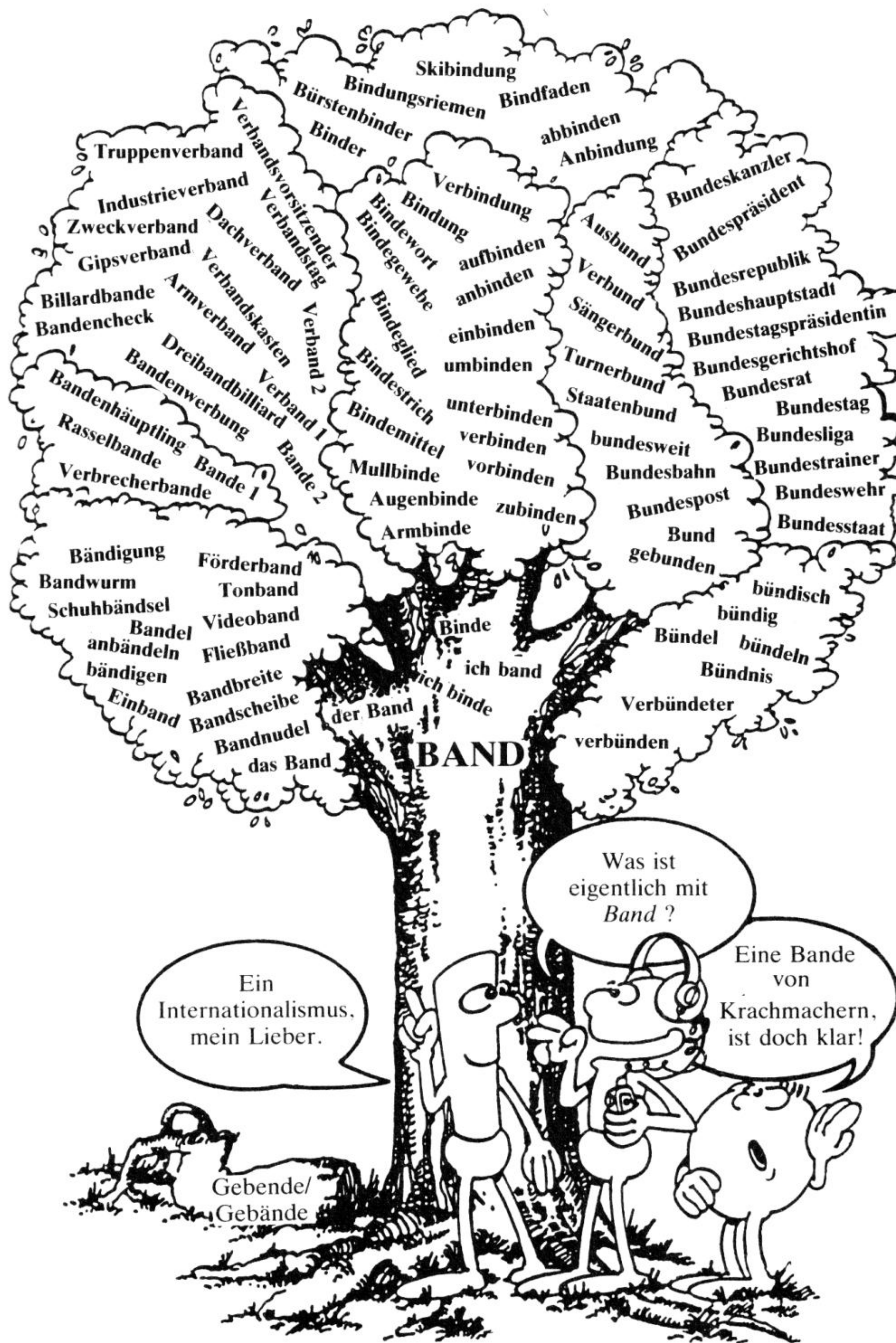
Viele der Fremdwörter, die in unsere Sprache kommen, werden international gebraucht. Das war schon immer so, besonders in den Wissenschaften. Heute verstärkt es sich durch die internationalen Verbindungen in allen Lebensbereichen und insbesondere in den Medien. In der Sprachwissenschaft nennt man die Fremdwörter deshalb auch Internationalismen. Ein weit verbreiteter Internationalismus ist zum Beispiel *Grammatik*.

2. Die deutsche Sprache bietet vielfältige Möglichkeiten der Wortbildung.

   - Wortzusammensetzungen:
     Tisch-bein, bein-hart, Hart-gummi, Gummi-baum, Baum-blatt, Blatt-salat, Salat-blatt, Blatt-gold, Gold-...

   - Wortableitungen
     durch Anhängen von Endungen (Suffixen), auch in Formen aus der Beugung:
     Blatt, blättrig, blättern, ...
     binden, band, gebunden;
     Bindung, Bande, Bündnis, bündeln, ...
     durch Anfügen von Vorsilben (Präfixen):
     anbinden, verbinden, unterbinden, Verband, Ausbund, ...

   Die Vielfalt der Wortbildungsmöglichkeiten zeigt der Baum mit der Wortfamilie *binden*.


Skibindung
Bindungsriemen
Bindfaden
Bürstenbinder
Binder
abbinden
Anbindung
Truppenverband
Verbandsvorsitzender
Industrieverband
Verbandstag
Zweckverband
Dachverband
Gipsverband
Verbandskasten
Verband 2
Billardbande
Armverband
Bandencheck
Dreibandbilliard
Verband 1
Bandenwerbung
Bandenhäuptling
Rasselbande
Bande 1
Bande 2
Verbrecherbande
Verbindung
Bindung
Bindewort
Bindegewebe
aufbinden
anbinden
Bindeglied
einbinden
umbinden
Bindestrich
unterbinden
Bindemittel
verbinden
Mullbinde
vorbinden
Augenbinde
zubinden
Armbinde
Ausbund
Verbund
Sängerbund
Turnerbund
Staatenbund
bundesweit
Bundesbahn
Bundespost
Bund
gebunden
Bundeskanzler
Bundespräsident
Bundesrepublik
Bundeshauptstadt
Bundestagspräsidentin
Bundesgerichtshof
Bundesrat
Bundestag
Bundesliga
Bundestrainer
Bundeswehr
Bundesstaat
Bändigung
Bandwurm
Schuhbändsel
Bandel
anbändeln
bändigen
Einband
Förderband
Tonband
Videoband
Fließband
Bandbreite
Bandscheibe
Bandnudel
das Band
der Band
Binde
ich band
ich binde
BAND
bündisch
bündig
Bündel
bündeln
Bündnis
Verbündeter
verbünden
Was ist eigentlich mit *Band* ?
Ein Internationalismus, mein Lieber.
Eine Bande von Krachmachern, ist doch klar!
Gebende/ Gebände

Blatt:





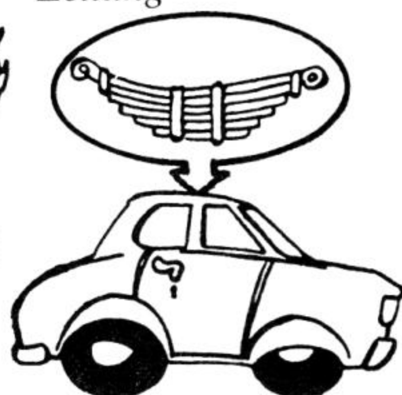




Blatt Papier *Blatt in der Kunst* *Zeitung*

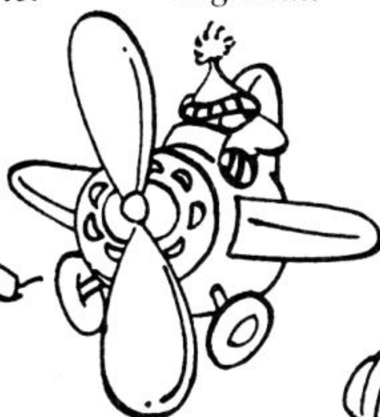






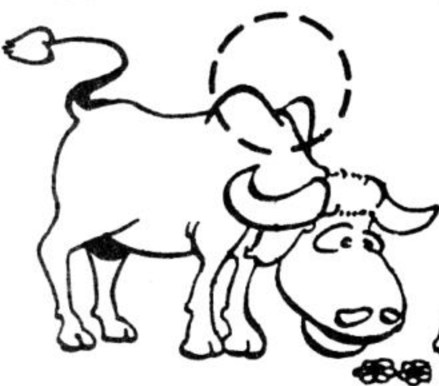
Blatt beim Kartenspiel *Sägeblatt* *Blattfederung*







Ruderblatt *Propellerblatt* *Teil des Schuhs über dem Spann*







Schulterstück beim Rind *Blattschuß (Schulterteil beim Rehwild)* *Schulterblatt*

3. Vorhandene Wörter mit ihren Bedeutungen erhalten eine weitere Bedeutung, sie werden umgedeutet, sie werden vieldeutig.

Bei den Beispielen zum Wort *Blatt* merkt man deutlich, daß die Umdeutung und Bedeutungserweiterung an ein Merkmal des Baumblattes anschließt: »ein flacher, dünner Körper« wird Blatt genannt.

In Redewendungen und Sprichwörtern haben Wörter oft noch zusätzliche besondere Bedeutungen:

Das Blatt hat sich gewendet
Kein unbeschriebenes Blatt sein.
Ein Blatt im Buch der Geschichte umblättern.

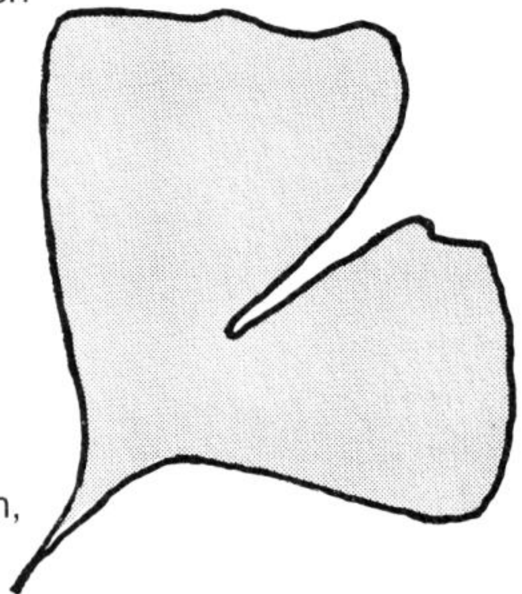
Das *Blatt* kann schließlich auch mit noch weiterer Bedeutung aufgeladen und zum Symbol gemacht werden. Berühmt ist Goethes Gedicht für Marianne von Willemer, eine Heidelberger Freundin, das er im September 1815, in der letzten Zeit einer Beziehung großer Zuneigung, schrieb und ihrer Tochter zusandte. Es steht in der Gedichtsammlung »Westöstlicher Divan«. Nicht zufällig ist also ein Blatt dieses fernöstlichen Baumes gewählt, der übrigens biologisch zwischen Nadelbaum und Laubbaum steht. Das Blatt wird zum Symbol der Liebe zum Hinweis darauf, daß der Dichter in seinen Liedern Strophen eines liebenden Mannes **und** einer liebenden Frau schreibt. In einer Handschrift hat Goethe übrigens *Gingko* geschrieben, in den anderem *Gingo*. In einer Handschrift hat er zwei gepreßte Gingko-Blätter mit rosa Papier unter das Gedicht geklebt.

GINGO BILOBA

Dieses Baums Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Daß man sie als eines kennt?

Solche Frage zu erwidern
Fand ich wohl den rechten Sinn;
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin?



Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)

2.2 Ordnung im Wortschatz: die Wortarten

Im Deutschen schreibt man, wie in vielen Sprachen, von links nach rechts und von oben nach unten.
In anderen Sprachen, zum Beispiel im Hebräischen und Arabischen, schreibt man von rechts nach links und von oben nach unten.
Im Japanischen schreibt man entweder von rechts nach links, oder aber von oben nach unten; auf dem Papier sind die »Zeilen« dann von rechts nach links geordnet.

Παρόλα αυτά, δεν πρέπε
δουλέψει η φαντασία σας μπ
μοντέλα λίγο διαφορετικά
με τα κομμάτια που έχετε.

فومغاذان (المخازن الجديدة) قسماً
ت يتكلمن الانكليزية بطلاقة وقد انتدبن
فانهن يتكلمن لغات اجنبية اخرى عادة
ونتيجة لمعرفتهن الجيدة لمخازن

ブティック髙島屋では社員
アメリカンエキスプレス
の他に髙島屋国際カードが
円・ドル・マルク・ポン

Texte sind mehrfach gegliedert und geordnet. Schon äußerlich fallen zwei wichtige Ordnungen auf:

1. Die Texte bestehen aus Wörtern, die Wörter sind hintereinandergeordnet wie Perlen einer Kette. Das ist in allen Sprachen so. Man kann die Wörter nur nacheinander aussprechen, und so schreibt man sie dann auch.
2. Satzzeichen gliedern den Text. Jeder Text besteht aus Sätzen.

. ? !

   Dabei werden ganze Sätze durch Satzschlußzeichen gekennzeichnet. Das sind Punkt, Fragezeichen und Ausrufezeichen.

: » «

   Wörtliche Rede wird durch An- und Abführungsstriche gekennzeichnet, oft auch durch einen Doppelpunkt.

, ; -

   Die Sätze selbst können durch Kommas und andere Zeichen unterteilt sein.



[redacted]

Ulrike klagt Ulrich ihr Leid.
«Meine Freundin hat entsetzliche Unwahrheiten über mich verbreitet.«
Ulrich beruhigt sie: »Was sagst du? Hat sie das?
Sei froh, daß sie nicht die Wahrheit verbreitet hat!«

[redacted].
„[redacted]."
[redacted]: „[redacted]? [redacted]? [redacted],
[redacted]!"

Die Sätze sind nicht nur durch die Wörter untergliedert. Die Bausteine der Sätze sind die Satzglieder, die nach den Regeln der Satzlehre die Satzmuster bilden. Davon handelt die Satzlehre.

Auch die Wörter sind geordnet. Die wichtigste Ordnung im Wortschatz sind die Wortarten. Es gibt davon nur 10.

Wortarten

Verb *tragen*	Nomen *Esel*	Adjektiv *schwach*	Artikel *der*	Pronomen *ich*

Zahlwort *drei*	Adverb *heute*	Präposition *nach*	Konjunktion *und*	Interjektion *ach*

Die Wortarten sind dreifach bestimmt.

1. Alle Wörter einer Wortart haben eine bestimmte Art einer Bedeutung. So sind zum Beispiel die Nomen/Substantive Wörter, die etwas in der Welt benennen: Lebewesen, Gegenstände, Gedanken und Gefühle usw..

2. Die Wörter einer Wortart bilden die gleichen Formen. Man nennt das die Beugung (Flexion). Allerdings bilden nicht alle Wortarten Formen.

3. Die Wortart legt fest, in welches Satzglied ein Wort eingefügt werden kann. Wenn man zum Beispiel ein Verb wie *umleiten* wie ein Nomen/Substantiv benutzen will, muß man ein solches bilden: *Die Umleitung führt durch die Hauptstraße.* Wenn man ein Nomen/Substantiv wie *Tag* als Verb benutzen will, muß man ein solches bilden: *Es fängt schon an zu tagen.*

Das Zusammenspiel zwischen Wortart und Satzmuster wird im einzelnen in der Satzlehre behandelt. Die Beugung der einzelnen Wörter und der Wortartwechsel werden in der Wortlehre behandelt.

Wortarten

flektiert (gebeugt)				
konjugiert	**dekliniert**			
Verb **Tuwort**	**Nomen/** **Substantiv**	**Pronomen/** **Pronomina**	**Artikel**	**Adjektiv**
Tätigkeits- **wort** **Zeitwort**	**Namenwort** **Hauptwort** **Dingwort**	**Fürwörter**	**Geschlechts-** **wort**	**Eigenschafts-** **wort** **Wiewort**
sprechen *schreiben* *lesen* *hören*	*Nacht* *Mann* *Frau* *Mensch* *Bäcker* *Freiheit* *Achtung* *Freundin*	Personal- pronomen *ich, du,* *er, sie, es*	bestimmt *der, die, das* unbestimmt *ein, eine, ein*	*gut, schön* *biegsam* *glücklich* *fleißig*
Konjugation Person (1., 2., 3.) Numerus Singular Plural Modus Indikativ Konjunktiv Imperativ Aktiv Passiv Tempus Präsens Präteritum Perfekt Plusquam- perfekt Futur I Futur II	**Deklination** Genus Maskulinum Femininum Neutrum Numerus Singular Plural Kasus Nominativ Genitiv Dativ Akkusativ	Possessiv- pronomen *mein, dein,* *sein, ihr* Demonstrativ- pronomen *dieser* *jener* Relativ- pronomen *der, die, das,* *welcher* Interrogativ- pronomen *wer, was,* *wem, wen* Indefinit- pronomen *man, alle* *viele*		**Steigerung** Komparativ *schöner* *besser* Superlativ *schönste* *beste*

Im folgenden werden die Wortarten im Überblick vorgestellt. Am Text der Bremer Stadtmusikanten wird gezeigt, daß jeder Text die Wortarten enthält.

Wortarten

	unflektiert (ungebeugt)			
Numerale/ Numeralia	**Adverb**	**Präposition**	**Konjunktion**	**Interjektion**
Zahlwort	**Umstands-wort**	**Verhältnis-wort Fügewort**	**Bindewort**	**Ausrufewort**
Kardinalzahl *eins, zwei tausend* Ordinalzahl *erste zweite tausendste* Wieder-holungszahl *einfach dreifach tausendfach einmal* Bruchzahl *D/drittel Z/zehntel*	*nicht sehr so oft dort bald vergebens glücklicher-weise*	*an, auf in, über unter vor zwischen mit, für bei entgegen*	nebenordnend *und oder denn aber sowohl ... als auch* unterordnend *daß, weil nachdem obwohl wenn*	*au! ha! oh! hui! pfui! bravo!*

2.3 Wortarten im Text

Die Bremer Stadtmusikanten

Es **hatte** ein Mann einen Esel, der schon lange Jahre die Säkke unverdrossen zu Mühle **getragen hatte**, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, sodaß er zur Arbeit immer untauglicher **ward**. Da **dachte** der Herr daran, ihn aus dem Futter zu **schaffen**,

Wortarten im Text

Das mächtige **Verb**

■ das ausdrückt, was geschieht, getan wird

■ mit seinen 150 Formen: *schreiben, schrieb, geschrieben*

■ um das sich als Prädikat im Satz alles dreht.

aber der **Esel** merkte, daß kein guter **Wind** wehte, machte sich auf den **Weg** nach **Bremen**. Dort, meinte er, könnte er **Stadtmusikant** werden. Als er ein **Weilchen** gegangen war, fand er einen **Jagdhund** auf dem **Wege** liegen, der jappte wie einer, der sich müde gelaufen hat.

»Nun, was jappst du so, **Packan**?« fragte der **Esel**.

Das starke, vielseitige **Nomen/Substantiv**

■ das Lebewesen, Dinge, Gedanken, Begriffe, Gefühle benennt und ordnet: *Mensch, Haus, Zahl, Freude*

■ mit seinen Begleitern und Stellvertretern, dem Artikel und den Pronomen

■ in den 4 Fällen, in Einzahl und Mehrzahl, in den 3 grammatischen Geschlechtern, die der Artikel anzeigt

■ das viele Rollen im Satz spielen kann und muß.

»Ach, sagte der Hund, weil ich **alt** bin und jeden Tag **schwächer** werde, auch auf der Jagd nicht mehr **gut** fort kann, hat mich mein Herr wollen totschlagen, da hab ich **schnell** Reißaus genommen; aber womit soll ich nun mein Brot verdienen?«

»Weißt du was,« sprach der Esel, »ich gehe nach Bremen und werde dort Stadtmusikant, geh mit und laß dich auch bei der Musik annehmen. Ich spiele die Laute, und du schlägst die Pauken.«

Das bunte, hilfsbereite **Adjektiv**

■ das ausdrückt, wie etwas ist, welche Eigenschaften es hat, wie es bewertet wird: *schön, häßlich, fleißig, lila*

■ das gesteigert werden kann: *gut, besser, beste*

■ das im Satz Nomen näher bestimmt und dann gebeugt wird wie sie: *der* ***alte*** *Hund*

■ das mit dem Verb *sein* ein eigenes Satzmuster bildet: *Der Hund ist* ***alt***.

■ das auch dem **Adverb** hilft und dann nicht gebeugt wird. *Er nimmt* ***schnell*** *Reißaus.*

Der Hund war's zufrieden, und sie gingen weiter. Es dauerte nicht lange, so saß da **eine** Katze an **dem** Weg und machte **ein** Gesicht wie drei Tage Regenwetter.
»Nun, was ist dir in **die** Quere gekommen, alter Bartputzer?« sprach **der** Esel.

»**Wer** kann da lustig sein, wenn's **einem** an den Kragen geht?« antwortete die Katze. »Weil **ich** nun zu Jahren komme, **meine** Zähne stumpf werden und **ich** lieber hinter dem Ofen sitze und spinne als nach Mäusen herumjage, hat **mich** **meine** Frau ersäufen wollen; **ich** habe **mich** zwar noch fortgemacht, aber nun ist guter Rat teuer: Wo soll **ich** hin?« »Geh mit **uns** nach Bremen, **du** verstehst **dich** doch auf die Nachtmusik, da kannst **du** ein Stadtmusikant werden.« Die Katze hielt das für gut und ging mit. Darauf kamen die

Der stets dienstbereite **Artikel**
■ der Begleiter des Nomens ist
■ der das grammatische Geschlecht anzeigt: *der, die, das*
■ der Einzahl, Mehrzahl und die 4 Fälle mit kennzeichnet: **der** *Hund*, **des Hundes, dem** *Hund*, **den** *Hund;* **die** *Tiere*.

Die **Pronomen**, die Weberschiffchen im Geflecht des Textes
■ die die Nomen/Substantive vertreten oder begleiten
■ die die Fäden knüpfen im Text, von einem Satz zum anderen und zum nächsten und übernächsten
■ die einen Text an die Situation des Sprechens und Hörens, des Schreibens und Lesens binden:
ich ist immer der, der spricht oder schreibt
du ist immer der, der angesprochen ist
er, sie, es sind die, über die etwas gesagt wird
■ die meistens gebeugt werden wie die Nomen/Substantive, welche sie begleiten oder für die sie stehen.

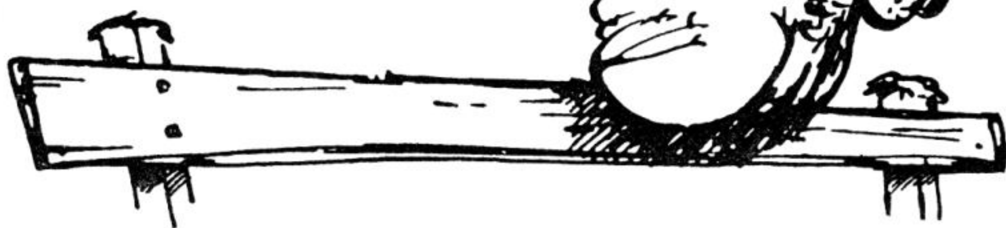


drei Landesflüchtigen an einem Hof vorbei, da saß auf dem Tor der Haushahn und schrie aus Leibeskräften.
»Du schreist einem durch Mark und Bein«, sprach der Esel, »was hast du vor?«
«Da hab ich gut Wetter prophezeit«, sprach der Hahn, »aber weil morgen zum Sonntag Gäste kommen, so hat die Hausfrau doch kein Erbarmen und hat der Köchin gesagt, sie wollte mich

Die **Zahlwörter**, die **Numerale**
■ die Zahlen, Reihenfolgen und Wiederholungen ausdrücken
■ die hin und wieder bei anderen Wortarten Unterschlupf suchen:
* beim Nomen als *Million, Tausende, ein Hunderter, ein Viertel*
* beim Adjektiv als erster, *zweiter, einmalig*
* beim Adverb als *eins, zwei, drei, einmal*

morgen in der Suppe essen, und **da** soll ich mir **heut abend** den Kopf abschneiden lassen. **Nun** schrei ich aus vollem Hals **so lang** ich **noch** kann.«
»Ei was, du Rotkopf«, sagte der Esel, »zieh **lieber** mit uns fort, wir gehen nach Bremen, etwas Besseres als den Tod findest du **überall**; du hast eine gute Stimme, und wenn wir **zusammen** musizieren, **so** muß es eine Art haben.« Der Hahn ließ sich den Vorschlag gefallen, und sie gingen alle vier **zusammen** fort.
Sie konnten **aber** die Stadt Bremen in einem Tag **nicht** erreichen und kamen **abends** in einen Wald, wo sie übernachten

Das allgegenwärtige Adverb
■ das ausdrückt, wann und wo und wie es ist, warum, weshalb, wozu es geschieht; immer ungebeugt
■ oft bereit, den Konjunktionen zu helfen, wenn Sätze zu verbinden sind
■ immer da, um eine Lücke zu füllen, um einen Ausruf zu einem richtigen Wort zu verhelfen: *Na also! Nun denn! Ach so! Ja? Ja, ja.*



wollten. Der Esel und der Hund legten sich **unter** einen großen Baum, die Katze machte sich **in** die Äste, der Hahn aber flog **bis in** die Spitze, wo es am sichersten **für** ihn war. Ehe er einschlief, sah er sich noch einmal

Die emsigen **Präpositionen**
■ die dem Nomen helfen, Raum und Richtung, Zeit und Dauer, Grund und Ursache, Mittel, Zweck und Folge auszudrücken: *an, auf, hinter, in, mit, von*

nach allen vier Winden um, da deuchte ihn, er sähe **in** der Ferne ein Fünkchen brennen, und er rief seinen Gesellen zu, es müßte gar nicht weit ein Haus sein, es schiene ein Licht.

■ die selbst nicht gebeugt werden, aber vom Nomen verlangen, daß es sich beugen läßt, wie sie es wollen.



Sprach der Esel: »So müssen wir uns aufmachen **und** noch hingehen, **denn** hier ist die Herberge schlecht.«
Der Hund meinte, ein paar Knochen **und** etwas Fleisch dran täten ihm auch gut. Also machten sie sich auf den Weg nach der Gegend, **wo** das Licht war, **und** sahen es bald heller schimmern, **und** es ward immer größer, **bis** sie vor ein hell erleuchtetes Räuberhaus kamen. Der Esel, als der Größte, näherte sich dem Fenster **und** schaute hinein.
»Was siehst du, Grauschimmel?« fragte der Hahn.
»Was ich sehe?« antwortete der Esel. »Einen gedeckten Tisch mit schönem Essen **und** Trinken, **und** Räuber sitzen daran

Die verbindenden **Konjunktionen**

■ die ihre Dienste als Bindemittel anbieten

■ die für das Denken die Weichen stellen: *und* oder *oder* oder *aber* oder *denn, weil* oder *obwohl, ehe* oder *nachdem*,...

■ zum Aneinanderreihen von Wörtern, Satzgliedern, Teilsätzen oder Sätzen: *und, sowohl ... als auch, entweder... oder*,....

■ zum Anbinden von untergeordneten Gliedsätzen/Nebensätzen an übergeordnete Sätze, damit klare Ordnung herrscht und jeder weiß, wie das Satzgefüge gebaut ist: *daß, damit, wenn, obgleich*,....

und lassen sich's wohl sein.«
»Das wäre was für uns«, sprach der Hahn. »Ja, ja, **ach**, wären wir da!« sagte der Esel.

Das gefühlvolle **Ausrufewort**, die **Interjektion**

■ das Empfinden und Gefühle ausdrückt: *autsch, hmm, hopp hopp, dalli, dalli*,....

■ das sich nicht beugen läßt

■ das nicht bereit ist, sich in Satzglieder oder Satzmuster einbinden zu lassen.

Anfang des Märchens *Die Bremer Stadtmusikanten* der Brüder Grimm; Fortsetzung auf S. 221 ff.

2.4 Was beim Verb alles los ist

2.4.1 Überblick zum Verb

Verb kommt von lateinisch *verbum* und bedeutet »Wort«. Schon die lateinischen Grammatiker wollten mit dieser Benennung zeigen, daß sie das Verb für die wichtigste Wortart hielten. Das Verb erbringt vielfältige Leistungen und benötigt dafür viele Formen.

Verb	
Wortschatz	**Texte**
Über 5000 Verben mit vielen Ableitungen und Zusammensetzungen: *fahren, abfahren, anfahren, auffahren, ausfahren, ...*	unendlich viele Texte aus Sätzen
Wortformen	**Sätze**
149 grammatische Formen	Satzmuster aus Satzgliedern

Wortart Verb im Satzglied Prädikat	
Jedes Prädikat enthält ein gebeugtes Verb. *Vater schnarcht.* Das Verb bestimmt Zahl und Art von Objekten und Ergänzungen. *Die Sonne scheint.* (kein Objekt) *Der Baum wirft einen Schatten.* (Akkusativobjekt) *Ulrich bringt seiner Frau einen Blumenstrauß.* (Dativ- und Akkusativobjekt) *Sie stellt die Blumen in den Schatten.* (Akkusativobjekt und Raumergänzung)	Mehrteilige Verbformen bilden im Satz eine Klammer (Verbklammer, Prädikatsklammer). Es gibt drei Typen: 1. mit Hilfsverb *Sie **hat** die Blumen in den Schatten **gestellt**.* 2. mit Modalverb *Sie **sollte** die Blumen in den Schatten **stellen**.* 3. mit trennbaren Vorsilben (Präfixen) *Ulrich **bringt** seiner Frau manchmal einen Blumenstrauß **mit**.*

Die Stellung des Verbs bestimmt die Satzart.

Sie stellt die Blumen in den Schatten.
2. Stelle = **Aussagesatz**.

Stellt sie die Blumen in den Schatten?
Spitzenstellung = **Fragesatz**

Wohin stellt sie die Blumen?
2. Stelle nach Fragewort = **Fragesatz**

Stell die Blumen in den Schatten!
Spitzenstellung in der Aufforderungsform = **Aufforderungssatz**

Das Schaubild zeigt, daß bei der Wortart Verb viel los ist. Das hat seinen guten Grund. Die Verben sind zusammen mit den Nomen/Substantiven die weitaus größte Gruppe im Wortschatz, und jeder Satz enthält ein Verb und mindestens ein Nomen/Substantiv oder seinen Stellvertreter.



Die deutsche Sprache

Kann die deutsche Sprache schnauben,
Schnarchen, poltern, donnern, krachen,
Kann sie doch auch spielen, scherzen,
Liebeln, güteln, kürmeln, lachen.

Friedrich von Logau (1604-1655)

Was geschieht also?
Nomen/Substantive benennen Lebewesen und Größen in der Welt.


Junge


Mädchen

Verben nennen Handlungen: *treffen*.

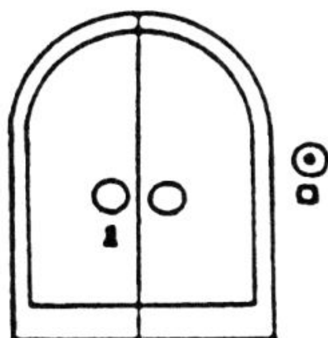


Der Junge trifft das Mädchen.

In Sätzen bringt das Verb die Nomen/Substantive in Verbindung.



Das Mädchen trifft den Jungen.



Man kann hinzufügen, wo sie sich treffen:
Haustür




Der Junge trifft das Mädchen an der Haustür.



Vielleicht bringt er etwas mit:
Strauß



Vielleicht trägt er etwas bei sich.
Ball

Wir haben als Nomen/Substantive: *Junge - Mädchen - Haustür - Strauß - Ball.*
Wir haben als Verben: *treffen - bringen - mitbringen - tragen.*
Nehmen wir noch die Verben *küssen, stoppen, erfreuen* hinzu, und sehen wir, wie sie Ordnungen herstellen können.

Der Junge bringt dem Mädchen einen Strauß mit.
Der Junge bringt dem Mädchen) einen Ball mit.
Das Mädchen bringt dem Jungen einen Strauß mit.
Das Mädchen bringt dem Jungen einen Ball mit.
. . . .

Das Mädchen bringt den Jungen an die Haustür.
Das Mädchen bringt den Strauß an die Haustür.
Der Junge bringt das Mädchen an die Haustür.
Der Junge bringt den Ball an die Haustür.
. . . .

Der Junge trifft das Mädchen an der Haustür.
Der Junge trifft den Ball.
Der Junge trifft das Mädchen mit dem Ball.
Der Junge trifft die Haustür mit dem Ball.
Das Mädchen trifft den Jungen an der Haustür.
Der Ball trifft die Haustür.
. . . .

Der Junge küßt das Mädchen (an der Haustür).
Das Mädchen küßt den Jungen (an der Haustür).
Der Junge küßt den Ball.
. . . .

Der Junge stoppt den Ball.
Das Mädchen stoppt den Ball.
Die Haustür stoppt den Ball.
. . . .

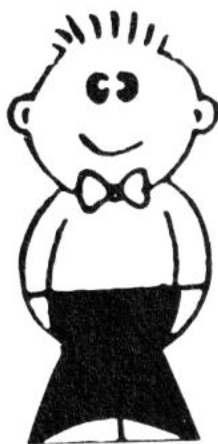
Der Junge erfreut das Mädchen (mit dem Strauß).
Der Strauß erfreut das Mädchen.
Das Mädchen erfreut den Jungen mit dem Ball.
. . . .

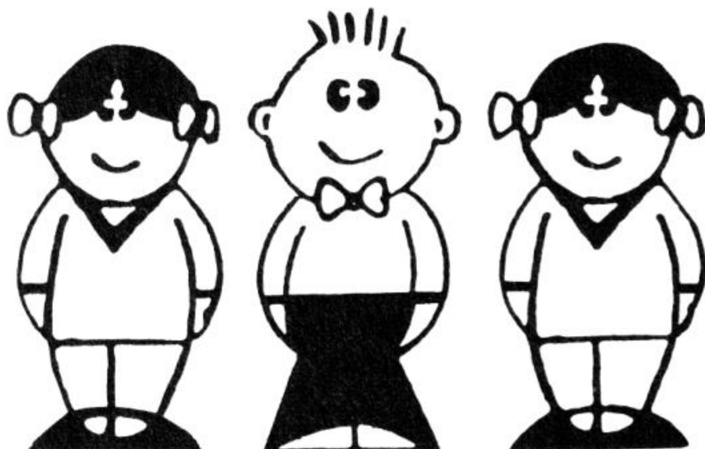


Die Konjugation der Verben

Von den meisten Verben gibt es 149 Formen. Das sollte niemanden erschrecken, denn wir haben die Formen gelernt, und manche Formen gebrauchen wir nur ganz selten. Außerdem hilft es, wenn man sich klar macht, daß die Vielfalt gut geordnet ist.

Person und Numerus nennen die Person und sagen, wie viele es sind



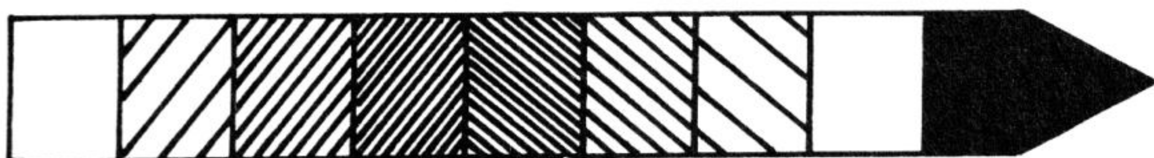


Singular (Einzahl)	Plural (Mehrzahl)
3 Personalformen	3 Personalformen
ich, du, er/sie/es	*wir, ihr, sie*
ich schreibe	*wir schreiben*
du schreibst	*ihr schreibt*
er/sie/es schreibt	*sie schreiben*





Tempus
ordnet das Geschehen zeitlich

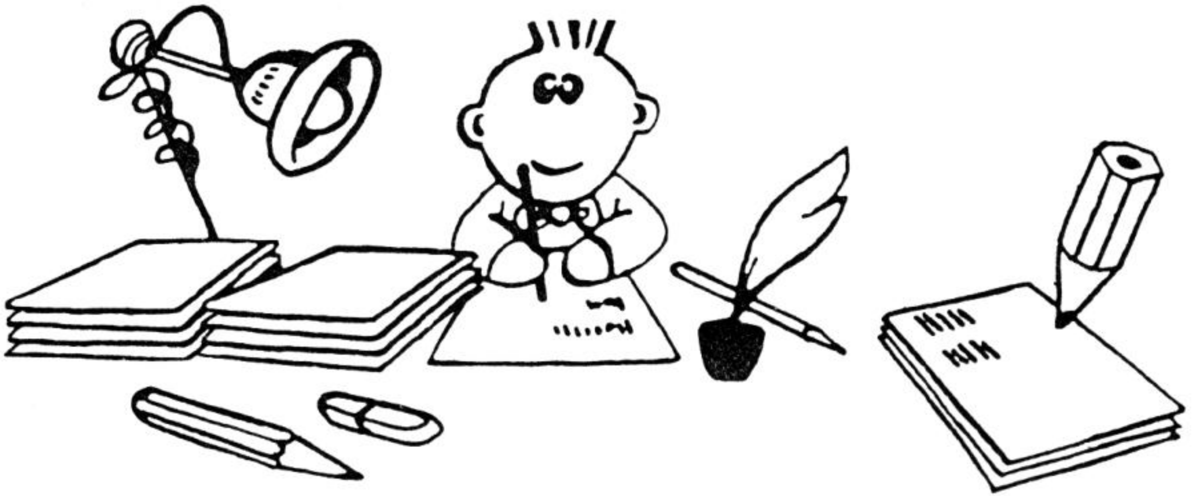




Tempora (6 Zeitformen)	*Tempus (Zeitform)*	
1 Gegenwartsform	*Präsens*	*du schreibst*
3 Vergangenheitsformen	*Präteritum*	*du schriebst*
	Perfekt	*du hast* geschrieben
	Plusquamperfekt	*du hattest* geschrieben
2 Zukunftsformen	*Futur I*	*du wirst* schreiben
	Futur II	*du wirst* geschrieben *haben*

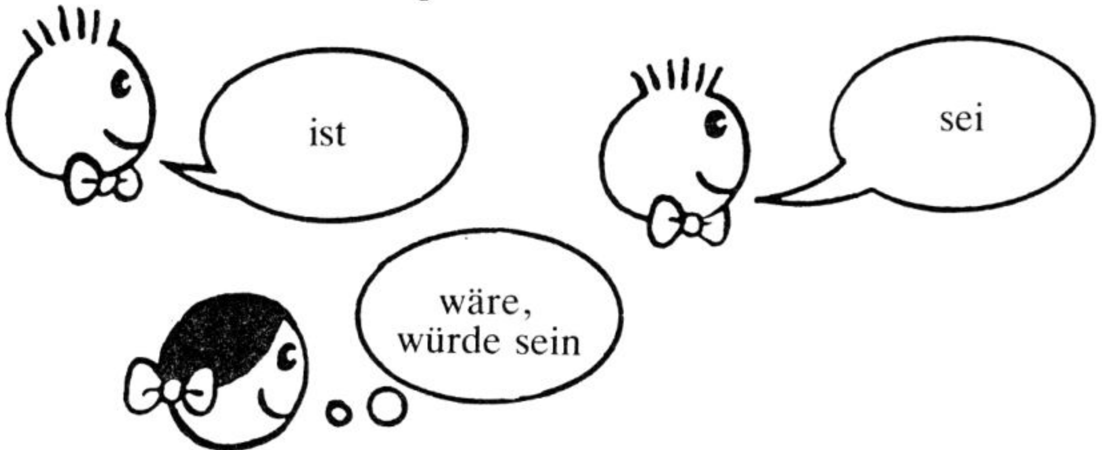


Aktiv und Passiv
Sichtweisen des Geschehens



1 Aktiv	Aktiv (Tatform: Sichtweise vom Handelnden) *du schreibst den Brief*
1 Passiv	Passiv (»Leideform«: Sichtweise vom Betroffenen) *der Brief wird (von dir) geschrieben*

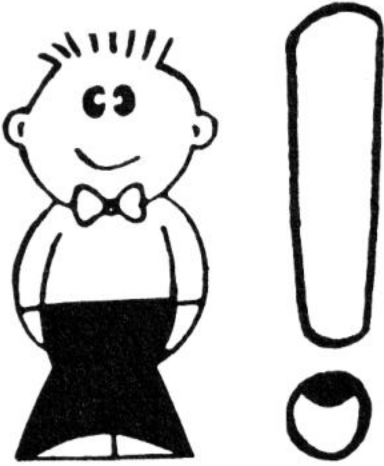
Modus
Art und Weise der Aussage

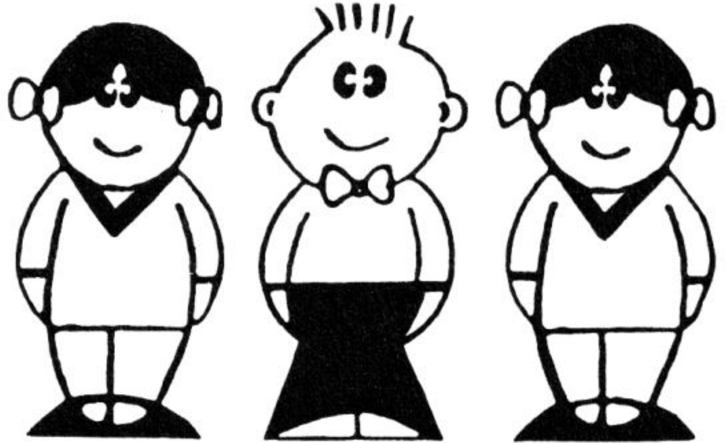


gibt Einschätzungen über das Geschehen wieder als wirklich, möglich oder nicht wirklich

1 Indikativ	Indikativ (Wirklichkeitsform)
1 Konjunktiv in zwei Untergruppen	Konjunktiv I (Möglichkeitsform) *du schreibest*

Konjunktiv II
(Nicht-Wirklichkeitsform)
du schriebest
du würdest schreiben





1 Imperativform Singular — Imperativ (Aufforderungsform) *schreib!*

1 Imperativform Plural — *schreibt!*

Dazu kommen noch der Infinitiv (Grundform) — *schreiben*

und die beiden Partizipien (Mittelwörter)

(Partizip Präsens), — *schreibend*

(Partizip Perfekt) — *geschrieben*

2.4.2 Die Formen der Konjugation

Die Verben bilden ihre Formen auf zweierlei Weise:

1. Einfache Formen

■ Endungen werden angehängt bei *stellen; stelle, stellst, stellt,*
allen Verben *stellte, stellten,. . . .*

■ zusätzlich ändert sich bei manchen
der Stammvokal *fahren; fahre, fährst, fährt, fuhr, fuhren, ...*

2. umschriebene Formen

mit Hilfsverben und Vollverben

■ Hilfsverb + *(ich) werde stellen*
Vollverb im Infinitiv *(du) wirst fahren*

■ Hilfsverb + *(ich) habe gestellt*
Partizip des Vollverbs *(du) bist gefahren*

■ Hilfsverben + *(es) ist gestellt worden*
Partizip des Vollverbs *(du) wirst gefahren worden sein*



Stammformen der Verben			
	Präsens	**Präteritum**	**Partizip Perfekt**
regelmäßig schwach	*stelle*	*stellte*	*gestellt*
unregelmäßig stark gemischt	*fahre* *bringe*	*fuhr* *brachte*	*gefahren* *gebracht*

Bausteine der Verben

Wortstamm	+ Endung
stell	*en*
stell	*te*
fahr	*en*
führ	*st*

Vorsilbe (Präfix)	+ Wortstamm	+ Endung (Suffix)
ge	*stell*	*t*
ge	*fahr*	*en*

Die Wortbausteine nennt man auch **Morpheme.**
Siehe auch Wortbildung

Ablaut
Änderung des Stammvokals der Verben
singen - sang - gesungen

Umlaut
a-ä, o-ö, u-ü

Starke und schwache Verben:
regelmäßige, unregelmäßige und gemischte Konjugation

Etwa 200 Verben und ihre Ableitungen bilden unregelmäßige Formen.
Die **starken Verben** ändern den Stammvokal, wie man an den drei Stammformen sieht:
singen - sang - gesungen
Man nennt das den **Ablaut.**

Manche Verben bilden zusätzlich **Umlaute** oder i-Formen.
fahren: fahre - führst, führt; fuhr - führst, führe
sehen: sehe - siehst, sieht; sah - sähst, sähe
geben: gebe - gibst, gibt; gab - gäbest, gäbe

Die **starken Verben** sind die sprachgeschichtlich älteren. Weil sie oft gebraucht werden, haben sich ihre Formen erhalten.

Einige bilden Mischformen:
bringen: bringe - brachte - gebracht
nenne: nenne - nannte - genannt

Die weitaus meisten und alle neuen Verben nennt man **schwache Verben.** Sie bilden ihre Formen regelmäßig ohne Änderung des Stammvokals.

2.4.3 Stammformen unregelmäßiger Verben

Die Änderung des Vokals im Präsens ist durch entsprechende Formen angegeben. Wenn es schwache Formen gibt, sind diese genannt. Meistens ist mit dem Wechsel von der starken Konjugation zur schwachen Konjugation ein Unterschied in der Bedeutung verbunden.
Wenn die starke Form selten ist, ist sie in Klammern hinter der normalen Form aufgeführt.
Der Umlaut des Stammvokals im Konjunktiv II ist in Klammern hinter der Präteritumform angegeben.
Die Bildung des Perfekts mit *sein* oder *haben* ist vor dem Partizip Perfekt ausgewiesen; wo nichts steht, wird es mit *haben* gebildet.

Infinitiv	**Präteritum**		**Partizip Perfekt**
backen (bäckt)	*backte, (buk, ü)*		*gebacken*
befehlen (befiehlt)	*befahl (ö, ä)*		*befohlen*
beginnen	*begann (ö, ä)*		*begonnen*
beißen	*biß*		*gebissen*
bergen (birgt)	*barg (ä)*		*geborgen*
bersten (birst)	*barst (ä)*	*(ist)*	*geborsten*
bewegen	*bewog (ö)/ bewegte*		*bewogen/ bewegt*
biegen	*bog (ö)*	*(ist, hat)*	*gebogen*
bieten	*bot (ö)*		*geboten*
binden	*band (ä)*		*gebunden*
bitten	*bat (ä)*		*gebeten*
blasen (bläst)	*blies*		*geblasen*
bleiben	*blieb*	*(ist)*	*geblieben*
bleichen	*blich/ bleichte*	*(ist)*	*geblichen/ gebleicht*
braten (brät)	*briet*		*gebraten*

Infinitiv	**Präteritum**		**Partizip Perfekt**
brechen (bricht)	*brach (ä)*	*(ist, hat)*	*gebrochen*
brennen	*brannte (e)*		*gebrannt*
bringen	*brachte (ä)*		*gebracht*
denken	*dachte (ä)*		*gedacht*
dreschen (drischt)	*drosch (ö)*		*gedroschen*
dringen	*drang (ä)*	*(ist, hat)*	*gedrungen*
dürfen (ich/er darf)	*durfte (ü)*		*gedurft*
empfehlen (empfiehlt)	*empfahl (ö, ä)*		*empfohlen*
erlöschen (erlischt)	*erlosch*	*(ist)*	*erloschen*
erschallen	*erscholl (ö)/ erschallte*	*(ist)*	*erschollen/ erschallt*
erschrecken (erschrickt)	*erschrak (ä)/ erschreckte*	*(ist) (hat)*	*erschrocken/ erschreckt*
essen (ißt)	*aß (ä)*		*gegessen*
fahren (fährt)	*fuhr (ü)*	*(ist, hat)*	*gefahren*
fallen (fällt)	*fiel*	*(ist)*	*gefallen*
fangen (fängt)	*fing*		*gefangen*
fechten (ficht)	*focht (ö)*		*gefochten*
finden	*fand (ä)*		*gefunden*
flechten (flicht)	*flocht (ö)*		*geflochten*
fliegen	*flog (ö)*	*(ist, hat)*	*geflogen*
fliehen	*floh (ö)*	*(ist, hat)*	*geflohen*

Infinitiv	**Präteritum**		**Partizip Perfekt**
fließen	*floß (ö)*	*(ist)*	*geflossen*
fragen	*fragte (frug)*		*gefragt*
fressen (frißt)	*fraß (ä)*		*gefressen*
frieren	*fror (ö)*	*(ist, hat)*	*gefroren*
gären	*gor (ö)/ gärte*	*(ist, hat)*	*gegoren/ gegärt*
gebären (gebiert)	*gebar (ä)*		*geboren*
geben (gibt)	*gab (ä)*		*gegeben*
gedeihen	*gedieh*	*(ist)*	*gediehen*
gehen	*ging*	*(ist)*	*gegangen*
gelingen (es gelingt)	*gelang (ä)*	*(ist)*	*gelungen*
gelten (gilt)	*galt (ö, ä)*		*gegolten*
genesen	*genas (ä)*	*(ist)*	*genesen*
genießen	*genoß*		*genossen*
geschehen (es geschieht)	*geschah (ä)*	*(ist)*	*geschehen*
gewinnen	*gewann (ö, ä)*		*gewonnen*
gießen	*goß (ö)*		*gegossen*
gleichen	*glich*		*geglichen*
gleiten	*glitt*	*(ist)*	*geglitten*
glimmen	*glomm (ö)/ glimmte*		*geglommen/ geglimmt*
graben (gräbt)	*grub (ü)*		*gegraben*
greifen	*griff*		*gegriffen*
haben (du hast, er hat)	*hatte (ä)*		*gehabt*

Infinitiv	**Präteritum**		**Partizip Perfekt**
halten (hält)	*hielt*		*gehalten*
hängen	*hing/ hängte*		*gehangen/ gehängt*
hauen	*hieb/ haute*		*gehauen*
heben	*hob (ö)*		*gehoben*
heißen	*hieß*		*geheißen*
helfen (hilft)	*half (ü, ä)*		*geholfen*
kennen	*kannte (e)*		*gekannt*
klimmen	*klomm (ö)*	*(ist)*	*geklommen*
klingen	*klang (ä)*		*geklungen*
kneifen	*kniff*		*gekniffen*
kommen	*kam (ä)*	*(ist)*	*gekommen*
können (ich/er kann)	*konnte (ö)*		*gekonnt*
kriechen	*kroch (ö)*	*(ist)*	*gekrochen*
laden (lädt, ladet)	*lud (ü)*		*geladen*
lassen (läßt)	*ließ*		*gelassen*
laufen (läuft)	*lief*	*(ist, hat)*	*gelaufen*
leiden	*litt*		*gelitten*
leihen	*lieh*		*geliehen*
lesen (liest)	*las (ä)*		*gelesen*
liegen	*lag (ä)*	*(ist, hat)*	*gelegen*
lügen	*log (ö)*		*gelogen*
mahlen	*mahlte*		*gemahlen*
meiden	*mied*		*gemieden*

Infinitiv	**Präteritum**		**Partizip Perfekt**
melken	*molk (ö)/ melkte*		*gemolken*
messen (mißt)	*maß (ä)*		*gemessen*
mißlingen	*mißlang (ä)*	*(ist)*	*mißlungen*
mögen (ich/er mag)	*mochte (ö)*		*gemocht*
müssen (ich/er muß)	*mußte (ü)*		*gemußt*
nehmen (nimmt)	*nahm (ä)*		*genommen*
nennen	*nannte (e)*	*(ist, hat)*	*genannt*
pfeifen	*pfiff*		*gepfiffen*
pflegen	*pfelgte (pflog)*		*gepflegt (gepflogen)*
preisen	*pries*	*(ist, hat)*	*gepriesen*
quellen (quillt)	*quoll (ö)*	*(ist)*	*gequollen*
raten (rät)	*riet*		*geraten*
reiben	*rieb*		*gerieben*
reißen	*riß*	*(ist, hat)*	*gerissen*
reiten	*ritt*	*(ist, hat)*	*geritten*
rennen	*rannte (e)*	*(ist)*	*gerannt*
riechen	*roch (ö)*		*gerochen*
ringen	*rang (ä)*		*gerungen*
rinnen	*rann (ä)*	*(ist, hat)*	*geronnen*
rufen	*rief*		*gerufen*
salzen	*salzte*		*gesalzen*
saufen (säuft)	*soff (ö)*		*gesoffen*

Infinitiv	Präteritum		Partizip Perfekt
saugen	*sog (ö)*		*gesogen*
schaffen	*schuf (ü)/ schaffte*		*geschaffen/ geschafft*
scheiden	*schied*	*(ist, hat)*	*geschieden*
scheinen	*schien*		*geschienen*
scheißen	*schiß*		*geschissen*
schelten (schilt)	*schalt (ö, ä)*		*gescholten*
scheren	*schor (ö)/ scherte*		*geschoren/ geschert*
schieben	*schob (ö)*		*geschoben*
schießen	*schoß (ö)*		*geschossen*
schinden	*schund (ü)/ schindete*		*geschunden*
schlafen (schläft)	*schlief*		*geschlafen*
schlagen (schlägt)	*schlug (ä)*	*(ist, hat)*	*geschlagen*
schleichen	*schlich*	*(ist)*	*geschlichen*
schleifen	*schliff/ schleifte*		*geschliffen/ geschleift*
schleißen	*schliß/ schleißte*		*geschlissen/ geschleißt*
schließen	*schloß (ö)*		*geschlossen*
schlingen	*schlang (ä)*		*geschlungen*
schmeißen	*schmiß*		*geschmissen*
schmelzen (schmilzt)	*schmolz (ö)*	*(ist, hat)*	*geschmolzen*
schnauben	*schnaubte (schnob, ö)*		*geschnaubt (geschnoben)*
schneiden	*schnitt*	*(ist, hat)*	*geschnitten*
schreiben	*schrieb*		*geschrieben*
schreien	*schrie*		*geschrie(e)n*

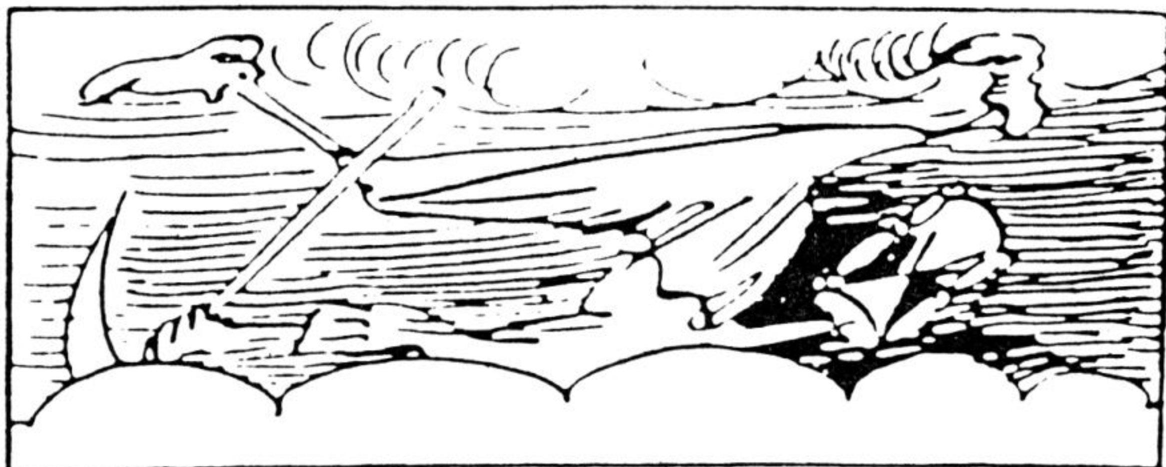
Infinitiv	Präteritum		Partizip Perfekt
schreiten	*schritt*	*(ist)*	*geschritten*
schweigen	*schwieg*		*geschwiegen*
schwellen (schwillt)	*schwoll (ö)*	*(ist)*	*geschwollen*
schwimmen	*schwamm (ö, ä)*	*(ist, hat)*	*geschwommen*
scwinden	*schwand (ä)*	*(ist)*	*geschwunden*
schwingen	*schwang (ä)*		*geschwungen*
schwören	*schwor, schwur (ö, ü)*		*geschworen*
sehen (sieht, auch: siehe!)	*sah (ä)*		*gesehen*
sein (du bist, er ist, sei!)	*war (ä)*	*(ist)*	*gewesen*
senden	*sandte/ sendete*		*gesandt/ gesendet*
sieden	*sott (ö)/ siedete*		*gesotten/ gesiedet*
singen	*sang (ä)*		*gesungen*
sinken	*sank (ä)*	*(ist)*	*gesunken*
sinnen	*sann (ä, ö)*	*(ist, hat)*	*gesonnen*
sitzen	*saß (ä)*		*gesessen*
sollen	*sollte*		*gesollt*
spalten	*spaltete*	*(ist, hat)*	*gespalten*
speien	*spie*		*gespie(e)n*
spinnen	*spann (ö, ä)*		*gesponnen*
sprechen (spricht)	*sprach (ä)*		*gesprochen*
sprießen	*sproß (ö)/ sprießte*	*(ist)*	*gesprossen/ gesprießt*
springen	*sprang (ä)*	*(ist)*	*gesprungen*
stechen (sticht)	*stach (ä)*		*gestochen*

Infinitiv	Präteritum		Partizip Perfekt
stecken	*stak (ä)/ steckte*		*gesteckt*
stehen	*stand (ä, ü)*		*gestanden*
stehlen (stiehlt)	*stahl (ä, ö)*		*gestohlen*
steigen	*stieg*	*(ist)*	*gestiegen*
sterben (stirbt)	*starb (ü)*	*(ist)*	*gestorben*
stieben	*stob (ö)*		*gestoben*
stinken	*stank (ä)*		*gestunken*
stoßen (stößt)	*stieß*	*(ist, hat)*	*gestoßen*
streichen	*strich*	*(ist, hat)*	*gestrichen*
streiten	*stritt*		*gestritten*
tragen (trägt)	*trug (ü)*		*getragen*
treffen (trifft)	*traf (ä)*	*(ist, hat)*	*getroffen*
treiben	*trieb*	*(ist, hat)*	*getrieben*
treten (tritt)	*trat (ä)*	*(ist, hat)*	*getreten*
triefen	*troff (ö)/ triefte*		*getroffen/ getrieft*
trinken	*trank (ä)*		*getrunken*
trügen	*trog (ö)*		*getrogen*
tun	*tat (ä)*		*getan*
verderben (verdirbt)	*verdarb (ü)*	*(ist, hat)*	*verdorben*
verdrießen	*verdroß (ö)*	*(ist, hat)*	*verdrossen*
vergessen (vergißt)	*vergaß (ä)*		*vergessen*
verlieren	*verlor (ö)*		*verloren*

Infinitiv	**Präteritum**		**Partizip Perfekt**
wachsen (wächst)	*wuchs (ü)*	*(ist)*	*gewachsen*
wägen	*wog (ö)/ wägte*		*gewogen/ gewägt*
waschen (wäscht)	*wusch (ü)*		*gewaschen*
weben	*wob (ö)/ webte*		*gewoben/ gewebt*
weichen	*wich*	*(ist)*	*gewichen*
weisen	*wies*		*gewiesen*
wenden	*wandte/ wendete*		*gewandt/ gewendet*
werben (wirbt)	*warb (ü)*		*geworben*
werden (du wirst, er wird)	*wurde (ü), ward*	*(ist)*	*geworden*
werfen (wirft)	*warf (ü)*		*geworfen*
wiegen	*wog (ö)*		*gewogen*
winden	*wand (ä)*		*gewunden*
wissen (ich/er weiß)	*wußte (ü)*		*gewußt*
wollen (ich/er will)	*wollte*		*gewollt*
wringen	*wrang (ä)*		*gewrungen*
ziehen	*zieh*		*geziehen*
ziehen	*zog (ö)*	*(ist, hat)*	*gezogen*
zwingen	*zwang (ä)*		*gezwungen*



2.4.4 Zeit und Tempus



Einszweidrei, im Sauseschritt
Läuft die Zeit; wir laufen mit. –
aus Wilhelm Busch: Julchen

Die Zeit ist für die Menschen und für jeden einzelnen etwas, was man in verschiedener Weise erfährt.
Da gibt es die **physikalische Zeit**. Sie heißt so, weil sie durch die Bewegung der Erde, der Sonne und des Mondes im Weltraum bestimmt ist. Wir erfahren Tag und Nacht und messen diesen Zeitraum in 24 Stunden mit ihren Minuten und Sekunden. Wir erfahren das Ab- und Zunehmen des Mondes, Neumond und Vollmond, und messen danach, wenn auch nicht ganz genau, die Monate. Wir erfahren die Sonne ein weiteres Mal im Sonnenjahr, das wir einteilen in die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Wir haben die Mondmonate an dieses Sonnenjahr angepaßt; deshalb haben sie nicht die 28 Tage des Mondmonats. Diese Zeit messen wir mit Kalendern und Uhren, und nach dieser Zeit ordnen wir unser Zusammenleben.
Der Kalender ist zugleich der Schlüssel zum Erfahren der **historischen Zeit**. Ereignisse sind zunächst mündlich in Sagen und Mythen überliefert worden. Wenn in einem Kulturvolk die Schrift entwickelt wurde, entstanden auch historische Dokumente und schließlich Kalender. Dabei zählen manche reine Mondjahre, bei denen Mondmonate von 29 und 30 Tagen zusammengefaßt werden, andere kombinieren Mondmonate mit Sonnenjahren. Beim Zählen der Jahre orientierte man sich in Kulturkreisen an bestimmten Ereignissen, an Herrschern und Herrscherhäusern und nicht zuletzt an Religionsstiftern. Bedeutende Kalender und Jahreszählungen:

- Der Jüdische Kalender beginnt mit seiner Jahreszählung mit der Weltschöpfung, die auf 3761 v. Chr. angesetzt wird; die Sieben-Tage-Woche als Einheit von sechs Arbeits- und einem Ruhetag geht auf die Schöpfungsgeschichte des Alten Testamentes zurück.

- Der Römische Kalender, als Julianischer Kalender von Julius Caesar überarbeitet, setzt schon sehr genau das Jahr auf 365 Tage fest und schafft einen Ausgleich in der Art von Schaltjahren; Jahresbeginn ist bereits der 1. Januar; an diesem Tag übernahmen jeweils die neuen Konsuln in Rom ihre Ämter.
- Der Gregorianische Kalender reformiert den Julianischen, legt zum Beispiel die Schaltjahre genauer fest.
- Die Bindung des Julianischen Kalenders an das Datum von Christi Geburt wird erst 532 n.Chr. vorgenommen. Man errechnete die Geburt von Christus auf das Jahr 753 römischer Zeitrechnung, die ihrerseits auf der Gründung Roms basierte. Heute setzt man das tatsächliche Geburtsdatum Christi einige Jahre früher an, aber der Kalender gilt als Maßstab der westlichen Welt und als Orientierung aller anderen Kalender.
- Der Islamische Kalender, der das alte arabische Mondjahr übernahm, beginnt seine Zählung mit dem Jahr 622 n.Chr. als dem Jahr der Hegira, der Reise Mohammeds von Mekka nach Medina. Jahresanfang ist der Ramadan, zugleich Ende des Fastenmonats; da Mondjahre gezählt werden, wechselt das Datum im Vergleich zum gregorianischen Jahr ständig. Die Berechnung islamischer Zählung gegenüber christlicher ist kompliziert.
- Das Chinesische Jahr richtet sich nach Mond, Sonne und Tierkreiszeichen der Sterne.



Eine grundlegende Zeiterfahrung ist die **biologische Zeit**. Jedes Lebewesen lebt sein Leben von der Geburt bis zum Tod, wir Menschen in einem nicht durch äußere Einflüsse bedingten Ablauf vom Säugling zum Greis, in der physikalischen Zeit gemessen 70 bis 80 Jahre. Andere Lebewesen haben andere biologische Zeiten: Elefanten werden an der Menschenzeit gemessen sehr alt, Schildkröten noch älter, aber es gibt auch Eintagsfliegen.

Eine weitere Zeiterfahrung ist die **psychische Zeit**, das subjektive Zeitempfinden in bestimmten Lebenssituationen. Wie lange dauert

eine halbe Stunde, wenn man auf jemanden - sehnsüchtig - wartet, und wie schnell vergehen dann die Stunden mit dem geliebten Partner.

Mit seiner **Sprache** macht der Mensch eine weitere Zeiterfahrung. Die Sprachen der Welt drücken diese Erfahrung einerseits in eigenen Wörtern aus: *Tag, Nacht, Stunde, Woche, Jahr; heute, gestern, morgen, bald, demnächst, neulich, damals, ...* Die meisten Sprachen binden die Zeiterfahrung aber auch an die Handlungswörter, die wir in der Grammatik 'Verben' nennen. So wie die Verben Beziehungen zwischen Größen der Welt stiften, so drücken sie auch Zeitverhältnisse aus:

Der Junge ***wird*** *das Mädchen* ***treffen****.*
Der Junge ***trifft*** *das Mädchen.*
Der Junge ***traf*** *das Mädchen.*
Der Junge ***hat*** *das Mädchen* ***getroffen****.*

In die Formen der Verben ist dabei im Laufe der Sprachgeschichte die unterschiedliche Zeiterfahrung unserer Vorfahren eingegangen:

- Einerseits spiegelt die Sprache die Kalenderzeit als einen Ablauf wie auf einer Zeitachse wider: *hatte getroffen - hat getroffen - traf - trifft - wird treffen - wird getroffen haben* .
- Andererseits drückt sie aber auch die biologische und psychische Zeiterfahrung eines Anfangs und mehr noch des Endes eines Geschehnisses aus; deshalb haben wir in unserer Sprache die beiden Vergangenheitsformen Präteritum (Vergangenheit) *traf* und Perfekt (Vollendete Gegenwart) *hat getroffen* ; das Präteritum drückt mehr die Kalenderzeit aus, das Perfekt betont mehr den Abschluß, aber zugleich auch das Fortwirken in der Gegenwart; die deutschen Benennungen geben das wieder.
- Zu beiden Vergangenheitsformen gibt es als Abstufung das Plusquamperfekt (Vollendete Vergangenheit) *hatte getroffen* .
- Ähnlich ist es beim Blick in die Zukunft. Das einfache Futur I (Zukunft) *wird treffen* weist in die Zukunft, das Futur II (Vollendete Zukunft) *wird getroffen haben* sieht ein Geschehen in der Zukunft als abgeschlossen.
- Die Gegenwart kann ganz unterschiedlich in der Ausdehnung verstanden werden. Zur Verbform des Präsens (Gegenwart) *trifft* gehört ein JETZT. Dieses JETZT kann heißen: in diesem Augenblick, in dieser Stunde, aber auch in diesem Zeitalter.

Diese **Zeit in der Sprache** wird an die Kalenderzeit, die biologische und die psychische Zeit angebunden, und zwar in dem Augenblick, in dem jemand etwas sagt oder schreibt. Er ordnet alles das, worüber er eine Aussage macht, diesem einen JETZT-Augenblick zu, und jeder Zuhörer und jeder Leser tut das ebenso.

Die Erfahrung mit der Zeit schlägt sich in vielen Texten, gerade auch Gedichten, nieder. So auch in den folgenden.

Die Zeit

I



II



III



So ist nun mal die Zeit allhie,
erst trägt sie dich
– dann trägst du sie;
und wenn's vorüber,
weißt du nie.

Wilhelm Busch (aus: Buschausgabe *Späße und Weisheiten* S. 210)

Das Lied von der Vergänglichkeit

Die Zeit, die ist ein gar sonderbar Ding:
Wird sein - ist - war - ist gewesen.
lebst in der Zeit selbst mitten drin:
wirst sein - bist - warst - bist gewesen.

Freust dich auf morgen,
kannst kaum es erwarten.
Lebst im Heute und vergißt bald,
was gestern erst war.
Holst heraus aus den Brunnen vergangener Zeiten:
hast gedacht - hattest getan - ist vergessen bald worden.
Denkst voraus:
Wird geschehen;
denkst gar vor und zurück:
Wird geschehen - und wird dann gewesen sein.

Denkst heute an morgen und heute an gestern,
weißt, morgen wird morgen heute sein,
weißt, morgen wird heute gestern sein,
denn gestern war heute morgen,
und gestern war gestern heute.

Kapiert ihr das, Leute?

Karl Chen

Mit vierzig Jahren

Mit vierzig Jahren ist der Berg erstiegen,
Wir stehen still und schau'n zurück,
Dort sehen wir der Kindheit stilles Liegen
Und dort der Jugend lautes Glück.
Noch einmal schau, und dann gekräftigt weiter,
Erhebe deinen Wanderstab!
Hindehnt ein Bergesrücken sich, ein breiter,
Und hier nicht, drüben geht's hinab.
Nicht atmend brauchst du mehr zu steigen,
Die Ebne zieht von selbst dich fort;
Dann wird sie sich mit dir unmerklich neigen,
Und eh du's denkst, bist du im Port

Friedrich Rückert
(1788-1866)

Der greise Kopf

Der Reif hat einen weißen Schein
Mir übers Haupt gestreuet.
Da meint ich schon ein Greis zu sein
Und hab mich sehr gefreuet.

Doch bald ist er hinweggetaut,
Hab wieder schwarze Haare,
Daß mir's vor meiner Jugend graut -
Wie weit noch bis zur Bahre!

Vom Abendrot zum Morgenrot
Ward mancher Kopf zum Greise.
Wer glaubt's? Und meiner ward es nicht
Auf dieser ganzen Reise!

aus Wilhelm Müller: Die Winterreise
(1794-1827)

Nachklang

Mir träumt, ich ruhte wieder
Vor meines Vaters Haus
Und schaute fröhlich nieder
Ins alte Tal hinaus,
Die Luft mit linden Spielen
Ging durch das Frühlingslaub,
Und Blütenflocken fielen
Mir über Brust und Haupt.

Als ich erwacht, da schimmert
Der Mond vom Waldesrand,
Im falben Scheine flimmert
Um mich ein fremdes Land,
Und wie ich ringsher sehe:
Die Flocken waren Eis,
Die Gegend war von Schnee,
Mein Haar vom Alter weiß.

Joseph Freiherr von Eichendorff
(1788-1857)

Das Fräulein stand am Meere
Und seufzte lang und bang,
Es rührte sie so sehre
Der Sonnenuntergang.

Mein Fräulein! Sei'n Sie munter,
Das ist ein altes Stück;
Hier vorne geht sie unter
Und kehrt von hinten zurück.

Heinrich Heine
(1791-1856)



2.4.5 Die Tempora (Zeitformen)

Tempora (Singular: das **Tempus**) nennt man die Zeitformen der Verben. Jedes Verb hat 6 verschiedene Tempusformen. Die deutschen Benennungen weisen darauf hin, welche Zeitstufen mit den Formen ausgedrückt werden können:

Präsens: Gegenwartsform
ich laufe, ich singe

Präteritum*: Einfache Vergangenheitsform
ich lief, ich sang

Perfekt: Vollendete Gegenwart
ich bin gelaufen, ich habe gesungen

Plusquamperfekt**: Vollendete Vergangenheit
ich war gelaufen, ich hatte gesungen

Futur I: Einfache Zukunft
ich werde laufen
ich werde singen

Futur II: Vollendete Zukunft
ich werde gelaufen sein,
ich werde gesungen haben



Einzelheiten zum tatsächlichen Gebrauch der Tempusformen werden auf den nächsten Seiten erläutert. Dort wird gezeigt, daß die Namen für die Tempusformen oft irreführend sind.

Eines gilt grundsätzlich: Jeder sprachliche Text, ob mündlich oder schriftlich, ist in einem Augenblick an die wirkliche Zeit festgemacht: wenn jemand spricht oder schreibt. Von diesem **JETZT** aus legt der Sprecher/Schreiber eine zeitliche Perspektive fest. Dabei kann er die Tempusformen unterschiedlich einsetzen.

---

* *früher nannte man das Präteritum auch Imperfekt.*

** *das Plusquamperfekt wird immer dann benutzt, wenn zwei Zeitstufen der Vergangenheit gegeneinander abgegrenzt werden; es drückt die Vorvergangenheit aus: Nachdem ich so schnell gelaufen war, konnte ich nicht mehr singen.*



Nachdem wir die Pflaumen geerntet hatten,



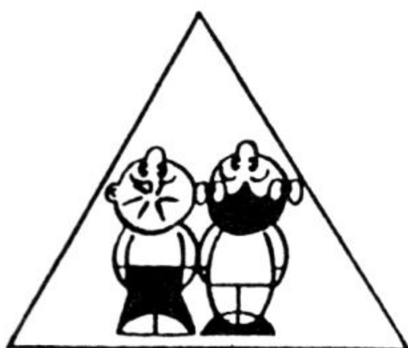
haben wir sie gewaschen.



Dann mußten wir sie entsteinen.

(wir) hatten geerntet	*(wir) haben gewaschen.*	*(wir) mußten entsteinen*
Plusquamperfekt	Perfekt	Präteritum
Verbform der Vollendeten Vergangenheit	Verbform der Vollendeten Gegenwart	Verbform der Vergangenheit

 *Jetzt sind sie im Topf und kochen.*	 *In vier Minuten werden wir die Marmelade in die Gläser füllen.*	 *Im nächsten Frühjahr werden wir auch das letzte Glas aufgegessen haben.*



JETZT

(sie) kochen	*(sie) sind ...(wir) werden füllen*	*(wir) werden aufgegessen haben*
Präsens	Futur I	Futur 2
Verbform der Gegenwart	Verbform der Zukunft	Verbform der Vollendeten Zukunft

Vergangenes zur Sprache bringen

Vergangenes zur Sprache bringen - da gibt es viele Möglichkeiten. Es gibt drei Tempusformen der Vergangenheit:

- *Präteritum* (von lateinisch *praeterire* »vorbeigehen, vorübergehen«)
- *Perfekt* (von lateinisch *perfectum* »vollendet, abgeschlossen«)
- *Plusquamperfekt* (von lateinisch »mehr als Perfekt«)

Auch mit dem Präsens kann man sich auf Vergangenes beziehen.

Die Tempusformen der Vergangenheit im Einzelnen

Präteritum, einfache Vergangenheitsform

Das Präteritum ist das Tempus für das ruhige schriftliche Erzählen und Berichten über vergangenes Geschehen. Dabei ist das Geschehene im allgemeinen abgeschlossen. Das Präteritum ist das Tempus des Erzählens in Märchen, Sagen, Abenteuergeschichten, Novellen und Romanen. Im Präteritum erzählt man mit einem gewissen Abstand, und so wirkt es auch auf einen Leser; er wird in eine vergangene Welt hineingeszogen: *Es war einmal. ...*

Mit der Form des **Präteritums** verweist man in der mündlichen Umgangssprache manchmal auf Gegenwärtiges mit Formeln wie:

Wie war doch gleich der Name?
Wer war hier noch ohne Fahrschein?

Perfekt, Vollendete Gegenwart

Beim Perfekt steht im Vordergrund, daß ein Geschehen abgeschlossen ist. Das bedeutet natürlich, daß dieses Geschehen in der Vergangenheit stattgefunden hat oder spielt, aber es wird so geschildert, daß die Auswirkungen und Folgen die Gegenwart noch berühren. Darum wird es auch beim mündlichen Berichten und Erzählen häufig verwendet. Der Sprecher ist noch dicht am Geschehen dran und macht es für den Zuhörer lebendig.

Präteritum und **Perfekt**

In mündlichen Texten hat man oft einen Wechsel zwischen Präteritum und Perfekt. Das Präteritum setzt den Vergangenheitsrahmen, das Perfekt lockert ihn stilistisch auf.

Im süddeutschen Sprachraum (südlich der Mosel-Lahn-Main-Linie) gilt im Mündlichen das Perfekt bis auf zwei Ausnahmen:
die Hilfsverben *ich war, ... ich habe, ...*
die Form *es gab. ...*

Plusquamperfekt, Vollendete Vergangenheit, Vorvergangenheit

Der deutsche Name »Vorvergangenheit« drückt aus, daß diese Zeitform benutzt wird, wenn man zwei Geschehnisse in der Vergangenheit zeitlich gegeneinander abstufen will:

Mein Vater. . .., der eigentlich Kreutzner hieß und aus Bremen stammte, war in jungen Jahren nach England ausgewandert und hatte sich in Hull niedergelassen. . . .

Der Zeitpunkt des Auswanderns und Niederlassens liegt weiter zurück als der Zeitpunkt, zu dem Robinson Crusoe *das Licht der Welt erblickte.*

Die Texte zeigen, daß auch das **Präsens** verwendet wird, wenn über Vergangenes berichtet wird. Näheres siehe S. 74



Tempusform	**Vergangen**

Man schrieb das Jahr 1632, als ich in der Stadt York das Licht der Welt erblickte. Mein Vater, ein ehrbarer Kaufmann, der eigentlich Kreutzner hieß und aus Bremen stammte, war in jungen Jahren nach England ausgewandert und hatte sich in Hull niedergelassen. Da er fleißig und tüchtig war und ihm das Glück zur Seite stand, kam er mit der Zeit zu ansehnlichem Wohlstand. Allein, er mußte es sich gefallen lassen, daß die Engländer, die fremde Wörter auf ihre Art auszusprechen pflegen, seinen Namen in Crusoe verwandelten. Die Familie meiner Mutter hieß Robinson, und als meine Eltern heirateten, verknüpfte man die beiden Namen miteinander derart, daß der echt englische Name meiner Mutter an die erste Stelle trat.

(aus: Daniel Defoe, Leben und Abenteuer des Robinson Crusoe, 1. Kapitel)



***Präteritum*/Plusquamperfekt**
ruhiges Erzählen und Berichten, episches Erzählen, vorherrschend bei schriftlichem Erzählen und Berichten

Man ***schrieb*** das Jahr 1632, als ich in der Stadt York das Licht der Welt ***erblickte***. Mein Vater, ein ehrbarer Kaufmann, der eigentlich Kreutzner hieß und aus Bremen ***stammte***, **war** in jungen Jahren nach England **ausgewandert** und **hatte** sich in Hull **niedergelassen**. Da er fleißig und tüchtig *war* und ihm das Glück zur Seite ***stand***, ***kam*** er mit der Zeit zu ansehnlichem Wohlstand. Allein, er ***mußte*** es sich gefallen lassen, daß die Engländer, die fremde Wörter auf ihre Art auszusprechen pflegen, seinen Namen in Crusoe ***verwandelten***. Die Familie meiner Mutter ***hieß*** Robinson, und als meine Eltern ***heirateten***, verknüpfte man die beiden Namen miteinander derart, daß der echt englische Name meiner Mutter an die erste Stelle *trat*.

Die Handelswege im Mittelalter um 1000–1500

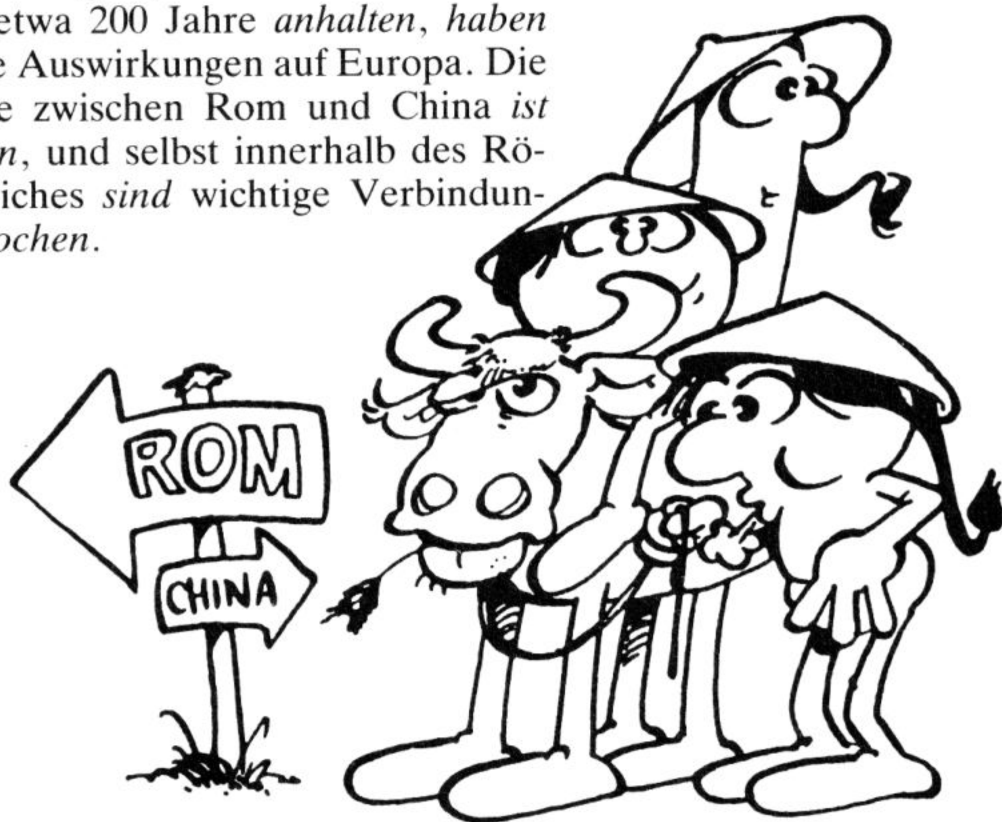
Schon im frühen Altertum erreichen die Handelsverbindungen unter den Völkern beachtliche Ausdehnungen; sie erleichtern und fördern den für ihre Entwicklung so entscheidenden kulturellen Austausch. Die Völkerwanderungen, die um 300 n. Chr. einsetzen und etwa 200 Jahre anhalten, haben verheerende Auswirkungen auf Europa. Die Seidenstraße zwischen Rom und China ist abgeschnitten, und selbst innerhalb des Römischen Reiches sind wichtige Verbindungen unterbrochen.

aus: Großer Atlas zur Weltgeschichte, S. 58)

Präsens als »historisches Präsens« in Dokumenten zur Geschichte

Die Handelswege im Mittelalter um 1000–1500

Schon im frühen Altertum *erreichen* die Handelsverbindungen unter den Völkern beachtliche Ausdehnungen; sie *erleichtern* und *fördern* den für ihre Entwicklung so entscheidenden kulturellen Austausch. Die Völkerwanderungen, die um 300 n. Ch. *einsetzen* und etwa 200 Jahre *anhalten*, *haben* verheerende Auswirkungen auf Europa. Die Seidenstraße zwischen Rom und China *ist abgeschnitten*, und selbst innerhalb des Römischen Reiches *sind* wichtige Verbindungen *unterbrochen*.



Hier zurückgeschlagen, flog dieser tapfere General nach einer anderen Seite, wo eine zweite feindliche Partei schon im Begriff war, die Werke zu ersteigen. Umsonst ist sein Widerstand; schon zu Anfang des Gefechts strecken die Kugeln ihn zu Boden. Das heftige Musketenfeuer, das Läuten der Sturmglocken ... machen endlich den erwachenden Bürgern die drohende Gefahr bekannt. Eilfertig werfen sie sich in ihre Kleider, greifen zum Gewehr, stürzen in blinder Betäubung dem Feind entgegen.

(aus: Friedrich Schiller, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges)



Präsens als »historisches Präsens«; zusätzlich als Stilpräsens

Hier zurückgeschlagen, *flog* dieser tapfere General nach einer anderen Seite, wo eine zweite feindliche Partei schon im Begriff *war*, die Werke zu ersteigen. Umsonst *ist* sein Widerstand; schon zu Anfang des Gefechts *strecken* die Kugeln ihn zu Boden. Das heftige Musketenfeuer, das Läuten der Sturmglocken .... *machen* endlich den erwachenden Bürgern die drohende Gefahr bekannt. Eilfertig *werfen* sie sich in ihre Kleider, *greifen* zum Gewehr, *stürzen* in blinder Betäubung dem Feind entgegen.

Vergangen	**Tempusform**
Der Schiffsherr trat also vor die Meuterer hin und hielt ihnen ihre Missetaten vor Augen: »Ihr wart mir Gehorsam und Treue schuldig. Stattdessen habt ihr mich heimtückisch überfallen, mich niedergeschlagen und auf dieser Insel ausgesetzt,.... Ihr habt geglaubt, mich auf einem wilden, unbewohnten Eiland dem Verderben auszuliefern, und meintet, daß ich nie wieder einem zivilisierten Menschen begegnen würde. Aber eure Rechnung ist nicht aufgegangen. Der edle Gouverneur dieser Insel hat mich vor dem Schicksal bewahrt, das ihr mir zugedacht hattet....« *(aus: Daniel Defoe, Leben und Abenteuer des Robinson Crusoe, 21. Kapitel)*	
Der Schiffsherr ***trat*** also vor die Meuterer hin und *hielt* ihnen ihre Missetaten vor Augen: »Ihr ***wart*** mir Gehorsam und Treue schuldig. Stattdessen ***habt*** ihr mich heimtückisch ***überfallen***, mich ***niedergeschlagen*** und auf dieser Insel ***ausgesetzt***,.... Ihr ***habt geglaubt***, mich auf einem wilden, unbewohnten Eiland dem Verderben auszuliefern, und ***meintet***, daß ich nie wieder einem zivilisierten Menschen begegnen würde. Aber eure Rechnung ***ist*** nicht ***aufgegangen***. Der edle Gouverneur dieser Insel ***hat*** mich vor dem Schicksal ***bewahrt***, das ihr mir **zugedacht hattet**....«	***Perfekt/Präteritum*/Plusquamperfekt** lebendiges, mündliches Erzählen und Berichten
»Gestern abend habe ich etwas Ulkiges erlebt. Ich saß gemütlich beim Abendessen, hatte mir gerade mein Bier eingeschenkt, da klingelte es. Ich bin zur Tür gegangen und habe aufgemacht, und wer steht draußen und grinst mich an?....«	
»Gestern abend ***habe*** ich etwas Ulkiges ***erlebt***. Ich saß gemütlich beim Abendessen, hatte mir gerade mein Bier eingeschenkt, da klingelte es. Ich ***bin*** zur Tür ***gegangen*** und ***habe aufgemacht***, und wer *steht* draußen und *grinst* mich an?....«	auch hier zusätzlich *Präsens* möglich, um das Erzählen eindringlich zu machen

Gegenwärtig | **Tempusform**

Wie Hans so dahinging und immer ein Bein vor das andere setzte, kam ihm ein Reiter in die Augen, der frisch und fröhlich auf einem muntern Pferd vorbeitrabte. »Ach«, sprach Hans ganz laut, »was ist das Reiten ein schönes Ding! Da sitzt einer wie auf einem Stuhl, stößt sich an keinem Stein, spart die Schuh und kommt fort, er weiß nicht wie.« Der Reiter, der das gehört hatte, hielt an und rief: »Ei, Hans, warum läufst du auch zu Fuß?« »Ich muß ja wohl«, antwortete der, »da habe ich einen Klumpen heimzutragen: es ist zwar Gold, aber ich kann den Kopf dabei nicht gerad halten, auch drückt mir's auf die Schulter.« »Weißt du was«, sagte der Reiter, »wir wollen tauschen: ich gebe dir mein Pferd, und du gibst mir deinen Klumpen.«

(aus: Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm, Hans im Glück)

Wie Hans so dahinging und immer ein Bein vor das andere setzte, kam ihm ein Reiter in die Augen, der frisch und fröhlich auf einem muntern Pferd vorbeitrabte. »Ach«, sprach Hans ganz laut, »was *ist* das Reiten ein schönes Ding! Da *sitzt* einer wie auf einem Stuhl, *stößt* sich an keinem Stein, *spart* die Schuh und *kommt* fort, er *weiß* nicht wie.« Der Reiter, der das gehört hatte, hielt an und rief: »Ei, Hans, warum läufst du auch zu Fuß?« »Ich *muß* ja wohl«, antwortete der, »da *habe* ich einen Klumpen heimzutragen: es *ist* zwar Gold, aber ich *kann* den Kopf dabei nicht gerad halten, auch *drückt* mir's auf die Schulter.« »*Weißt* du was«, sagte der Reiter, »wir *wollen* tauschen: ich *gebe* dir mein Pferd, und du *gibst* mir deinen Klumpen.«

Präsens
Wiedergabe von Gesprächen mit Bezug auf die Gesprächssituation

Zum Verweis auf Gegenwärtiges mit der Tempusform des Futurs siehe S. 80.
Zum Verweis auf Gegenwärtiges mit der Tempusform des Präteritums siehe S. 68.

Gegenwärtiges zur Sprache bringen

Die Tempusform, mit der man Gegenwärtiges zur Sprache bringt, ist vor allem das *Präsens* (von Lateinisch *praesens* »gegenwärtig«). Allerdings darf man nicht denken, daß man mit der Form des Präsens nur auf Gegenwärtiges verweisen kann. Das Präsens ist eine vielseitige Tempusform: Man kann mit ihr auf Gegenwärtiges, Allgemeingültiges, Zukünftiges und sogar auf Vergangenes verweisen. Es kommt jeweils auf die Sprechsituation/Schreibsituation und auf den Textzusammenhang an.

Die Tempusformen des Präsens im Einzelnen

Verweis auf **Gegenwärtiges**

Dieses Präsens ist das Tempus für den Verweis auf die aktuelle Gegenwart:
»Was tust du gerade?«
»Ich schreibe einen Brief.«
Im Englischen müßte man hier die *-ing*-Form benutzen:
»What are you doing?«
»I am writing a letter.«
In mündlicher Umgangssprache sagt man hier auch häufig:
»Ich bin am Schreiben.«

Zum Verweis durch das Präsens auf Vergangenes sowohl als »historisches Präsens« als auch als Präsens des spannenden Erzählens siehe S. 71

Verweis auf **Allgemeingültiges**

Dieses Präsens ist eigentlich zeitlos. Deshalb wird es für Lehrsätze und Regeln, die immer gelten, ebenso verwendet wie für allgemeines Wissen. Außerdem findet man dieses Präsens in Sprichwörtern, die häufig allgemeine Lebenserfahrungen enthalten, in Volksweisheiten und Regeln.

Dieses Präsens wird auch für ganz bestimmte **Textsorten** verwendet, die einerseits immer gelten, andererseits für die Gegenwart des Lesers aktuell sind. Es handelt sich um Handlungsanweisungen in Rezepten, Spielregeln, Reparaturanleitungen sowie um allgemeine Gebrauchsanweisungen und Inhaltsangaben.

Zum Verweis durch das Präsens auf Zukünftiges siehe S. 81

Tempusform	Allgemeingültig
	Die Winkelsumme im Dreieck beträgt 180. Der höchste Berg des Schwarzwalds ist der Feldberg. Er ist 1493 m hoch. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
Präsens Lehrsätze und Regeln, Wissen über die Welt; Sprichwörter, die allgemeine Regeln enthalten	Die Winkelsumme im Dreieck *beträgt* 180°. Der höchste Berg des Schwarzwalds *ist* der Feldberg. Er *ist* 1493 m hoch. Was Hänschen nicht *lernt, lernt* Hans nimmermehr. Wer andern eine Grube *gräbt, fällt* selbst hinein.



Holländische Käsesuppe

125-150 g Goudakäse, 1 bis 1 1/2 Liter Fleischbrühe, 1 kleine Zwiebel, 1 eigroßes Stück Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 1-2 Eidotter, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, 1/8 Liter Schlagrahm.
Sie bereiten aus Mehl und Butter eine ganz lichte Einbrenne und füllen, unter fleißigem Schlagen mit dem Saucenbesen, mit der erwärmten Fleischbrühe auf, reiben eine kleine Zwiebel dazu, schmecken mit Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuß ab und rühren zuletzt den feingeriebenen Goudakäse darunter. Sobald der Käse geschmolzen ist, nehmen Sie den Topf vom Feuer, legieren die Suppe abseits mit einem oder zwei verquirlten Eidottern und etwas Rahm und tischen sehr heiß auf. Beim Servieren kommt auf jeden Teller ein tüchtiger Klecks ungesüßter Schlagrahm.
Gut, aber nichts für die schlanke Linie!

Holländische Käsesuppe

125-150 g Goudakäse, 1 bis 1 1/2 Liter Fleischbrühe, 1 kleine Zwiebel, 1 eigroßes Stück Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 1-2 Eidotter, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, 1/8 Liter Schlagrahm.
Sie *bereiten* aus Mehl und Butter eine ganz lichte Einbrenne und *füllen*, unter fleißigem Schlagen mit dem Saucenbesen, mit der erwärmten Fleischbrühe *auf*, *reiben* eine kleine Zwiebel dazu, *schmecken* mit Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuß ab und *rühren* zuletzt den feingeriebenen Goudakäse darunter. Sobald der Käse geschmolzen *ist*, *nehmen* Sie den Topf vom Feuer, *legieren* die Suppe abseits mit einem oder zwei verquirlten Eidottern und etwas Rahm und *tischen* sehr heiß *auf*. Beim Servieren *kommt* auf jeden Teller ein tüchtiger Klecks ungesüßter Schlagrahm.
Gut, aber nichts für die schlanke Linie!

Handlungsanweisungen in Rezepten, Spielregeln, Reparaturanleitungen, Gebrauchsanweisungen

Tempusform	**Allgemeingültig**

Hänsel und Gretel

Märchenspiel von Engelbert Humperdinck
1. Bild Daheim. Hänsel und Gretel tollen in der Stube. Die Mutter kommt herein. Sie schilt und treibt die beiden an die Arbeit. In ihrem Ärger schüttet sie den Topf mit der Milch um, so daß nun nichts mehr zu essen im Haus ist. Sie schickt Hänsel und Gretel in den Wald, Beeren zu suchen. Als die Kinder fort sind, kommt Vater Peter mit seiner Kiepe vom Markt zurück. Er hat sich aus Freude darüber, daß er alle Besen verkauft hat, einen Rausch angetrunken. Glücklich breitet er vor der Frau allerlei Essenswaren aus. Das soll ein Schmausen werden! Als Peter hört, daß die Kinder im Walde sind, erschrickt er. Wie nun, wenn sie sich am Abend verirren und am Ilsenstein der Knusperhexe ins Garn gehen? Er macht sich sogleich mit der Mutter auf, die Kinder zu suchen.
(Opernführer, Programmheft)

Hänsel und Gretel

Inhaltsangabe

Märchenspiel von Engelbert Humperdinck
1. Bild Daheim. Hänsel und Gretel *tollen* in der Stube. Die Mutter *kommt* herein. Sie *schilt* und *treibt* die beiden an die Arbeit. In ihrem Ärger *schüttet* sie den Topf mit der Milch um, so daß nun nichts mehr zu essen im Haus ist. Sie *schickt* Hänsel und Gretel in den Wald, Beeren zu suchen. Als die Kinder fort *sind, kommt* Vater Peter mit seiner Kiepe vom Markt *zurück*. Er hat sich aus Freude darüber, daß er alle Besen verkauft hat, einen Rausch angetrunken. Glücklich *breitet* er vor der Frau allerlei Essenswaren aus. Das *soll* ein Schmausen werden! Als Peter *hört*, daß die Kinder im Walde *sind, erschrickt* er. Wie nun, wenn sie *sich* am Abend *verirren* und am Ilsenstein der Knusperhexe ins Garn *gehen*? Er *macht* sich sogleich mit der Mutter *auf*, die Kinder zu suchen.

Zukünftiges zur Sprache bringen

Die Tempusformen, mit denen man Zukünftiges zur Sprache bringt, sind vor allem das Futur I (von lateinisch *futurum* »das Zukünftige«) und das Präsens. Beide Formen leisten diese Aufgabe gleichermaßen, oft im Wechsel. Gründliche Untersuchungen haben gezeigt, daß man für das Deutsche hier keine festen Regeln über den Gebrauch einer der beiden Formen ableiten kann; im Mündlichen ist das Präsens sogar häufiger, im Schriftlichen sind Futur I und Präsens ungefähr gleich verteilt. Der Verweis auf Zukünftiges wird durch temporale adverbiale Bestimmungen (Umstandsbestimmungen der Zeit) unterstützt und oft gesichert: ... *und die Königin wird eines Tages wissen,* .... Entsprechendes gilt für Futur II und Perfekt, wenn auf etwas verwiesen wird, was in der Zukunft geschehen soll, aber als vollendet abgeschlossen dargestellt wird.



Die Tempusformen des Futur I und des Futur II im Einzelnen

Futur I (Einfache Zukunft)

Aussagen über Zukünftiges sind immer nur Gedachtes, Vermutetes, Erwartetes, Gewünschtes, Erhofftes, Beabsichtigtes, Befürchtetes. Insofern ist mit der Verwendung des Futur I häufig eine »modale« Aussage verbunden. das heißt, es wird gesagt, wie man sich das Geschehen in der Zukunft denkt. Häufig wird deshalb zusätzlich eine modale oder temporale Bestimmung (Umstandsbestimmung der Art und Weise oder der Zeit) hinzugefügt.
Wir werden ***wohl/vielleicht/wahrscheinlich morgen*** *kommen.*

Nicht selten ist die Vermutung beim Gebrauch des Futur I stärker als der Verweis auf die Zukunft. In folgenden Äußerungen, die auf Gegenwärtiges verweisen, wird das deutlich:
»Wo ist die Mutter?« - »Sie wird in der Stadt sein.«
»Ein paar Mark wirst du doch wohl bei dir haben!«

Eine andere Verwendung verweist auf die Zukunft, verbindet dabei mit dem Futur I eine nachdrückliche Aufforderung:
»Das wirst du nicht tun!«
»Ihr werdet jetzt sofort schlafen!«
(Auf die parallele Verwendung des Präsens wurde oben hingewiesen.)

Futur II (Vollendete Zukunft)

Die deutsche Benennung »Vollendete Zukunft« drückt genau aus, was die Tempusform leistet: Man versetzt ein Geschehen in die Zukunft und blickt von einem zukünftigen Zeitpunkt so darauf zurück, daß das Geschehen inzwischen abgelaufen und abgeschlossen ist. Gerade hier werden wiederum häufiger temporale adverbiale Bestimmungen (Umstandsbestimmungen der Zeit) hinzugefügt, um den Zukunftsbezug zu sichern.
Nächste Woche werden die Blumen verblüht sein.
(Auf die parallele Verwendung des Perfekts wurde oben hingewiesen.)

Tempusform	**Zukünftig**
	Nacht vom Donnerstag, dem 11. Oktober zum Freitag, dem 12. Oktober 1492 Ich muß noch niederschreiben, was mich bewegt. Kann sein, daß dies meine letzte Eintragung ist, daß sie das Bordbuch ins Wasser werfen. Vielleicht aber vergessen sie es, und die Königin wird eines Tages wissen, daß ich kein Phantast, kein weltfremder Träumer war. *(aus: Christoph Kolumbus. Das Bordbuch. 1492. Tübingen und Basel 1970. Hinweis: am 12. Oktober 1492 sichteten die Matrosen Land; dieser Tag gilt als der Tag der Entdeckung Amerikas.)*

Zukünftig

Nacht vom Donnerstag, dem 11. Oktober zum Freitag, dem 12. Oktober 1492
Ich *muß* noch niederschreiben, was mich bewegt. Kann sein, daß dies meine letzte Eintragung *ist,* daß sie das Bordbuch ins Wasser *werfen.* Vielleicht aber *vergessen* sie es, und die Königin *wird* eines Tages *wissen*, daß ich kein Phantast, kein weltfremder Träumer war.



Gegenwärtig nähern wir uns dem Kap der Guten Hoffnung und damit einer neuen Etappe dieser dreieinhalbjährigen Kreuzfahrt, die uns über den Atlantik in die Karibische See (. . ..) und weiter über das größte Meer der Welt, den Stillen Ozean, bis in den hohen Norden führen soll:
doch zunächst werden wir uns noch eine Weile hier im Indischen Ozean aufhalten,. . ..

(aus: Jacques-Yves Cousteau und Philippe Diolé. Robben, Seehunde, Walrosse. Knaur Taschenbuch 492. München 1974, S. 11)

Gegenwärtig *nähern* wir uns dem Kap der Guten Hoffnung und damit einer neuen Etappe dieser dreieinhalbjährigen Kreuzfahrt, die uns über den Atlantik in die Karibische See (. . .) und weiter über das größte Meer der Welt, den Stillen Ozean, bis in den hohen Norden *führen soll* :
doch zunächst *werden* wir uns noch eine Weile hier im Indischen Ozean *aufhalten*,. . . .

Tempusform

Futur I/Präsens
beide Formen verweisen gleichermaßen auf Zukünftiges
adverbiale Bestimmungen (Umstandsbestimmungen der Zeit) sichern die zeitliche Einordnung

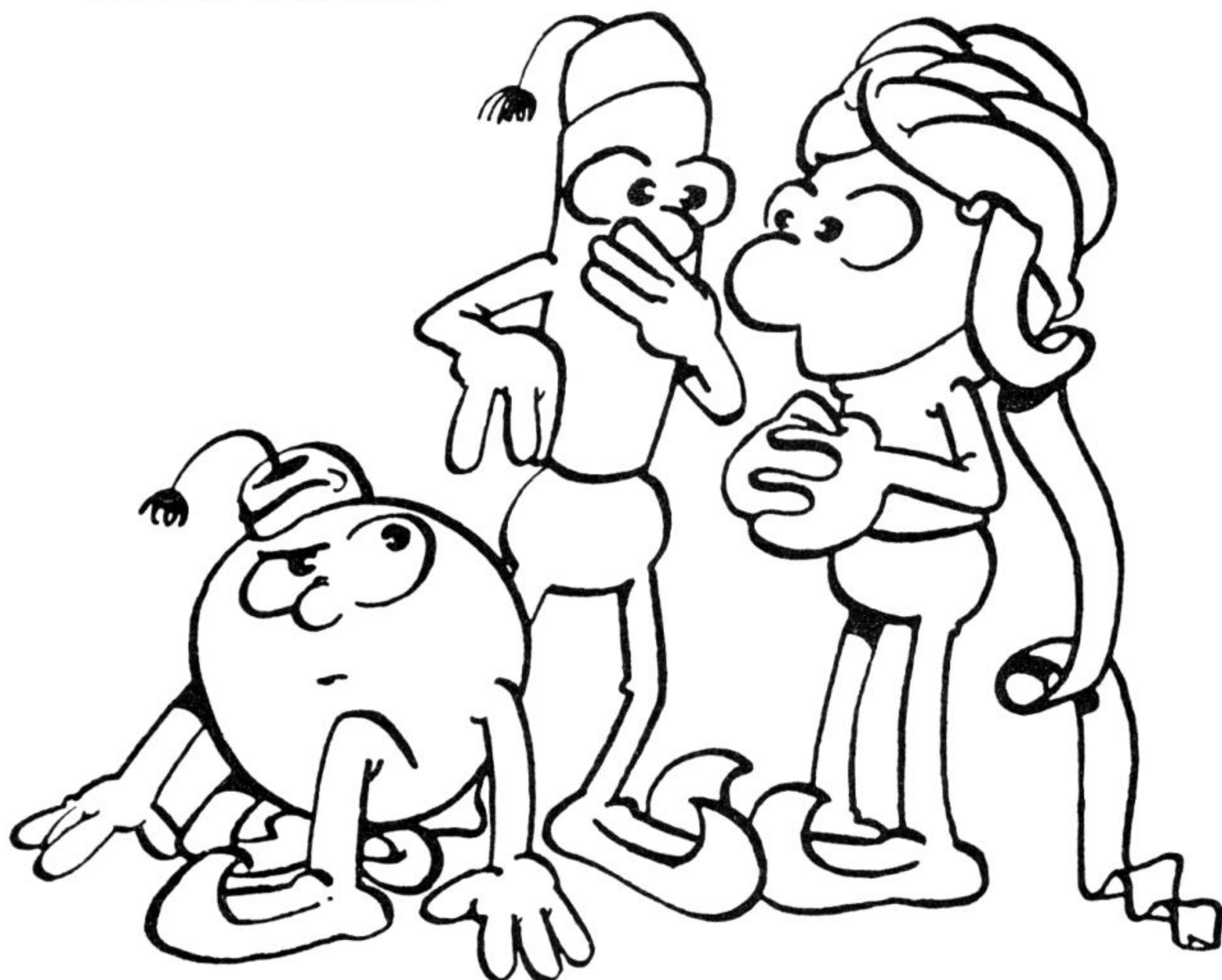
»Ich weiß, du mußt mir auch von dir erzählen, aber nicht jetzt, sondern morgen; jetzt gibt es Nötigeres zu tun. Der Geist der Höhle ist stumm gewesen; noch nie hat ihn jemand sprechen hören; heute aber wird er reden, heute muß er reden. Laß dich von Ingdscha führen, Herr, und eile hinab nach Lisan. Der Melik, der Bej von Gumri und der Rais von Schurd sollen sogleich zum Ruh'i kulyan kommen.«
»Werden sie gehorchen?«
»Sie gehorchen; sie müssen gehorchen, glaube es mir!«
»Aber der Rais ist nicht zu finden!«
»Effendi, wenn ihn niemand findet, so wirst doch du ihn finden; ich kenne dich. Auch er muß kommen, ob gleichzeitig oder später als die andern; wenn er nur bis zum Morgen erscheint. Ich werde warten.«
«Sie werden mich fragen, von wem ich den Auftrag erhalten habe. Ich werde antworten: 'Vom Ruh'i kulyan'; weiter kein Wort. Ist es so recht?«

(aus: Karl May, Durchs wilde Kurdistan. Wien o. J. S. 374)

Futur I
zusätzlich eine Versicherung, manchmal eine Vermutung, ein Wunsch, eine Hoffnung

»Ich weiß, du mußt mir auch von dir erzählen, aber nicht jetzt, sondern morgen; jetzt gibt es Nötigeres zu tun. Der Geist der Höhle ist stumm gewesen; noch nie hat ihn jemand sprechen hören; heute aber *wird* er *reden*, heute muß er reden. Laß dich von Ingdscha führen, Herr, und eile hinab nach Lisan. Der Melik, der Bej von Gumri und der Rais von Schurd sollen sogleich zum Ruh'i kulyan kommen.«
»*Werden* sie *gehorchen*?«
»Sie gehorchen; sie müssen gehorchen, glaube es mir!«
»Aber der Rais ist nicht zu finden!«
»Effendi, wenn ihn niemand findet, so *wirst* doch du ihn *finden*; ich kenne dich.

Auch er muß kommen, ob gleichzeitig oder später als die andern; wenn er nur bis zum Morgen erscheint. Ich *werde warten.*« »Sie *werden* mich *fragen*, von wem ich den Auftrag erhalten habe. Ich *werde antworten*: 'Vom Ruh'i kulyan'; weiter kein Wort. Ist es so recht?«



Vor Anbruch des nächsten Jahrtausends wird *man den Tunnel unter dem Ärmelkanal* fertiggestellt haben. *Die englischen und französischen Bautruppen* werden *sich dann längst unter dem Wasser* getroffen haben.

Vor Anbruch des nächsten Jahrtausend ***hat*** man endlich den Tunnel unter dem Ärmelkanal ***fertiggestellt*** ....

Futur II/
Perfekt
beide Formen verweisen gleichermaßen auf Zukünftiges als Abgeschlossenes, Vollendetes, insbesondere beim Perfekt sichern adverbiale Bestimmungen (Umstandsbestimmungen der Zeit) die zeitliche Einordnung

LUKAS 2.1 ff

[1] Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser
Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. [2]Und diese
Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Cyrenius
Landpfleger in Syrien war. [3]Und jedermann ging, daß er sich schät-
zen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. [4]Da machte sich auf auch
Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land
zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem
Hause und Geschlecht Davids war, [5]auf daß er sich schätzen ließe
mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. [6]Und als
sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. [7] Und sie
gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in
eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
[8]Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den
Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. [9]Und siehe, des Herrn
Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und
sie fürchteten sich sehr. [10]Und der Engel sprach zu ihnen: *Fürchtet*
euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk
widerfahren wird; [11]*denn euch ist heute der Heiland geboren, wel-*
cher Christus, der Herr, in der Stadt Davids. [12]*Und das habt zum*
Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in
einer Krippe liegen. [13]Und alsbald war da bei dem Engel die Menge
der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:
[14]*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Men-*
schen ein Wohlgefallen.
[15]Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die
Hirten untereinander: *Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die*
Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundge-
tan hat. [16]Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und
Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. [17] Da sie es aber ge-
sehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von
diesem Kinde gesagt war. [18]Und alle, vor die es kam, wunderten
sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. [19]Maria aber
behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. [20]Und die
Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie
gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

In diesem Text berichtet der Evangelist Lukas von der Geburt Christi. Sie alle kennen dieses Weihnachtsevangelium. Wir wollen uns in zwei Stufen mit der Frage befassen, wie dieser Text die Ereignisse zeitlich ordnet.

1. Historische Zeit
   a) Wann spielt die Geschichte?
      Welchen genauen historischen Hinweis enthält der Text am Anfang?

2.4.6 Tabellen zur Beugung im Aktiv

Konjugationsmuster für das starke Verb FAHREN im Aktiv

Tempus	Zahl	Person	Indikativ
Präsens	Singular	1.	ich fahre
(Gegenwart)	(Einzahl)	2.	du fährst
		3.	er/sie/es fährt
	Plural	1.	wir fahren
	(Mehrzahl)	2.	ihr fahrt
		3.	sie fahren
Präteritum	Singular	1.	ich fuhr
(Vergangenheit)	(Einzahl)	2.	du fuhrst
		3.	er/sie/es fuhr
	Plural	1.	wir fuhren
	(Mehrzahl)	2.	ihr fuhrt
		3.	sie fuhren
Perfekt	Singular	1.	ich bin gefahren
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du bist gefahren
Gegenwart)		3.	er/sie/es ist gefahren
	Plural	1.	wir sind gefahren
	(Mehrzahl)	2.	ihr seid gefahren
		3.	sie sind gefahren
Plusquamperfekt	Singular	1.	ich war gefahren
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du warst gefahren
Vergangenheit)		3.	er/sie/es war gefahren
	Plural	1.	wir waren gefahren
	(Mehrzahl)	2.	ihr wart gefahren
		3.	sie waren gefahren
Futur I	Singular	1.	ich werde fahren
(Zukunft)	(Einzahl)	2.	du wirst fahren
		3.	er/sie/es wird fahren
	Plural	1.	wir werden fahren
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet fahren
		3.	sie werden fahren
Futur II	Singular	1.	ich werde gefahren sein
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du wirst gefahren sein
Zukunft)		3.	er/sie/es wird gefahren sein
	Plural	1.	wir werden gefahren sein
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet gefahren sein
		3.	sie werden gefahren sein

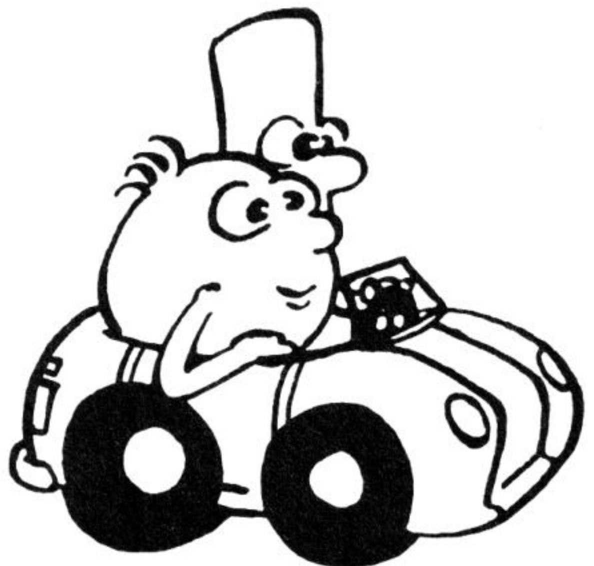
b) Wenn wir heute etwas zeitlich einordnen, beziehen wir uns immer auch auf diese Geschichte. Inwiefern bestimmt sie unseren Kalender und unsere Ordnung der historischen Zeit? Noch ein Hinweis: Historiker sagen, das Jahr von Christi Geburt stimme so nicht genau, er sei vier bis sieben Jahre später geboren. Aber für unseren Kalender spielt das keine Rolle.



2. Zur Zeitstruktur des Textes: Tempusformen (Zeitformen der Verben)
   a) Warum wird überwiegend im Präteritum (einfache Vergangenheit) berichtet?
   b) In welche Tempusform wechselt der Text in der mündlichen Rede der Engel (Verse 10 bis 12)? In welcher Tempusform steht die Rede der Hirten (Vers 15)? Was leisten diese Formen, auf welche Zeiten verweisen sie?
   c) In Vers 14 steht der Konjunktiv *sei* . Was leistet er?
   d) In den Versen 17 und 19 findet sich die Form *gesagt war*. Man kann sie als verkürztes Plusquamperfekt (vollendete Vergangenheit) oder als Zustandspassiv und damit als Präteritum verstehen. Für die Leistung ist das unwesentlich.
   e) Vielleicht versuchen Sie einmal, das berichtete Geschehen auf einem Zeitstrahl abzubilden, wie bei den Kindern, die die Pflaumenmarmelade kochen. Man muß allerdings ganz andere Zeiträume ansetzen. Nehmen Sie als Ausgangspunkt den Evangelisten Lukas. Achten Sie besonders darauf, wie Sie die Verben in Vers 19 einordnen: *Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.*

Konjunktiv
ich fahre du fahrest er/sie/es fahre wir fahren ihr fahret sie fahren
ich führe du führest er/sie/es führe wir führen ihr führet sie führen
ich sei gefahren du seist gefahren er/sie/es sei gefahren wir seien gefahren ihr seid gefahren sie seien gefahren
ich wäre gefahren du wärest gefahren er/sie/es wäre gefahren wir wären gefahren ihr wär(e)t gefahren sie wären gefahren
ich werde fahren du werdest fahren er/sie/es werde fahren wir werden fahren ihr werdet fahren sie werden fahren
ich werde gefahren sein du werdest gefahren sein er/sie/es werde gefahren sein wir werden gefahren sein ihr werdet gefahren sein sie werden gefahren sein

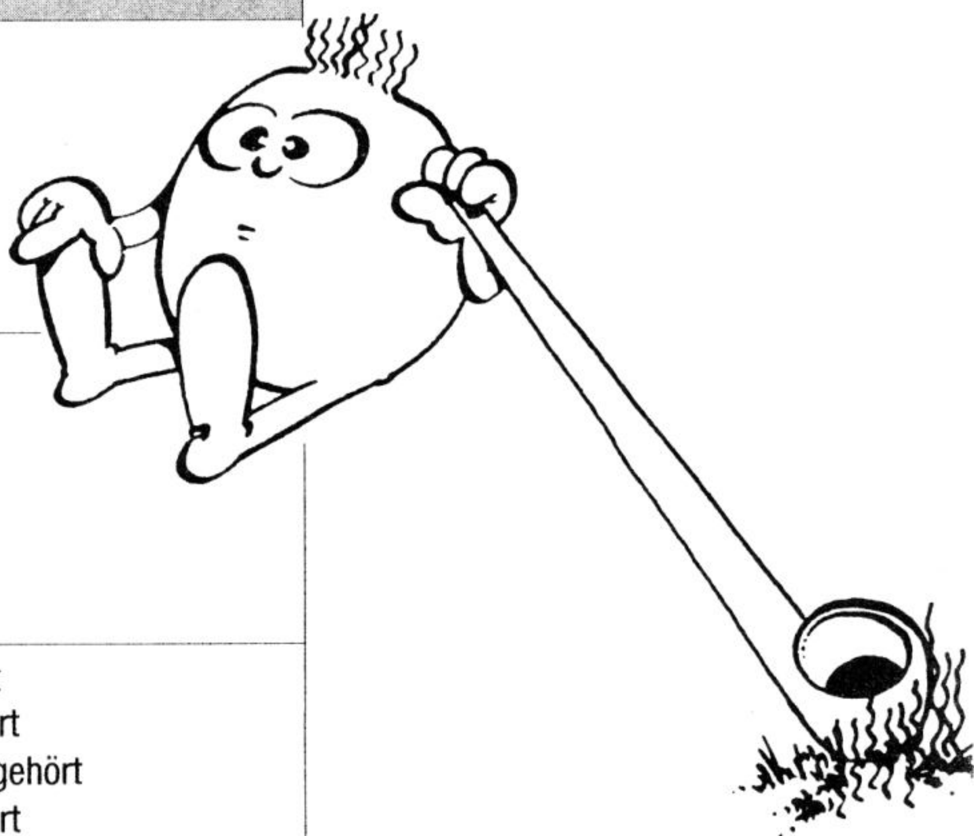


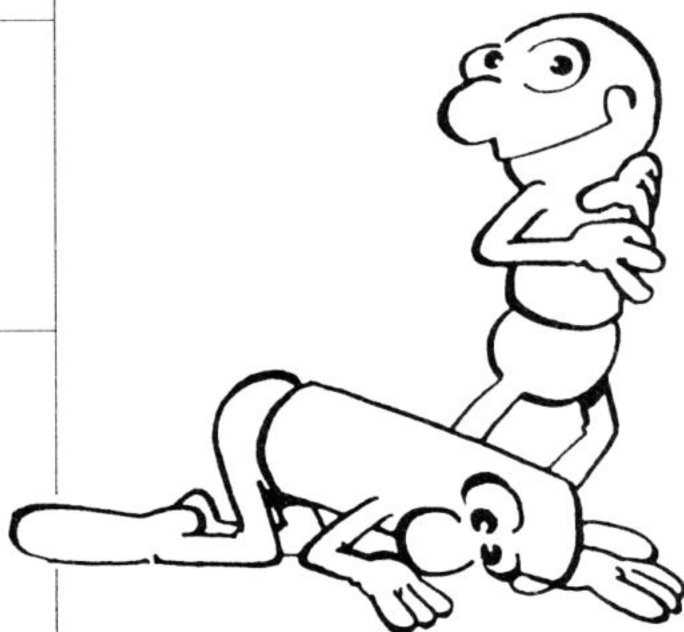


Konjugationsmuster für das schwache Verb HÖREN im Aktiv

Tempus	Zahl	Person	Indikativ
Präsens	Singular	1.	ich höre
(Gegenwart)	(Einzahl)	2.	du hörst
		3.	er/sie/es hört
	Plural	1.	wir hören
	(Mehrzahl)	2.	ihr hört
		3.	sie hören
Präteritum	Singular	1.	ich hörte
(Vergangenheit)	(Einzahl)	2.	du hörtest
		3.	er/sie/es hörte
	Plural	1.	wir hörten
	(Mehrzahl)	2.	ihr hörtet
		3.	sie hörten
Perfekt	Singular	1.	ich habe gehört
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du hast gehört
Gegenwart)		3.	er/sie/es hat gehört
	Plural	1.	wir haben gehört
	(Mehrzahl)	2.	ihr habt gehört
		3.	sie haben gehört
Plusquamperfekt	Singular	1.	ich hatte gehört
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du hattest gehört
Vergangenheit)		3.	er/sie/es hatte gehört
	Plural	1.	wir hatten gehört
	(Mehrzahl)	2.	ihr hattet gehört
		3.	sie hatten gehört
Futur I	Singular	1.	ich werde hören
(Zukunft)	(Einzahl)	2.	du wirst hören
		3.	er/sie/es wird hören
	Plural	1.	wir werden hören
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet hören
		3.	sie werden hören
Futur II	Singular	1.	ich werde gehört haben
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du wirst gehört haben
Zukunft)		3.	er/sie/es wird gehört haben
	Plural	1.	wir werden gehört haben
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet gehört haben
		3.	sie werden gehört haben

Konjunktiv
ich höre du hörest er/sie/es höre wir hören ihr höret sie hören
ich hörte du hörtest er/sie/es hörten wir hörten ihr hörtet sie hörten
ich habe gehört du habest gehört er/sie/es habe gehört wir haben gehört ihr habet gehört sie haben gehört
ich hätte gehört du hättest gehört er/sie/es hätte gehört wir hätten gehört ihr hättet gehört sie hätten gehört
ich werde hören du werdest hören er/sie/es werde hören wir werden hören ihr werdet hören sie werden hören
ich werde gehört haben du werdest gehört haben er/sie/es werde gehört haben wir werden gehört haben ihr werdet gehört haben sie werden gehört haben





2.4.7 Aktiv und Passiv: Sichtweisen des Geschehens

Aktiv nennt man eine Verbform, bei der der Sprecher/Schreiber denjenigen in den Vordergrund stellt, der etwas tut.
Vater **kocht** *heute die Suppe.*

Passiv nennt man eine Verbform, bei der der Sprecher/Schreiber denjenigen/dasjenige in den Vordergrund rückt, der/das durch eine Handlung betroffen ist.
Die Suppe **wird** *heute (von Vater)* **gekocht**.

Im **Passiv** gibt es drei verschiedene Möglichkeiten:

1. Der Täter wird noch genannt (**täterabgewandtes Passiv**), die Handlung wird als Vorgang gesehen (**Vorgangspassiv**).
   Die Suppe wird von Vater gekocht.
2. Der Täter wird nicht genannt (**täterloses Passiv**), die Handlung wird als Vorgang gesehen (**Vorgangspassiv**).
   Die Suppe wird gekocht.
3. Der Täter wird nicht genannt (**täterloses Passiv**), die Handlung wird vom Ergebnis her betrachtet, vom erreichten Zustand aus (**Zustandspassiv**).
   Die Suppe ist gekocht.

Vater kocht die Suppe.	*Die Suppe wird von Vater gekocht.*
	Vorgang
Aktiv	**Passiv**

Die Suppe ist gekocht. Ein schöner passiver Zustand.

Nun esse ich die Suppe - höchst aktiv.

Was geht hier vor? Die Suppe wird von dir gegessen?

In deinem Bauch, wo sonst?

Was heißt wird? Sie ist aufgegessen. Alle. Weg. Wo bleibt der Zustand?

		
	Die Suppe wird gekocht.	*Die Suppe ist gekocht.*
		Zustand

Aktiv und Passiv

Das **Aktiv** ist die normale Verbform, an der einem nichts auffällt. Alle Verben bilden Aktivformen, aber nicht alle bilden Passivformen. Das **Passiv** ist die Verbform, die das Geschehen von der betroffenen Sache oder Person her schildert. Es wird gebildet aus einer Form von *werden* + dem Partizip Perfekt:

sie wird gekocht	Präsens
sie wurde gekocht	Präteritum
sie ist gekocht *worden*	Perfekt
sie war gekocht *worden*	Plusquamperfekt
*sie wird** gekocht *werden*	Futur I
*sie wird** gekocht *worden sein*	Futur II

Beim Passiv wird normalerweise nicht gesagt, wer es tut. Man nennt diese Form **täterloses Passiv**. Daß der Täter nicht genannt wird, kann verschiedene Gründe haben:

- man kennt den Täter nicht
- man will oder darf ihn nicht nennen
- er spielt keine Rolle, er ist unwichtig im Vergleich zur Handlung und zur betroffenen Person oder Sache.

Im Perfekt und Plusquamperfekt kann das Hilfsverb *werden* weggelassen werden, dann geht die Tempusform über in das Präsens beziehungsweise Präteritum, das Passiv wird zum **Zustandspassiv**, das Partizip wird wie ein Adjektiv verstanden:

Die Suppe ist gekocht worden.	Vorgang
Die Suppe ist gekocht.	Zustand
Die Suppe ist heiß.	

Nicht alle Verben können Passivformen bilden, weil nicht alle Geschehnisse sich auf Personen oder Sachen beziehen:

Der Gärtner schneidet die Blumen.	Aktiv
Die Blumen werden (vom Gärtner) geschnitten.	Passiv
Die Blumen wachsen. Sie blühen, und sie welken.	Aktiv

Einige dieser Verben bilden eine besondere Passivform:

Die Kinder schlafen.	Aktiv
Jetzt wird geschlafen!	
Es wird jetzt geschlafen!	mögliches Passiv

Man nennt diese Form das **unpersönliche Passiv**.
Die Möglichkeiten des Passivs werden in verschiedenen Textsorten deutlich.

---

* Dieses *wird* gehört zum Futur.

Umpflanzen eines älteren Strauches

Sträucher **können** von Anfang Herbst bis Ende Frühjahr **umgepflanzt werden**, natürlich nur dann, wenn der Boden nicht gefroren ist.
Zunächst **wird** rund um den Strauch ein Graben **ausgehoben**, soweit entfernt, daß die Wurzeln nicht **verletzt werden**. Dann sticht man mit dem Spaten unter die Wurzeln, und der Strauch **wird hochgeschaufelt**. Überflüssige Erde **wird abgekrümelt**, damit der Wurzelballen leichter **transportiert werden kann** und keine allzugroße Pflanzgrube **benötigt wird**. Nun **wird** der Strauch in die ausgehobene Pflanzgrube **gesetzt**, und diese **wird** mit der ausgehobenen, mit Kompost, Stallmist oder Torfmull vermischten Erde **angefüllt**. Danach **wird** die Erde **festgetreten**. Dann **wird** gründlich **gewässert**.

Anweisungen für einen Rasenmäher

Bitte beachten Sie:

Vorbereitung
Lesen Sie diese Bedienungsanleitung vor Inbetriebnahme des Rasenmähers sorgfältig durch.
Vor Arbeitsbeginn **sollten** alle Fremdkörper vom Rasen **entfernt werden**.
Wenn das Gras noch feucht ist, **sollte** das Mähen auf einen späteren Zeitpunkt **verschoben werden**.
Beim Rasenmähen **sollte** festes Schuhwerk **getragen werden**. Barfuß oder in Sandalen zu arbeiten kann gefährlich werden. Beim Einschalten des Mähers **darf** der Mäher nicht **hochgekantet werden**, sondern nur - wenn erforderlich - leicht **schräggestellt werden**, wobei jedoch die Schneidwerkzeuge vom Benutzer **abgewandt sein müssen**.
Vor dem Einsatz des Rasenmähers ist die richtige Anbringung des Prallschutzes bzw. der Grasfangvorrichtung sowie der feste Sitz der Messerbefestigung zu überprüfen.
Außerdem sollte der Einsatz nur mit scharfen Messern erfolgen.
Jugendliche unter 16 Jahren dürfen Sichelmäher nicht bedienen.
Die Bedienungsperson ist im Arbeitsbereich des Rasenmähers voll verantwortlich gegenüber Dritten.

Beim Mähen
Hände und Füße immer aus dem Bereich des rotierenden Messers fernhalten.
Vor dem Überqueren von Wegen, Steinplatten oder ähnlichem **sollte** der Rasenmäher **ausgeschaltet werden**.

Der durch das Führen am Handgriff gegebene Sicherheitsabstand zum rotierenden Messer ist grundsätzlich einzuhalten. Kinder und auch Haustiere **sollten** vom laufenden Gerät ferngehalten **werden**.

Muß der Sichelmäher beim Transport **angehoben werden**, z. B. zum Heben über Hecken oder Mauern, ist der Motor vorher abzuschalten, der Netzstecker zu ziehen und der Stillstand des Messers abzuwarten.
Die Anleitung über die Handhabung des Kabels **sollte** im Interesse der eigenen Sicherheit genau **beachtet werden**.
Vor folgenden Arbeiten ist der Motor des Rasenmähers auszuschalten sowie der Netzstecker zu ziehen:

der Schnitthöheneinstellung
dem Messerwechsel
dem Austausch der Grasfangvorrichtung
Reinigungs- bzw. Instandsetzungsarbeiten.

Ist trotz aller Vorsicht das Netzkabel **durchschnitten worden**, ziehen Sie unbedingt sofort den Netzstecker aus der Steckdose.



Konjugationstabelle zum Hilfsverb werden

	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	ich werde du wirst er sie wird es wir werden ihr werdet sie werden	ich werde du werdest er sie werde es wir werden ihr werdet sie werden	
Präteritum	ich wurde du wurdest er sie wurde es wir wurden ihr wurdet sie wurden		ich würde du würdest er sie würde es wir würden ihr würdet sie würden
Perfekt	er sie ist geworden es	er sie sei geworden es	
Plusquam- perfekt	er sie war geworden es		er sie wäre geworden es
Futur I	er sie wird werden es	er sie werde werden es	
Futur II	er sie wird geworden sein es	er sie werde ge- worden sein es	
Infinitiv Präsens: Infinitiv Perfekt: Partizip I: Partizip II: (Vollverb): II: (Hilfsverb): Imperativ Singular: Imperativ Plural:	werden (ge)worden sein werdend geworden worden werde! werdet!		

2.4.8 Tabellen zur Beugung im Passiv

Konjugationsmuster für das starke Verb FAHREN im Passiv

Tempus	Zahl	Person	Indikativ
Präsens	Singular	1.	ich werde gefahren
(Gegenwart)	(Einzahl)	2.	du wirst gefahren
		3.	er/sie/es wird gefahren
	Plural	1.	wir werden gefahren
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet gefahren
		3.	sie werden gefahren
Präteritum	Singular	1.	ich wurde gefahren
(Vergangenheit)	(Einzahl)	2.	du wurdest gefahren
		3.	er/sie/es wurde gefahren
	Plural	1.	wir wurden gefahren
	(Mehrzahl)	2.	ihr wurdet gefahren
		3.	sie wurden gefahren
Perfekt	Singular	1.	ich bin gefahren worden
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du bist gefahren worden
Gegenwart)		3.	er/sie/es ist gefahren worden
	Plural	1.	wir sind gefahren worden
	(Mehrzahl)	2.	ihr seid gefahren worden
		3.	sie sind gefahren worden
Plusquamperfekt	Singular	1.	ich war gefahren worden
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du warst gefahren worden
Vergangenheit)		3.	er/sie/es war gefahren worden
	Plural	1.	wir waren gefahren worden
	(Mehrzahl)	2.	ihr wart gefahren worden
		3.	sie waren gefahren worden
Futur I	Singular	1.	ich werde gefahren werden
(Zukunft)	(Einzahl)	2.	du wirst gefahren werden
		3.	er/sie/es wird gefahren werden
	Plural	1.	wir werden gefahren werden
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet gefahren werden
		3.	sie werden gefahren werden
Futur II	Singular	1.	ich werde gefahren worden sein
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du wirst gefahren worden sein
Zukunft)		3.	er/sie/es wird gefahren worden sein
	Plural	1.	wir werden gefahren worden sein
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet gefahren worden sein
		3.	sie werden gefahren worden sein

Konjunktiv
ich werde gefahren du werdest gefahren er, sie es, werdet gefahren wir werden gefahren ihr werdet gefahren sie werden gefahren
ich würde gefahren du würdest gefahren er/sie/es würde gefahren wir würden gefahren ihr würdet gefahren sie würden gefahren
ich sei gefahren worden du seist gefahren worden er/sie/es sei gefahren worden wir seien gefahren worden ihr seid gefahren worden sie seien gefahren worden
ich wäre gefahren worden du wärest gefahren worden er/sie/es wäre gefahren worden wir wären gefahren worden ihr wäret gefahren worden sie wären gefahren worden
ich werde gefahren werden du wird gefahren werden er/sie/es wird gefahren werden wir werden gefahren werden ihr werdet gefahren werden sie werden gefahren werden
ich werde gefahren worden sein du werdest gefahren worden sein er/sie/es werde gefahren worden sein wir werden gefahren worden sein ihr werdet gefahren worden sein sie werden gefahren worden sein



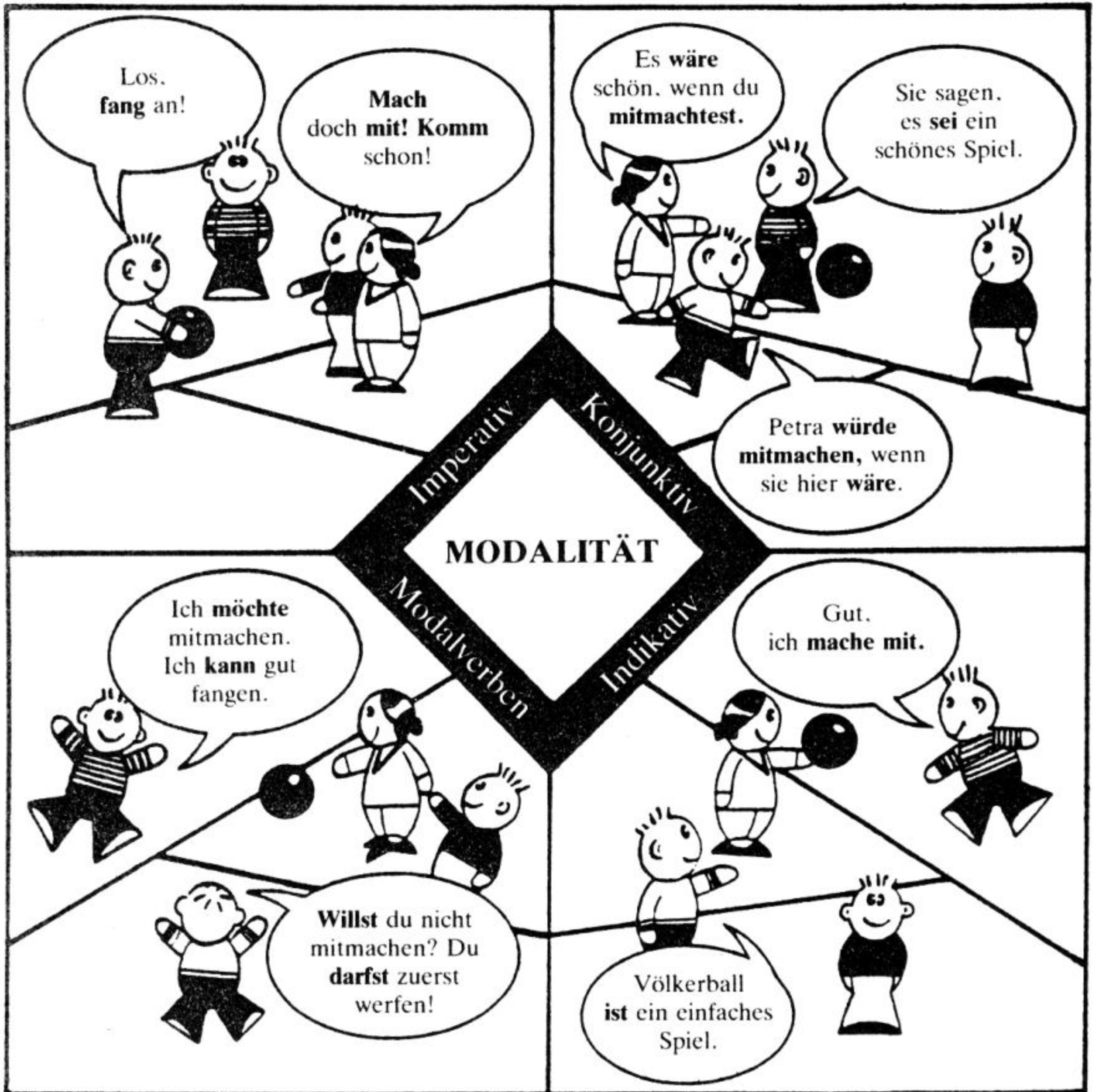
Konjugationsmuster für das schwache Verb HÖREN im Passiv

Tempus	Zahl	Person	Indikativ
Präsens	Singular	1.	ich werde gehört
(Gegenwart)	(Einzahl)	2.	du wirst gehört
		3.	er/sie/es wird gehört
	Plural	1.	wir werden gehört
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet gehört
		3.	sie werden gehört
Präteritum	Singular	1.	ich wurde gehört
(Vergangenheit)	(Einzahl)	2.	du wurdest gehört
		3.	er/sie/es wurde gehört
	Plural	1.	wir wurden gehört
	(Mehrzahl)	2.	ihr wurdet gehört
		3.	sie wurden gehört
Perfekt	Singular	1.	ich bin gehört worden
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du bist gehört worden
Gegenwart)		3.	er/sie/es ist gehört worden
	Plural	1.	wir sind gehört worden
	(Mehrzahl)	2.	ihr seid gehört worden
		3.	sie sind gehört worden
Plusquamperfekt	Singular	1.	ich war gehört worden
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du warst gehört worden
Vergangenheit)		3.	er/sie/es war gehört worden
	Plural	1.	wir waren gehört worden
	(Mehrzahl)	2.	ihr wart gehört worden
		3.	sie waren gehört worden
Futur I	Singular	1.	ich werde gehört werden
(Zukunft)	(Einzahl)	2.	du wirst gehört werden
		3.	er/sie/es wird gehört werden
	Plural	1.	wir werden gehört werden
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet gehört werden
		3.	sie werden gehört werden
Futur II	Singular	1.	ich werde gehört worden sein
(Vollendete	(Einzahl)	2.	du wirst gehört worden sein
Zukunft)		3.	er/sie/es wird gehört worden sein
	Plural	1.	wir werden gehört worden sein
	(Mehrzahl)	2.	ihr werdet gehört worden sein
		3.	sie werden gehört worden sein

Konjunktiv
ich werde gehört du werdest gehört er/sie/es werdet gehört wir werden gehört ihr werdet gehört sie werden gehört
ich würde gehört du würdest gehört er/sie/es würde gehört wir würden gehört ihr würdet gehört sie würden gehört
ich sei gehört worde du seist gehört worde er/sie/es sei gehört worden wir seien gehört worden ihr seid gehört worden sie seien gehört worden
ich wäre gehört worden du wärest gehört worden er/sie/es wäre gehört worden wir wären gehört worden ihr wäret gehört worden sie wären gehört worden
ich werde gehört werden du wird gehört werden er/sie/es wird gehört werden wir werden gehört werden ihr werdet gehört werden sie werden gehört werden
ich werde gehört worden sein du werdest gehört worden sein er/sie/es werde gehört worden sein wir werden gehört worden sein ihr werdet gehört worden sein sie werden gehört worden sein



2.4.9 Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, Modalverben: Einschätzungen des Geschehens



Mit den Verbformen gibt man immer auch eine Einschätzung des Geschehens an.

Es ist so. Ich mache mit.	Einschätzung als wirklich, tatsächlich **Indikativ (Wirklichkeitsform)**
Es wäre schön, wenn du mitmachtest.	Einschätzung als wünschbar, denkbar, möglich, (noch) nicht wirklich. **Konjunktiv (Möglichkeitsform)**
Petra würde mitmachen, wenn sie hier wäre.	Einschätzung als nicht wirklich, nicht möglich. **Irrealis (Nicht-Wirklichkeitsform)**

Sie haben gesagt, Völkerball sei ein einfaches Spiel.

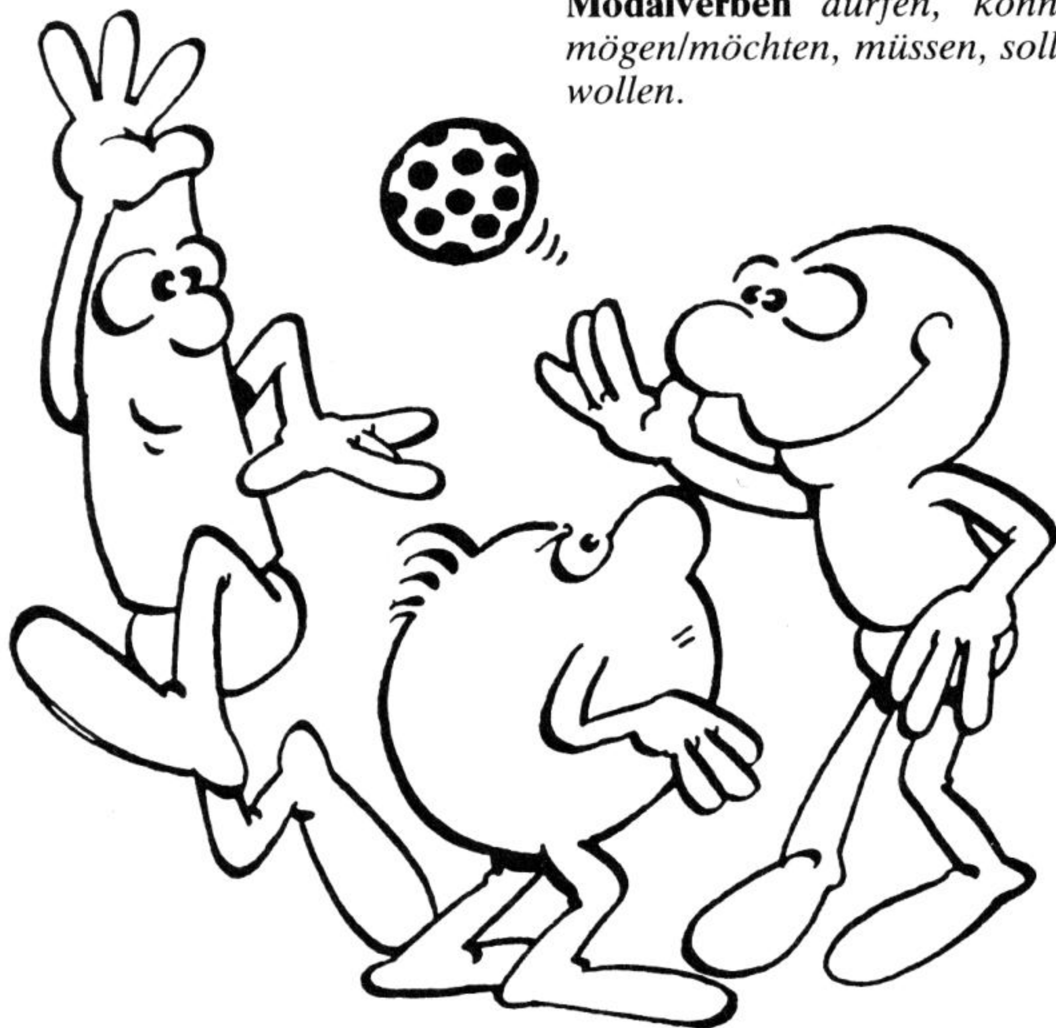
Konjunktiv als Zitierform, Redewiedergabe, Indirekte Rede.

Mach doch mit! Macht doch mit!

Form des Aufforderns (Befehlens), etwas (nicht) zu tun.
Imperativ (Aufforderungsform, Befehlsform)

Ich darf/kann/mag/muß/soll/will mitmachen.

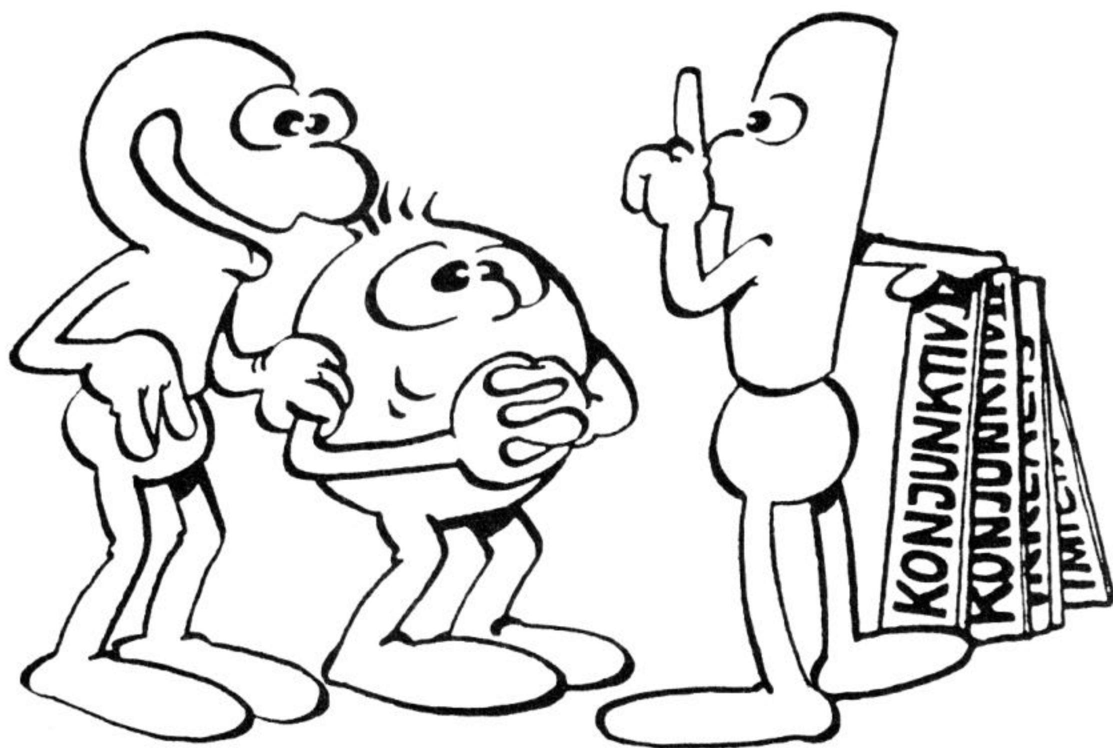
Verben, die ausdrücken, wie man zu einem Geschehen steht.
Modalverben *dürfen, können, mögen/möchten, müssen, sollen, wollen.*



Es gibt drei Verbformen, mit denen man Einschätzungen des Geschehens ausdrückt.

1. Man sagt, daß das Geschehen wirklich so ist, daß man es als eine Tatsache darstellen will, daß der Hörer/Leser es so verstehen soll.
   Die Form heißt **Indikativ** (von lateinisch *indicare* »anzeigen «), deutsch **Wirklichkeitsform**: *ich spreche, du sprichst, er spricht,. . .*
   Er ist die normale Form der Verben. Wenn man den Indikativ benutzt, fällt einem nichts auf, weder an der Form noch am Inhalt.

2. Man sagt, daß man das Geschehen für möglich hält oder sogar für nicht wirklich. Jedenfalls will man, daß der Hörer/Leser es so versteht.
   Dabei gibt es verschiedene Abstufungen.
   Man stellt es als wünschbar dar, als denkbar, als vorstellbar. Es ist noch nicht so, kann aber so werden.
   Die Form heißt **Konjunktiv I** (von lateinisch *modus coniunctivus* »der verbindende Modus «), deutsch **Möglichkeitsform**. Es handelt sich hierbei um die Formen des Präsens und Perfekts: *ich spreche/spräche*, du sprechest, er spreche/spräche**, . . .



Man sagt, daß es zwar schön wäre, wenn das Geschehen einträfe; man gibt aber dem Hörer/Leser zu verstehen, daß dies nur ein Gedanke ist, der nicht Wirklichkeit werden kann. Die Form heißt **Konjunktiv II** oder **Irrealis** (von lateinisch *irrealis* »nicht wirklich, irreal «). Es handelt sich hierbei um die Form des Präteritums und des Plusquamperfekts: *ich spräche/würde sprechen*, du sprächest, er spräche/würde sprechen**, . . .

– Bei den Formen von Konjunktiv I und Konjunktiv II gibt es Ersetzungsregeln, wenn die Formen des Indikativs und Konjunktivs zusammenfallen.

Der Konjunktiv I wird ebenfalls für die **indirekte Rede** betutzt, wenn man in indirekter Form wiedergibt, was ein anderer gesagt oder geschrieben hat. Deshalb heißt er auch **Zitierkonjunktiv**.
Peter sagte, Petra **komme** gleich.

* Ersatzform.

3. Man fordert jemanden direkt auf, das zu tun/nicht zu tun, was im Verb ausgedrückt ist. Diese Form heißt **Imperativ** (von lateinisch *imperare* »befehlen«), deutsch **Aufforderungsform** oder **Befehlsform**. Jedes Verb hat nur zwei Imperativformen: Singular *Sprich!* und Plural *Sprecht!*

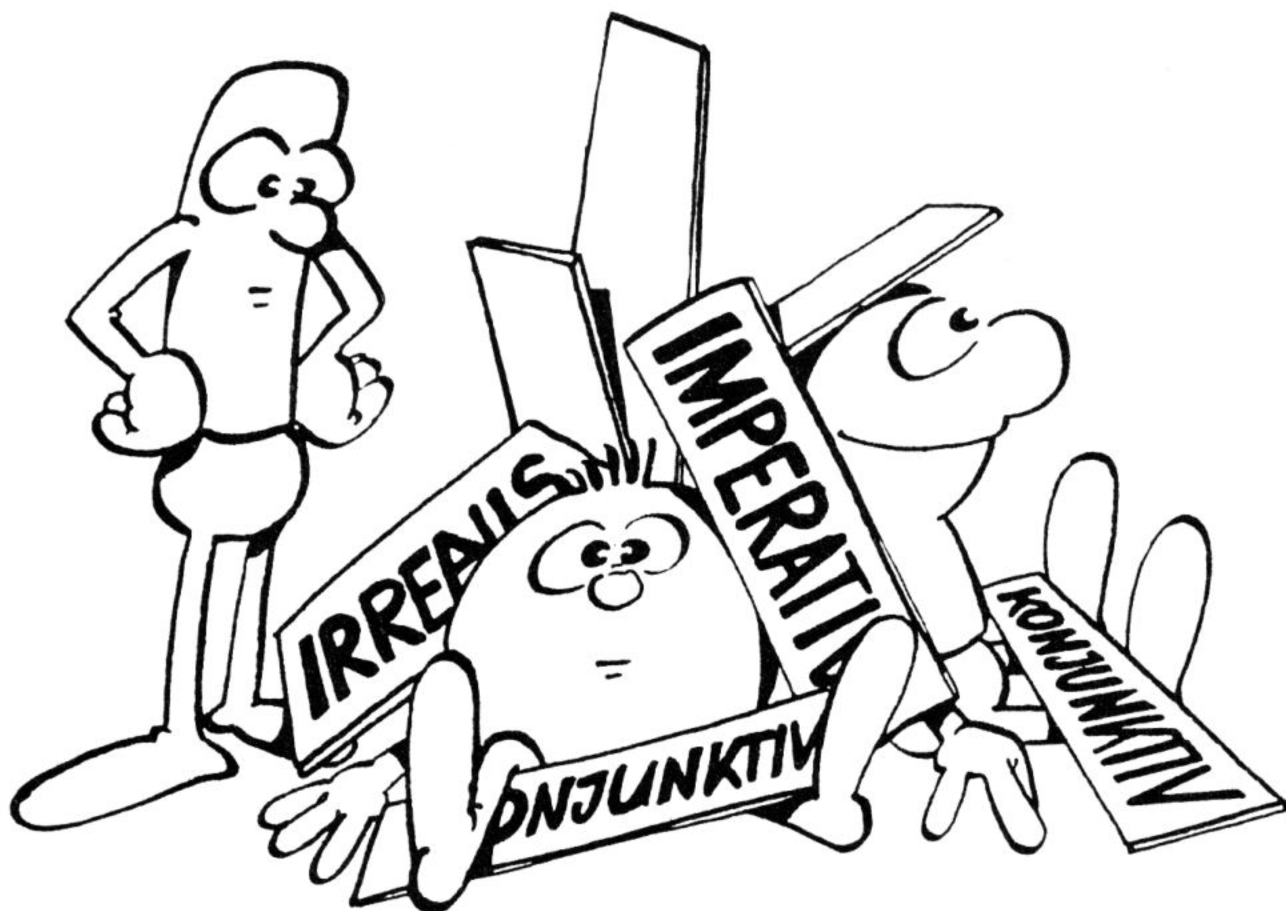
   Es gibt natürlich noch andere Formen, mit denen man auffordern kann, siehe S. 171.

4. Es gibt eine Reihe von Verben, die eine enge Verbindung mit allen anderen Verben eingehen können, fast wie Hilfsverben. man nennt sie **Modalverben**, also Verben der Art und Weise. Auch sie drücken Einschätzungen des Geschehens aus. Es sind die sechs Verben *dürfen, können, mögen/möchten, müssen, sollen, wollen.*

   Ihre Form wird gebildet aus

Personalform +	Infinitiv des Vollverbs
(ich) will	*mitfahren*

Die Modalverben können auch allein gebraucht werden:
Ich kann das.



Das Zusammenwirken von Indikativ und Konjunktiv läßt sich gut an folgendem Zeitungstext nachvollziehen.

»Challenger« hätte nicht starten dürfen	*hätte. . . starten dürfen* : Irrealis; sie ist gestartet
Die Direktion der US-Raumfahrtbehörde NASA hat wahrscheinlich einen »Fehler« begangen, als sie die Starterlaubnis für die verunglückte Raumfähre »Challenger« gab. Zu dieser Auffassung kam die unabhängige Untersuchungskommission.	Es folgen Indikative als Sachaussagen *hat . . . begangen* *gab* *kam*
Der Vorsitzende der Kommission, William P. Rogers, erklärte am Samstag, »alle Aspekte der Entscheidungsbildung, die zum Start führten«, seien in den letzten Tagen geprüft worden. Der Ausschuß habe daraus den Schluß gezogen, daß es sich »wahrscheinlich um einen Fehler gehandelt hat.«	*erklärte* Indikativ der direkten Rede *führten* Zitierkonjunktiv der indirekten Rede *seien . . . geprüft worden* *habe . . . gezogen* Indikativ der direkten Rede *gehandelt hat*
Nach Angaben von Rogers werde der Ausschuß seine Untersuchung fortsetzen und Präsident Reagan einen detaillierten Bericht vorlegen.	Zitierkonjunktiv der indirekten Rede *werde. . .* *fortsetzen (und). . .* *vorlegen*





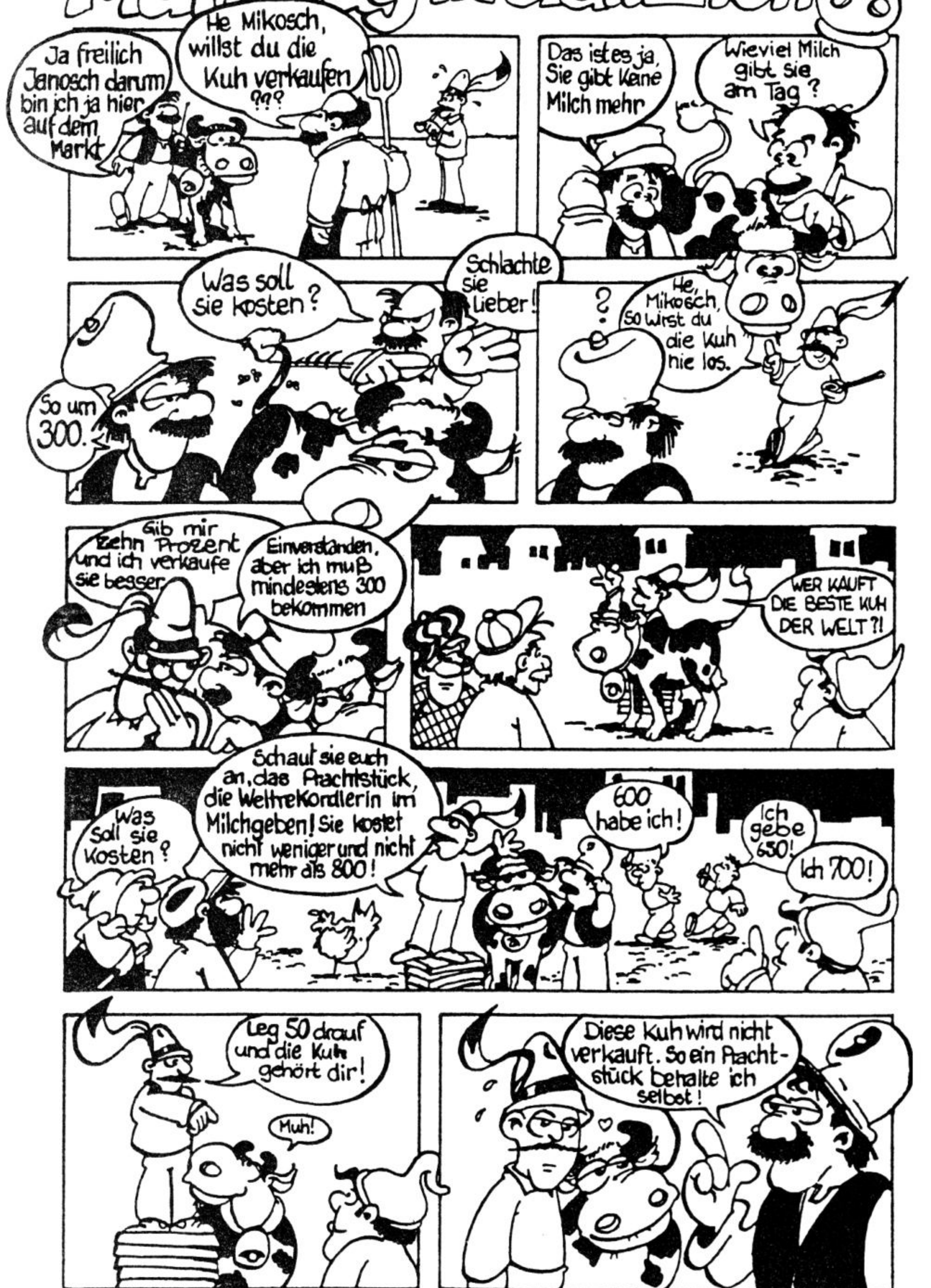
Ich steh auf des Berges Spitze
Und werde sentimental.
»Wenn ich ein Vöglein wäre! «
Seufz ich viel tausendmal.

Wenn ich eine Schwalbe wäre,
So flög ich zu dir, mein Kind,
Und baute mir mein Nestchen,
Wo deine Fenster sind.

Wenn ich eine Nachtigall wäre,
So flög ich zu dir, mein Kind,
Und sänge dir nachts meine Lieder
Herab von der grünen Lind.

Wenn ich ein Gimpel wäre,
So flög ich gleich an dein Herz;
Du bist ja hold den Gimpeln
Und heilest Gimpelschmerz.

Heinrich Heine


Markttag in Galizien
He Mikosch, willst du die Kuh verkaufen ???
Ja freilich Janosch darum bin ich ja hier auf dem Markt
Das ist es ja, Sie gibt keine Milch mehr
Wieviel Milch gibt sie am Tag ?
Was soll sie kosten ?
So um 300.
Schlachte sie lieber!
He, Mikosch, So wirst du die Kuh nie los.
Gib mir zehn Prozent und ich verkaufe sie besser
Einverstanden, aber ich muß mindestens 300 bekommen
WER KAUFT DIE BESTE KUH DER WELT ?!
Schaut sie euch an, das Prachtstück, die Weltrekordlerin im Milchgeben! Sie kostet nicht weniger und nicht mehr als 800!
Was soll sie kosten ?
600 habe ich!
Ich gebe 650!
Ich 700!
Leg 50 drauf und die Kuh gehört dir!
Muh!
Diese Kuh wird nicht verkauft. So ein Prachtstück behalte ich selbst!

2.4.10 Direkte (wörtliche) Rede und indirekte Rede

Der Bauer Janosch fragt den Bauern Mikosch: »He, Mikosch willst du deine Kuh verkaufen?« Mikosch meint: »Ja freilich, Janosch, darum bin ich ja hier auf dem Markt.« Janosch will wissen: »Wieviel Milch gibt sie am Tag?« »Das ist es ja eben«, seufzt Mikosch, »ich will sie verkaufen, weil sie keine Milch mehr gibt.« »Was kostet sie?« fragt Janosch. Mikosch antwortet: »Ich muß schon so um die 300 Pfund dafür bekommen.« »Dann schlachte sie lieber!« brummt Janosch.

Der Bauer Janosch fragt den Bauern Mikosch, ob er seine Kuh verkaufen wolle. Mikosch meint, darum sei er hier auf dem Markt. Janosch will wissen, wieviel Milch sie am Tag gebe. Das sei es ja eben, seufzt Mikosch, er wolle sie verkaufen, weil sie keine Milch mehr gebe. Was die Kuh kosten solle, fragt Janosch. Mikosch antwortet, er müsse schon so um die 300 Pfund dafür bekommen. Dann solle er sie lieber schlachten, brummt Janosch.

Diese Szene beobachtet ein Händler. Er spricht den Bauern Mikosch an: »He, Mikosch, so wirst du die Kuh nicht los. Gib mir zehn Prozent, und ich verkaufe sie besser.« »Einverstanden«, sagt Mikosch, »aber ich muß mindestens 300 bekommen.« Der Händler nimmt die Kuh und fängt an zu schreien: »Wer kauft die beste Kuh der Welt?!«

Diese Szene beobachtet ein Händler. Er spricht den Bauern Mikosch an, so werde er die Kuh nie los. Er solle ihm zehn Prozent geben, und er werde sie besser verkaufen. Mikosch ist einverstanden, müsse aber mindestens 300 Pfund bekommen. Der Händler nimmt die Kuh und fängt an zu schreien, wer die beste Kuh der Welt kaufen wolle.

Da drängen die Händler und Bauern heran. Einer fragt: »Was soll sie kosten?« »Schaut sie euch an, das Prachtstück, die Weltrekordlerin im Milch geben«, ruft der Händler, »sie kostet nicht weniger und nicht mehr als 800.« »600 habe ich«, bietet einer. Ein anderer sagt: »Ich gebe 650!« »Ich 700«, ruft ein dritter. Der Händler greift ein: »Leg 50 drauf, und die Kuh gehört dir.«

Da drängen die Händler und Bauern heran. Einer fragt, was sie kosten solle. Man solle sie sich anschauen, das Prachtstück, die Weltrekordlerin im Milchgeben, ruft der Händler, sie koste nicht weniger und nicht mehr als 800 Pfund. Er biete 600, sagt einer. Ein anderer sagt, er gebe 650, ein dritter 700. Wenn er 50 drauflege, greift der Händler ein, gehöre die Kuh ihm.

Da aber fährt Mikosch dazwischen: »Diese Kuh wird nicht verkauft. So ein Prachtstück behalte ich selbst!«

Da aber fährt Mikosch dazwischen, diese Kuh werde nicht verkauft, so ein Prachtstück behalte er selbst.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wiederzugeben, was jemand sagt.

1. Direkte (wörtliche Rede)

Man erzählt/berichtet wörtlich, was andere gesagt haben, dann nennt man diese Personen als Sprecher beziehungsweise Schreiber und gibt ihre Rede wörtlich als **direkte Rede** wieder. (Zur Form und Zeichensetzung siehe S. 110.)

2. Indirekte Rede

Man erzählt/berichtet indirekt, was andere gesagt haben. Man läßt die Personen selbst nicht sprechen. Als Zeichen der indirekten Wiedergabe verwendet man den **Konjunktiv**, damit der Hörer/Leser merkt, daß nicht wörtlich zitiert wird.

> In beiden Fällen müssen **Verben des Sagens und Meinens** *(verba dicendi)* als Einleitung der Redewiedergabe eingeführt werden. In der Redesituation selbst ist das nicht nötig, weil die Personen anwesend sind und sich direkt hören. Das ist hier in der bildlichen Darstellung auf S. 106 gezeigt.

Verben des Sagens und Meinens

Für die Redeeinleitung in der direkten Rede braucht man die Verben des Sagens und Meinens. Man braucht sie auch zur Kennzeichnung der Sprechweisen, also der Art und Weise, wie jemand etwas gesagt hat, in der indirekten Rede. Es ist langweilig, wenn man immer dieselben Verben wie *sagen* und *sprechen* wiederholt. Es gibt eine Fülle von Verben, ein ganzes Wortfeld, das man nutzen kann. Diese Verben drücken zudem Unterschiedliches aus:
Einige betreffen den Verlauf der Rede: *fragen, antworten, einwerfen,. . .*
Einige drücken aus, wie etwas geäußert wurde: *brüllen, seufzen, flüstern,. . .*
Einige drücken aus, wie etwas gemeint ist: *drohen, zugeben, anweisen, bitten,. . .*

Sprachwörter

antworten
anweisen
auffordern
befehlen
behaupten
berichten
bitten
brüllen
donnern
drohen
einwerfen
erwidern
erzählen
flüstern
fortfahren
fragen
grölen
hauchen
hinzufügen
informieren
kreischen
lamentieren
lispeln
lügen
meinen
meckern
mitteilen
nörgeln
predigen
quaken
quengeln
raunen
raunzen
salbadern
sagen
schreiben
schwören
sich beschweren
sprechen
stottern
streiten
unken
unterbrechen
verbieten
versichern
versprechen
warnen
wettern
wispern
zanken
zugeben
zürnen
zurückweisen
zwitschern

Dialog

»Du gehst fort?« fragt er leise.
»Ich geh fort«, sagt sie ruhig.
»Kann das sein?« will er wissen.
»Das kann sein«, gibt sie Bescheid.
»Ganz allein?« jammert er.
»Ganz allein«, zischt sie schnippisch.
»Nimm mich mit!« fleht er noch.
»Du bleibst da«, wehrt sie ab.
»Ich bleib da?« schreit er los.
»Ganz allein!« brüllt sie zurück.
»Dann hau ab«, knurrt er nun.
»Ohne dich?« staunt jetzt sie.
»Ohne mich«, meint er bloß.
»Komm doch mit«, bettelt sie.
»Ich bleib hier«, lehnt er ab.
»Ganz allein?« heult sie los.
»Ganz allein«, lacht er laut.
»Ich bleib hier«, begehrt sie auf.
»Du gehst fort«, sagt er ruhig.
»Und sei bitte still«, murmelt er noch.
»Ich lese gerade Guggenmos.«
Karl Chen

Die Zeichensetzung in wörtlicher Rede

In der wörtlichen Rede, auch direkte Rede genannt, gelten folgende Regeln.

° Wenn die Redeerklärung vor der wörtlichen Rede steht:

______: „~~~~~~.“	**Er sagte:** *„Da kommt sie.“*
______: „~~~~~~?“	**Er fragte:** *„Kommst du mit?“*
______: „~~~~~~!“	**Er rief:** *„Komm doch her!“*

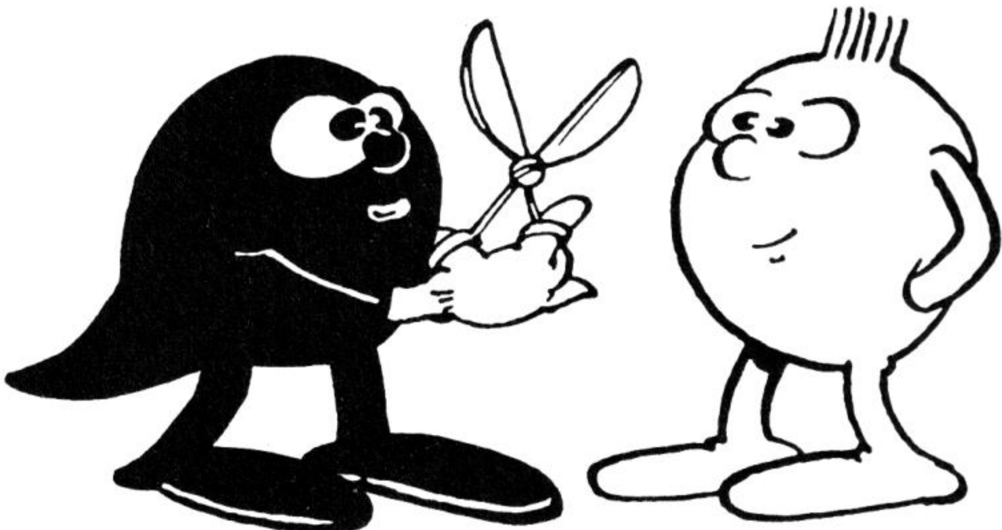
° Wenn die Redeerklärung hinter der wörtlichen Rede steht:

„~~~~~~“, ______.	*„Da kommt sie“,* **sagte er.**
„~~~~~~?“ ______.	*„Kommst du mit?“* **fragte er.**
„~~~~~~!“ ______.	*„Komm doch her!“* **rief er.**

Erläuterung:
Im Aussagesatz wird die Redeerklärung durch Komma abgetrennt, das **hinter** den Abführungsstrichen steht.
Im Fragesatz und im Aufforderungssatz steht das Fragezeichen bzw. das Ausrufezeichen **in** der wörtlichen Rede **vor** der Abführung.

° Wenn die Redeerklärung eingeschoben wird:
„~~~~~“ ,______, „~~~~~~.“ *„Morgen“,* **sagte sie,** *„fahre ich ab.“*

Erläuterung: Hier wird die Redeerklärung durch Komma abgetrennt; die Kommas stehen direkt um die Redeerklärung, also zunächst **hinter** der Abführung des ersten Teils der wörtlichen Rede, dann **vor** der Anführung des zweiten Teils.



2.4.11 Die Modalverben

Die Modalverben *dürfen, können, mögen/möchten, müssen, sollen* und *wollen* dienen dazu, ein Geschehen, das im Vollverb ausgedrückt wird, zu umschreiben, zu modifizieren.

will
Er darf (Modalverb) *schwimmen.* (Vollverb)
kann

Modalverben können auch allein gebraucht werden, meistens denkt man sich dabei dann ein Vollverb wie zum Beispiel *tun, machen* usw.

Er will das (tun). Sie kann Englisch (sprechen).

Er mag Schokolade. = *Er ißt gern Schokolade.*
Er möchte Schokolade. = *Er will Schokolade haben.*

Die Modalverben modifizieren die Bedeutung des Geschehens in folgender Weise:

Eigenbestimmung	*können, wollen, mögen, möchten*
Fremdbestimmung	*müssen, sollen, dürfen*
Möglichkeit	*mögen, möchten, können, dürfen*
Wünschbarkeit	*mögen, möchten, wollen*
Aufforderung	*sollen, müssen*

	will	weil ihr die Füße weh tun.
	kann	weil sie krank ist.
	darf	weil die der Großmutter helfen muß.
Ina	soll nicht tanzen gehen,	weil sie am nächsten Morgen eine Prüfung hat.
	muß	wer will sie schon zwingen.
	mag	denn ihr Freund hat keine Zeit.
	möchte	weil sie lieber Tennis spielen will.



Die Konjugation der Modalverben

In der Tabelle sind nur die einfachen Verbformen aufgeführt; die mehrgliedrigen Formen werden mit *haben* (Perfekt, Plusquamperfekt) bzw. *werden* (Futur I, Futur II) gebildet.

		dürfen	können
	ich	darf	kann
Indikativ	du	darfst	kannst
	er, sie, es	darf	kann
Präsens	wir	dürfen	können
	ihr	dürft	könnt
	sie	dürfen	können
	ich	dürfe	könne
Konjunktiv I	du	dürfest	könnest
	er, sie, es	dürfe	könne
	wir	dürfen	können
	ihr	dürfet	könnet
	sie	dürfen	können
	ich	durfte	konnte
Indikativ	du	durftest	konntest
	er, sie, es	durfte	konnte
Präteritum	wir	durften	konnten
	ihr	durftet	konntet
	sie	durften	konnten
	ich	dürfte	könnte
Konjunktiv II	du	dürftest	könntest
	er, sie, es	dürfte	könnte
	wir	dürften	könnten
	ihr	dürftet	könntet
	sie	dürften	könnten

Partizip II: gedurft, gekonnt, gemocht, gemußt, gesollt, gewollt

---

* Aus der alten Vergangenheitsform *möchten* von *mögen* hat sich ein eigenes Modalverb *möchten* entwickelt, dessen Bedeutung etwas von *mögen* abweicht.

Er mag Schokolade. = *Er ißt gern Schokolade.*
Er möchte Schokolade. = *Er will Schokolade haben.*

mögen*)	müssen	sollen	wollen
mag	muß	soll	will
magst	mußt	sollst	willst
mag	muß	soll	will
mögen	müssen	sollen	wollen
mögt	müßt	sollt	wollt
mögen	müssen	sollen	wollen
möge	müsse	solle	wolle
mögest	müssest	sollest	wollest
möge	müsse	solle	wolle
mögen	müssen	sollen	wollen
möget	müsset	sollet	wollet
mögen	müssen	sollen	wollen
mochte	mußte	sollte	wollte
mochtest	mußtest	solltest	wolltest
mochte	mußte	sollte	wollte
mochten	mußten	sollten	wollten
mochtet	mußtet	solltet	wolltet
mochten	mußten	sollten	wollten
möchte	müßte	sollte	wollte
möchtest	müßtest	solltest	wolltest
möchte	müßte	sollte	wollte
möchten	müßten	sollten	wollten
möchtet	müßtet	solltet	wolltet
möchten	müßten	sollten	wollten



Indikativ, Konjunktiv, Imperativ und die Modalverben drücken Sichtweisen des Geschehens aus. Unterstützt werden sie dabei oft durch Modalaussagen (adverbielle Bestimmungen der Art und Weise). Im folgenden Gedicht wird Matthias Claudius von den Gedanken an ein schlimmes Geschehen umgetrieben: Krieg. Er erlebte und meinte den Siebenjährigen Krieg von 1756-1763.

Kriegslied

's ist Krieg! 's ist Krieg! O Gottes Engel wehre
Und rede Du darein!
's ist leider Krieg - und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!

Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen
Und blutig, bleich und blaß
Die Geister der Erschlagnen zu mir kämen
Und vor mir weinten, was?

Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
Verstümmelt und halb tot
Im Staub sich vor mir wälzten und mir fluchten
In Ihrer Todesnot?

Wenn tausend, tausend Väter, Mütter, Bräute,
So glücklich vor dem Krieg,
Nun alle elend, alle arme Leute,
Wehklagten über mich?

Wenn Hunger, böse Seuch und ihre Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab
Versammleten und mir zu Ehren krähten
Von einer Leich' herab?

Was hülf* mir Kron und Land und Gold und Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
's ist leider Krieg - und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!

Matthias Claudius (1740-1815)

---

* *hülf* ist alter Konjunktiv II

In der ersten Strophe wechseln Feststellungen im Indikativ mit zwei Aufforderungen:
- Auf wen beziehen sie sich jeweils?
- Was fügt das Modaladverb *leider* zur Sichtweise des Geschehens hinzu?

Ab der zweiten Strophe wechseln die Formen der Verben.
- Welche Konjunktivformen sind es?
- Was drücken diese Formen aus über alles das, was nun über den Krieg berichtet wird?

Eingeleitet wird diese Vision durch ein Modalverb und abgeschlossen ebenfalls durch ein Modalverb in der 2. Zeile der letzten Strophe. *Sollen* als Modalverb der Fremdbestimmung wird hier in Frageform auf das *ich* bezogen; *können* als Modalverb des Vermögens wird durch *nicht* verneint.
- Was sagt das über die Handlungsmöglichkeiten des *ich?*

Drei Strophen beginnen mit *Wenn* . . . Es ist nicht das zeitliche *wenn,* sondern das Bedingungs-*wenn,* das den Irrealis verstärkt.
- Wie wirkt die Wiederholung?

Zur Wirkung des Gedichts gehören überdies andere stilistische Mittel, unter anderem:
- Reihungen, zum Teil mit gleichem Anlaut (Alliteration) *blutig, bleich, blaß; Freund, Freund und Feind; . . .*
- die schon erwähnten Wiederholungen einzelner Wörter
- Wiederholungen ganzer Verszeilen
- starke Bilder
- eine starke, kühne Metapher in der vorletzten Strophe, wo die Kriegsplagen

. . . *mir zu Ehren krähten von einer Leich' herab.*

2.5 Was beim Nomen alles los ist

2.5.1 Überblick zum Nomen/Substantiv

Genus (grammatisches Geschlecht)		Numerus (Zahl)
Maskulinum männlich	*der Mann* *der Löffel*	**Singular** Einzahl
Femininum weiblich	*die Frau* *die Gabel*	**Plural** Mehrzahl
Neutrum sächlich	*das Kind* *das Messer*	

Nomen/Substantiv

Artikel (Begleiter) Geschlechtswörter	
bestimmter Artikel	*der, die, das*
unbestimmter Artikel	*ein, eine, ein*
andere Begleiter:	*kein, mein, dein, sein, . . .*

das nominale Satzglied als	
Subjekt Satzgegenstand	**Objekte** Satzergänzungen
Das Kind spielt im Garten.	*Das Kind singt den Großeltern ein Lied vor.*

	Kasus (die vier Fälle)	
der Mann *die Frau* *das Kind*	**Nominativ** 1. Fall *Wer-/Was-Fall*	*der Mann* *die Frau* *das Kind*
die Männer *die Frauen* *die Kinder*	**Genitiv** 2. Fall Wes-Fall	*des Mannes* *der Frau* *des Kindes*
	Dativ 3. Fall Wem-Fall	*dem Mann(e)* *der Frau* *dem Kind(e)*
	Akkusativ 4. Fall Wen-/Was-Fall	*den Mann* *die Frau* *das Kind*

Pronomen (Stellvertreter) Fürwörter	
Personalpronomen	*der Mann - er* *die Frau - sie* *das Kind - es*
andere Pronomen als Stellvertreter: *dieser, jener, welcher, wer, niemand, jemand, etwas, nichts, man, . . .*	

adverbiale Bestimmung Umstandsbestimmung	**Attribut** Beifügung
Das Kind spielt im Garten.	*Das Kind spielt im Garten der Großeltern.*



Das **Nomen/Substantiv (Namenwort, Hauptwort, Dingwort)** ist eine der Hauptwortarten. Es wird groß geschrieben.
Nomen/Substantive werden dekliniert (gebeugt).

Die Deklination (Beugung) der Nomen/Substantive

Unter **Deklination** versteht man die Beugung in die vier **Kasus (Fälle)**. Davon sind auch **Genus** (grammatisches Geschlecht) und **Numerus** (Zahl) betroffen, weil sie zum Nomen gehören.
Wir gehen die drei Teile der Deklination im einzelnen durch.

1. Genus (grammatisches Geschlecht)

Jedes Nomen/Substantiv hat ein Genus, ein grammatisches Geschlecht. Man erkennt es

– am Artikel	*der, die, das*
– am ersetzenden Pronomen	*der Mann - er,* *die Frau - sie,* *das Kind - es*

Die drei Formen des Genus sind:

Maskulinum (männlich)	*der Mann, der Tag, der Löffel*
Femininum (weiblich):	*die Frau, die Sonne, die Gabel*
Neutrum (sächlich):	*das Kind, das Auto, das Messer*

In Wörterbüchern wird das grammatische Geschlecht immer angegeben.

So:
Wald, der; - (e)s,
Wälder; Wäldchen
Waldameise;
Wie/se, die; -, -n, Wiesenampfer; -blume; -tal

Was/ser, das; -s, - und Wässer; überall wird mit Wasser gekocht; er ist mit allen Wassern gewaschen; einem nicht das Wasser reichen können

oder so:

Wald [m, 2 u.] 1 größere Fläche mit dichtem Baumwuchs; [fig.] große, dichte Menge (bes. von aufrechtstehenden Gegenständen)
Wie-se [f. 19] Grasland, das regelmäßig geschnitten wird
Was-ser [n. 13; bei Mineralwasser u.-. auch n. 13 u.] 1 farblose, bei 0°X C gefrierende Flüssigkeit, chem. Formel H^2O; Inhalt von Meer, See, Fluß

2. Numerus (Zahl): Singular (Einzahl) und Plural (Mehrzahl)

Singular	Plural
der Mann	*die Männer*
die Frau	*die Frauen*
das Kind	*die Kinder*

Die meisten Nomen/Substantive haben einen Singular und einen Plural. Einige wenige Nomen kommen nur im Plural vor, zum Beispiel:

die Alpen, die Eltern, die Einkünfte, die Ferien, die Gebrüder, die Habseligkeiten, die Kosten, die Ländereien, die Lebensmittel, die Leute, die Masern, die Möbel, die Röteln, die Tropen, die Vogesen

Es gibt auch Nomen, die nur im Singular vorkommen, zum Beispiel:

die Butter, die Fäulnis, das Geheul, das Gold, die Hitze, die Jugend, die Kälte, der Kakao, das Laub, die Milch, die Nähe, das Obst, das Publikum, der Quark, der Regen, die Treue, das Vieh, die Wolle

3. Kasus: die vier Fälle

Das Nomen/Substantiv wird im Satz gebeugt und kann in vier Kasus (Fällen) auftreten. Man erkennt den Kasus am Artikel und manchmal an Endungen. Man kann ihn gut mit den Hilfsfragen ermitteln.

Nominativ	1. Fall	Wer-/Was-Fall	*der Tag*	*die Uhr*	*das Auge*
Genitiv	2. Fall	Wes-Fall	*des Tages*	*der Uhr*	*des Auges*
Dativ	3. Fall	Wem-Fall	*dem Tag(e)*	*der Uhr*	*dem Auge*
Akkusativ	4. Fall	Wen-/Was-Fall	*den Tag*	*die Uhr*	*das Auge*

Einzelheiten zum Genus (grammatisches Geschlecht)

Das **Nomen/Substantiv** benennt Lebewesen, Sachen, Gegenstände, Gefühle, Begriffe. Daraus erklärt sich, daß die Nomen ursprünglich nach dem Geschlecht unterschieden wurden. Der Zusammenhang zwischen dem natürlichen Geschlecht der Lebewesen und Dinge und der grammatischen Kennzeichnung ist allerdings verlorengegangen. Das bedeutet: In der heutigen Sprache ist das **Genus** an das Nomen gebunden als grammatische Form. Man merkt das besonders an Wörtern wie
das Baby, das Mädchen; der Löffel, die Gabel, das Messer

Man merkt es auch an Endungen:

alle *-chen* und *-lein* sind zum Beispiel Neutra:
das Männchen, das Fräulein,

alle *-ung* und *-heit* sind Feminina:
die Übung, die Klugheit,

alle *-ling* sind Maskulina:
der Säugling, der Frühling

Schwierigkeiten hat man in zwei Fällen:

1. Wenn Lebewesen, insbesondere Menschen, mit einem Neutrumwort benannt werden und man anschließend ein Pronomen gebrauchen will.

   Das Mädchen, das ...
   Das Männlein, das ...
   Das Fräulein ... Es hat seinen Hut ...
   Fräulein Becker, die ihren Hut...

Regel 1: Wenn ein Name folgt, dann natürliches Geschlecht des Pronomens gebrauchen.

Fräulein Ingrid, die ...
Fräulein Ingrid hatte ihre Tasche ...
Ein Männchen namens Meier ... Er ...

Regel 2: Wenn kein Name folgt, dann beim ersten Aufgreifen und im gleichen Satz Neutrum gebrauchen (*es* und *das*). Im nächsten Satz ist natürliches Geschlecht üblich.

Das Fräulein, das in der Apotheke arbeitet, ist sehr nett. Sie/Es hat mir gestern...Dem kleinen Mädchen, das gestern mit dem Fahrrad gestürzt ist, ist weiter nichts passiert. Sie hat sich nur ihren...

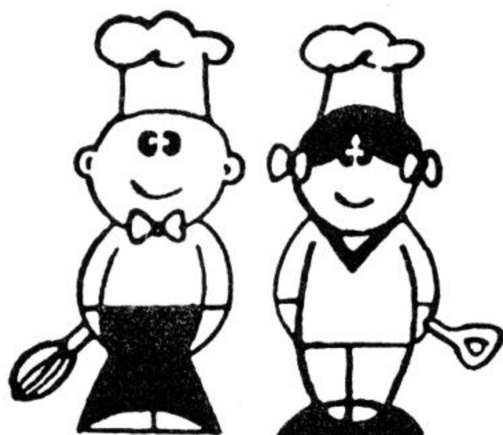
2. Wenn in ursprünglichen Männerberufen auch Frauen arbeiten, gibt es mehrere Möglichkeiten für Berufsbezeichnungen.

Die Endung *-er* ist immer Maskulinum:
Tänzer, Lehrer, ...
Die Wörter auf *-er* bezeichnen Tätigkeiten und deshalb oft Berufe.
Wörter auf *-in* kennzeichnen immer eine feminine Form:
Tänzerin, Lehrerin, Köchin, ...

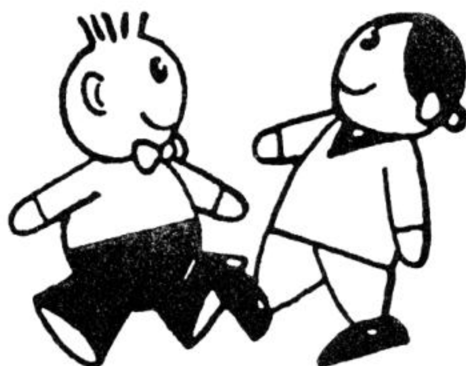
Man kann sehr häufig durch Anfügen eines *-in* die feminine Form herstellen. In Fremdwörtern gibt es die Endungen *-or* aus dem Lateinischen und *-eur* aus dem Französischen.
An das *-or* kann man ein-*in* anhängen, ebenso an das *-eur,* aber es gibt auch *-euse,* manchmal auch *-ice.* Aber das geht nicht bei allen Berufen, es heißt *Friseuse, Direktrice* und *Redakteurin;* es heißt *Masseuse,* aber die offizielle Berufsbezeichnung ist *Masseurin.* Die richtigen Formen findet man in Fremdwörterbüchern.

Mit der Endung-*in* benennt man viele Lebewesen, bei denen man zwischen männlich und weiblich unterscheiden will:

Löwin, Äffin, Hündin, Häsin, Störchin ...



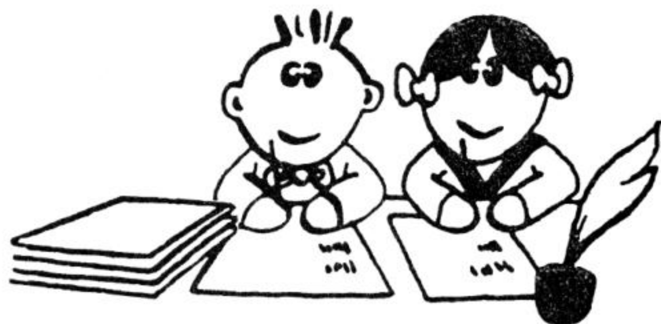
Koch,
Köchin



Tänzer,
Tänzerin



Dompteur,
Dompteuse



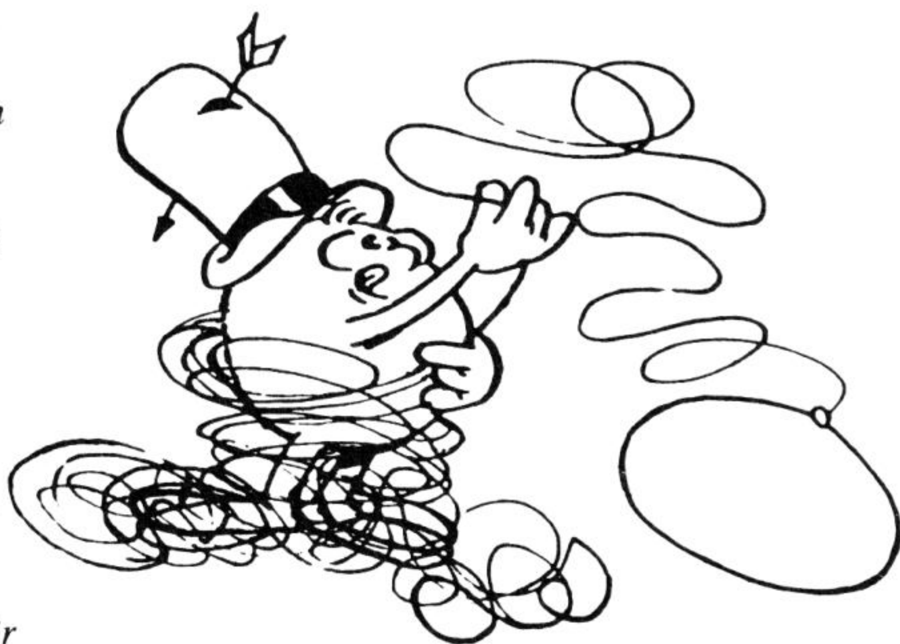
Redakteur,
Redakteurin

Schwankendes Genus

Es gibt Nomen/Substantive mit schwankendem Genus. Das liegt entweder daran, daß im Laufe der Sprachgeschichte Wörter das Genus gewechselt haben, oder daran, daß verschiedene regionale Gebrauchsweisen in die Standardsprache eingegangen sind. Außerdem kommt es bei der Übernahme aus anderen Sprachen manchmal zu Schwierigkeiten, zum Beispiel, weil es im Englischen überhaupt kein Genus gibt, im Französischen und Italienischen nur zwei.

Beispiele für Nomen/Substantive mit schwankendem Genus:

der/das Barock
der/das Biotop
der/das Bonbon
der/das Curry
der/das Dotter
der/das Gummi
der/das Lasso
der/das Liter
der/das Sellerie
der/das Sims
der/das Trikot
der/das Verhau
der/das Virus
der/das Zepter
der/das Zubehör



Es gibt Nomen/Substantive mit verschiedenem Genus und verschiedener Bedeutung. Manchmal sind die Wörter verwandt, manchmal nicht.

der Bauer - das Bauer
der Flur - die Flur
der Hut - die Hut
der Junge - das Junge
der Kunde - die Kunde
die Mark - das Mark
der Mast - die Mast
die Steuer - das Steuer
der Tor - das Tor
der Weise - die Weise
der Wurm - das Wurm
der Verdienst - das Verdienst
die Wehr - das Wehr
der Stift - das Stift



Das Lied vom schwankenden Genus



Der Bauer spannt die Rößlein aus,
das Bauer ist ein Vogelhaus.
Der, die, das - wer ist was?

Der Erbe lacht nur dann vergnügt,
wenn er das Erbe wirklich kriegt.
Der, die, das - wer ist was?

Das Steuer ist ein Rad zum Dreh'n,
die Steuer will's Finanzamt seh'n.
Der, die, das - wer ist was?

Das Tor kann noch so offen sein,
der dumme Tor geht nicht hinein.
Der, die, das - wer ist was?

Der Band im Bücherschranke steht,
das Band umschnüret das Paket.
Der, die, das - wer ist was?

Die Kiefer heizt den Ofen an,
der Kiefer birgt manch hohlen Zahn.
Der, die, das - wer ist was?



Der See im Waldesdunkel blinkt,
die See das stolze Schiff verschlingt.
Der, die, das - wer ist was?

Der Leiter hört die Schüler jammern,
die Leiter führt zu Bodenkammern.
Der, die, das - wer ist was?

Das Tau verbindet Schiff und Tonne,
der Tau glänzt in der Morgensonne.
Der, die, das - wer ist was?

Sei auf der Hut an wind'gen Tagen,
willst du den Hut auf deinem Kopfe tragen.
Der, die, das - wer ist was?

Karl Chen

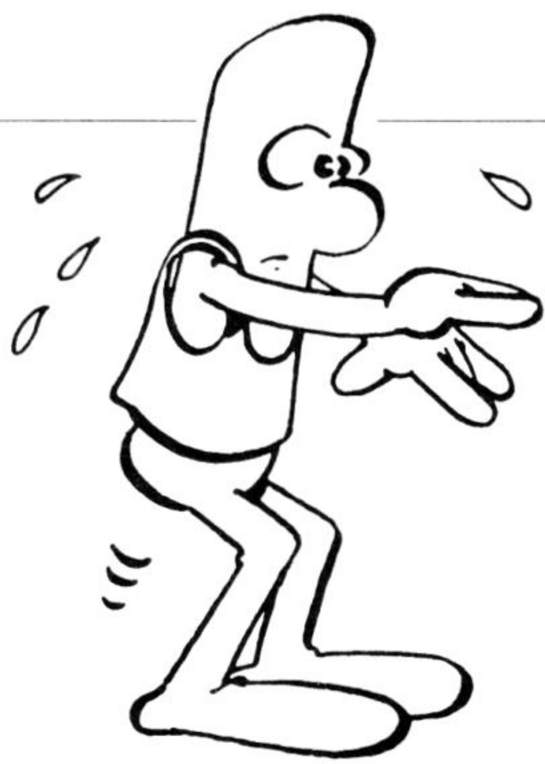


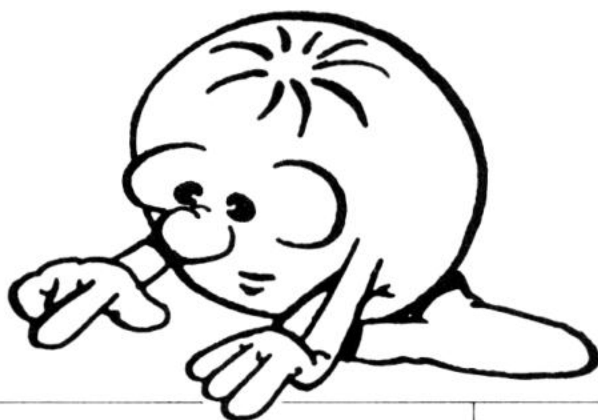
2.5.2 Einzelheiten zur Deklination (Beugung)

In die Formen der Deklination gehen Genus, Numerus und Kasus zusammen ein. Sie bilden ein Formengefüge, das zusammen mit den begleitenden Artikeln in den Tabellen der Deklination erfaßt ist.

Im Laufe der Sprachgeschichte haben sich mehrere Muster entwikkelt. Generell unterscheidet man die **starke** und die **schwache Deklination.**

	Kasus (Fälle)			
Singular	Nominativ Genitiv Dativ Akkusativ	1. Fall 2. Fall 3. Fall 4. Fall	Wer-/Was-Fall Wes-Fall Wem-Fall Wen-/Was-Fall	
Plural	Nominativ Genitiv Dativ Akkusativ	1. Fall 2. Fall 3. Fall 4. Fall	Wer-/Was-Fall Wes-Fall Wem-Fall Wen-/Was-Fall	
	Merkmale			





	starke Deklination		schwache Deklination	
	der Tag *des Tages* *dem Tag(e)* *den Tag*	*das Kind* *des Kindes* *dem Kind(e)* *das Kind*	*der Mensch* *des Menschen* *dem Menschen* *den Menschen*	*die Frau* *der Frau* *der Frau* *die Frau*
	die Tage *der Tage* *den Tagen* *die Tage*	*die Kinder* *der Kinder* *den Kindern* *die Kinder*	*die* *der* *den Menschen* *die*	*die* *der* *den Frauen* *die*
	im Genitiv Singular *-s/-es*		die weiblichen Nomen/ Substantive haben im Singular keine Endung die männlichen Nomen/ Substantive haben im Singular *-en* außer im Nominativ Plural durchgehend *-(e)n*	

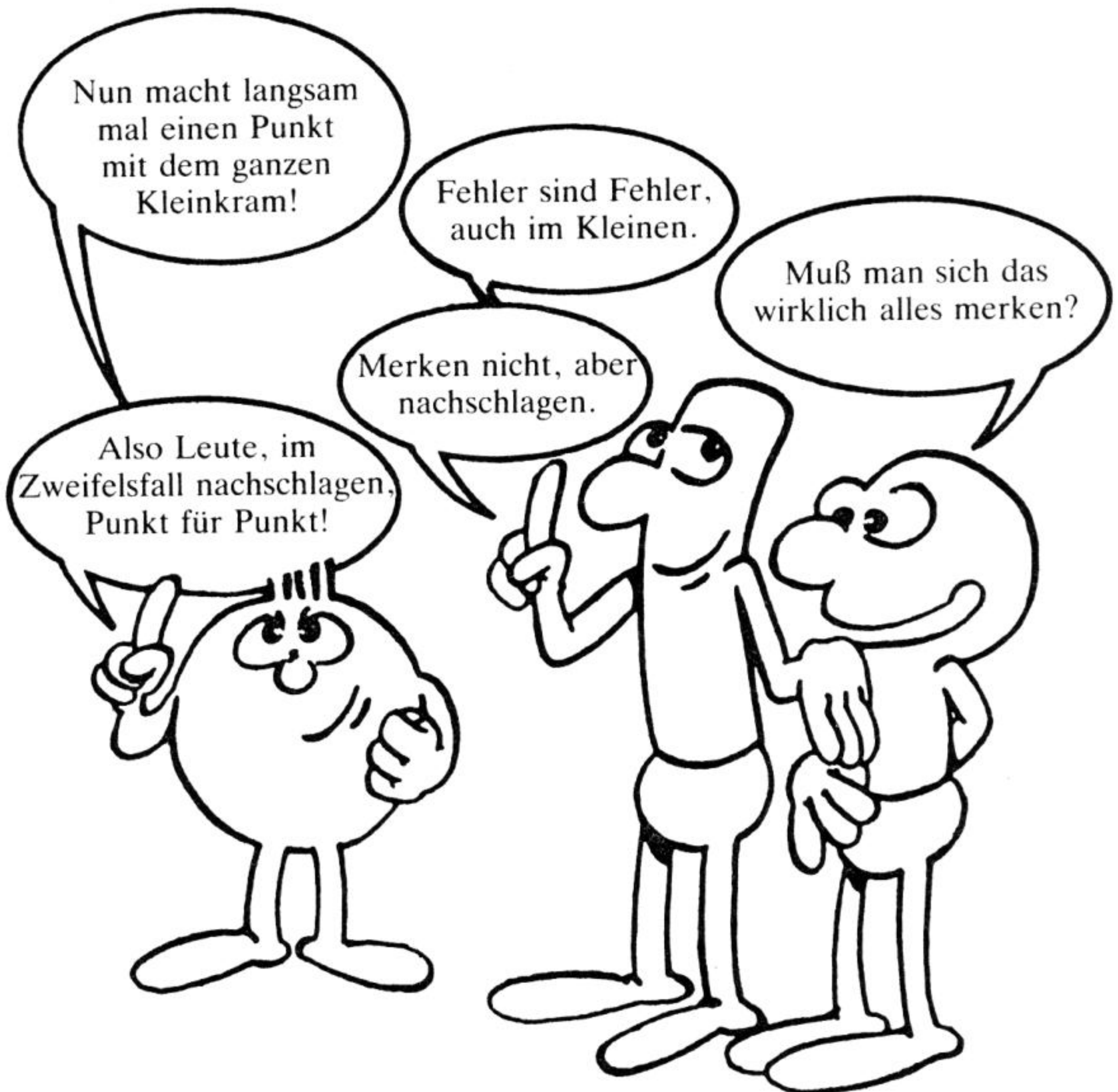


Bei einer Reihe von Nomen/Substantiven sind zwei Formen im Nominativ möglich. Die gebräuchlichere ist markiert.

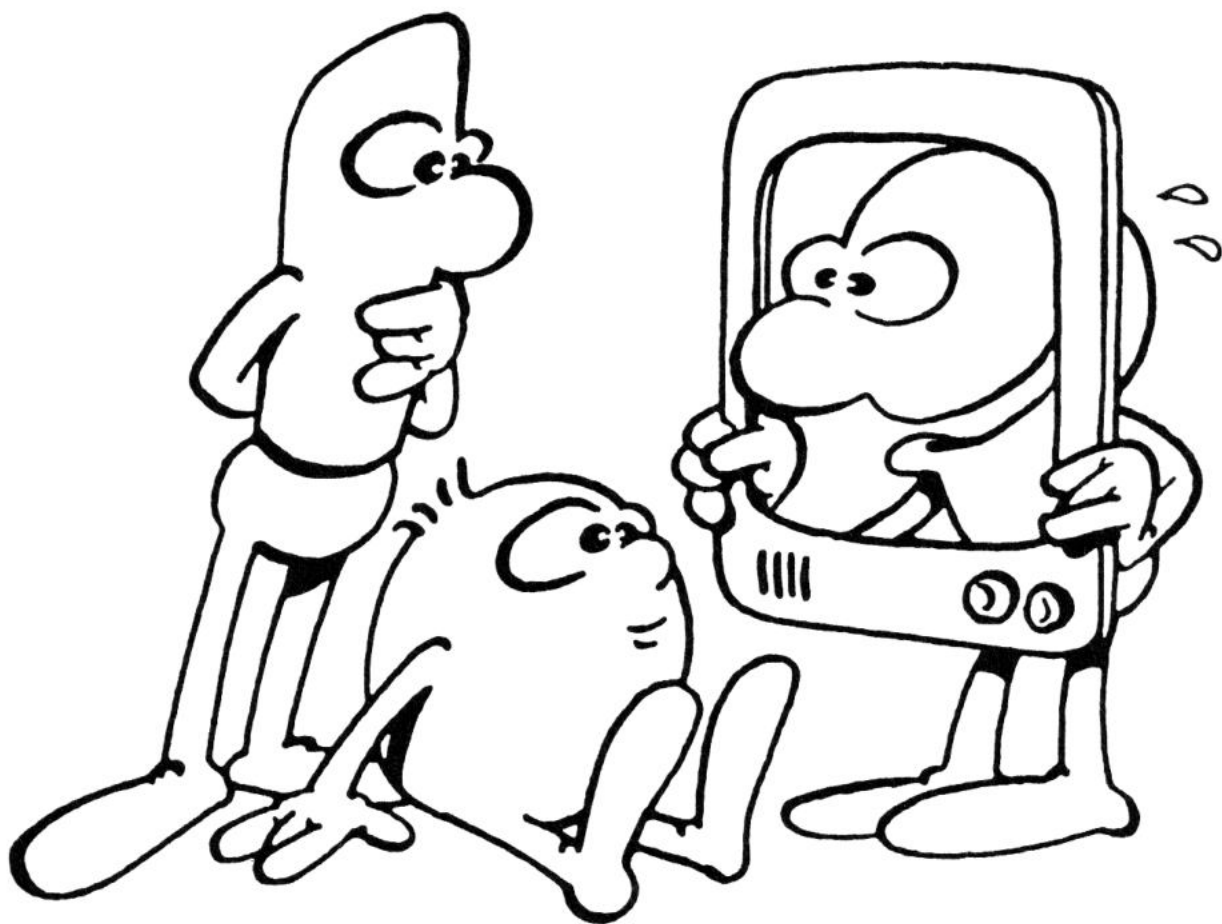
der Friede	*- der Frieden*
der Funke	*- der Funken*
der Gedanke	*- der Gedanken*
der Glaube	*- der Glauben*
der Haufe	*- der Haufen*
der Name	*- der Namen*
der Same	*- der Samen*
der Wille	*- der Willen*

Einige Nomen/Substantive können stark oder schwach dekliniert werden:

der Ahn	*- des Ahnen/des Ahn(e)s*
der Bauer	*- des Bauern/des Bauers*
der Nachbar	*- des Nachbarn/des Nachbars*
der Oberst	*- des Obersten/des Obersts*
der Pfau	*- des Pfauen/des Pfau(e)s*
der Spatz	*- des Spatzen/des Spatzes*



Formen wie *dem Tag***e** , *des Ahn***es** mit dem *e* sind zwar regional noch gebräuchlich, werden aber immer seltener. In älteren Texten und in festen Wendungen steht das *e* noch: *in diesem Sinn***e**, *im Lauf***e** *der Zeit, im Grund***e** *genommen, Nachrichten vom Tag***e**, . . .



Fehlerbereiche

1. Genitiv-*s* bei Wörtern wie *im Laufe des Montags, am Morgen des Pfingstsonntags, im Auftrage des Zweiten Deutschen Fernsehens, . . .*
   Bei Monatsnamen sind beide Formen möglich: *des Mai/des Mais; des September/des Septembers.*
2. Die schwachen männlichen Nomen/Substantive werden häufiig wie starke behandelt, verlieren also *-en* und erhalten im Genitiv ein *-s*.
   Falsch ist: *des Menschs, des Bubs - den Mensch, den Bub.*

In vielen Dialekträumen werden Dativ und Akkusativ nicht unterschieden. Darum hat man beim Gebrauch der Standardsprache hier auch Schwierigkeiten.

im Ernst der Bäcker am Abend

das Sitzen im Kalten

Aktualität die Stunde Null

aus dem Nichts

Gleiches mit Gleichem vergelten

der Länge nach im Kalten sitzen

in die Ferne

das Gebäck Wissenschaft

die Neuigkeit

das Hier und das Heute sechs Richtige im Lotto

das Diesseits

das gewisse Etwas ich bin der Größte

das Wandern ist des Müllers Lust Altes und Neues

im Kleinen wie im Großen

des Abends

der Tourist die Bäckerei Alte und Junge

der Ober

der Tourismus ein Drittel

die Oberin

zum Guten wenden

die Klugheit

von Rechts wegen

die Finsternis

das Gebrüll

gutes Deutsch

gegen Mittag

die Brüllerei

die Vergeltung es geht ums Letzte



eine Million mal

die Reisenden

der Reisende

das Dummchen

die Bäckerin

die Kundschaft

der Reichtum

es ist zum Reinbeißen

der Erste des Monats

im Rahmen des Möglichen

das Neueste vom Neuen

die Leitung

aus dem Jenseits

die Umleitung

die Leiter

der Leiter

Verben	Endungen	Adjektive
sitzen	-e	gut
wandern	-er	halb
vergelten	-(er)in	neu
baden	-er(ei)	lang
glauben	-lein	alt
reisen	-chen	ganz
leiten	-ung	jung
umleiten	-nis	richtig
reinbeißen	-heit	recht
überbleiben	-(ig)keit)	rot
backen	-schaft	groß
wissen	-sel	erste
brüllen	-tum	dritte
	-ling	kalt
Adverben	-ismus	gleich
	-ist	fern
abends	-ität	treu
mittags		ernst
hier	**Vorsilbe**	möglich
heute		dumm
gestern	Ge-	finster
nichts		klug
diesseits		reich
oben		früh
		klein

das Gehörte

aus dem All

die Aktivität

das Deutsche entdecken

alle Deutschen

nichts Halbes und nichts Ganzes

wenig Neues

der Frühling

aufs Ganze gehen

bei Rot stehenbleiben

Baden verboten

das Dummerlein

2.5.3. Zur Großschreibung der Nomen

Nomen/Substantive werden groß geschrieben.
Wörter, die als Nomen/Substantive gebraucht werden, werden ebenfalls groß geschrieben.

Dies ist eine besondere Rechtschreibregel des Deutschen. In den meisten anderen Sprachen - im Englischen, Französischen und Spanischen zum Beispiel - werden nur die Eigennamen und erdkundliche Namen groß geschrieben. Sie sind als Wortart auch Nomen/ Substantive und werden deshalb im Deutschen von der allgemeinen Regel erfaßt. Im Folgenden sind die wichtigsten Gruppen mit Beispielen aufgeführt.

1. Wörter, die von Hause aus Nomen/Substantive sind. Die Nomen haben ein grammatisches Geschlecht, deshalb kann man *der, die, das* vor das Wort setzen.*

   Beispiele:
   der Mann, die Frau, das Kind, der Baum, die Tür, das Lied, der Ofen, die Hand, das Haar, der Kohl, die Kohle, das Ohr, der Berg, die Blume, das Bett, . . .

2. Wörter, die durch eine Endung (ein Ableitungssuffix) oder durch die Vorsilbe (das Präfix) *Ge-* aus einer anderen Wortart zu einem Nomen/Substantiv abgeleitet worden sind. Auch hier kann man *der, die, das* vor das Wort setzen.*

   Beispiele:
   das Gebäck, der Bäcker, die Bäckerin, die Bäckerei, das Dummchen, die Leitung, die Finsternis, die Klugheit, die Neuigkeit, die Kundschaft, die Wissenschaft, der Reichtum, das Überbleibsel, der Frühling, der Tourismus, der Tourist, die Aktualität, . . .

3. Verben, die wie Nomen/Substantive gebraucht werden. Form: Infinitiv (Grundform) mit dem Artikel* *das* und seinen Formen oder ganz ohne Artikel. Form: Partizipien (Mittelwörter) mit dem Artikel* *der, die, das* und seinen Formen.

   Beispiele:
   das Wandern, des Wanderns, dem Wandern, das Wandern; das Zutreffende, das Gehörte, Baden verboten, Spielen untersagt

---

* In Texten steht der Artikel nicht immer direkt vor dem Nomen, also wird auch nicht jedes Wort, das hinter dem Artikel steht, groß geschrieben: *der fröhliche Gartenzwerg, die bunten Luftballons, der fünfte Mai, . . .*
Das gilt auch bei den als Nomen gebrauchten Verben und Adjektiven: *die ewig Gestrigen, die sechs Richtigen, . . .*

4. Adjektive (Eigenschaftswörter), die als Nomen/Substantiv gebraucht werden; man kann den Artikel* *der, die, das* mit seinen Formen davorsetzen. Der Artikel ist oft in eine Präposition eingebunden: *aufs, im, zum.* Oft steht auch ein unbestimmtes Fürwort (Indefinitpronomen) davor: *alles, etwas, manches, nichts, viel, wenig.*

   Beispiele:
   das Neueste (vom Neuen), den Besten, der Größte, der Erste, (in) die Ferne, (in) der Ferne; aufs Ganze, im Kalten, zum Guten, (das Neueste) vom Neuen, im Kleinen, etwas Gutes, wenig Neues, nichts Halbes, alles Gute

Probleme und Sonderfälle

Bei erdkundlichen Namen in Verbindung mit Speisen, Getränken, Maskottchen ist ein Adjektiv manchmal mit einem Nomen eine feste Verbindung eingegangen; dann wird es groß geschrieben; das gilt nicht, wenn keine feste Verbindung vorliegt.

Titel von Büchern, Filmen usw.: hier wird ein Adjektiv als Teil des Titels oft groß geschrieben, kann aber auch klein geschrieben werden.

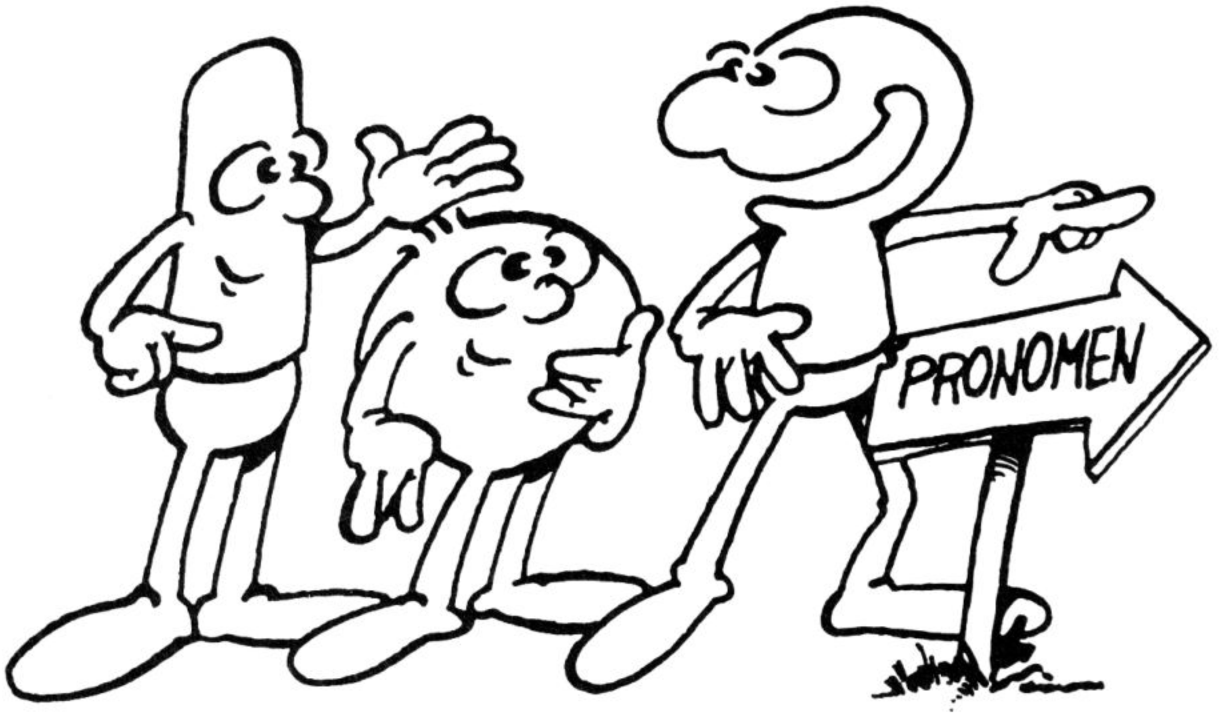
Adjektive, die von Personen abgeleitet sind: sie werden dann groß geschrieben, wenn sie sich auf die Person oder ihre Leistung beziehen; man schreibt sie klein, wenn sie die Art und Weise meinen. In Sätzen wird das Adjektiv klein geschrieben, wenn das Nomen/Substantiv nicht direkt, sondern im vorhergehenden Satz steht und dem Sinne nach mitgemeint ist.

Beispiele:
Schweizer Käse, Frankfurter Würstchen, Wiener Schnitzel, Aachener Printen, Berliner Weiße, Pilsner Bier, Berliner Bär, Münchner Kindl, Brüssler Spitzen, die Schweizer Garde, chinesische Stäbchen (es gibt viele), aber *Chinesische Mauer* (nur eine); *Schweizer Käse* (aus der Schweiz, auch andere Sorten, zum Beispiel *Appenzeller Käse,* groß, weil Sorte); *Die Große Freiheit Nr. 7, das Ohmsche Gesetz, die Kantsche Philosophie, Mozartsche Musik* (von ihm), aber *mozartsche Musik* (in seiner Art, nicht von ihm), . . .
Er war zwar ein guter Leichtathlet, aber der beste war er nicht. Es war zwar ein etwas herber Wein, aber ein sehr bekömmlicher.

5. Wörter anderer Wortarten, die als Nomen/Substantiv gebraucht werden.

Auch Wörter anderer Wortarten können als Nomen gebraucht werden, wenn sie mit Artikel gebraucht werden:
Adverben, Zahlwörter, Präpositionen, Konjunktionen, Interjektionen (Ausrufewörter)

Beispiele:
das Hier und das Heute, im Diesseits; das Ja, das Nein; die Null, am Elften im Elften; das Für und Wider, das Pro und Kontra; das Wenn und Aber; das Ach (und Weh); ...

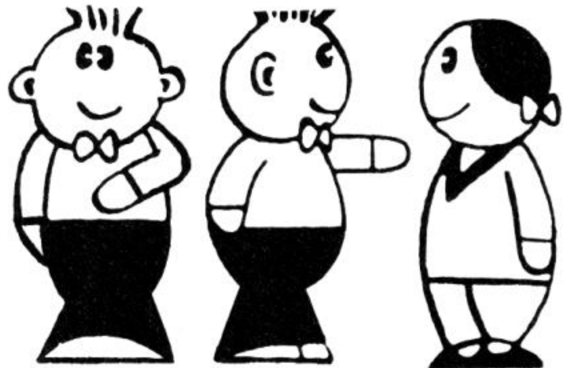


2.6 Was bei den Pronomen alles los ist

2.6.1 Überblick zu den Pronomen

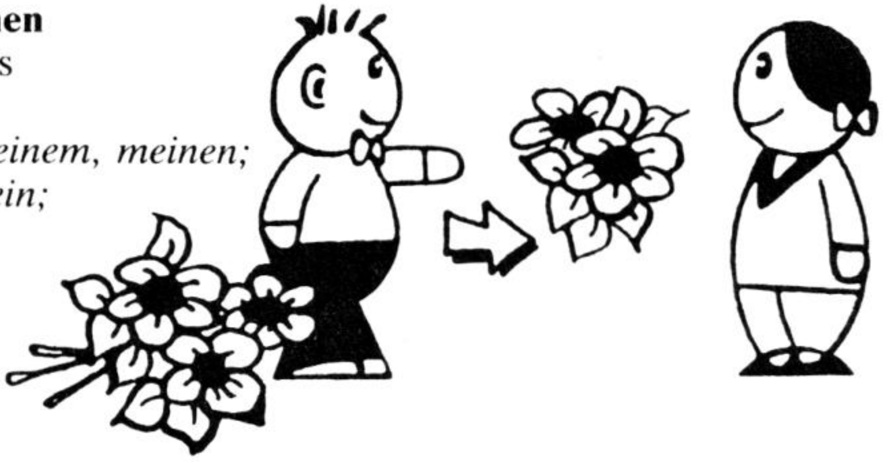
Personalpronomen
persönliches
Fürwort
ich, du, er, sie, es;
wir, ihr, sie





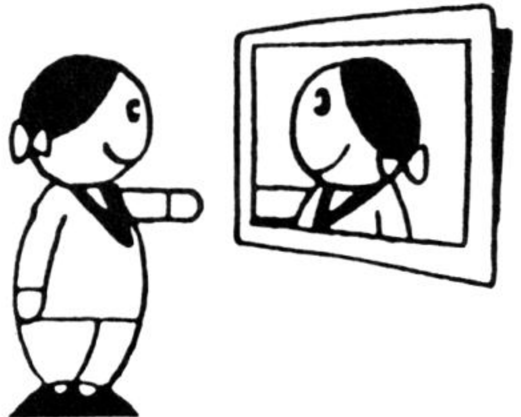
Es bindet den Text an die Situation, in der er gesprochen oder geschrieben wird:
ich ist immer der, der es sagt;
du ist der Angesprochene;
er, sie, es ist, worüber gesprochen wird.

Possessivpronomen
besitzanzeigendes
Fürwort
mein, meines, meinem, meinen;
dein, sein, ihr, sein;
unser, euer, ihr



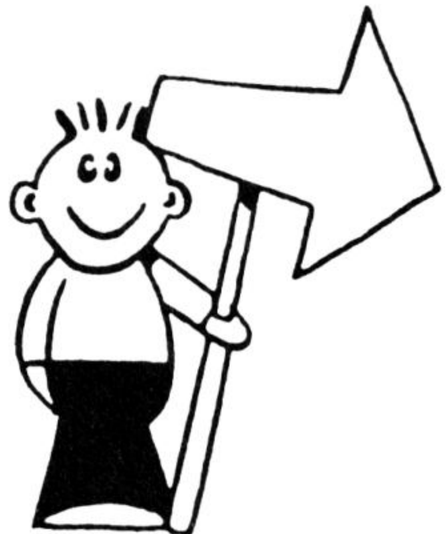
Es zeigt an, wem oder zu wem jemand oder etwas gehört.

Reflexivpronomen
rückbezügliches
Fürwort
Dativ: *mir, dir, sich; uns, euch, sich*
Akkusativ: *mich, dich, sich; uns, euch, sich*



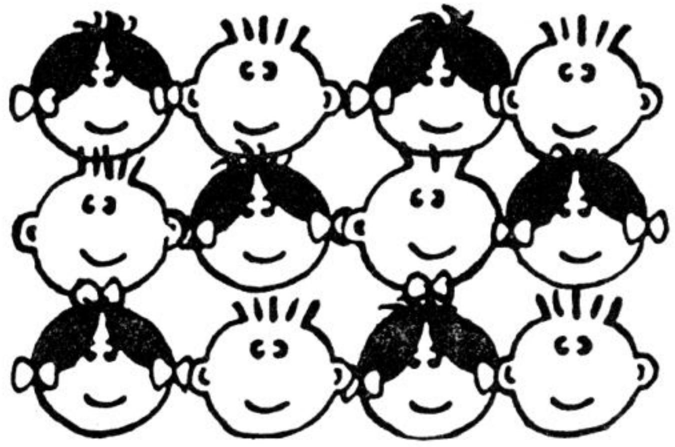
Es bezieht sich auf die genannte Person oder den genannten Gegenstand zurück.

Demonstrativpronomen
hinweisendes
Fürwort
der, die, das; die (betont);
dieser, diese, dieses; diese;
jener, jene, jenes; jene;
derjenige, diejenige, dasjenige; diejenigen;
derselbe, dieselbe, dasselbe; dieselben;
solcher, solche, solches; solche; solch (ein)



Es zeigt auf jemanden oder etwas, auf den oder das man besonders hinweisen will. Die Demonstrativpronomen verweisen häufig auf die Situation, in der man spricht oder liest, zum Beispiel ein Hinweisschild.

Indefinitpronomen
unbestimmtes
Fürwort
alle, viele, wenige, jeder, jedermann, jemand, einzelne, irgendwelche, irgendwer, irgendwas, irgendeiner, manche, nichts, etwas, einige, ein paar, etliche, mehrere, sämtliche, kein, keiner, keine, keines



Es nennt jemanden oder etwas, den oder das man nicht genau nennen kann oder will; oft ist es eine unbestimmte Anzahl. Die tatsächliche Größe wird jeweils aus dem Zusammenhang (Kontext) bestimmt:
viele einer Schulklasse von 30 sind 25; *viele* in einem Zirkuszelt mit 400 Zuschauern sind über 300; *viele* Zuschauer in einem Fußballstadion von 20 000 sind weit über 10 000.

Interrogativpronomen
Fragewort
(Fragefürwort)
wer, wessen, wem, wen, was; welcher, welche, welches; welche
Achtung: Fragewörter wie
wann, wo, warum, wie
sind Frageadverben.



Es fragt nach etwas oder jemandem.

Relativpronomen
Bezugsfürwort
der, des, dem, den;
die, das; die;
welcher, welche, welches;
welche



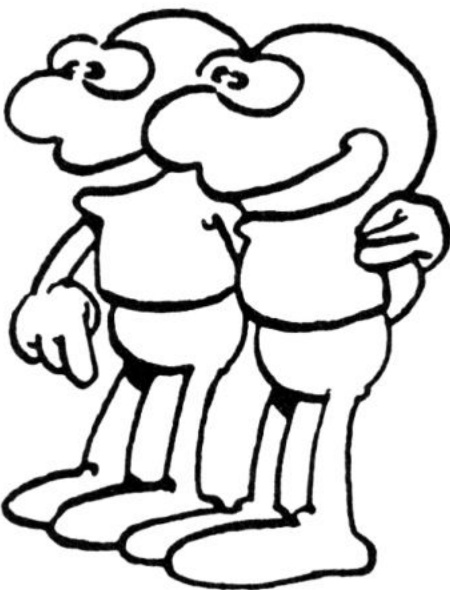
Es zeigt, an welches Wort der Relativsatz (Gliedsatz) angeschlossen ist.
(Einzelheiten zum Gebrauch siehe Attribute S. 192)

Die Formen des Personalpronomens

	1. Fall	2. Fall	3. Fall	4. Fall
	Nominativ	Genitiv	Dativ	Akkusativ
Singular (Einzahl)				
1. Person	*ich*	*meiner*	*mir*	*mich*
2. Person	*du*	*deiner*	*dir*	*dich*
3. Pers. Mask. (männl.)	*er*	*seiner*	*ihm*	*ihn*
3. Pers. Fem. (weibl.)	*sie*	*ihrer*	*ihr*	*sie*
3. Pers. Neutr. (sächl.)	*es*	*seiner*	*ihm*	*es*
Plural (Mehrzahl)				
1. Person	*wir*	*unserer*	*uns*	*uns*
2. Person	*ihr*	*eurer*	*euch*	*euch*
3. Person	*sie*	*ihrer*	*ihnen*	*sie*

Reflexivpronomen		
	Dativ	Akkusativ
1. Person Singular	*mir*	*mich*
2. Person Singular	*dir*	*dich*
3. Person Singular	*sich*	*sich*
1. Person Plural	*uns*	*uns*
2. Person Plural	*euch*	*euch*
3. Person Plural	*sich*	*sich*





Possessivpronomen (besitzanzeigendes Fürwort)

Es gibt einen voll ausgebauten Bestand an Formen, der in der Tabelle aufgeführt wird.

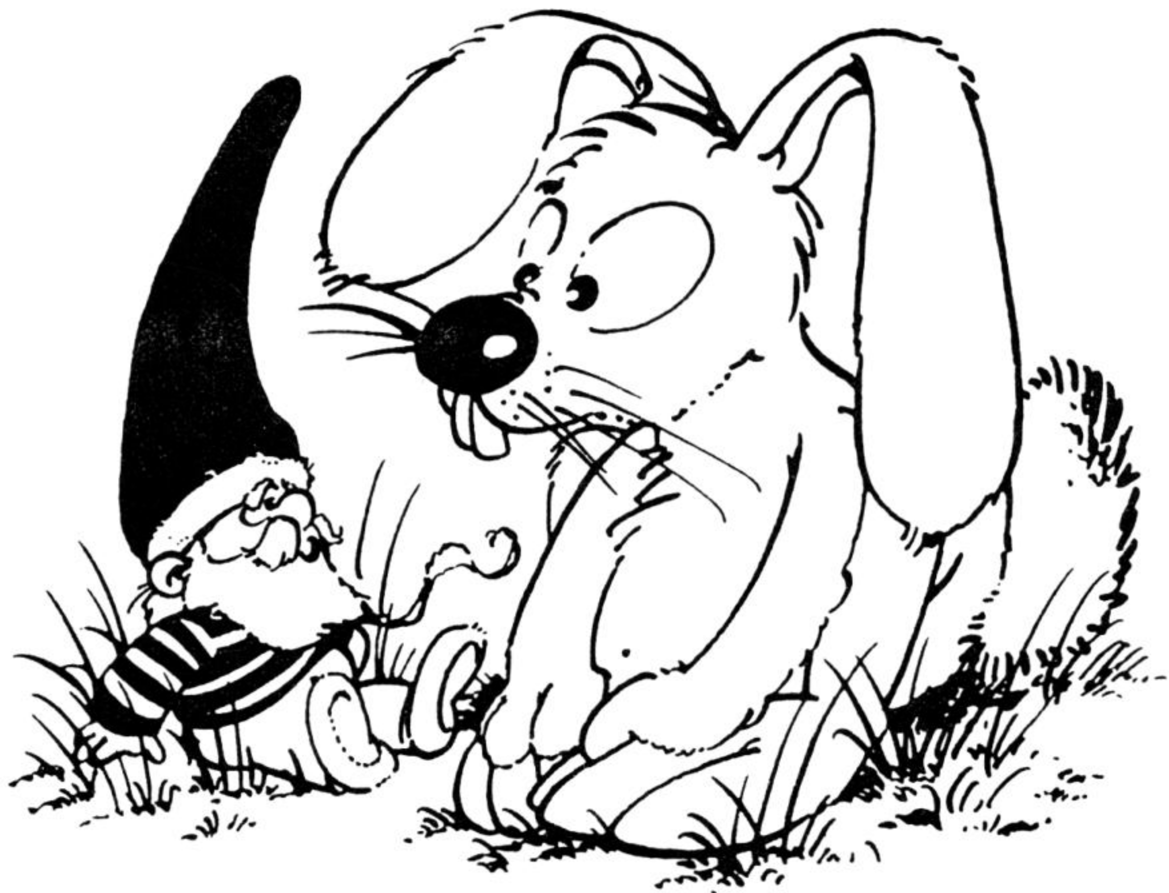
		Singular			Plural
		Mask.	**Fem.**	**Neutr.**	**Mask. Fem. Neutr.**
1. Person Singular	Nom.	*mein*	*meine*	*mein*	*meine*
	Gen.	*meines*	*meiner*	*meines*	*meiner*
	Dat.	*meinem*	*meiner*	*meinem*	*meinen*
	Akk.	*meinen*	*meine*	*mein*	*meine*
2. Person Plural	Nom.	*unser*	*uns(e)re*	*unser*	*uns(e)re*
	Gen.	*uns(e)res*	*uns(e)rer*	*uns(e)res*	*uns(e)rer*
	Dat.	*uns(e)rem*	*uns(e)rer*	*uns(e)rem*	*uns(e)ren*
	Akk.	*uns(e)ren*	*uns(e)re*	*unser*	*uns(e)re*
2. Person Singular	Nom.	*dein*	*deine*	*dein*	*deine*
	Gen.	*deines*	*deiner*	*deines*	*deiner*
	Dat.	*deinem*	*deiner*	*deinem*	*deinen*
	Akk.	*deinen*	*deine*	*dein*	*deine*
2. Person Plural	Nom.	*euer*	*eu(e)re*	*euer*	*eu(e)re*
	Gen.	*eu(e)res*	*eu(e)rer*	*eu(e)res*	*eu(e)rer*
	Dat.	*eu(e)rem*	*eu(e)rer*	*eu(e)rem*	*eu(e)ren*
	Akk.	*eu(e)ren*	*eu(e)re*	*euer*	*eu(e)re*

2.6.2 Pronomen im Text: Pronomen als Textverknüpfer

In Texten verknüpfen die Pronomen Wörter und Sätze. Sie tun das, indem sie ein genanntes Wort wieder aufgreifen. Sie bringen damit seinen Inhalt in den Zusammenhang eines Folgesatzes oder später in den Text ein.

Sprache

Heinzelmännchen unter **sich** sprechen **ihre** eigene Sprache. Da **man** aber immer nur einem Heinzelmännchen begegnet, hört **man** **sie** niemals **miteinander** reden. Außerdem geben **sie** sich ganz stur und zugeknöpft, wenn **man** Näheres darüber erfahren möchte. Sicher ist, daß **sie** nicht nur **miteinander** reden, sondern **sich** auch mit Tieren unterhalten können.



»Gute Nacht « heißt »Slitzweitz « und für »Danke schön « sagen **sie** »Te Diéws «, aber viel weiter sind **wir** nicht gekommen, besonders, da **sie** die Menschensprache perfekt beherrschen. Wenn **sie** ein Wort von **uns** nicht kennen, fragen **sie** sofort, **was wir** damit ausdrücken wollen. Als Schriftsprache bedienen **sie sich** einer Runenschrift.

Umgang mit Tieren

Selbstverständlich haben die Heinzelmännchen einen besonders engen Kontakt zu Tieren. **Sie** befinden **sich** sozusagen »auf **derselben** Wellenlänge « mit **ihnen**.

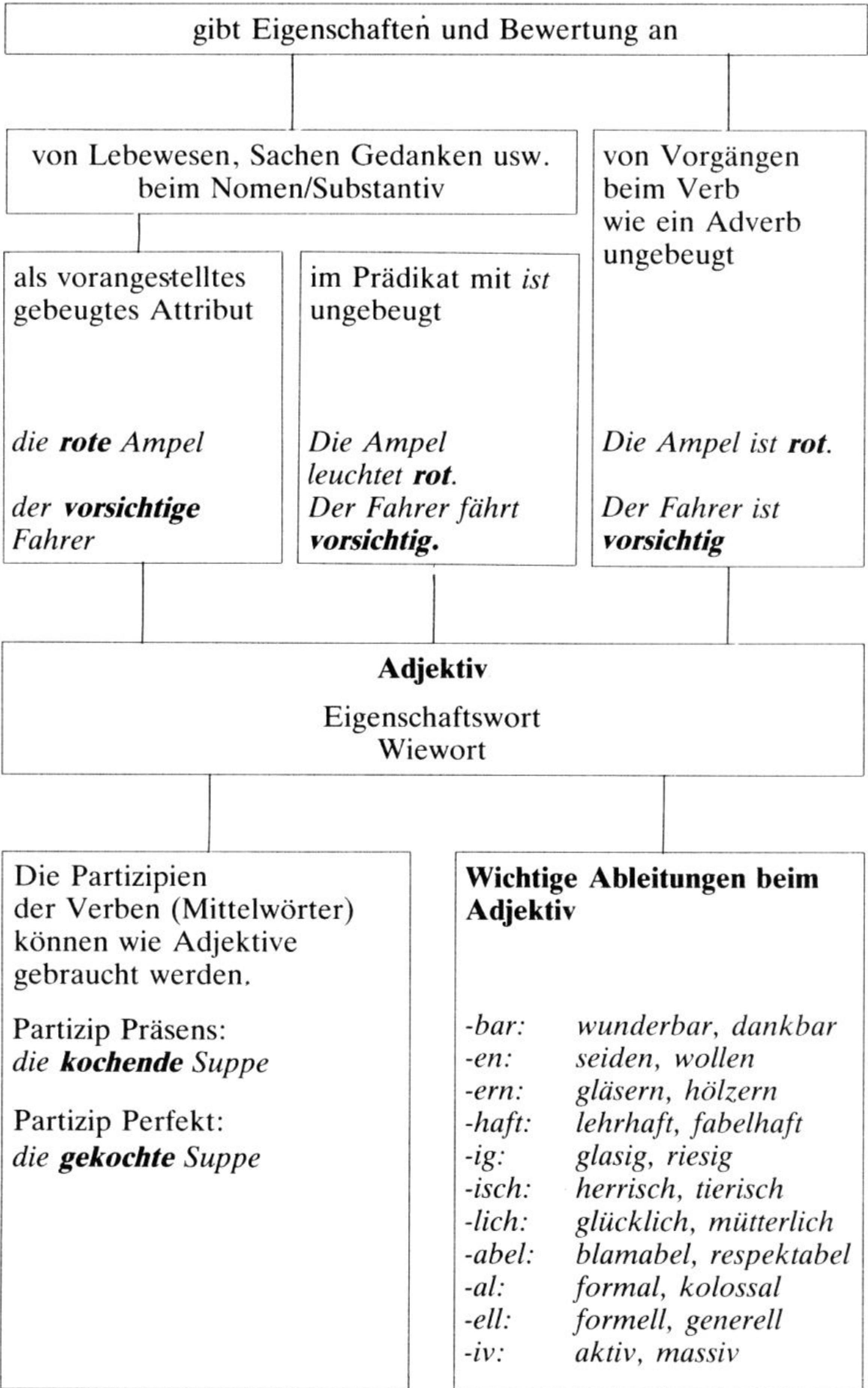
Dies will heißen, daß **sie** die Sprache der Tiere verstehen und Verständnis für **deren** Probleme haben.

Alle Tiere sind mit dem Heinzelmännchen vertraut, sogar die in **diesem** Buch bereits erwähnten üblen Gesellen wie Iltis, Ratte usw. Eine Ausnahme bleibt die Katze, vor **allen** Dingen die verwilderte Hauskatze. **Sie** gehört nicht zur natürlichen wilden Tierwelt, so daß **man ihr** niemals trauen kann.

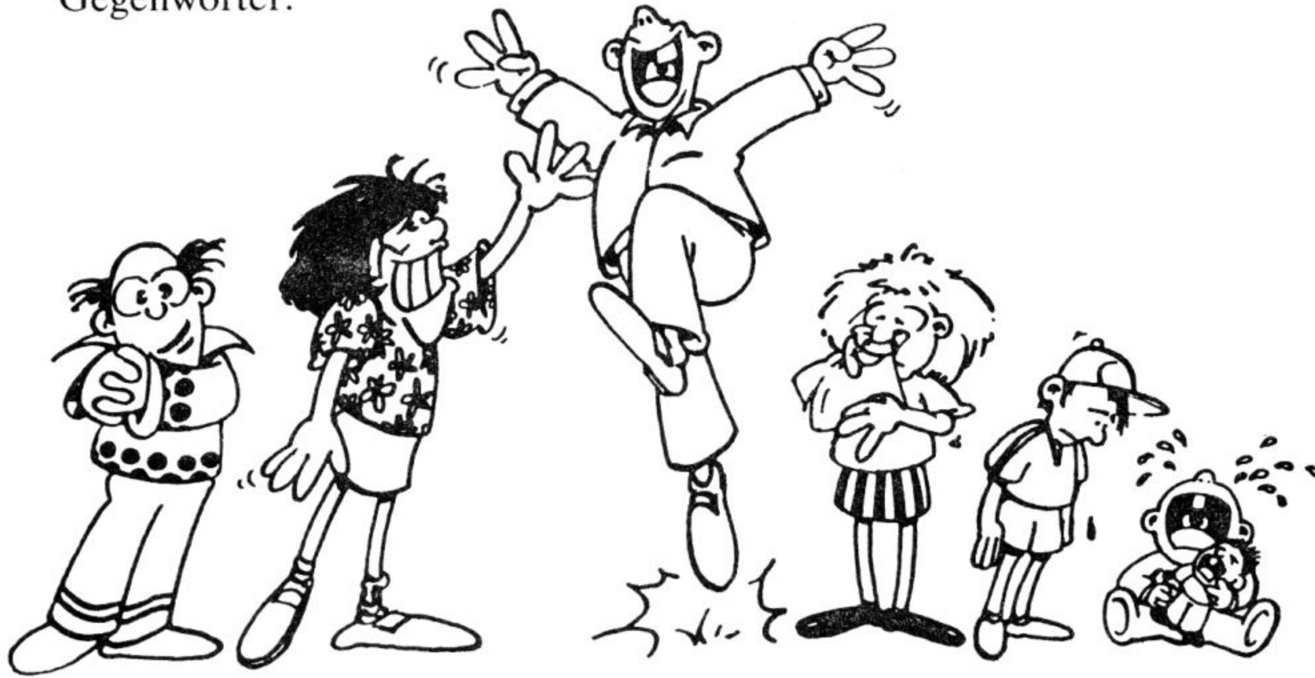
Aber selbst Wolf, Luchs, Bär, Fuchs und Wildschwein, obschon gewiß **keine** »Musterknaben «, respektieren das Heinzelmännchen. **Sie** wissen **es** in der Not zu finden und tun ohne langes Murren, **was** immer **es** wünscht oder befiehlt.
(Quelle: Das große Buch der Heinzelmännchen. Lingen 1988)

2.7 Was beim Adjektiv alles los ist

2.7.1 Überblick zum Adjektiv



Eigenschaften und Bewertungen kann man vergleichen. Oft gibt es Gegenwörter.



groß	*größer*	*größte* *am größten*
klein	*kleiner*	*kleinste* *am kleinsten*
fröhlich	*fröhlicher*	*fröhlichste* *am fröhlichsten*
traurig	*trauriger*	*taurigste* *am traurigsten*

Rot ist der rote Planet

Rot ist der rote Planet,
der abends am Himmel steht,
gelb ist der Mond,
der auf- und untergeht –
doch der Regenbogen ist bunt.

Blau ist der blaue Planet,
der uns durch den Weltenraum dreht,
golden ist die Sonn',
die über uns steht –
und der Regenbogen ist bunt.

Nachts ist es schwarzdunkelblau,
leer ist der Mond,
und die Wolken sind grau –
doch der Regenbogen ist bunt.

Karl Chen

Das **Adjektiv (Eigenschaftswort, Wiewort)** ist die dritte wichtige Wortart. Es gibt viele ursprüngliche Adjektive, zum Beispiel alle Farbwörter: *rot, orange, gelb, grün, blau, violett, schwarz, weiß,...*

Es gibt zahlreiche Wortbildungen zum Adjektiv. Die wichtigsten Ableitungen stehen in der Tafel S. 138.

Zu den Adjektiven hinzu kommen die Formen der Partizipien (Mittelwörter) der Verben. Die Verben können in den beiden Formen des Partizips Präsens *die kochende Suppe* und des Partizips Perfekt *die gekochte Suppe* wie Adjektive gebraucht werden. Der Name Partizip »teilhabend« drückt das genauso aus wie der deutsche Name Mittelwort:
die Verben haben teil an einer anderen Wortart, der Wortart Adjektiv.

Adjektive drücken Eigenschaften und Bewertungen von etwas aus, das heißt, daß sie nicht allein stehen, sondern bei dem Wort, dessen Eigenschaft und Bewertung man mit ihnen angeben will. Im Gespräch kann man sie auch direkt auf einen Vorgang beziehen: *Das ist fabelhaft* ! *Das ist toll* !

Wenn Adjektive beim Nomen gebraucht werden, gibt es zwei Muster.

1. Sie stehen vor dem Nomen; dann werden sie gebeugt.
   Bei der Beugung kommt es darauf an, ob ein Artikel vor dem Adjektiv steht und welcher es ist. Die Tabellen S. 142 f. zeigen die Formen.

2. Selten stehen sie auch direkt hinter dem Nomen; dann werden sie nicht gebeugt:
   Röslein, Röslein, Röslein rot ...
   Bei einem Wirte wundermild

Adjektive stehen im Prädikat zusammen mit dem Verb *sein*. Das Adjektiv ist dann ungebeugt:
Die Ampel ist ***rot****. Der Fahrer ist* ***vorsichtig.***

Weil hier sehr oft die dritte Person gebraucht wird, spricht man von der **ist- Prädikation.**

Das Adjektiv kann wie ein Adverb gebraucht werden. Dann bleibt es ungebeugt und kann insbesondere Verben und Partizipien näher bestimmen:
Die Ampel ist grau gestrichen. Die grau gestrichene Ampel.
Bei der Steigerung (Komparation) des Adjektivs gibt es drei Stufen. Manche Adjektive steigern unregelmäßig.

Achtung:
Beim Vergleich mit dem Positiv gebraucht man *so. . .wie* :
So weiß ***wie*** *Schnee, so rot wie Blut , so schwarz* ***wie*** *Ebenholz*

Beim Vergleich mit dem Komparativ gebraucht man *als* :
Eine Ratte ist größer als eine Maus.



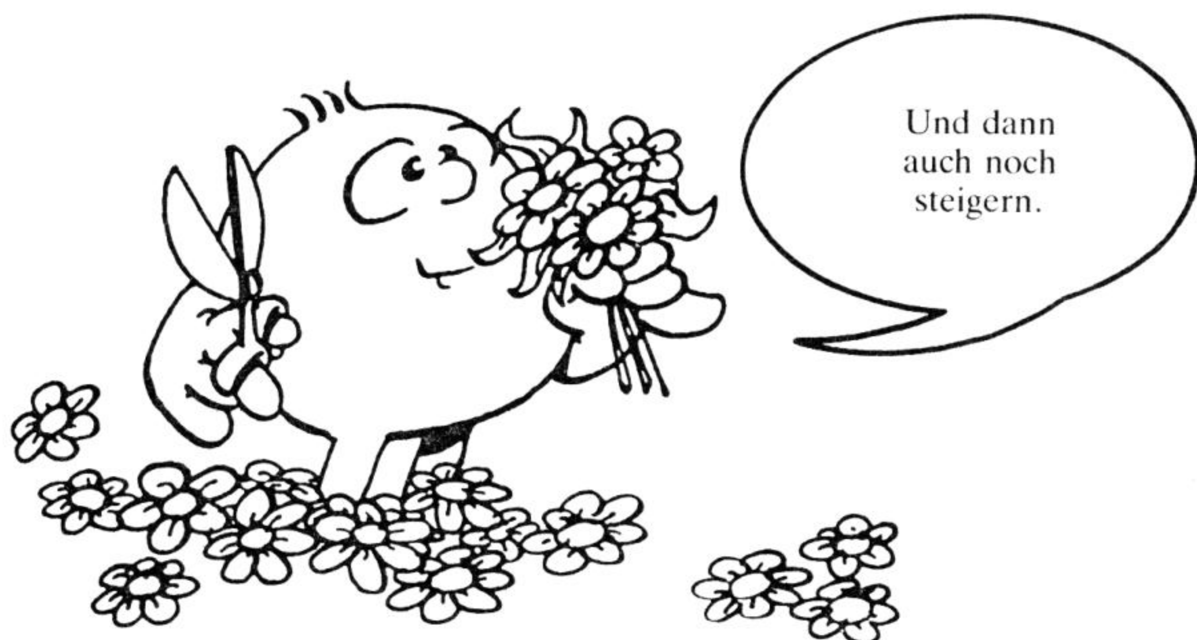
2.7.2 Die Deklination (Beugung) des Adjektivs

Auch in der Deklination des Adjektivs gibt es eine schwache und eine starke Beugung.
Die schwache Deklination hat dieselben Formen wie das Substantiv: *-en* in den meisten Formen. Sie steht nach dem bestimmten Artikel.

	KASUS (Fall)	MASKULINUM (männlich)	FEMININUM (weiblich)	NEUTRUM (sächlich)
Singular	Nominativ 1. Fall	*der bunte Strauß*	*die rote Rose*	*das weiße Veilchen*
	Genitiv 2. Fall	*des bunten Straußes*	*der roten Rose*	*des weißen Veilchens*
	Dativ 3. Fall	*dem bunten Strauß*	*der roten Rose*	*dem weißen Veilchen*
	Akkusativ 4. Fall	*den bunten Strauß*	*die rote Rose*	*das weiße Veilchen*
Plural	Nominativ 1. Fall	*die bunten Sträuße*	*die roten Rosen*	*die weißen Veilchen*
	Genitiv 2. Fall	*der bunten Sträuße*	*der roten Rosen*	*der weißen Veilchen*
	Dativ 3. Fall	*den bunten Sträußen*	*den roten Rosen*	*den weißen Veilchen*
	Akkusativ 4. Fall	*die bunten Sträuße*	*die roten Rosen*	*die weißen Veilchen*

Die **starke Deklination** steht, wenn kein Artikel vorangeht. Hier übernimmt das Adjektiv die Aufgabe, die richtigen Endungen für den Kasus vor das Substantiv zu stellen.
vgl. *der bunte Strauß - bunter Strauß*
das weiße Veilchen - weißes Veilchen

	KASUS (Fall)	MASKULINUM (männlich)	FEMININUM (weiblich)	NEUTRUM (sächlich)
Singular	Nominativ (1. Fall)	*bunter Strauß*	*rote Rose*	*weißes Veilchen*
	Genitiv (2. Fall)	*bunten Straußes*	*roter Rose*	*weißen Veilchens*
	Dativ (3. Fall)	*buntem Strauß*	*roter Rose*	*weißem Veilchen*
	Akkusativ (4. Fall)	*bunten Strauß*	*rote Rose*	*weißes Veilchen*
Plural	Nominativ (1. Fall)	*bunte Sträuße*	*rote Rosen*	*weiße Veilchen*
	Genitiv (2. Fall)	*bunter Sträuße*	*roter Rosen*	*weißer Veilchen*
	Dativ (3. Fall)	*bunten Sträußen*	*roten Rosen*	*weißen Veilchen*
	Akkusativ (4. Fall)	*bunte Sträuße*	*rote Rosen*	*weiße Veilchen*

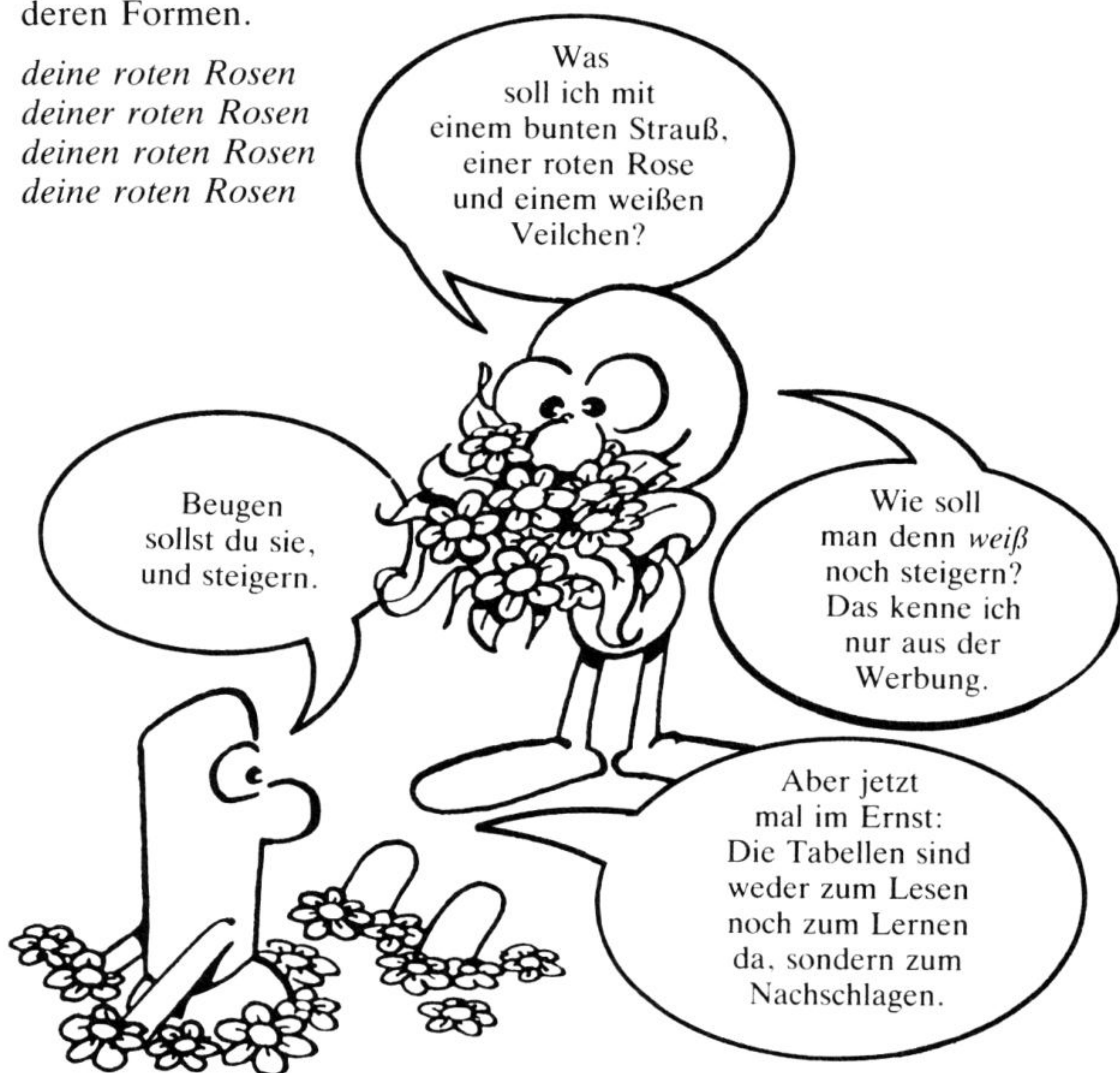


Wenn der unbestimmte Artikel *ein* vorangeht, wenn *kein* vorangeht und wenn die Possessivpronomen *mein, dein, sein, ihr, unser, euer* vorangehen, gibt es eine Mischung aus starken und schwachen Formen, die **gemischte Deklination.**

	KASUS	MASKULINUM	FEMININUM	NEUTRUM
Singular	Nominativ	*ein bunter Strauß*	*eine rote Rose*	*ein weißes Veilchen*
	Genitiv	*eines bunten Straußes*	*einer roten Rose*	*eines weißen Veilchens*
	Dativ	*einem bunten Strauß*	*einer roten Rose*	*einem weißen Veilchen*
	Akkusativ	*einen bunten Strauß*	*eine rote Rose*	*ein weißes Veilchen*

Beim unbestimmten Artikel gibt es keinen Plural, aber bei den anderen Formen.

deine roten Rosen
deiner roten Rosen
deinen roten Rosen
deine roten Rosen



Zweifelsfälle

Es gibt eine ganze Reihe von Fällen, in denen man bei der Beugung der Adjektive Schwierigkeiten hat: Wenn mehrere Adjektive hintereinander stehen, wenn ein Pronomen davorsteht usw., sind die grammatischen Erklärungen ziemlich kompliziert, zudem gibt es teilweise schwankenden Gebrauch.
Die Fälle sind im folgenden mit Beispielen aufgeführt. Wenn Sie mit den grammatischen Erklärungen Probleme haben, versuchen Sie ein ähnliches Beispiel für Ihren Problemfall zu finden.

Heute wird man in der Regel bei mehreren gereihten Adjektiven gleiche Endungen wählen.
Früher hat man eher die zweite Form gebraucht.
Erklärung: Wenn das erste Adjektiv stark dekliniert wird und damit die Endung des bestimmten Artikels übernommen hat, wurden früher das zweite und weitere Adjektive schwach dekliniert, so als wäre der bestimmte Artikel vorausgegangen.
Heute richtet man sich eher nach dem Klang und gleicht die Formen an.

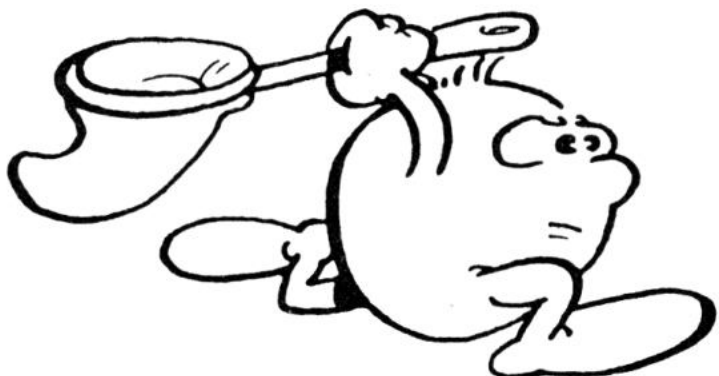
Beispiele:

mit dünnem, spitzem Bleistift – bei kühlem, frischem Bier – nach langem, schwerem Leiden – die Erhöhung sämtlicher anfallender Gebühren – mit einem Arm voll duftendem weißem Flieder – ...

im neuen...
in neuem...

Achtung: wenn die Präposition das *-m* schon angeschlossen hat, wird schwach dekliniert:

im neuen, weißen Kleidchen – vom jungen, spritzigen Wein – am letzten möglichen Tag – beim letzten milden Schein der Abendsonne – ...
aber: *in neuem, weißem Kleidchen – von jungem, spritzigem Wein – ...*
Wenn die Präposition das *-m* nicht hat, steht es beim Adjektiv.





Das *-er* von *unser* und *euer* verleitet dazu, das *-r* beim folgenden Adjektiv fortzulassen, das ist aber falsch; es muß heißen:

unser hochverehrter Präsident
euer jährlicher Bericht

dagegen: *dieser hochverehrte Präsident*
jener jährliche Bericht.

Denn hier handelt es sich um ein dekliniertes Pronomen, das also die echte Deklinationsendung hat.
Entsprechendes gilt in den folgenden Beispielen; immer, wenn ein vorhergehendes Pronomen dekliniert wird, folgt ein schwach dekliniertes Adjektiv; immer, wenn das vorhergehende Pronomen nicht dekliniert ist, folgt ein stark dekliniertes Adjektiv:

einige gute Gedanken, viele schöne Stunden
aber: *alle guten Gedanken, alle schönen Stunden*

Nach *deren* und *dessen* wird stark gebeugt; sie sind Relativpronomen und nicht Artikel.

Also: *in dessen erstauntem Gesicht – die Großmutter, in deren treuer Obhut – die Chefsekretärin, in deren Fingerspitzengefühl – . . .*

Nach *als* in Wendungen wie *ich als älterer Bruder, du als jüngere Schwester, mir als langjährigem Mitglied* usw. wird grundsätzlich stark gebeugt, also **nicht**: *mir als längjähriges Vereinsmitglied.*

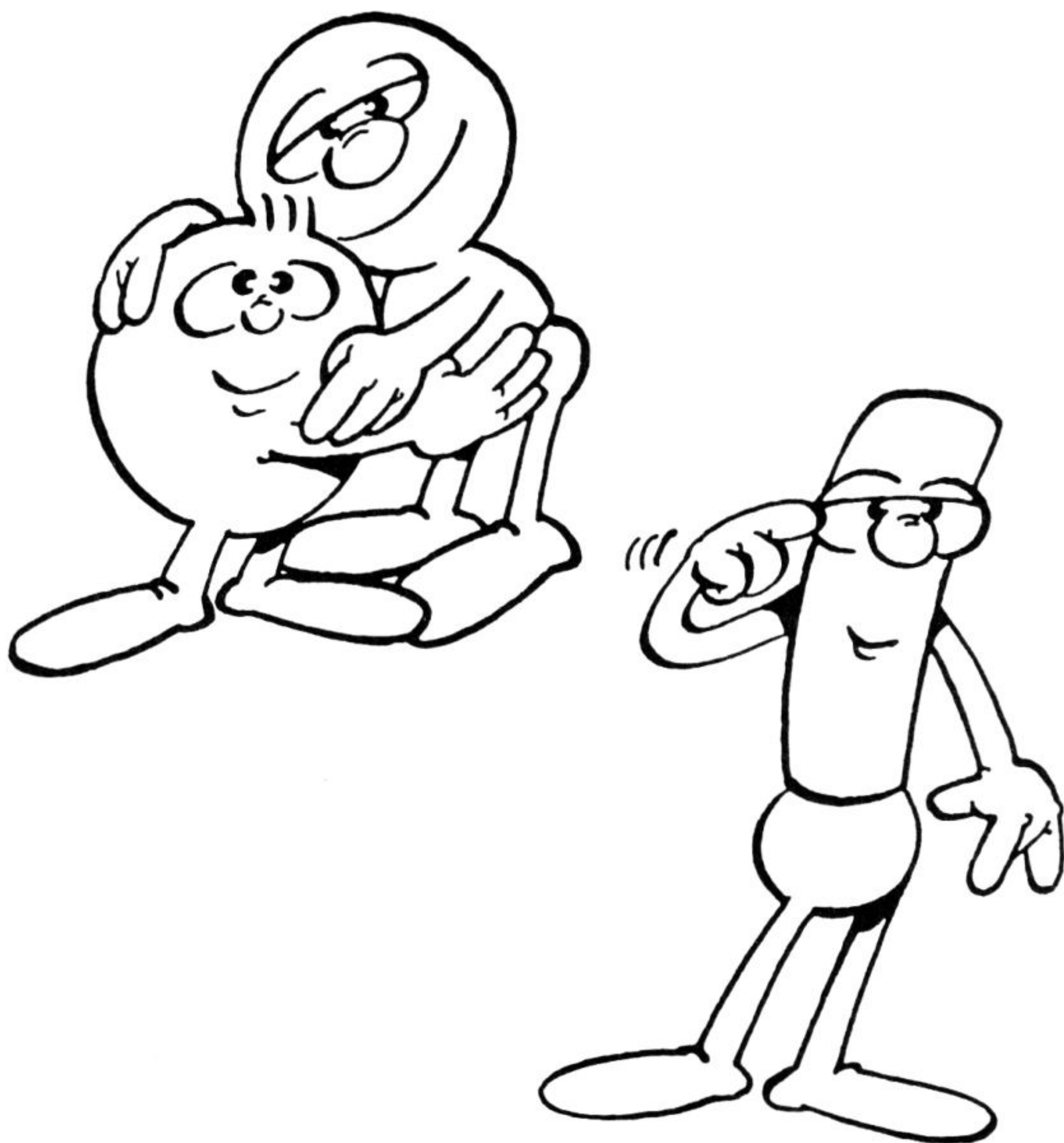
Beispiele:

Nom.	*ich als älterer Bruder*	*du als jüngere Schwester*
Dat.	*mir als älterem Bruder*	*dir als jüngerer Schwester*
Akk.	*mich als älteren Bruder*	*dich als jüngere Schwester*
Nom.	*er/sie als langjähriges Mitglied*	auch: *Sie als langjähriges. . .*
Dat.	*ihm/ihr als langjährigem Mitglied*	*Ihnen als langjährigem. . .*
Akk.	*ihn/sie als langjähriges Mitglied*	*Sie als langjähriges. . .*
Nom.	*wir als gut geführter Verein/geführte Firma/* geführtes Unternehmen	
Dat.	*uns als gut geführtem Verein/geführter Firma/* geführtem Unternehmen	
Akk.	*uns als gut geführten Verein/geführte Firma/* geführtes Unternehmen	

Im Dativ findet man manchmal schwache Beugung, aber dieser Gebrauch ist nicht zu empfehlen: *mir als älteren Bruder. . ./als jüngeren Freund. . .*

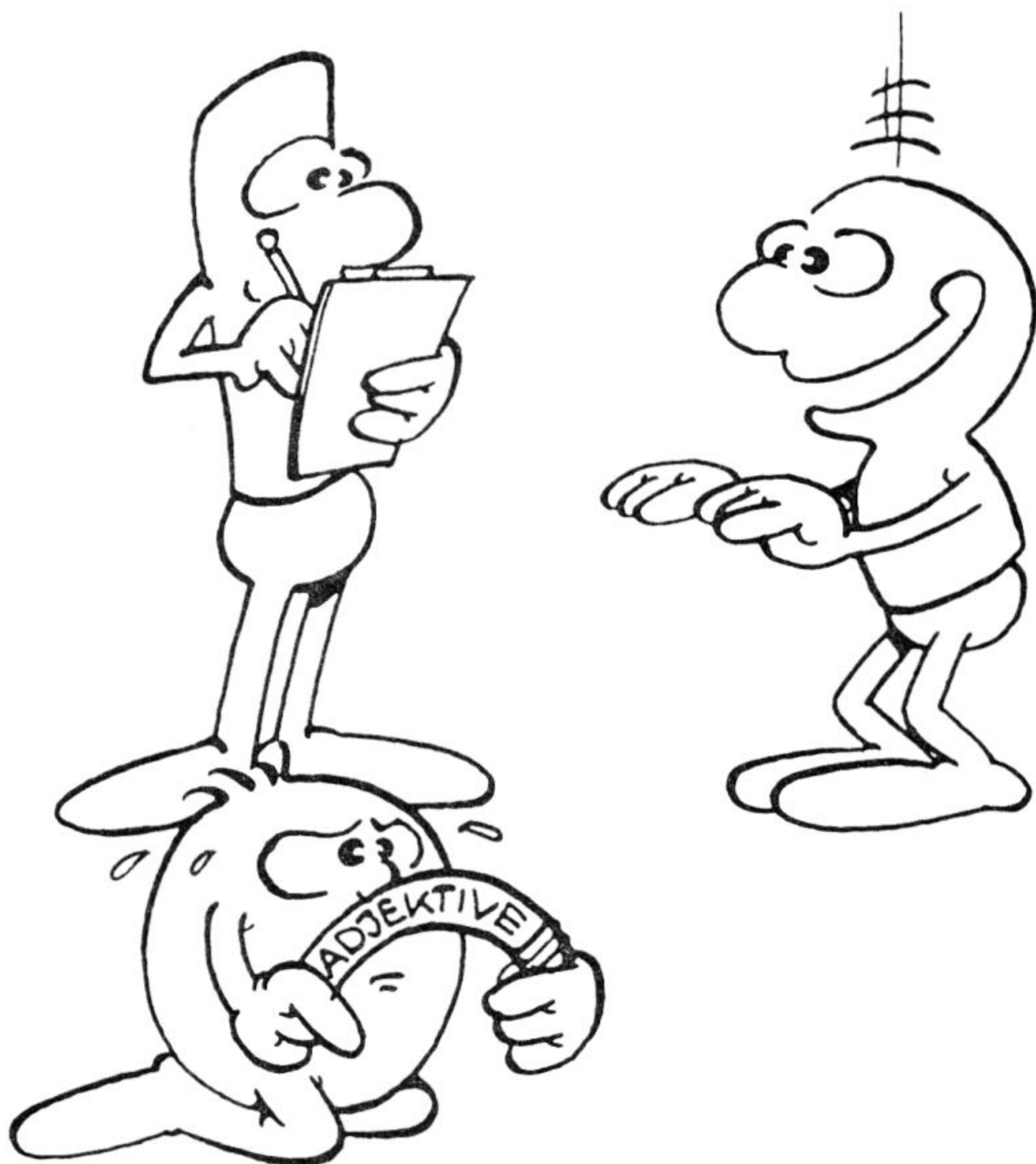
Die Adjektive sind ein ewiges Kreuz in dieser Sprache, und man hätte sie besser weggelassen. Einfachheit wäre auch hier ein Vorzug gewesen, und nur aus diesem und aus keinem anderen Grund hat der Erfinder das Adjektiv so kompliziert gestaltet, wie es eben ging. Wenn wir in unserer eigenen aufgeklärten Sprache von unserem »good friend« oder unseren »good friends« sprechen, bleiben wir bei der einen Form, und es gibt deswegen keinen Ärger und kein böses Blut. Im Deutschen jedoch ist das anders. Wenn einem Deutschen ein Adjektiv in die Finger fällt, dekliniert und dekliniert und dekliniert er es, bis aller gesunde Menschenverstand herausdekliniert ist. Es ist so schlimm wie im Lateinischen. Er sagt zum Beispiel:

	Singular	Plural
Nominativ:	*mein guter Freund*	*meine guten Freunde*
Genitiv:	*meines guten Freundes*	*meiner guten Freunde*
Dativ:	*meinem guten Freund*	*meinen guten Freunden*
Akkusativ:	*meinen guten Freund*	*meine guten Freunde*



Nun darf der Kandidat fürs Irrenhaus versuchen, diese Variationen auswendig zu lernen - man wird ihn im Nu wählen. Vielleicht ist es leichter, in Deutschland ohne Freunde auszukommen, als sich all diese Mühe mit ihnen zu machen. Ich habe gezeigt, wie lästig es ist, einen guten (männlichen) Freund zu deklinieren; das ist aber erst ein Drittel der Arbeit, denn man muß eine Vielzahl neuer Verdrehungen des Adjektivs dazulernen, wenn der Gegenstand der Bemühungen weiblich ist, und noch weitere, wenn er sächlich ist. Nun gibt es aber in dieser Sprache mehr Adjektive als schwarze Katzen in der Schweiz, und sie müssen alle ebenso kunstvoll gebeugt werden wie das oben angeführte Beispiel: Schwierig? Mühsam? Diese Worte können es nicht beschreiben. Ich habe einen Studenten aus Kalifornien in Heidelberg in einem seiner ruhigsten Augenblicke sagen hören, lieber beuge er hundertmal beide Knie als auch nur einmal ein einziges Adjektiv, und es handelte sich nicht etwa um einen Turner.

(aus: Mark Twain, Die schreckliche deutsche Sprache)

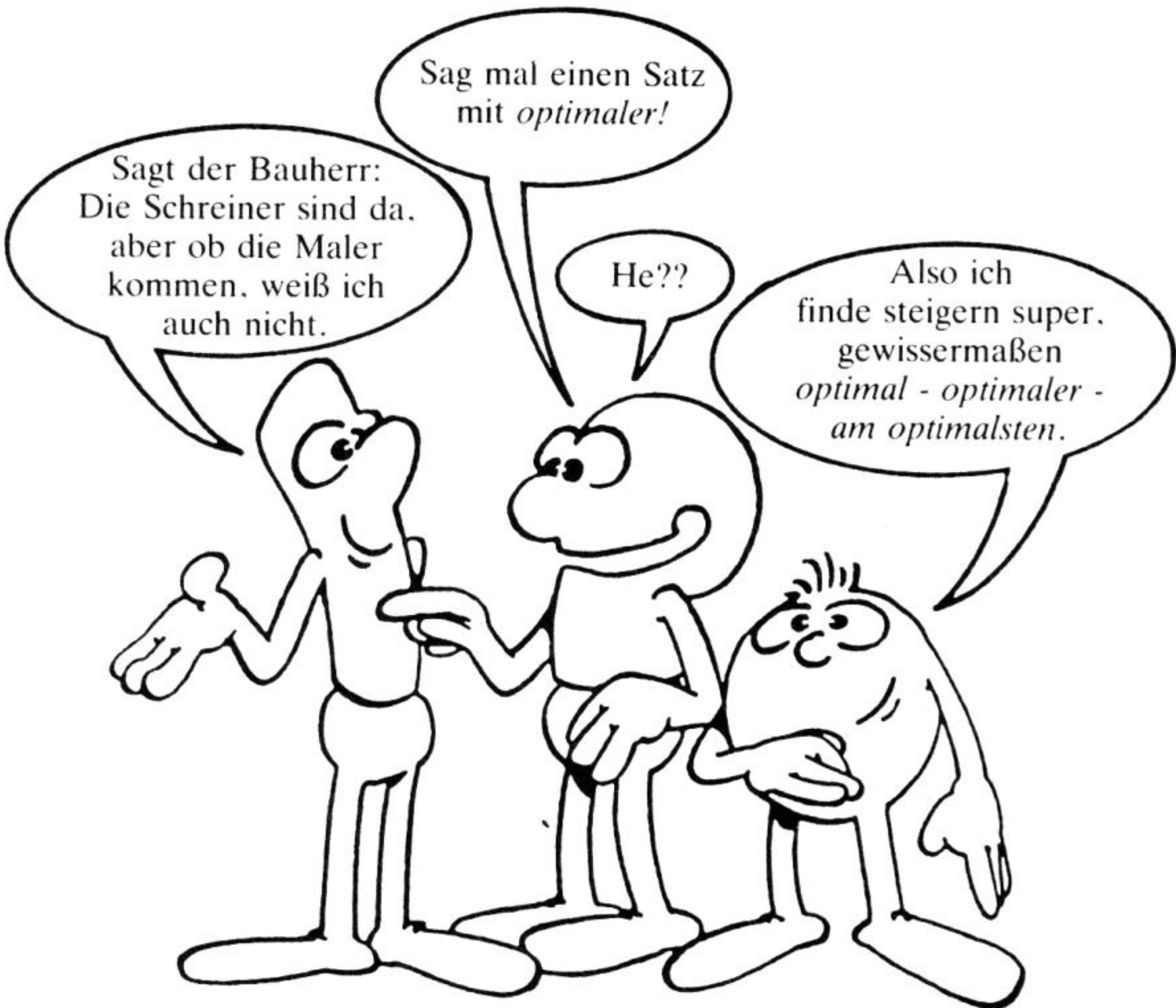


2.7.3 Die Steigerung (Komparation) des Adjektivs

Die meisten Adjektive können gesteigert werden; d. h. man bildet mit ihnen Vergleiche (**Komparation** = ›Vergleich‹) und gibt Höchstwerte an.

Die Formen

GRUNDSTUFE	VERGLEICHSSTUFE	HÖCHSTSTUFE	
POSITIV	KOMPARATIV	SUPERLATIV	ELATIV
groß	*größer*	*größte*	*am größten*
klein	*kleiner*	*kleinste*	*am kleinsten*
bedächtig	*bedächtiger*	*bedächtigste*	*am bedächtigsten*
erholt	*erholter*	*erholteste*	*am erholtesten*
*gut**	*besser*	*beste*	*am besten*
*viel**	*mehr*	*meiste*	*am meisten*
wenig	*weniger*	*wenigste*	*am wenigsten*
*wenig**	*minder*	*mindeste*	*am mindesten*



* unregelmäßige Formen

Adjektive, die absolute Werte angeben, kann man nicht steigern. Was ist *viereckiger* als *viereckig* ? *Runder* als *rund* ? *Einziger* als *einzig* ? Kann man *nackter* als *nackt* sein?
Wenn man solche Adjektive steigert, haben sie meistens eine übertragene Bedeutung.

Da Adjektive oft Bewertungen ausdrücken und da es oft gegensätzliche Bewertungen und Gegensatzpaare gibt, hat man hier eigentlich eine ganze Skala, wobei die Bewertung einen Bezugspunkt hat. Wenden Sie die beiden folgenden Skalen einmal an.



A. auf Ameisen, Menschen, Elefanten:
kleinste – kleiner – klein – groß – größer – größte;
B. auf das Wetter am Äquator, bei uns, in Grönland:
heißester Tag – heißerer Tag – heißer Tag – kalter Tag – kälterer Tag – kältester Tag.

als oder wie
Manchmal hat man Probleme, ob man *als* oder *wie* benutzen soll; das trifft insbesondere für einige Gegenden Deutschlands zu, in denen in der Mundart das *als* kaum vorkommt. In einigen Gegenden hat man mundartlich und umgangssprachlich eine besonders einfache Lösung: man sagt *als wie - du bist auch nicht klüger als wie ich!*
Korrekt ist:

– Beim **Vergleich** mit dem **Komparativ**, bei dem **Ungleichheit** festgestellt wird, benutzt man **als**:
Ulrike ist pünktlicher als Ulrich.
Ulrich ist jünger als Ulrike.
Ulrich ist geduldiger als Ulrike.

– Beim **Vergleich**, der **Gleichheit** feststellt oder durch *nicht* direkt verneint wird, benutzt man *so. . .wie:*
Ulrich ist heute ausnahmsweise so pünktlich wie Ulrike.
Ulrikes Katze ist nicht so hungrig wie Ulrichs Hund.

2.8 Was beim Zahlwort (Numerale) alles los ist

Mit dem Zahlwort (Numerale) zählt und mißt man Mengen, Räume, Zeiten.
Zählen von Mengen: ***fünf*** *Apfelsinen,* ***elf*** *Äpfel,* ***zehntausend*** *Zuschauer*

Messen von Mengen: ***125*** *g Zucker,* ***5*** *Zentner Kartoffel*
Messen von Räumen: ***100****-m-Lauf,* ***zehn*** *Kilometer,* ***1*** *Hektar* (wörtlich hundert Ar = 10 000 m^2)
Messen von Zeit: ***9,9*** *Sek.,* ***eine*** *Stunde,* ***sieben*** *Tage*
Abzählen einer Abfolge: die **doppelte** *Menge, der* **dritte** *Mann*

Die Zahlwörter werden manchmal gebeugt, manchmal nicht, wie die Liste zeigt.

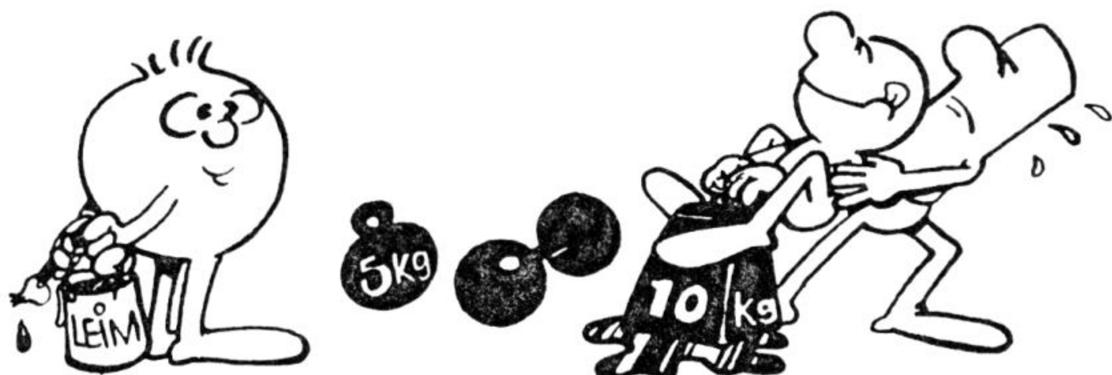
Bei den Zahlwörtern unterscheidet man:
Kardinalzahlen: *eins, zwei, drei, zehn, tausend,. . .*
Ordinalzahlen: *der erste Januar, der zehnte Teil, der tausendste Besucher,. . .*
Bruchzahlen: (von den Ordinalzahlen abgeleitet): *ein halbes Kilo, ein viertel Pfund, ein zehntel Gramm,. . .*
Vervielfältigungszahlen: *einfach, zweifach, zehnfach,. . .*
Wiederholungszahlen: *einmalig, zweimalig, fünfmalig,. . .*
Gattungszahlen: *einerlei, zweierlei,..tausenderlei,. . .*
unbestimmte Zahlwörter, sie entsprechen den Indefinitpronomen: *viele, wenige, manche, alle, kein,. . .*

Es gibt noch einige alte Zahlwörter, bei denen man nicht immer weiß, welchen Wert sie ausdrücken.

Deka = 10 Gramm, *Pfund* = 500 Gramm, *Kilo* = 1000 Gramm
Ar = 100 m^2, *Hektar* = 100 Ar = 10 000 m^2

Einige englisch/amerikanische Maßzahlen

Zoll (inch) = 2,54 cm, *Fuß (foot)* = 30,48 cm, *yard* = 91,44 cm, *Meile (Landmeile)* = 1,693 km, *Seemeile* = 1,852 km, *Gallone (gallon)* = 3,785 Liter, *Barrel* für Erdöl = 158,8 Liter, sonst 119,2 Liter, *Unze (ounce)* = 28,35 g, *amerikan. Pfund (pound)* = 453,59 g



Alte deutsche Maße, Mengen und Gewichte

Die Werte sind je nach alten Ländern oder Städten oft recht verschieden gewesen. Hier sind die Bandbreiten angegeben.

Dutzend	Zählmaß: 12 Stück
Eimer	Hohlmaß: 60 - 70 Liter; in Württemberg etwa 300 l
Elle	Längenmaß: 0,5 - 0,8 m
Faden	entsprach dem *Klafter*
Fuder	Gewicht im Bergbau: 60 Zentner Hohlmaß im Bergbau: 1,6 m^3 als Maß für Wein sehr verschieden: zwischen 750 l und 1750 l, am Rhein 1200 l, an der Mosel 1000 l Maß für Heu: 1 Heuwagen
Fuß	Längenmaß: etwa 1,7 m, im Bergbau etwa 2 m Raummaß für Holz: etwa 3,4 m^3
Maß	für Flüssigkeiten: 1,5 - 2 l; heute: 1 l Bier als Getreidemaß: 13 - 70 l
Morgen	landschaftlich sehr verschiedene Feldmaße
Schaff, Schäffel, Scheffel	Hohlmaß für verschiedene Inhalte: 30–330 l
Schock	Zählmaß: 60 Stück



Römische Zahlen

I	= 1
II	= 2
III	= 3
IV	= 4
V	= 5
VI	= 6
VII	= 7
VIII	= 8
IX	= 9
X	= 10
L	= 50
C	= 100
D	= 500
M	= 1000

Höhere Zahlen schreibt man, indem man bis zu dreimal I, X und C nebeneinander setzt. Die 4 schreibt man IV (also eigentlich 5 minus 1); entsprechend die 40= XL und die 400 = CD.
Die 4000 und höhere Tausender schreibt man MMMM usw.
Das Jahr 1984 schreibt man also:
MCMLXXXIV; aufgelöst 1000 = M, 1000 minus 100 = CM, 50 = L, 30 = XXX, 5-1 = IV

Magische Tabellen

Es gibt Zahlentabellen, die bestimmte Zahlenreihen (arithmetische Reihen) enthalten. Mit ihrer Hilfe kann man auf verblüffende Weise jede gedachte Zahl bis 100 ermitteln.
Regel: Man schreibt sich die nachfolgenden Tabellen auf Kärtchen, die man dann für das **Zauberkunststück** benützen kann. Hat sich

A

1	27	53	79
3	29	55	81
5	31	57	83
7	33	59	85
9	35	61	87
11	37	63	89
13	39	65	91
15	41	67	93
17	43	69	95
19	45	71	97
21	47	73	99
23	49	75	
25	51	77	

B

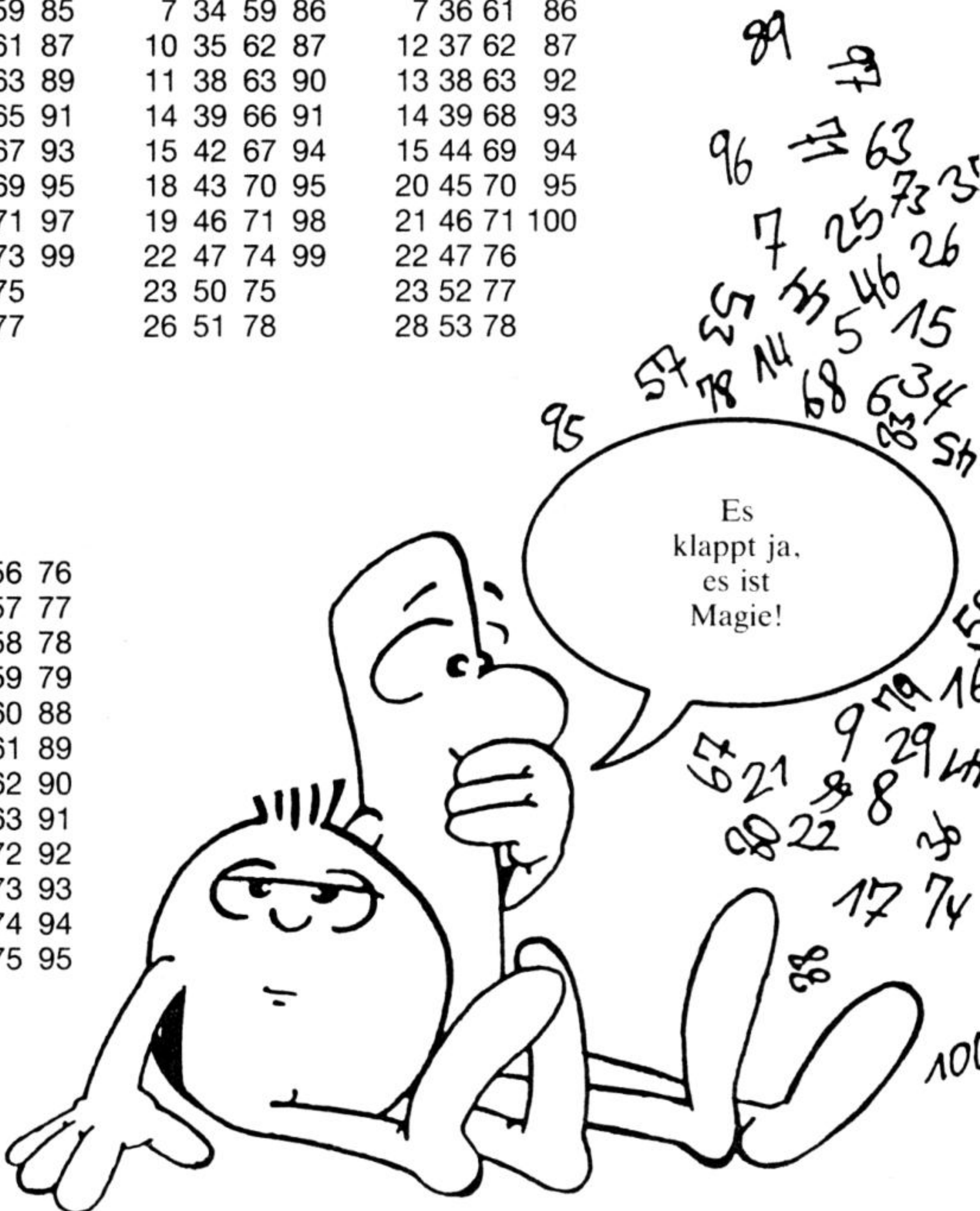
2	27	54	79
3	30	55	82
6	31	58	83
7	34	59	86
10	35	62	87
11	38	63	90
14	39	66	91
15	42	67	94
18	43	70	95
19	46	71	98
22	47	74	99
23	50	75	
26	51	78	

C

4	29	54	79
5	30	55	84
6	31	60	85
7	36	61	86
12	37	62	87
13	38	63	92
14	39	68	93
15	44	69	94
20	45	70	95
21	46	71	100
22	47	76	
23	52	77	
28	53	78	

D

8	28	56	76
9	29	57	77
10	30	58	78
11	31	59	79
12	40	60	88
13	41	61	89
14	42	62	90
15	43	63	91
24	44	72	92
25	45	73	93
26	46	74	94
27	47	75	95



eine andere Person eine Zahl (bis 100) ausgedacht, zeigt man ihr jede Tabelle einzeln und fragt, ob die gedachte Zahl darauf enthalten ist. Von allen Karten, auf denen sich die Zahl befindet, rechnet man nun im stillen die Zahlen oben links in der Ecke zusammen. Die Summe ergibt die gedachte Zahl.

Quelle: LINGEN. Das große Buch der Spiele 244/5

E

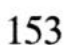
16	28	56	84
17	29	57	85
18	30	58	86
19	31	59	87
20	48	60	88
21	49	61	89
22	50	62	90
23	51	63	91
24	52	80	92
25	53	81	93
26	54	82	94
27	55	83	95

F

32	42	52	62
33	43	53	63
34	44	54	96
35	45	55	97
36	46	56	98
37	47	57	99
38	48	58	100
39	49	59	
40	50	60	
41	51	61	

G

64	74	84	94
65	75	85	95
66	76	86	96
67	77	87	97
68	78	88	98
69	79	89	99
70	80	90	100
71	81	91	
72	82	92	
73	83	93	



2.9 Was beim Adverb alles los ist

Adverben (Umstandswörter) drücken Umstände des Geschehens aus. Sie werden nicht gebeugt. Zum Adverb kann man mit-*s* und -*weise* ableiten: *morgen***s**, *abend***s**, *vergeben***s**, *mittwoch***s**, *abseit***s**; *glücklicher***weise**, *dummer***weise**

In der Tabelle werden die Bedeutungsleistungen der Adverben deutlich; einige haben mehrere Bedeutungen.

Zeitpunkt und Dauer **temporal**	
WANN?	*jetzt, sofort, gleich, neulich, vorhin, demnächst, bald, da, dann, damals, unlängst, morgens, abends, nachts, mittags, . . .* Frageadverb *wann?*
WIE LANGE?	*dann, lange, zeitlebens, immer, stets, oft, oftmals, noch, tagsüber, . . .* Frageadverb: *wie lange?*

Ort, Raum, Richtung **lokal, direktional** 	
WO?	*hier, dort, oben, unten, außen, draußen, drinnen, da, daheim, inmitten, vorn, hinten. . .*
WOHIN? WOHER? WORÜBER?	*rechts, links, daher, dahin, vorwärts, rückwärts, seitwärts, heimwärts, -wärts, bergauf, bergab, drumherum, . . .* Frageadverben: *wo? wohin? woher? worüber?. . .*

Achtung:

Das **Adverb** ist eine Wortart; man darf sie nicht mit dem Satzglied **adverbiale Bestimmung** verwechseln (→ S. 187).

Art und Weise
modal



WIE? AUF WELCHE WEISE?	*anders, gern, sehr, vergebens, hiermit* *so, gar, sogar, umsonst, fast, nur, kaum, vielleicht, nicht, sicherlich, leider, zweifellos, zweifelsohne, hoffentlich, etwa, noch, unversehens, oft, einmal, nochmal, erstmals, mehrmals, wieder, halt, auch, möglicherweise, -weise, . . .* Frageadverben: *wie? womit? wodurch?. . .*

Ursache, Grund, Folge, Zweck, Bedingung
kausal



WARUM? WESHALB? WOZU? WIESO? WESWEGEN? WOFÜR? WODURCH?	*da, darum, daher, folglich, deshalb, deswegen, trotzdem, dennoch, nicht,* *somit, infolgedessen, also, denn* Frageadverben: *warum? weshalb? wieso?* *wozu? weswegen? wofür? wodurch?*

Zum Gebrauch der Adverben

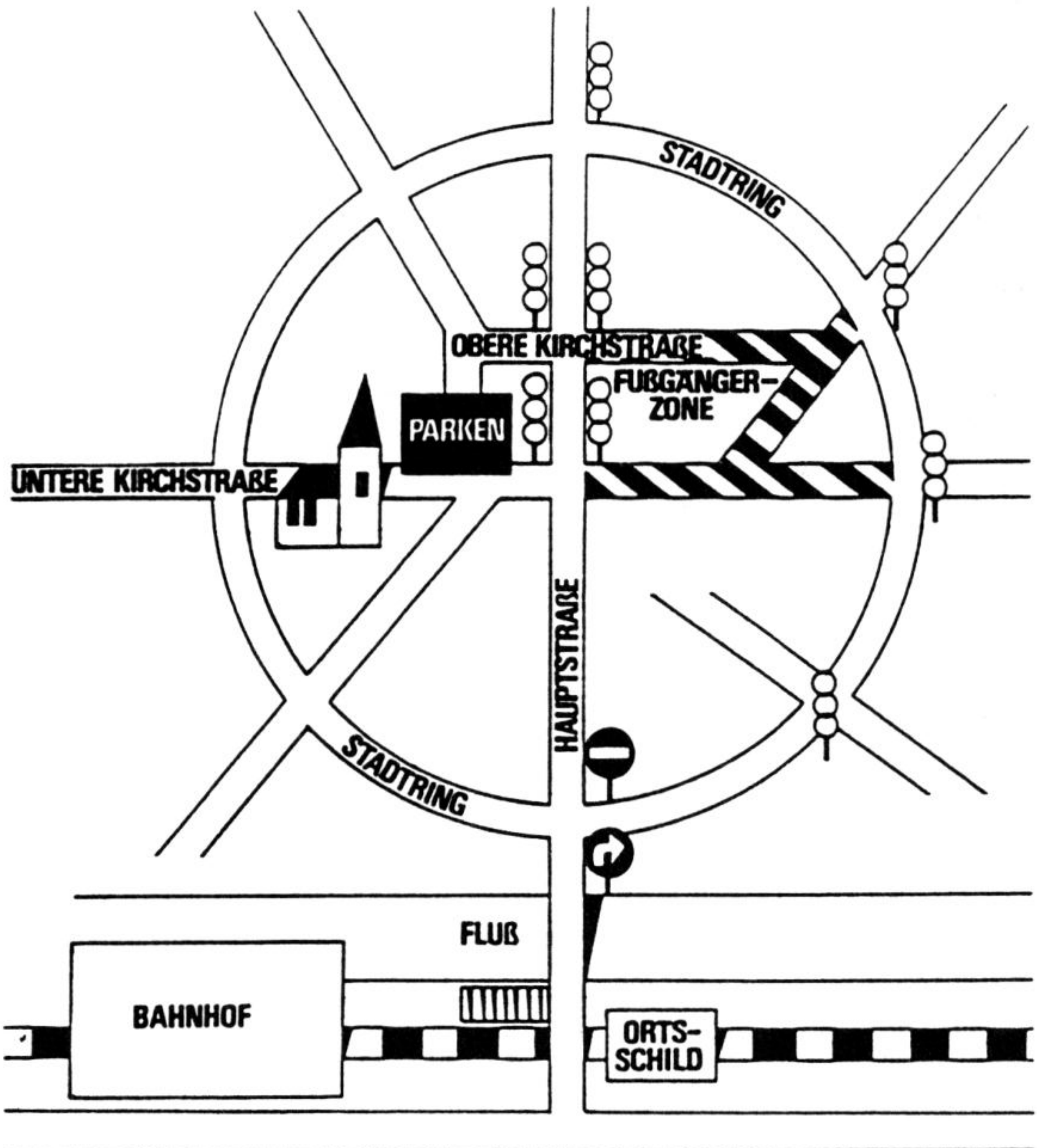
Adverben (man kann auch *Adverbien* sagen) haben verschiedene Aufgaben im Satz. Die vielfältige Verwendung zeigt, daß die Benennung Adverb »zum Verb gehörend « nur teilweise zutrifft.

1. Sie bestimmen das Verb im Prädikat näher:
   Der Weg führt ***links*** *den Berg hinauf, dort steht* ***rechts*** *ein Haus.*
2. Sie bestimmen Adjektive und wie Adjektive gebrauchte Partizipien näher:
   sehr *groß,* ***so*** *weit,* ***recht*** *vielversprechend,* ***gern*** *gehörte Melodie*
3. Sie dienen als Fragewörter: ***Wann*** *kommt er?*
   wann, wie lange, wo, wohin, woher, warum, wieso, weshalb,. . .
   Sie leiten auch Gliedsätze ein: *Sie fragte,* ***wie lange*** *es dauern sollte.*
4. Sie verbinden Hauptsätze ähnlich wie die Konjunktionen (Bindewörter):
   Er fuhr langsam den Berg hinauf, ***dann*** *bog er in die Eichenstraße.*
5. Dazu kommt, daß fast alle Adjektive adverbial, also wie Adverben, gebraucht werden können.
   Das hat mir ***gut*** *gefallen.*
   Frische und frisch geräucherte Fische.
   (Frische dekliniertes Adjektiv, *frisch* undekliniert, Adverb)



Adverben in Texten

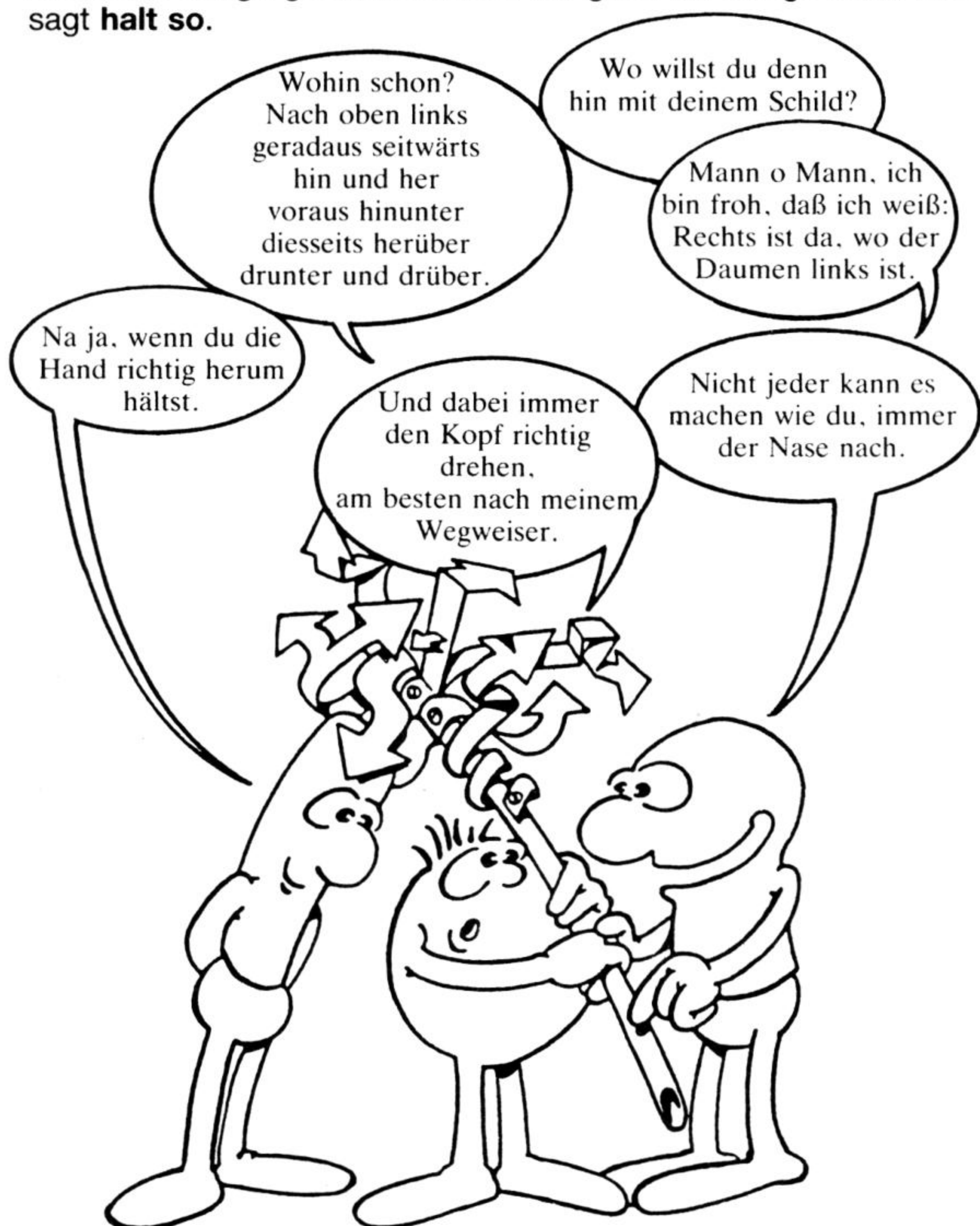
Wenn man Wege beschreibt, kommt man ohne Ortsadverben gar nicht aus. Auch Zeitadverben gehören dazu, weil man den Weg ja in einer bestimmten Zeit zurücklegt.
Dazu kommen noch die Adjektive und insbesondere Ortsangaben wie *am Ortsschild, zur Brücke*, . . . Das sind adverbiale Bestimmungen (Umstandbestimmungen). Sie werden auf S. 187 ff. behandelt.



Dort am Ortsschild von der Umgehungsstraße **gleich** zur Brücke, den Bahnhof **links** liegen lassen, über die Brücke und **rechts** auf den Stadtring, **bergauf** bis zur vierten Ampel **oben** hinter der Altstadt **links** ab in die Hauptsstraße und **bergab** bis zur zweiten Querstraße (Untere Kirchstraße, Einbahnstraße), **dann sofort rechts** zum Parkplatz an der Stadtkirche.

Und so beschreibt der große Münchner Kabarettist Karl Valentin (1882-1948), wo er wohnt:

[...] ich hab **nämlich früher** - **nicht** im Frühjahr - **früher** in der Sendlinger Straße gwohnt, **nicht** *in* der Sendlinger Straße, das wär ja lächerbar, *in* der Sendlinger Straße könnt man **ja gar nicht** wohnen, weil da **immer** die Straßenbahn durchfährt, in den Häusern hab ich gwohnt in der Sendlinger Straße. **Nicht** in allen Häusern, in einem davon, in dem, das zwischen den anderen **so drin** steckt, ich weiß **net**, ob Sie das Haus kennen. Und **da** wohn ich, aber **nicht** im ganzen Haus, sondern **nur** im ersten Stock, der ist unterm zweiten Stock und ober dem Parterre, **so zwischendrin**, und **da** geht in den zweiten Stock eine Stiege nauf, die geht **schon wieder** runter **auch**, die Stiege geht **nicht** nauf, wir gehn die Stiege nauf, man sagt **halt so**.



2.10 Was bei den Präpositionen alles los ist

Die Präpositionen sind wichtige Bausteine im Satz. Ihre drei wichtigsten Leistungen beim Nomen werden durch ihre verschiedenen Namen ausgedrückt.

Präposition bedeutet wörtlich »Position davor«; in Texten stehen sie meistens vor dem Nomen:
in *dem Garten,* ***in*** *das Haus,* ***auf*** *der Treppe,* ***am*** *Fenster,. . .*

Manche Präpositionen können auch dahinter stehen:
den Weg ***entlang****, den Berg* ***hinauf****,. . .*

Einige zweiteilige Präpositionen stehen um das Nomen herum:
um *des lieben Friedens* ***willen****. . .*

Der deutsche Name **Fügewort** drückt aus, daß sie Nomen und ihre Begleiter (das nominale Satzglied) in den Satz einfügen; es kann auch ein Pronomen sein.
Im *großen Garten* ***hinter*** *dem Haus bauten sie eine Hütte* ***für*** *ihren Hund (für ihn).*

Dabei bestimmen die Präpositionen den Fall des nachfolgenden Satzgliedes (Folgekasus, Kasusrektion):
bei WEM? *bei mir* (Dativ)
für WEN? *für dich* (Akkusativ)

Bei manchen wird durch den Folgekasus die Bedeutung festgelegt:

unter ***dem*** Tisch	WO? Dativ
unter ***den*** Tisch	WOHIN? Akkusativ

Die Merkverse auf der nächsten Seite geben genaue Auskunft.
Der deutsche Name **Verhältniswort** drückt aus, daß die Präpositionen verschiedene Bedeutungsverhältnisse anzeigen:

- Ort und Raum
  in *dem Haus,* ***unter*** *dem Tisch*
- Richtung
  in *das Haus,* ***unter*** *den Tisch*
- Zeitpunkt und Zeitdauer
  um *fünf Uhr,* ***am*** *Montag,* ***in*** *zwei Tagen,* ***nach*** *vier Wochen*
- Art und Weise, Begleitumstände
  mit *Gefühl,* ***ohne*** *Mühe,* ***bei*** *dieser Ausgangslage*
- Grund, Ursache, Zweck
  wegen *des schlechten Wetters*
  aus *diesem Anlaß,* ***mit*** *guten Gründen,* ***trotz*** *der Bedenken*

Präpositionen mit dem Dativ
(Frage: Wem?)
Mit, nach, nächst,
nebst, samt, bei, seit, von,
zu, zuwider, entgegen,
gegenüber, außer, aus
schreib mit dem Dativ
nieder.
Dazu noch:
dank, binnen, entsprechend,
gemäß, laut, exclusive,
inclusive, qua, vis-a-vis,. . .

Präpositionen mit Dativ
(Frage: Wo?) oder
Akkusativ (Frage: Wohin)
An, auf, hinter, neben,
in, über, unter, vor
und *zwischen*
stehen mit dem vierten Fall,
wenn man fragen kann:
Wohin?
Mit dem dritten steh'n sie so,
daß man nur kann
fragen: Wo?

Das ist eben
ein feiner Unterschied,
ob ich sage:
»Ich gehe in dem
Wald spazieren« –
dann bin ich schon drin –,
oder ob ich sage:
»Ich gehe in den
Wald spazieren« –
dann bin ich noch
draußen.



Präpositionen mit dem Genitiv
Eine ganze Reihe von
Präpositionen fordern den
Genitiv (2. Fall, Wes-Fall):
abseits, anläßlich, anstatt,
anstelle, aufgrund,
außerhalb, diesseits, infolge,
inmitten, innerhalb, jenseits,
kraft, mittels, ob, oberhalb,
seitens, statt, um. . .willen,
ungeachtet, unterhalb,
unweit, vermittels, vermöge,
von. . .wegen, während, zeit,
zugunsten

Präpositionen mit dem Akkusativ
(Frage: Wen?)
Durch, für, ohne, um,
sondern, gegen, wider
schreib mit dem vierten
Fall, nie mit dem dritten
nieder.
Dazu noch:
bis und *außer*
nach Verben der Bewegung:
außer allen Zweifel setzen;
weiter: *à, per, pro*

WOHIN? Akkusativ	Präposition und Kasus	WO? Dativ



Er lehnt das Fahrrad an die Mauer.
an
Das Fahrrad lehnt an der Mauer.





Sie stellt den Kuchen auf den Tisch
auf
Der Kuchen steht auf dem Tisch.





Die Katze kriecht hinter das Sofa.
hinter
Die Katze sitzt hinter dem Sofa.





Der Wanderer
geht in den Wald spazieren.
in
Der Wanderer
geht in dem Wald spazieren.





Er legt den Stift neben das Buch.
neben
Der Stift liegt neben dem Buch.





Sie hängt das Bild über die Anrichte.
über
Das Bild hängt über der Anrichte.





Der Hund springt unter den Tisch.
unter
Der Hund knurrt unter dem Tisch.





Sie setzt sich vor den Fernseher.
vor
Sie sitzt vor dem Fernseher.





Das Auto fährt
zwischen den Bus und den LKW.
zwischen
Das Auto parkt
zwischen dem Bus und dem LKW.



Die Präpositionen spielen auch beim Verb eine wichtige Rolle, weil sie als - meistens abtrennbare - Präfixe (Vorsilben) bei vielen Verben erscheinen können:

fahren:
abfahren, anfahren, auffahren, ausfahren, durchfahren, einfahren, herfahren, hereinfahren, hinfahren, hinausfahren, hinauffahren, mitfahren, nachfahren, überfahren, vorfahren, vorausfahren, vorbeifahren, wegfahren, zurückfahren, ...

führen:
abführen, anführen, aufführen, ausführen, durchführen, einführen, herführen, herausführen, herbeiführen, hereinführen, hinführen, hinausführen, hineinführen, mitführen, überführen, unterführen, vorführen, vorausführen, vorbeiführen, wegführen, zuführen, zurückführen, ...

2.11 Was bei den Konjunktionen alles los ist.

Die Konjunktionen (Bindewörter) sind wichtige Bausteine, um Wörter, Satzglieder, Sätze und Texte miteinander zu verknüpfen. Dabei steuern sie die Logik des Denkens:

	Ökologie	***und*** ***oder*** ***weil*** ***statt*** ***damit***	*Ökonomie*

sowohl **entweder** ***teils***	*Ökologie*	***als auch*** ***oder*** ***teils***	*Ökonomie*

Es gibt Konjunktionen, die gleich- und nebeneinander ordnen, zum Beispiel in Aufzählungen: *und, oder, sowohl ... als auch, ...*
Es gibt Konjunktionen, die Gliedsätze unterordnen: *daß, damit, wenn, weil, obwohl, während, als, nachdem, ...*

Weil die Konjunktionen Bindemittel in Texten sind, werden sie in der Satzlehre behandelt:
- die gleichordnenden im Abschnitt zur Satzreihe S. 216
- die unterordnenden im Abschnitt zum Satzgefüge S. 212

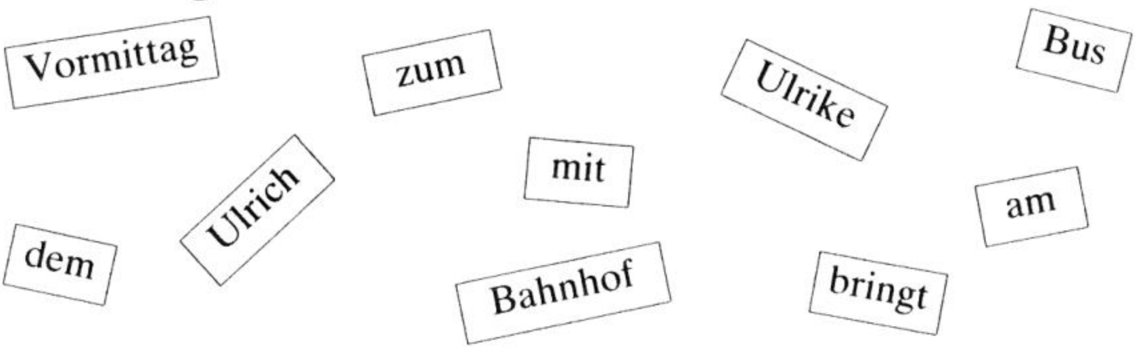
2.12 Was bei den Ausrufewörtern (Interjektionen) alles los ist

Diese Wortart heißt auch **Interjektion**, das bedeutet wörtlich »das Dazwischengeworfene«. Interjektionen werden vom Satz durch Komma abgetrennt, wenn sie nicht überhaupt allein stehen, wie oft in Comics. Sie drücken Empfindungen, Gefühle, unmittelbare Kommentare aus und sind eigentlich keine richtigen Wörter. Aber sie sind ganz wichtig, um die Rede zu würzen. Alte Grammatiker nannten sie deshalb auch »Würzwörter«.



3. Die Sätze

3.1 Ordnung im Text: Die Sätze und ihre Satzglieder



Man könnte meinen, die Wörter seien die Bausteine der Sätze. Aber das stimmt nicht. Bausteine der Sätze sind die **Satzglieder**.
Ulrich bringt Ulrike am Vormittag mit dem Bus zum Bahnhof.

Im Grenzfall enthalten die Satzglieder nur ein Wort, aber oft sind es mehr. Daß diese Wörter dann zusammengehören, merkt man an vielerlei. Am einfachsten zeigt es die Umstellprobe. Die Regel für die Umstellprobe heißt: Man darf umstellen, aber die Bedeutung muß erhalten bleiben.

Am Vormittag	*bringt*	*Ulrich*	*Ulrike*	*mit dem Bus*	*zum Bahnhof.*
Am Vormittag	*bringt*	*Ulrich*	*Ulrike*	*zum Bahnhof*	*mit dem Bus.*
Mit dem Bus	*bringt*	*Ulrich*	*Ulrike*	*am Vormittag*	*zum Bahnhof.*
Zum Bahnhof	*bringt*	*Ulrich*	*Ulrike*	*am Vormittag*	*mit dem Bus.*
Zum Bahnhof	*bringt*	*Ulrich*	*Ulrike*	*mit dem Bus*	*am Vormittag.*

Dieser Satz enthält also sechs Satzglieder:
Ulrich | *bringt* | *Ulrike* | *am Vormittag* | *mit dem Bus* | *zum Bahnhof.*

Diese Satzglieder enthalten
1 Wort: *Ulrich* | *Ulrike* | *bringt*
2 Wörter: *am Vormittag* | *zum Bahnhof*
3 Wörter: *mit dem Bus*

Man kann an der Umstellprobe auch sehen, daß die Wörter nicht beliebig umgestellt werden können. Sonst ändert sich die Bedeutung, oder es gibt Wortsalat.

1. Die Satzart ändert sich, es gibt einen Fragesatz:
   Bringt Ulrich Ulrike am Vormittag mit dem Bus zum Bahnhof?
2. Die Bedeutung ändert sich:
   Ulrike bringt Ulrich am Vormittag mit dem Bus zum Bahnhof.
3. Wortsalat:
   Zum Bahnhof am Vormittag Ulrich mit dem Bus Ulrike bringt.

Für die Stellung der Satzglieder gibt es einige feste Regeln:

1. Wie die Beispiele zeigen, steht das Satzglied mit dem Verb *bringt* (es ist das Prädikat) fest an der 2. Stelle.
2. Wenn das Prädikat mehrteilig ist, bildet es eine Klammer, die **Prädikatsklammer**, die auch **Verbklammer** heißt.

Am nächsten Tag ***holt***	*Ulrich*	*Ulrike*	*wieder vom Bahnhof*	***ab.***
Am nächsten Tag ***hat***	*Ulrich*	*Ulrike*	*wieder vom Bahnhof*	***abgeholt.***
Am nächsten Tag ***will***	*Ulrich*	*Ulrike*	*wieder vom Bahnhof*	***abholen.***

3. Das Satzglied im Nominativ *Ulrich* (es ist das Subjekt) steht entweder an der 1. Stelle oder nach dem Prädikat *bringt* . Dort kann es nur selten verdrängt werden.
   Ulrich bringt heute Ulrike mit dem Bus zum Bahnhof.
4. Das Subjekt *Ulrich* muß vor dem Objekt *Ulrike* stehen, wenn es nicht durch einen Artikel gekennzeichnet ist:
   Ulrich bringt Ulrike heute zum Bahnhof.
   Heute bringt Ulrich Ulrike zum Bahnhof.
   So ginge es:
   (Die) Ulrike bringt der hilfsbereite Ulrich heute zum Bahnhof.
   Heute bringt die Ulrike der hilfsbereite Ulrich zum Bahnhof.
   Im letzten Satzmuster ist aber eine andere Nebenbedeutung, nämlich, daß es sonst wohl jemand anders tut.



Wie sehr man auf die Stellung der Satzglieder achten muß, zeigt folgendes Beispiel.
Eine *rote Mütze* ist eine feine Sache. Sehen wir, welche Verwirrung sie in einem Satz spielen kann wie
Der Junge winkt dem Mädchen.

Der Junge winkt dem Mädchen mit der roten Mütze.
Winkt er damit, oder trägt sie eine?

Der Junge mit der roten Mütze winkt dem Mädchen.

Hier hat er sie auf dem Kopf.

Mit der roten Mütze winkt der Junge dem Mädchen.
Hier hat er sie in der Hand und winkt damit.

Dem Mädchen winkt der Junge mit der roten Mütze.
Hat er sie auf dem Kopf, oder winkt er damit?

Und wie ist es hier:
Winkt der Junge mit der roten Mütze dem Mädchen?

Schluß
mit der Winkerei.
Mit der Umstellerei
kannst du ja die reinste
Liebesromanze
erzählen!

Wie bitte?

Na ja:
Ulrich liebt
Ulrike, aber liebt
Ulrike
Ulrich?
Wenn
Ulrich Ulrike liebt,
und Ulrike Ulrich nicht,
ist Ulrich unglücklich.
Wenn Ulrike Ulrich
liebt, und Ulrich liebt
Ulrike nicht, ist Ulrike
unglücklich.
Wenn aber
Ulrich Ulrike liebt,
und Ulrike
Ulrich . . .

Na endlich -
das Happy-End.
Ulrich küßt Ulrike!

Hoffentlich küßt auch
Ulrike Ulrich.

Und wer küßt mich?

Wortstellung im Text

Über die Prädiksatsklammer, die eine Eigenart des Deutschen ist, hat der amerikanische Schriftsteller Mark Twain (1835-1910), Autor der berühmten Geschichten von Tom Sawayer und Huckleberry Finn, in einem Nachtrag seines Reiseberichtes durch Europa seine eigenen Gedanken. Er nennt den ganzen Nachtrag »Die schreckliche deutsche Sprache«.

Im Deutschen hat man auch die Angewohnheit, die Verben auseinanderzusetzen und zu zerreißen. Man stellt die eine Hälfte an den Anfang irgendeines aufregenden Satzes und die zweite Hälfte ans Ende. Etwas Verwirrenderes kann man sich nicht vorstellen. Diese Dinger heißen »trennbare Verben«. Die deutsche Grammatik strotzt von trennbaren Verben, und je weiter die beiden Teile auseinandergerissen werden, desto zufriedener ist der Urheber des Verbrechens mit seiner Leistung. Eines der beliebtesten trennbaren Verben ist *abreisen* . Hier ist ein Beispiel, daß ich in einem Roman auflas.
*Als die Koffer gepackt waren, **reiste** er, nachdem er seine Mutter und seine Schwester geküßt und noch einmal sein angebetetes Gretchen an die Brust gedrückt hatte, das in einfachem weißen Musselin und mit einer einzigen Tuberose in den prachtvollen Wellen ihres vollen braunen Haares kraftlos die Treppe herabgetaumelt war, immer noch blaß von dem Entsetzen und der Aufregung des voraufgegangenen Abends, aber voller Sehnsucht, ihren armen schmerzenden Kopf noch einmal dem Mann an die Brust zu legen, den sie mehr liebte als ihr eigenes Leben, **ab.***



3.2 Redeabsichten - Satzarten - Satzschlußzeichen

Achtung an Gleis 3, der IC Ludwig Uhland aus Stuttgart nach Hamburg über. . .fährt gleich ein.

Satzart: Aussagesatz
Satzzeichen: Punkt
Redeabsicht: mitteilen

Bitte von der Bahnsteigkante zurücktreten!

Satzart: Aufforderungssatz
Satzzeichen: Ausrufezeichen
Redeabsicht: bitten, auffordern

Grüß Walter und seinen Hund!

Satzart: Aufforderungssatz
Satzzeichen: Ausrufezeichen
Redeabsicht: auffordern

Rufst du eben durch?

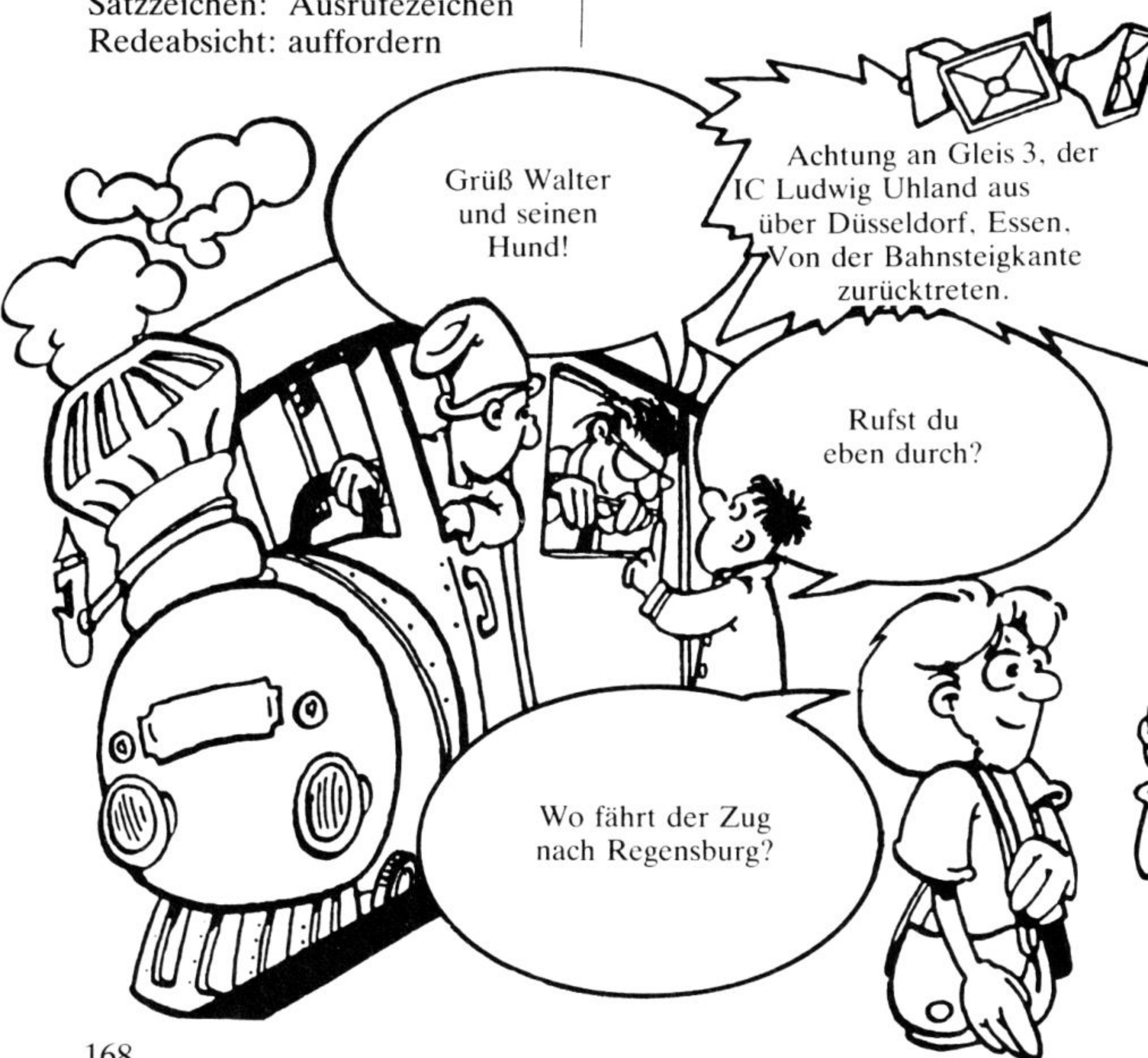
Satzart: Fragesatz
Satzzeichen: Fragezeichen
Redeabsicht: fragen, auch auffordern

Ist der Zug nach Amsterdam schon weg?

Satzart: Fragesatz
Satzzeichen: Fragezeichen
Redeabsicht: fragen

Ja, da fährt er gerade.

Satzart: Aussagesatz
Satzzeichen: Punkt
Redeabsicht: mitteilen



Nehmen Sie den Zug nach Hannover und steigen Sie in Duisburg um!

Satzart: Aufforderungssatz
Satzzeichen: Ausrufezeichen
Redeabsicht: auffordern

Wo fährt der?

Satzart: Fragesatz
Satzzeichen: Fragezeichen
Redeabsicht: fragen

Hier auf Gleis 2.

Satzart: Aussagesatz
Satzzeichen: Punkt
Redeabsicht: mitteilen

Der Koffer ist sehr schwer.

Satzart: Aussagesatz
Satzzeichen: Punkt
Redeabsicht: auffordern, auch mitteilen

Kann mir jemand helfen?

Satzart: Fragesatz
Satzzeichen: Fragezeichen
Redeabsicht: auffordern

Wo fährt der Zug nach Regensburg?

Satzart: Fragesatz
Satzzeichen: Fragezeichen
Redeabsicht: fragen

Auf Gleis 4.

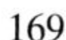
Satzart: Aussagesatz
Satzzeichen: Punkt
Redeabsicht: mitteilen

Sie müssen sich beeilen. (!)

Satzart: Aussagesatz
Satzzeichen: Punkt oder Ausrufezeichen
Redeabsicht: auffordern

Laufen Sie schnell dort durch die Unterführung!

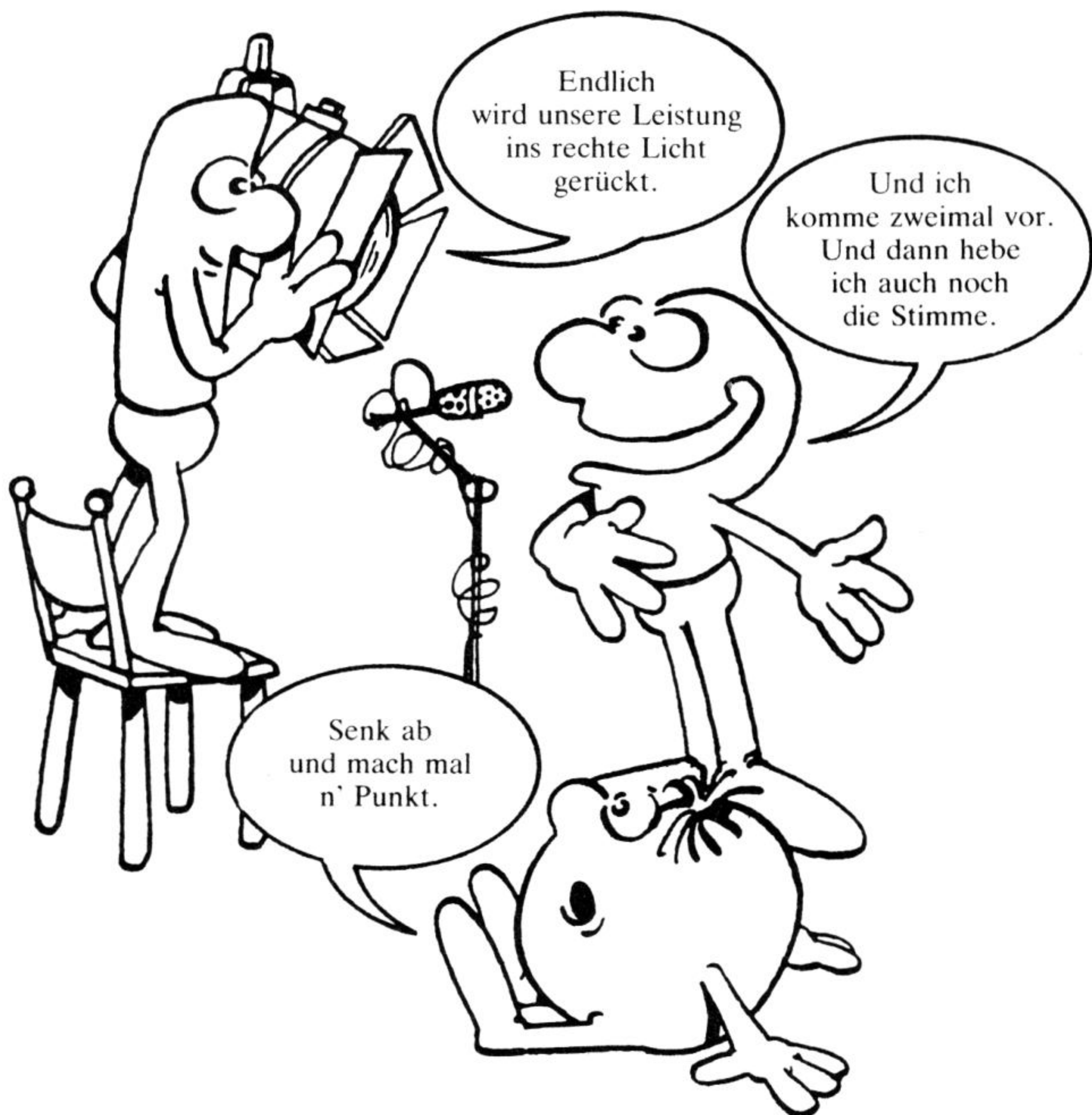
Satzart: Aufforderungssatz
Satzzeichen: Ausrufezeichen
Redeabsicht: auffordern



In der Bahnhofssituation wird gefragt, Auskunft gegeben, mitgeteilt, erklärt, aufgefordert, gebeten, ...
Für die **Redeabsichten** stellt die Sprache drei **Satzarten** zur Verfügung und drei **Satzzeichen**, genauer **Satzschlußzeichen**. Beim Sprechen kommt die **Satzmelodie** hinzu. Das Zusammenspiel ist vielfältig.

Eindeutig gekennzeichnet sind die **Satzarten**. Hier hat man Verbstellung und Verbform, manchmal ein Fragewort und in geschriebener Sprache eindeutige Satzzeichen.

Satzart	Verbstellung	Fragewort	Satzzeichen
Aussagesatz	2. Stelle	nein	Punkt
Aufforderungssatz	1. Stelle	nein	Ausrufezeichen
Fragesatz:			
Entscheidungsfrage	1. Stelle	nein	Fragezeichen
Ergänzungsfrage	2. Stelle	ja	Fragezeichen



Das Baumuster des Aussagesatzes kann durch die **Satzmelodie** zum Fragen und Auffordern benutzt werden. Beim Schreiben setzt man die entsprechenden Satzzeichen.

Du fährst mit diesem Zug.	(Stimme gesenkt: Mitteilung)
Du fährst mit diesem Zug!	(Stimme mit Nachdruck: Aufforderung)
Du fährst mit diesem Zug?	(Stimme gehoben: Frage)

Schließlich kann man **Redeabsichten** auf **indirekte Weise** äußern. Insbesondere Aufforderungen lassen sich in einem Fragesatz oder in einem Aussagesatz ausdrücken. Die Situation läßt die Absicht deutlich werden.

Wenn der Mann sagt: *Der Koffer ist sehr schwer*, kann das eine Aufforderung sein, ihr zu helfen.

Wenn er fragt: *Kann mir jemand helfen?*, ist das eine noch eindringlichere Aufforderung.

Muster von Aufforderungen

Bitte:	*Bitte, geben Sie mir Auskunft?* *Könnten Sie mir bitte Auskunft geben?*
Rat:	*Ich rate Ihnen, den Zug nach Hannover zu nehmen und in Duisburg umzusteigen.*
Anregung:	*Sie gehen am besten gleich hier durch die Unterführung.*
Anweisung: (ohne Begründung)	*Von der Bahnsteigkante zurücktreten. (!)*
Anweisung: (mit Begründung)	*Treten Sie zurück, der Zug läuft ein!*
Befehl:	*Zurücktreten!*
Forderung:	*Das macht drei Mark fünzig! (.)*
Verbot:	*Überschreiten der Bahngleise verboten!*
Warnung:	*Wenn Sie sich nicht beeilen, ist der Zug weg.*
Drohung:	*Wenn du jetzt nicht ruhig bist, bleibst du hier!*

Fragen und Scheinfragen

Prüfungsfrage:	*Wo liegt die Wartburg?* Was will der Fragende wissen? Die Sache, oder die Kenntnisse des Befragten?
Bestätigungsfrage:	*Hans Hansen, wollen Sie Petra Petersen heiraten?* *Sie sind doch auch dieser Meinung?*
Alternativfrage:	*Wollt ihr lieber Spinat oder Möhren essen?* Diese Frage läßt keine andere Wahl zu. Allerdings kann man antworten: *Weder. . .noch, ich will Bohnen.*
Fangfrage:	*Wer von euch hat die Fensterscheibe zerbrochen?* *Warum habt ihr die Fensterscheibe zerbrochen?* Diese Fragen enthalten die Behauptung, die Unterstellung, daß jemand von den Gefragten das getan hat. Wenn man sie nicht beantworten will, muß man sie zurückweisen.



Verschiedenes sagen, dasselbe wollen.

Das Radio ist zu laut.
Dreh das Radio etwas leiser!
Bitte, sei so gut, und dreh das Radio leiser!
Ich bitte dich, das Radio leiser zu drehen.
Könntest du das Radio etwas leiser drehen?
Wer dreht das Radio mal etwas leiser?
Wenn das Radio nicht endlich leiser gedreht wird, passiert etwas!
Man kann ja hier sein eigenes Wort nicht verstehen.
Das Gedudel hält ja kein Mensch aus!
Ruhe!



Auf die Betonung kommt es an!

hört wer zu	willst du was	du machst mit
hört wer zu	willst du was	machst du mit
zu hört wer	was du willst	machst du mit
wer hört zu	was du willst	machst du mit

Karl Chen

3.3 Was die Satzglieder leisten

Das Subjekt (der Satzgegenstand)

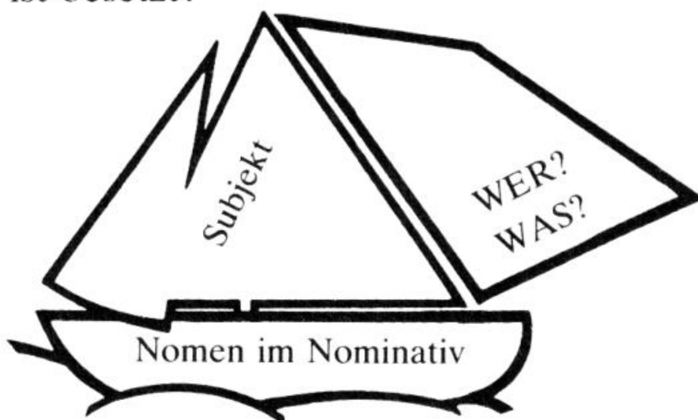
Das **Subjekt** drückt aus,
wer es tut, wer oder was es ist.

***Ulrike** telefoniert.*



Im Subjekt steht immer ein Nomen/Substantiv mit seinen Begleitern oder ein Pronomen. Das Subjekt steht im Nominativ (1. Fall) Man kann es mit WER/WAS ermitteln.

***Ulrike** telefoniert.*	WER/WAS telefoniert?	*Ulrike*
***Niemand** antwortet.*	WER/WAS antwortet?	*niemand*
***Die Leitung** ist besetzt.*	WER/WAS ist besetzt?	*die Leitung*



Das Prädikat (die Satzaussage)

Das **Prädikat** drückt aus,
was getan wird, was geschieht.

*Ulrike **telefoniert**.*



Das Prädikat ist immer ein Verb in seiner gebeugten Form, also auch mit Hilfsverben und Modalverben.



Ulrike telefoniert.
Ulrich wird antworten.
Sie wollen über ihre Reise sprechen.
(Zur Prädikatsklammer s. S. 207)

Bei reflexiven Verben gehört das *sich* zum Prädikat.
Ulrike freut sich.
Ulrich bedankt sich für den Anruf.

Das Prädikativ

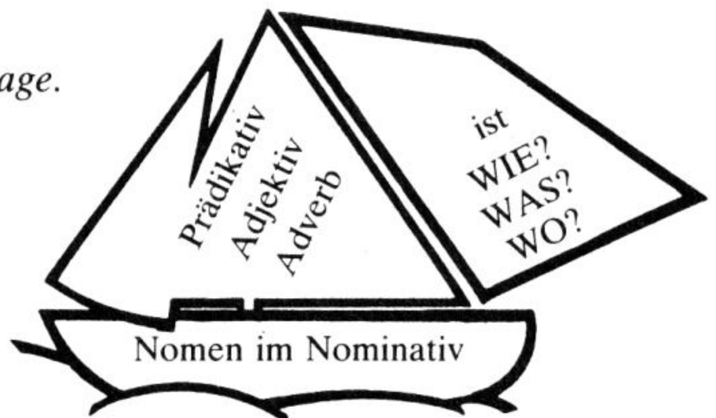
Ein besonders Satzmuster, das sehr häufig vorkommt, sind Sätze mit den Verben *sein, werden, bleiben* .

Das Schiff ist ***ein Segelboot.***



Die Ergänzung zu *sein* steht im Nominativ. Deshalb nennt man sie **Gleichsetzungsnominativ**. Die Verben *sein, werden* und *bleiben* können statt des Gleichsetzungsnominativs auch ein Adjektiv, ein Adverb oder andere Angaben bei sich haben.

Der Reifen ist platt.
Ulrich ist nicht hier.
Das Rad bleibt in der Garage.
Es wird kalt.



Die Objekte (die Satzergänzungen)

Die Objekte ergänzen das Verb im Prädikat. Deshalb bestimmt das Verb, welche und wieviele Objekte es gibt.

Das Akkusativobjekt (die Satzergänzung im 4. Fall)

Das **Akkusativobjekt** drückt aus, wen oder was die Handlung direkt betrifft.

*Ulrich führt **den Hund** aus.*



Das **Akkusativobjekt** ist ein Nomen/Substantiv mit seinen Begleitern und steht, wie schon der Name sagt, im Akkusativ (4. Fall). Man kann es mit WEN/WAS? ermitteln.

Ulrich führt den Hund aus.	WEN/WAS führt er aus?	*den Hund*
Er ruft ihn.	WEN/WAS ruft er?	*ihn*



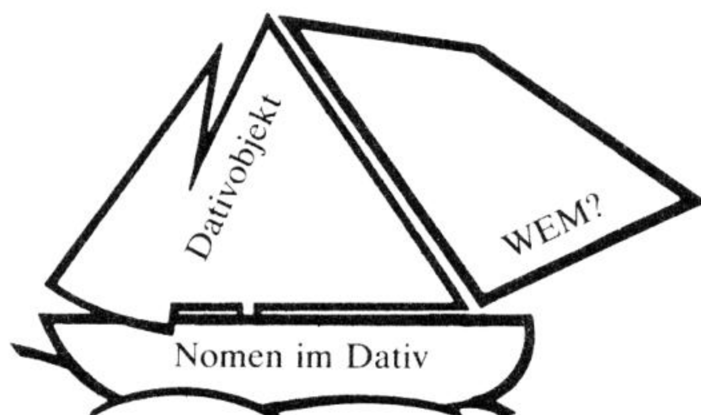
Das Dativobjekt (die Satzergänzung im 3. Fall)

Das **Dativobjekt** drückt aus, wem die Handlung dient, wem sie zugewendet ist.

Ulrich winkt ***der Nachbarin*** *zu.*

Das **Dativobjekt** ist ein Nomen/Substantiv mit seinen Begleitern und steht, wie schon der Name sagt, im Dativ (3. Fall). Man kann es mit WEM? ermitteln.

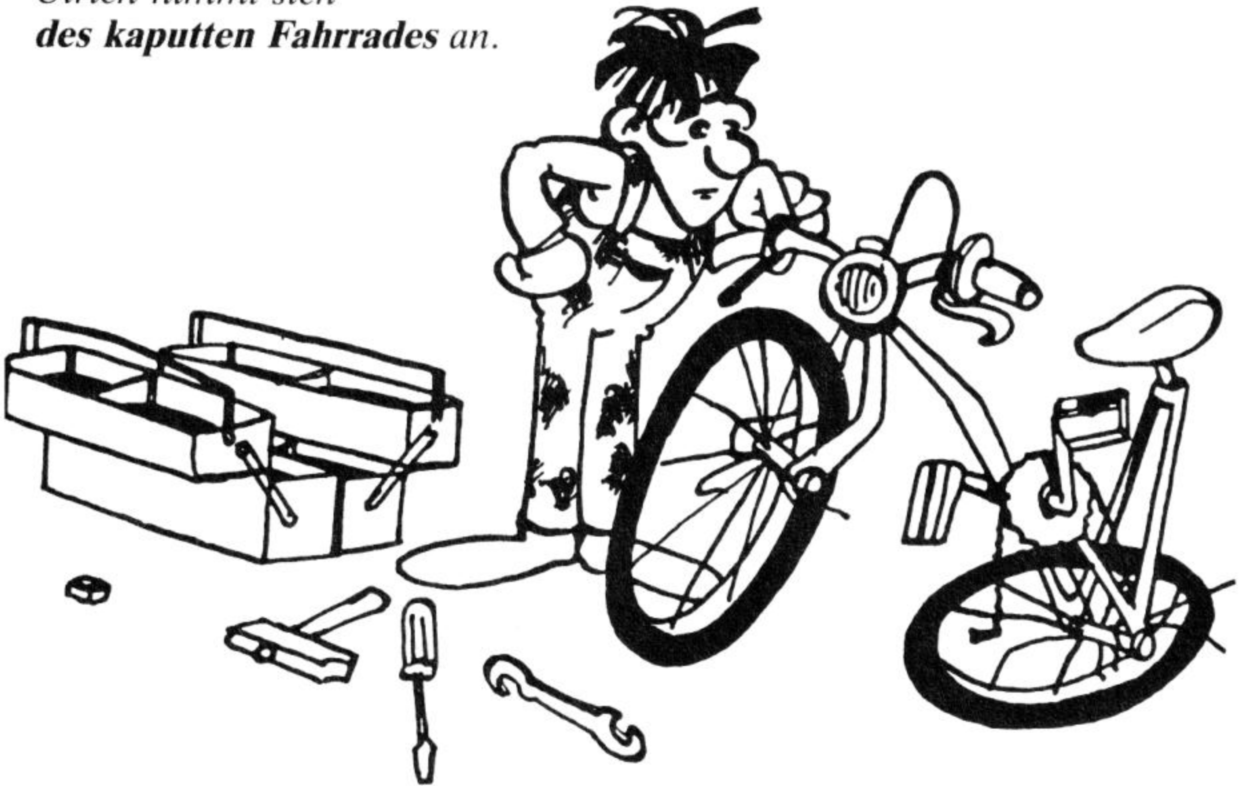
Ulrich winkt der Nachbarin zu.	WEM winkt er zu?	*der Nachbarin*
Er wünscht ihr einen guten Tag.	WEM wünscht er einen guten Tag?	*ihr*



Das Genitivobjekt (die Satzergänzung im 2. Fall)

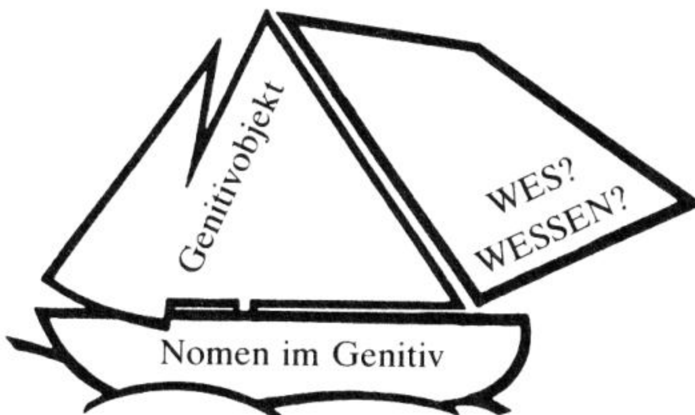
Das **Genitivobjekt** drückt ebenfalls aus, wem die Handlung dient und zugewendet ist.

Ulrich nimmt sich
des kaputten Fahrrades *an.*



Das **Genitivobjekt** ist ein Nomen/Substantiv mit seinen Begleitern und steht, wie schon der Name sagt, im Genitiv (2. Fall). Man kann es mit WES/WESSEN? ermitteln. Es kommt nur bei wenigen Verben vor, in der Umgangssprache fast gar nicht; deshalb klingt es manchmal etwas altertümlich.

Ulrich nimmt sich des kaputten Fahrrades an.	WESSEN nimmt er sich an?	*des kaputten Fahrrades*
Er erinnert sich ihrer.	WESSEN erinnert er sich?	*ihrer*




Was ist mit *Ulrikes Fahrrad*?
Was soll damit sein? Es hat einen Platten.
Nun stell ich mal eine grammatische Frage, und du läßt mich im Regen stehen. Ich will wissen, ob *Ulrikes* ein Objekt ist. Steht doch im 2. Fall!
Nix Objekt. Das ist ein Genitivattribut.
Hiiilfe! Geni --- was?
Genitive sind eben meist gar keine Objekte, sondern Attribute. Schaut mal auf den nächsten Seiten nach.

Das Objekt mit Präposition (die Satzergänzung mit einem Verhältniswort

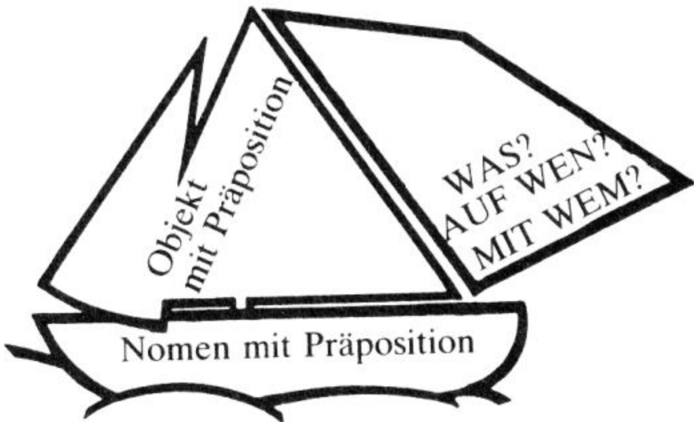
Was dieses Objekt, das man auch **Präpositionalobjekt** nennt, ausdrückt, wird durch die Präposition (das Verhältniswort) angezeigt.

*Ulrich spricht **mit seinen Freunden.***



Das **Objekt mit Präpositon** ist ein Nomen/Substantiv mit seinen Begleitern und wird, wie schon der Name sagt, mit einer Präposition in den Satz eingefügt. In welchem Fall es steht, wird von der Präposition bestimmt (vergleiche dazu S. 159 ff.). Entsprechend muß man fragen.

Ulrich denkt an Ulrike.	AN WEN denkt er?	*an Ulrike*
Er telefoniert mit ihr.	MIT WEM telefoniert er.	*mit ihr*
Er freut sich über ihren Anruf.	ÜBER WEN/WAS freut er sich?	*über ihren Anruf*
Er wartet auf den Bus.	AUF WEN/WAS wartet er?	*auf den Bus*



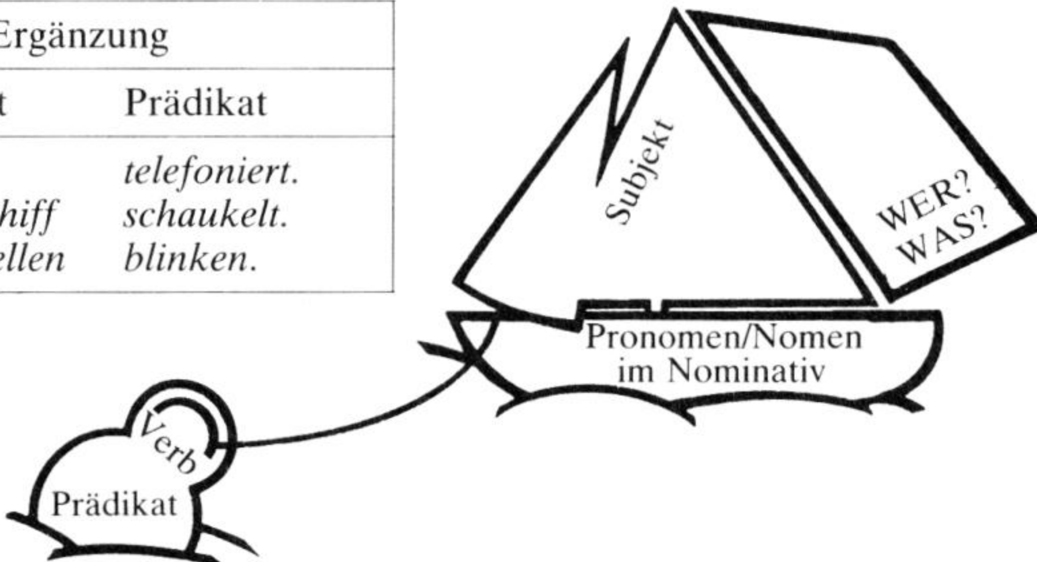
3.4 Einfache Sätze: Subjekt - Prädikat - Objekte

Wir wissen schon, daß das Verb eine feste Stelle im Satz hat. Als Satzglied ist es das **Prädikat (Satzaussage)**. Es ist wie eine fest im Boden verankerte Boje, an der die anderen Satzglieder festgebunden werden.



Das wichtigste Satzglied neben dem Prädikat ist das **Subjekt (Satzgegenstand)**. Es ist immer ein Pronomen oder Nomen mit Begleitern im 1. Fall (Nominativ). Subjekt und Prädikat bilden das Grundgerüst aller Sätze und können allein bereits einen Satz bilden.

keine Ergänzung	
Subjekt	Prädikat
Ulrike	*telefoniert.*
Das Schiff	*schaukelt.*
Die Wellen	*blinken.*

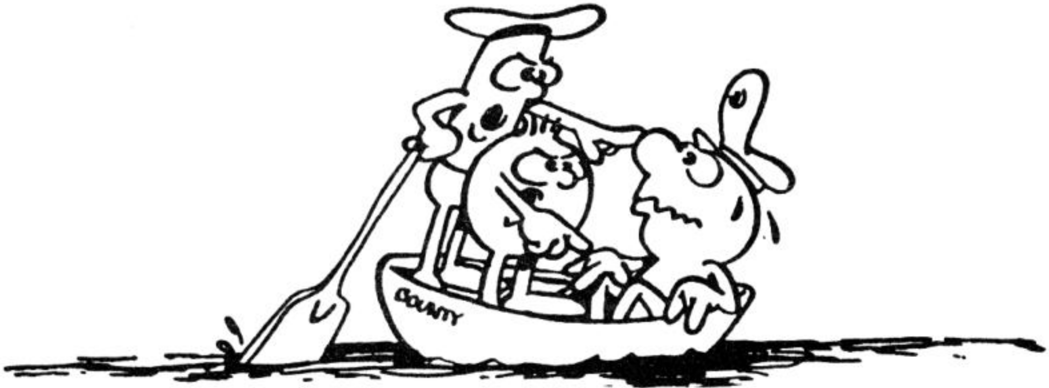


Subjekt und Prädikat sind eng miteinander verbunden durch Person und Zahl. Man nennt das die **Kongruenz** (Übereinstimmung) **in Person und Numerus**.

Person	Zahl	
1.	Einzahl	*Ich schaukele.*
2.	(Singular)	*Du schaukelst.*
3.		*Er/sie/es schaukelt.*
1.	Mehrzahl	*Wir schaukeln.*
2.	(Plural)	*Ihr schaukelt.*
3.		*Sie schaukeln.*

Sehr häufig gibt es in den Sätzen Objekte. Das Verb bestimmt die Anzahl der Objekte und ihre Fälle. Viele Verben können mit unterschiedlichen Objekten gebraucht werden:

Ulrike lehrt Ulrich das Italienische.
Die Crew lehrt den Kapitän eines Besseren.



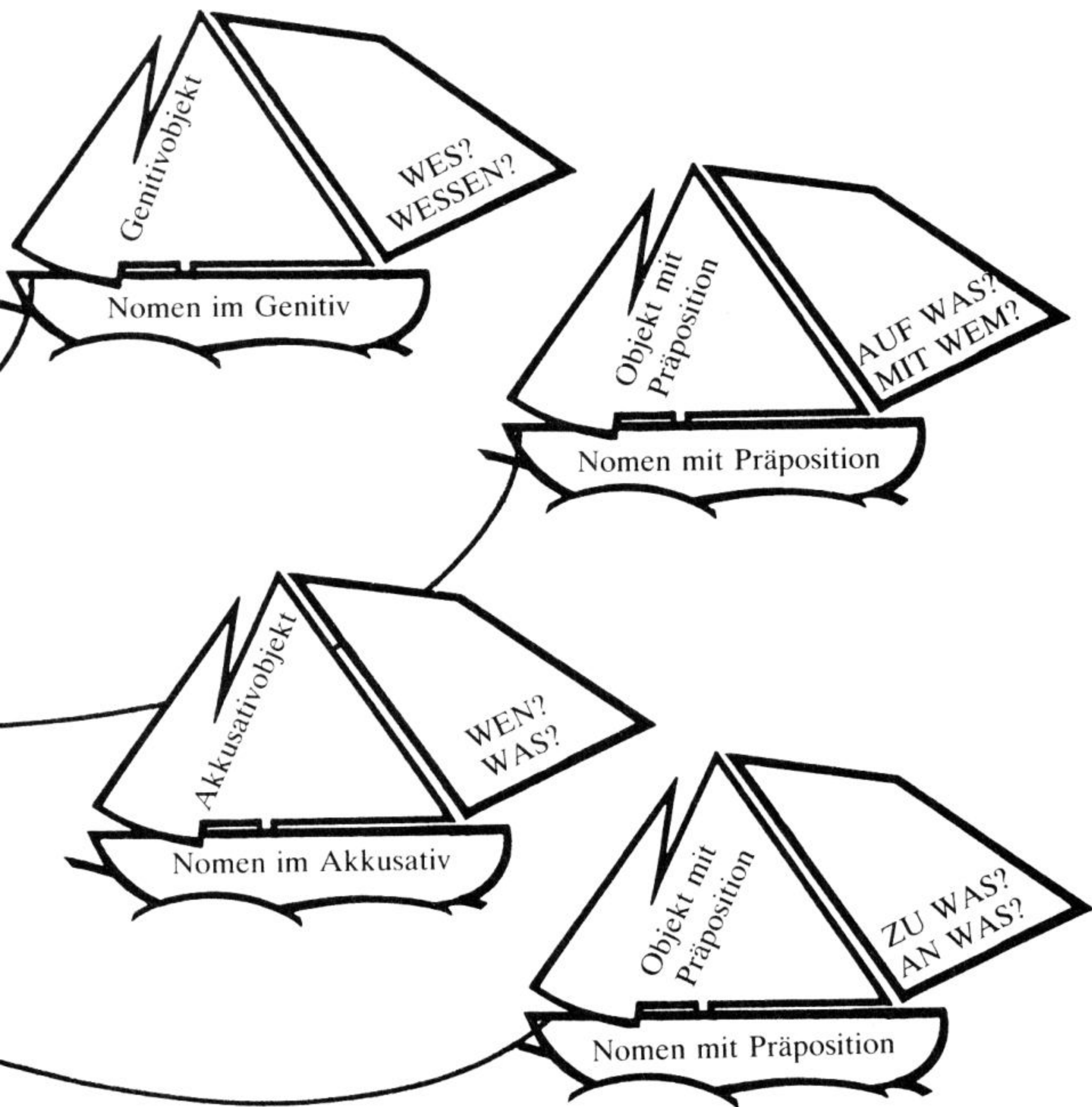
Gleichsetzungs-
nominativ
ist WER?
WAS?
Nomen im Nominativ

Verb
Prädikat

Dativobjekt
WEM?
Nomen im Dativ

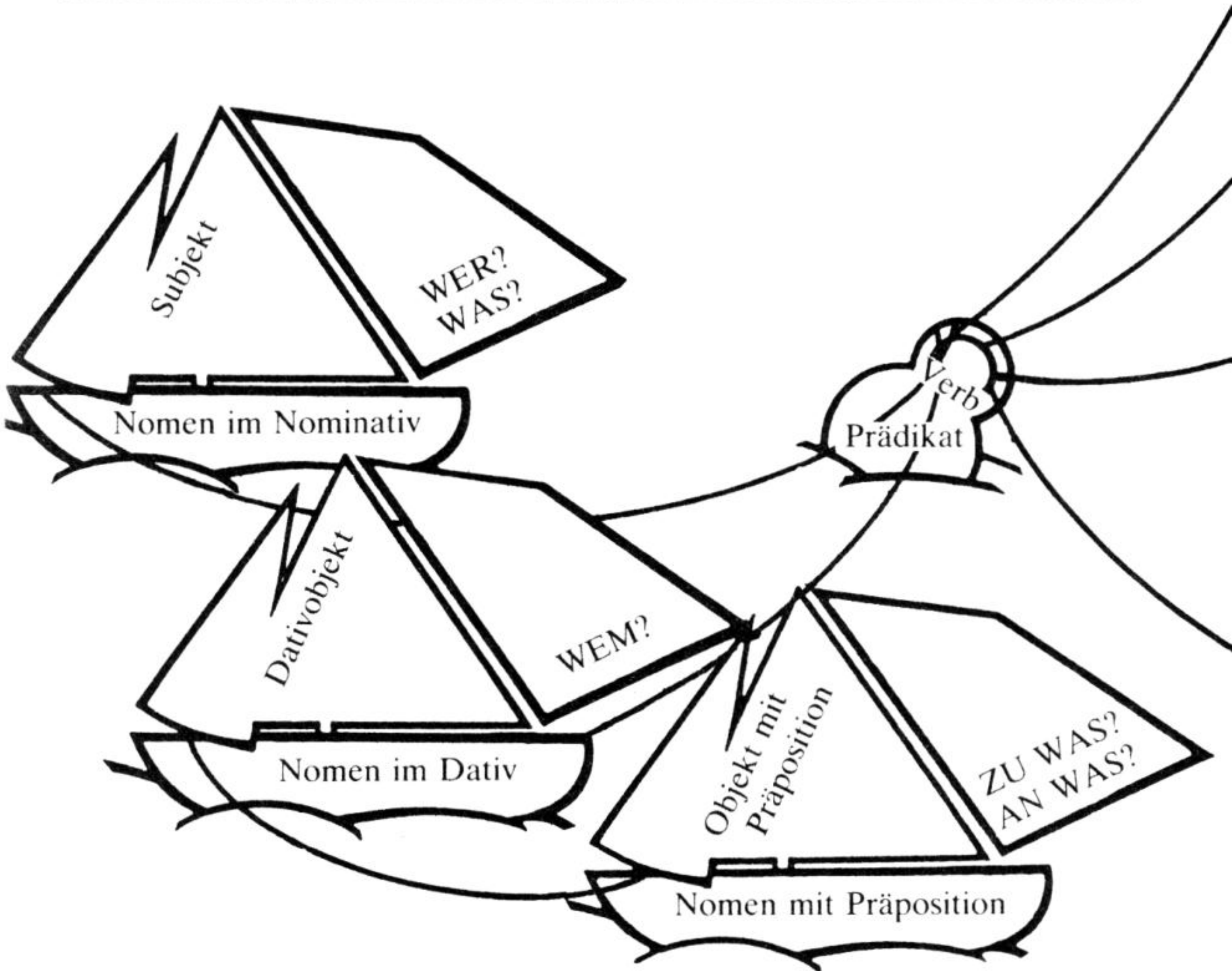
Subjekt
WER?
WAS?
Nomen im Nominativ

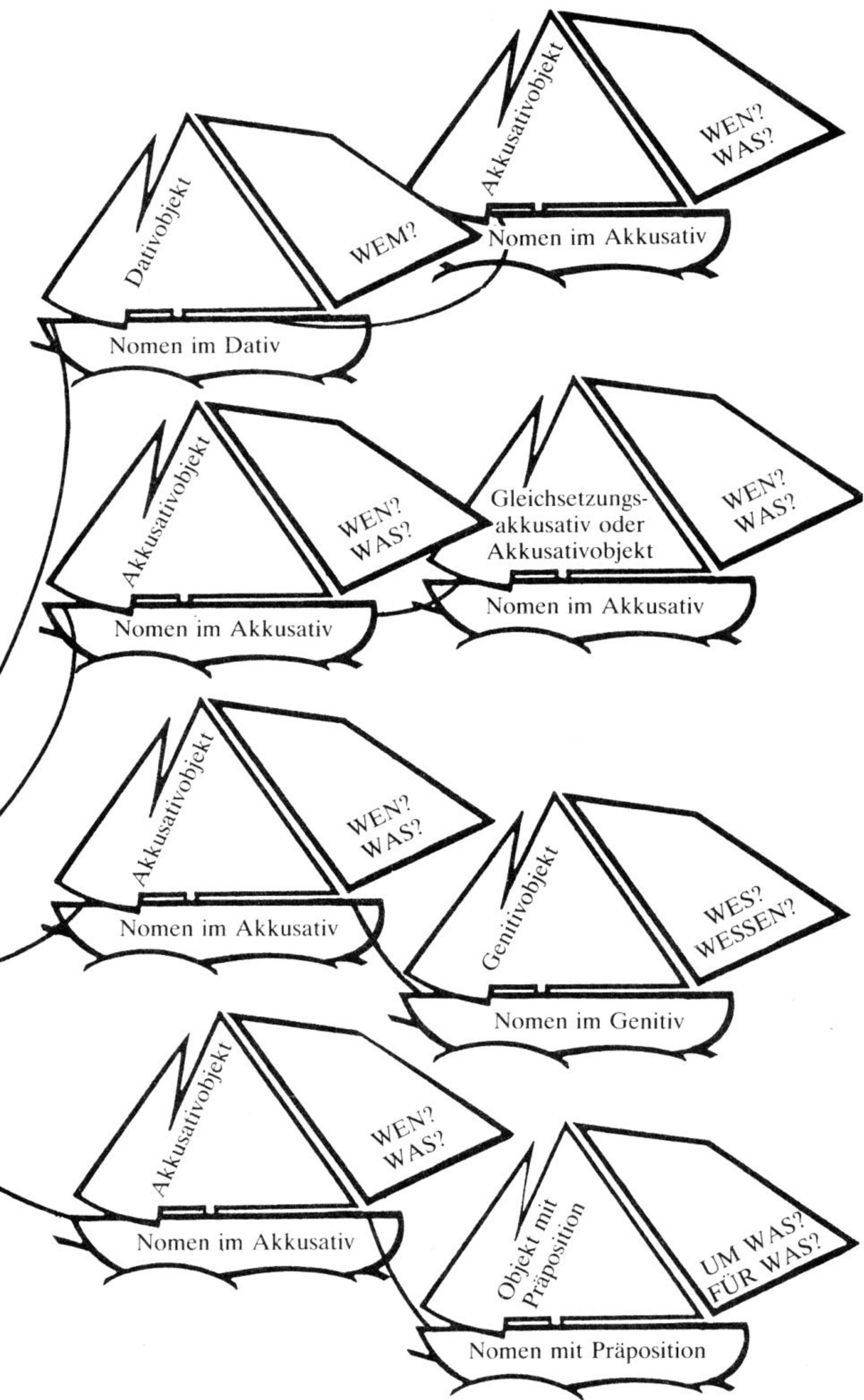
drei Satzglieder			
Subjekt	Prädikat	eine Ergänzung	Akkusativobjekt
Ulrike *Der Kapitän*	*schreibt* *steuert*	*einen Brief.* *das Schiff.*	
Ulrich *Das Schiff*	*winkt* *begegnet*	*der Nachbarin.* *einer Fähre.*	Dativobjekt
Ulrich *Der Kapitän*	*erinnert sich* *bedient sich*	*ihrer.* *des Bootshakens.*	Genitivobjekt
Ulrich *Der Kapitän*	*wartet* *erinnert sich*	*auf den Bus.* *an den Sturm.*	Objekt mit Präposition
Das Schiff *Der Reifen*	*ist* *ist*	*ein Segelboot.* *platt.*	Gleichsetzungs- nominativ.



Manche Verben haben zwei Ergänzungen bei sich.

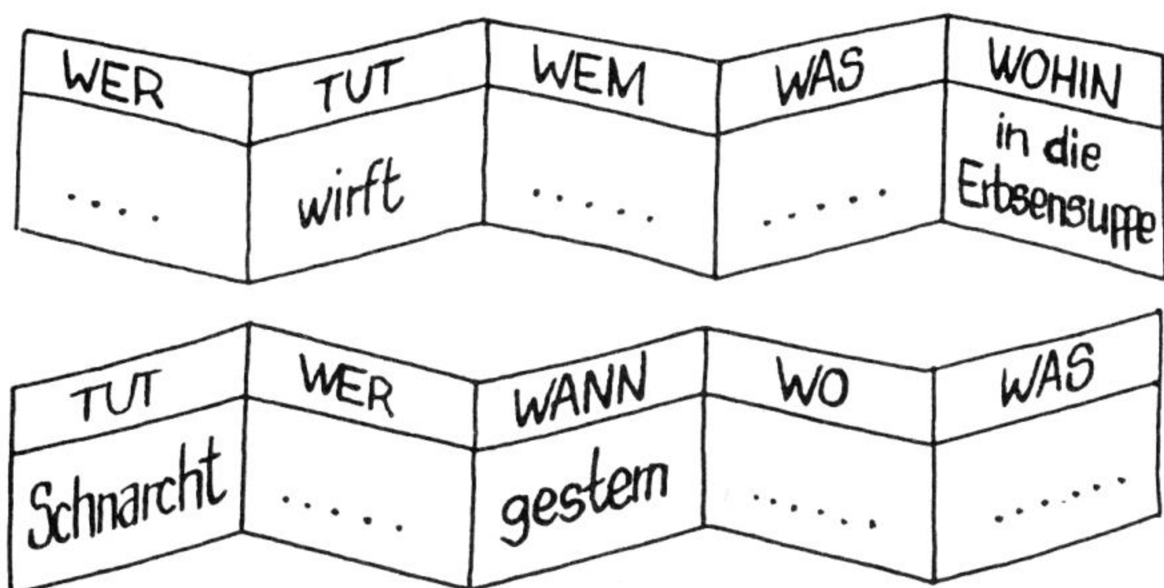
vier Satzglieder			
Subjekt	Prädikat	zwei Ergänzungen Dativobjekt	Akkusativobjekt
Ulrike *Der Bootsmann*	*lehrt* *reicht*	*Ulrich* *dem Kapitän*	*das Italienische.* *den Bootshaken.*
		Akkusativobjekt	Objekt mit Präposition
Ulrich *Der Kapitän*	*bittet* *braucht*	*seine Freundin* *den Bootshaken*	*um das Buch.* *für das Festmachen.*
		Akkusativobjekt	Genitivobjekt
Der Kapitän *Die Crew*	*beschuldigt* *lehrt*	*den Bootsmann* *den Kapitän*	*der Faulheit.* *eines Besseren.*
		Akkusativobjekt	Gleichsetzungsakkusativ oder Akkusativobjekt
Ulrike *Der Kapitän*	*nennt* *schimpft*	*Ulrich* *die Crew*	*einen guten Freund.* *eine faule Bande.*
		Dativobjekt	Objekt mit Präposition
Ulrich *Es*	*gratuliert* *fehlt*	*Ulrike* *Ulrich*	*zum Geburtstag.* *an Geduld.*





Akkusativobjekt
WEN? WAS?
Nomen im Akkusativ
Dativobjekt
WEM?
Nomen im Dativ
Akkusativobjekt
WEN? WAS?
Nomen im Akkusativ
Gleichsetzungs-akkusativ oder Akkusativobjekt
WEN? WAS?
Nomen im Akkusativ
Akkusativobjekt
WEN? WAS?
Nomen im Akkusativ
Genitivobjekt
WES? WESSEN?
Nomen im Genitiv
Akkusativobjekt
WEN? WAS?
Nomen im Akkusativ
Objekt mit Präposition
UM WAS? FÜR WAS?
Nomen mit Präposition

Satzgliedpuzzle - Sätze basteln
Ein Schreibspiel



Spielidee
Mit Hilfsfragen und mit Satzmustern Sätze und Unsinnsätze schreiben.

Spielmaterial
Papier, Stifte

Mitspieler
2 und mehr, Alter ab 10 Jahre



Spielvorbereitung
Auf ein Blatt Papier werden nach den Hilfsfragen Satzmuster geschrieben wie in der ersten Reihe des Beispiels. Dann wird das Papier so gefaltet, daß immer nur eine Hilfsfrage für ein Satzglied zu lesen ist.

Spielverlauf
Die Spieler sitzen im Kreis. Jeder hat ein Satzmusterblatt und schreibt für die erste Hilfsfrage ein Satzglied auf. Dann wird das Blatt gefaltet, so daß das erste Satzglied verdeckt ist. Nun schreibt der Nachbar das nächste Satzglied. So wird das Blatt im Kreis herumgereicht. Am Ende werden alle »Sätze « vorgelesen.

3.5 Erweiterte Sätze

3.5.1 Adverbiale Bestimmungen

Man kann mit den einfachen Sätzen, die das Grundgerüst jedes Satzes bilden, nicht immer alles ausdrücken. Wichtige Umstände des Geschehens, wie **Zeit** und **Dauer, Raum** und **Richtung, Art** und **Weise, Ursachen, Gründe** und **Folgen** werden durch ein Satzglied ausgedrückt, das **adverbiale Bestimmung** (Umstandsbestimmung) heißt. Manche Verben fordern sogar adverbiale Bestimmungen als Egänzungen.

Ulrich wohnt auf dem Ulrichsberg.
Die Reise dauerte mehrere Wochen.
Ulrike stellt sich geschickt an.
Das Feuer entstand durch Leichtsinn.

In den Satzmustern können die adverbialen Bestimmungen oft an der ersten Stelle stehen, dann rückt das Subjekt hinter das Verb.

Die Reise	*dauerte* ***mehrere Wochen.***
Mehrere Wochen	*dauerte die Reise.*

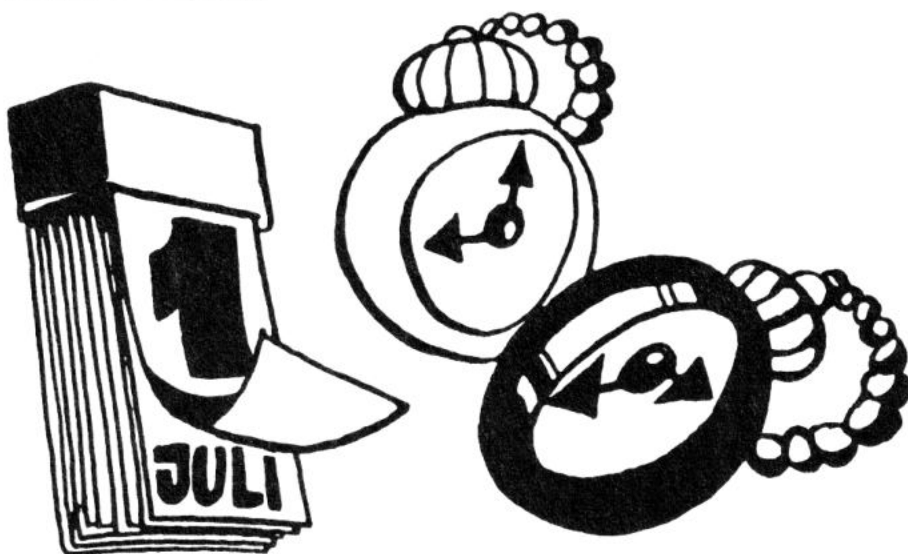
Im Unterschied zu den anderen Satzgliedern kann es in einem Satz mehrere adverbiale Bestimmungen geben.

Seit seinem Umzug auf den Ulrichsberg *lebt Ulrich* ***nun schon längere Zeit ziemlich zufrieden in Haus und Garten*** *mit Ulrikes Katze und seinem Hund* ***in einer turbulenten Harmonie.***

Bei den adverbialen Bestimmungen ist zweierlei wichtig:

1. Es gibt verschiedene Bedeutungen.
2. Es gibt verschiedene Erscheinungsformen; sie werden bei den Bedeutungsgruppen vorgeführt.

ZEIT UND DAUER



WANN?	*Er hat am 1. Juli Geburtstag.*
	Die Gäste kommen um vier Uhr.
WIE LANGE?	*Die Party dauert fünf Stunden.*
	Die Gäste bleiben bis zum Abendessen.

ORT, RAUM UND RICHTUNG



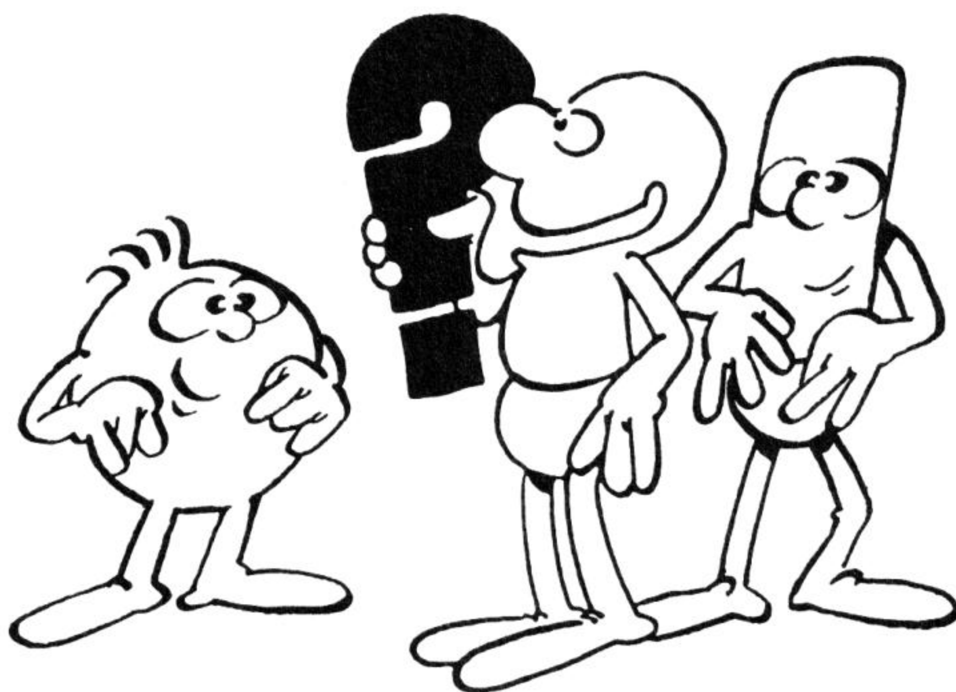
WO?	*Er trifft sie am Gartentor. Sie unterhalten sich im Garten.*
WOHIN?	*Sie wandern zur Berghütte.*
WOHER?	*Aus Südwesten droht ein Gewitter.*

ART UND WEISE



WIE?	*Die Schnecke kriecht langsam. Der Hase läuft mit schnellen Hakensprüngen.*

URSACHE, GRUND, ZWECK, FOLGE



WARUM?	*Aus Neugier späht er durch die Gardinen.*
WIESO?	*Er zittert vor Kälte.*
WESHALB?	*Zum Nachdenken legt er sich gern auf das*
WOZU?	*Sofa.*
WOFÜR?	*Er schlägt sich mit dem Hammer auf den*
WOMIT?	*Daumen.*

In wie vielen Formen die adverbiale Bestimmung ausgedrückt werden kann, zeigt das Beispiel (die mit einem * versehenen Formen werden auf S. 199 ff. genauer erklärt).

Abends
Allabendlich
An jedem Abend
Jeden Abend — *setzte er sich*
Des Abends — *vor den Fernseher.*
*Abends heimgekehrt**
*Um sich abends zu entspannen,**
*Wenn er abends heimgekehrt war,**

Auch der Text zeigt die Fülle der Erscheinungsformen.



Der vorsichtige Träumer

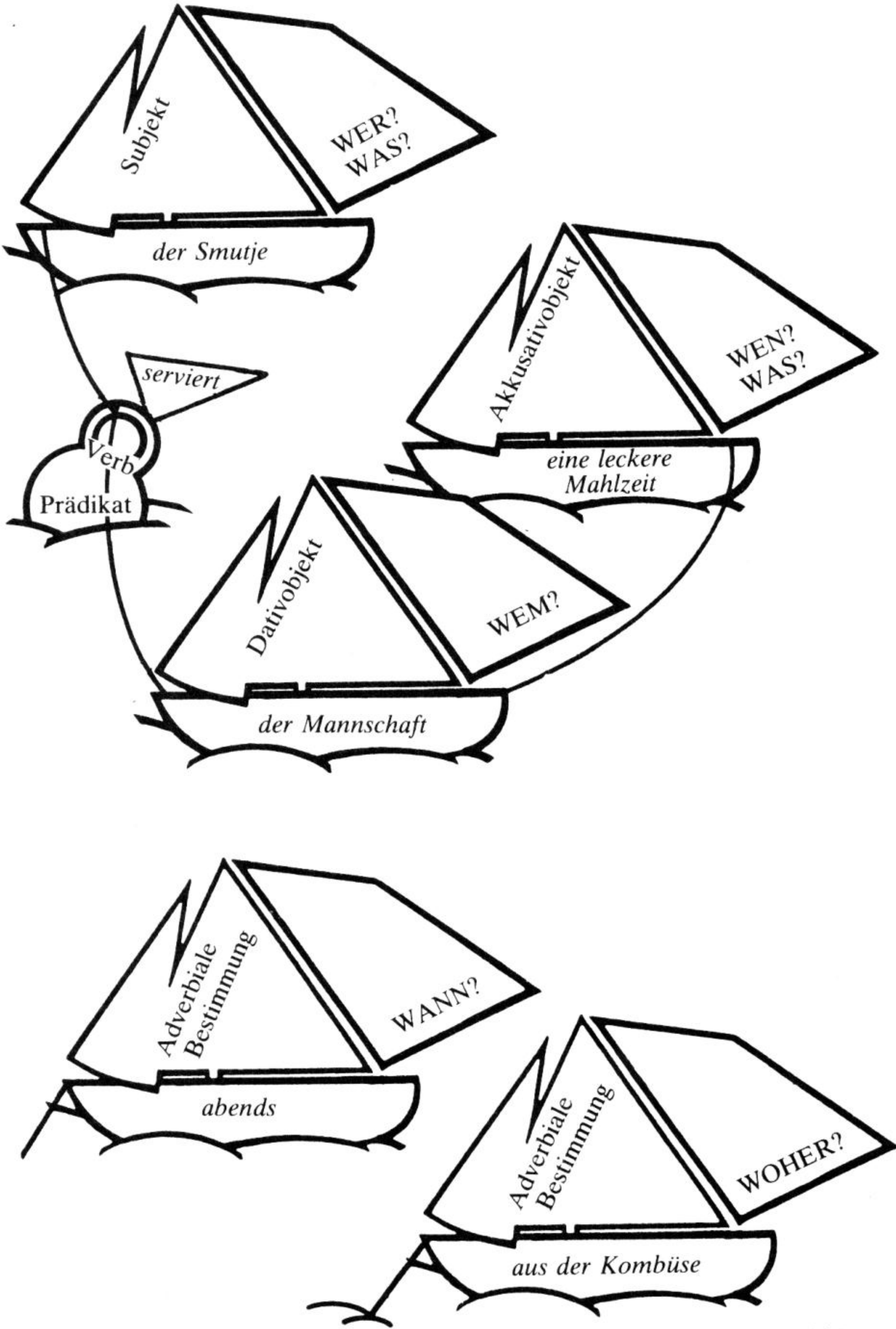
In dem Städtlein Witlisbach im Kanton Bern war einmal ein Fremder über Nacht, und als er ins Bett gehen wollte und bis auf das Hemd ausgekleidet war, zog er noch ein Paar Pantoffeln aus dem Bündel, legte sie an, band sie mit den Strumpfbändern an den Füßen fest und legte sich also in das Bette. Da sagte zu ihm ein anderer Wandersmann, der in der nämlichen Kammer übernachtet war: »Guter Freund, warum tut Ihr das? « Darauf erwiderte der erste: »Wegen der Vorsicht. Denn ich bin einmal im Traum in eine Glasscherbe getreten. So habe ich im Schlaf solche Schmerzen davon empfunden, daß ich um keinen Preis mehr barfuß schlafen möchte. «

(Johann Peter Hebel (1760-1826)

Der vorsichtige Träumer

In dem Städtlein Witlisbach im Kanton Bern war einmal ein Fremder über Nacht, und als er ins Bett gehen wollte und bis auf das Hemd ausgekleidet war, zog er noch ein Paar Pantoffeln aus dem Bündel, legte sie an, band sie mit den Strumpfbändern an den Füßen fest und legte sich also in das Bette. Da sagte zu ihm ein anderer Wandersmann, der in der nämlichen Kammer übernachtet war: »Guter Freund, warum tut Ihr das? « Darauf erwiderte der erste: »Wegen der Vorsicht Denn ich bin einmal im Traum in eine Glasscherbe getreten. So habe ich im Schlaf solche Schmerzen davon empfunden, daß ich um keinen Preis mehr barfuß schlafen möchte. «

Adverbiale Bestimmungen sind, außer bei wenigen Verben, wie auf der Nebenseite oben vorgeführt, frei in den Satz eingefügte Satzglieder, die nicht vom Verb her bestimmt werden. Im Schaubild sind sie deshalb nicht an der Verbboje festgemacht, sondern sie ankern selbständig im Hafen der Satzmuster.

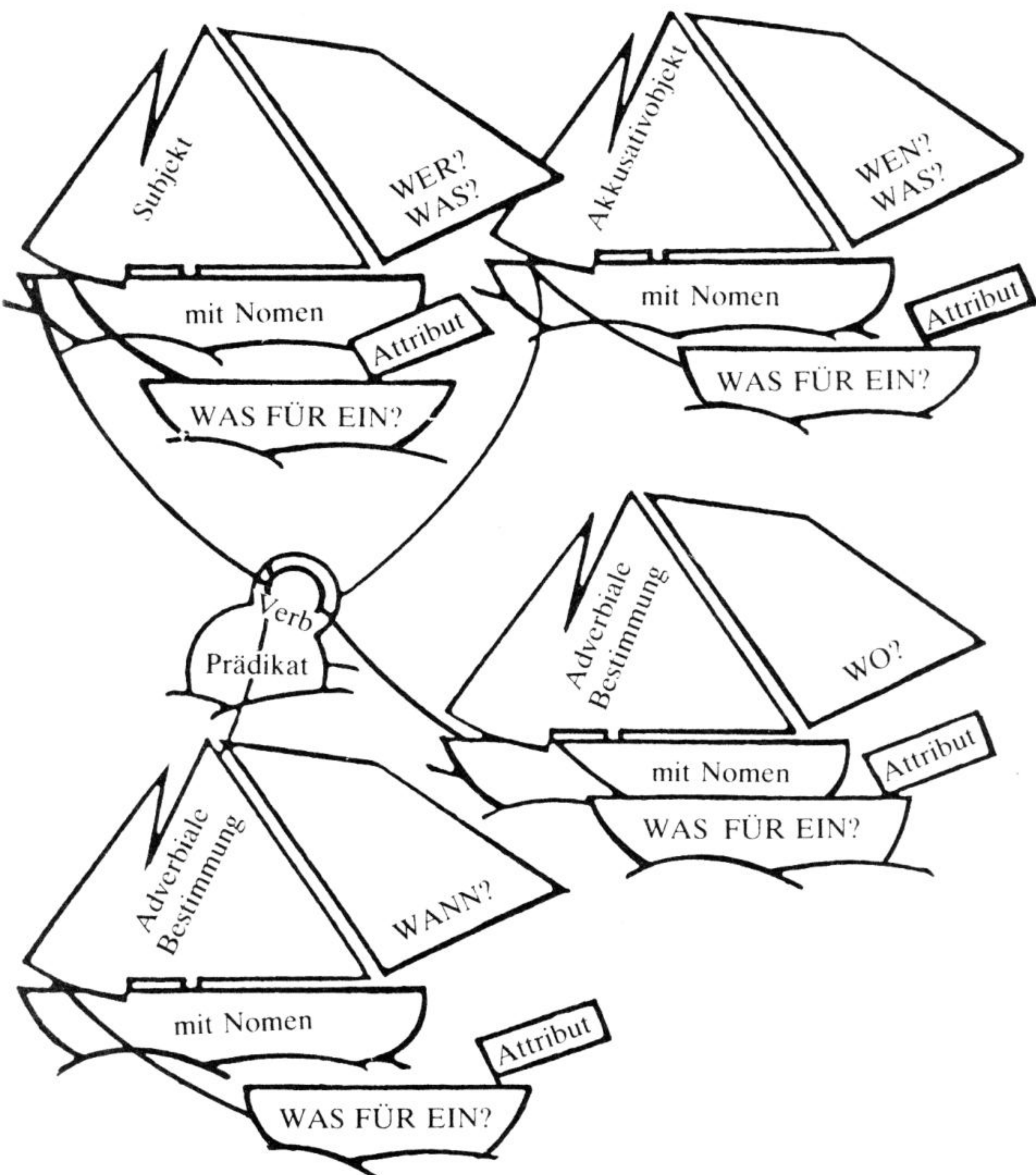


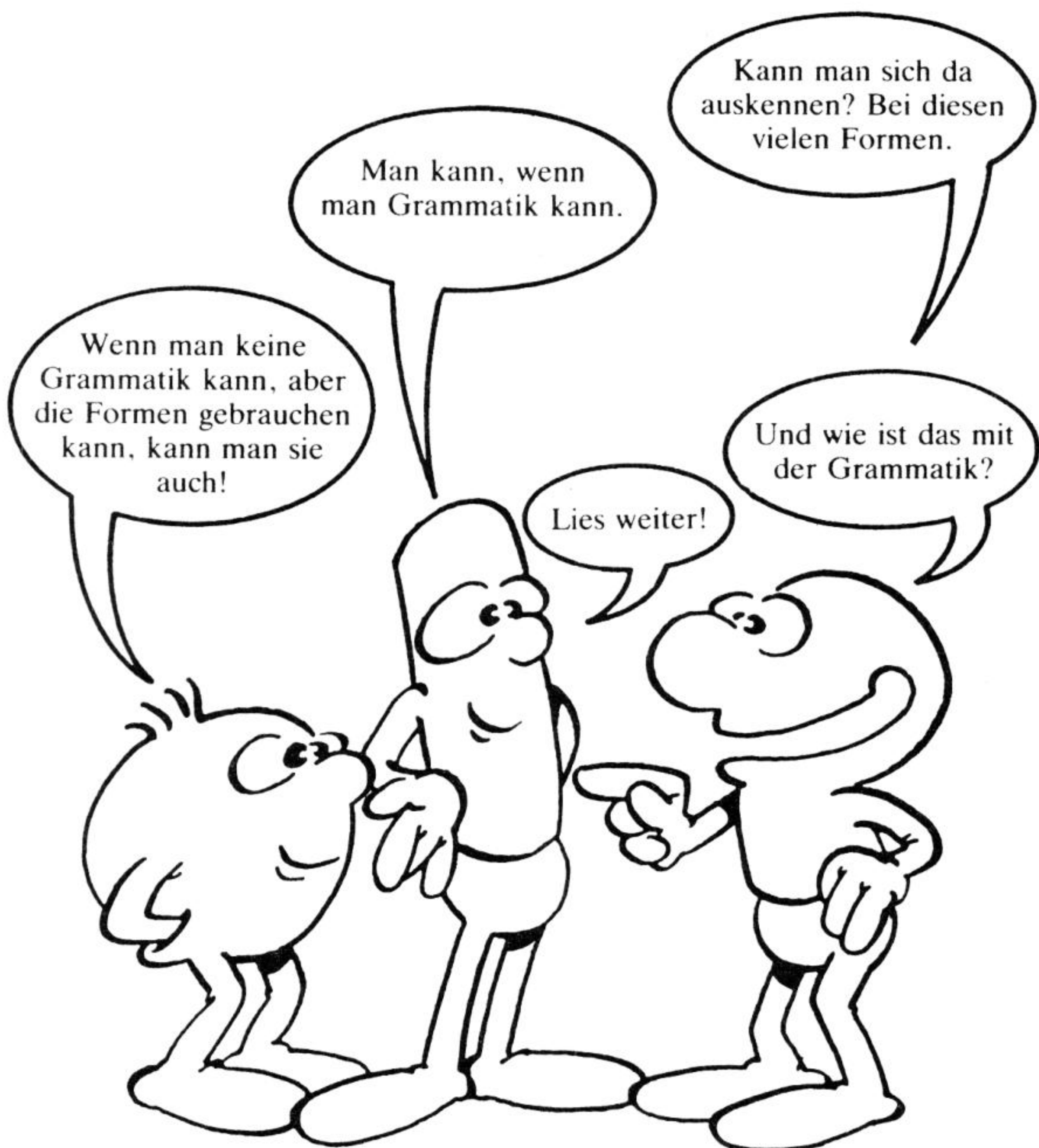
3.5.2 Attribute

Ein weiteres Satzglied ist das **Attribut** (die Beifügung). Es ist nicht so selbständig wie die anderen, weil es ausdrückt, wie oder wessen eine Person, ein Lebewesen, ein Ding, ein Gedanke ist:

eine anhängliche Katze
Kartoffeln mit Würstchen
das Auto, ein rotes Cabrio
Ulrikes lustige Einfälle

Deshalb ist das Attribut immer auf ein Nomen/Substantiv bezogen, sein **Bezugsnomen**. Und deshalb ist das Attribut an das Satzglied angehängt, in dem dieses Bezugsnomen steht. Nach dem Attribut fragt man am besten mit WAS FÜR EIN(E/ER)?





Attribute gibt es in sehr vielen Erscheinungsformen.

der funkelnde Stern/
ein funkelnder Stern/funkelnde Sterne
das gut eingestellte Fernglas
(die) vier Monde des Jupiter
Peterchens Mondfahrt
den Planeten mit seinen Monden/
(mit seinen Monden den Planeten)
der Abendstern, die Venus
der Abendstern, hell und leuchtend
der Stern dort oben
Der helle Planet, der immer dicht bei der Sonne steht, ist die Venus, die deshalb Abendstern und auch Morgenstern heißt.
Der rote Stern – er ist ein Planet – heißt Mars.

der funkelnde Stern/ein funkelnder Stern/funkelnde Sterne	vorangestelltes, gebeugtes Adjektiv
das gut eingestellte Fernglas	vorangestelltes gebeugtes Partizip (selbst näher bestimmt)
(die) vier Monde des Jupiter/der zweite Mond Jupiters	vorangestelltes ungebeugtes oder gebeugtes Zahlwort und nachgestelltes Genitivattribut (Nomen im Genitiv)
Peterchens Mondfahrt	vorangestelltes Genitivattribut (Nomen im Genitiv)
den Planeten mit seinen Monden/mit seinen Monden den Planeten	nachgestelltes, seltener vorangestelltes Satzglied mit Präposition
der Abendstern, die Venus,	nachgestelltes Nomen im gleichen Fall, auch **Apposition** (Beistellung) genannt.
der Abendstern, hell und leuchtend	nachgestelltes ungebeugtes Adjektiv und Partizip
der Abendstern, der helle und leuchtende	nachgestelltes gebeugtes Adjektiv und Partizip (durch Komma abgetrennt!)
der Stern dort oben/dort den Stern meine ich	nachgestelltes, selten vorangestelltes Adverb
Der helle Planet, der immer dicht bei der Sonne steht, ist die Venus, die deshalb Abendstern und auch Morgenstern heißt.	Relativsatz (Gliedsatz, der durch ein Relativpronomen eingeleitet wird; er heißt auch Attributsatz)
Der rote Stern – er ist ein Planet – heißt Mars.	Parenthese (nachgestellter, eingeschobener Hauptsatz)

Sehr oft werden Attribute selbst näher bestimmt (markiert sind hier die **Attribute** zu *Attributen*):

1. Adjektive und besonders Partizipien durch ein Adverb oder ein wie ein Adverb gebrauchtes Adjektiv oder Partizip

   das ***sehr gut*** *eingestellte Fernrohr*
   die ***erneut*** *vorgebrachten Bedenken*



2. Attribute als Nomen, die wiederum durch Attribute näher bestimmt werden

Jupiter mit seinen ***vier ihn umkreisenden*** *Monden*
Jupiter, der größte Planet ***unseres Sonnensystems***

Das Beispiel aus einem Sachbuch zeigt, wie wichtig Attribute sind, um in einem Text etwas genau und differenziert darzustellen.

Glasbarsch, indischer, *Chanda ranga,* ein Fisch aus dem Süß- und Brackgewässern Indiens, Burmas und Thailands, früher als *Ambassis lala* bezeichnet. Der Glasbarsch ist ein kleiner, hochrückiger Fisch, der 7 cm lang wird und zwei Rückenflossen besitzt, von denen die erste Stacheln aufweist. Seine bemerkenswerteste Eigenschaft ist sein durchsichtiger, glasähnlicher Körper, der so klar ist, daß man nicht nur die Wirbelsäule und die Flossen tragenden Gräten sehen kann, sondern sich sogar Gegenstände, die sich hinter dem Fisch befinden, durch seinen Körper hindurch wahrnehmen lassen. Die Magenhöhle ist jedoch durch ein silbriges Gewebe abgeschirmt, möglicherweise, um Algenwuchs innerhalb der Eingeweide zu verhindern. Der Kopf ist undurchsichtig. Die Transparenz dieses Fisches ist wahrscheinlich Adaptation, damit der Fisch im Wasser weniger auffällt; auch andere Gruppen sind durchsichtig, beispielsweise gewisse Welse.

(Quelle: Großes Lexikon der Tierwelt. LINGEN, S. 541/2)

Glasbarsch, indischer, *Chanda ranga,* ein Fisch aus dem Süß- und Brackgewässern Indiens, Burmas und Thailands, früher als *Ambassis lala* bezeichnet. **Der Glasbarsch ist ein** kleiner, hochrückiger **Fisch,** der 7 cm lang wird und zwei Rückenflossen besitzt, von denen die erste Stacheln aufweist **Seine** bemerkenswerteste **Eigenschaft ist sein** durchsichtiger, glasähnlicher **Körper,** der so klar ist, daß man nicht nur die Wirbelsäule und die Flossen tragenden Gräten sehen kann, sondern sich sogar Gegenstände, die sich hinter dem Fisch befinden, durch seinen Körper hindurch wahrnehmen lassen. **Die Magenhöhle ist jedoch durch ein** silbriges **Gewebe abgeschirmt, möglicherweise, um Algenwuchs innerhalb der Eingeweide zu verhindern. Der Kopf ist undurchsichtig. Die Transparenz** dieses **Fisches ist wahrscheinlich Adaptation, damit der Fisch im Wasser weniger auffällt; auch andere Gruppen sind durchsichtig,** beispielsweise gewisse Welse.

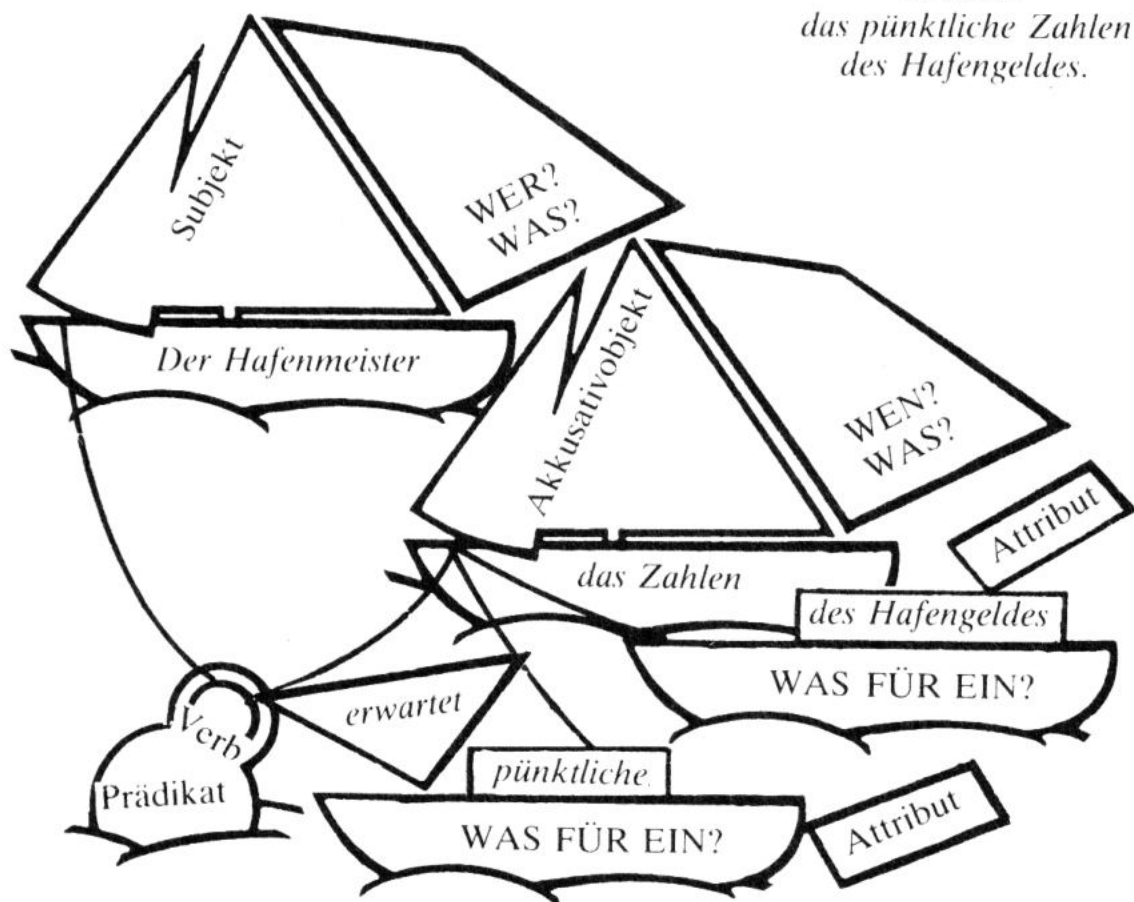
3.6 Komplexe Sätze: Satzgefüge und Satzreihen

3.6.1 Satzgefüge: Gliedsätze für Satzglieder

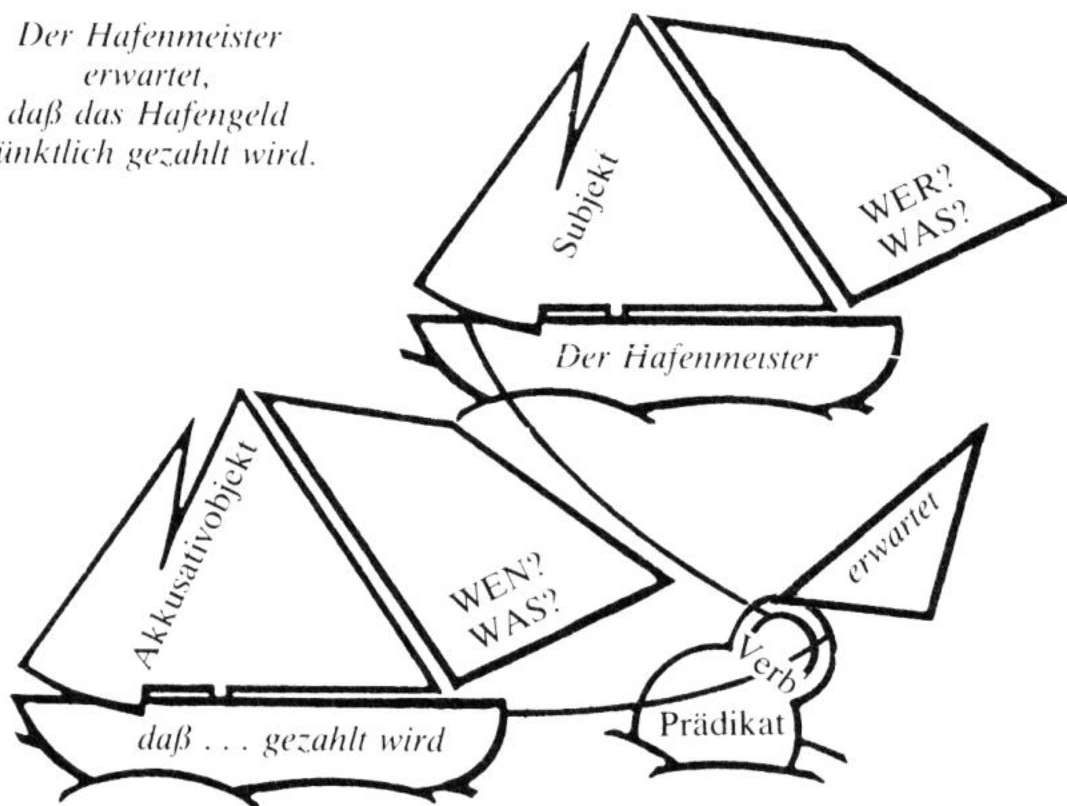
Abends laufen die Schiffe den Hafen an.

Wenn es Abend wird, laufen die Schiffe den Hafen an.

Der Hafenmeister
erwartet
das pünktliche Zahlen
des Hafengeldes.



Der Hafenmeister
erwartet,
daß das Hafengeld
pünktlich gezahlt wird.



Die Beispiele zeigen, daß anstelle von Satzgliedern ganze Sätze stehen können, die deshalb **Gliedsätze** heißen; in älteren Grammatiken nennt man sie auch **Nebensätze**. Gliedsätze werden durch Komma vom Hauptsatz abgetrennt. Das gilt für alle Satzglieder außer für das Prädikat.



Subjekt Subjektsatz	*Das ruhige Liegen im Hafen* *Daß man im Hafen ruhig liegt,*	*freut die segelmüde* *Mannschaft.*
Objekt Objektsatz	 *Der Hafenmeister erwartet(,)*	*das pünktliche Zahlen* *des Hafengeldes.* *daß das Hafengeld* *pünktlich gezahlt wird.*
Adverbiale Bestimmung Adverbialsatz	*Abends* *Wenn es Abend wird,*	 *laufen die Schiffe* *den Hafen an.*
Attribut Attributsatz	*Die Segler binden die vor dem Hafen eingeholten Segel fest.* *Die Segler binden die Segel fest, die sie vor dem Hafen eingeholt hatten.*	
Prädikativ Prädikativsatz	 *Das Gute am Hafen ist(,)*	*das ruhige Liegen* *bei jedem Wetter.* *daß man bei jedem* *Wetter ruhig liegt.*

Wenn das Boot versorgt ist, *gehen alle ihren gewohnten Beschäftigungen nach.* ***Wer an Bord nichts zu tun hat,*** *schlendert über die Stege. Der Kapitän sieht nach,* ***ob alle Leinen sicher festgemacht sind, ehe er zur Dusche geht.*** *Der Smutje,* ***der niemanden im Kombüsenbereich duldet,*** *bereitet den Salat,* ***während die Kartoffeln kochen****. Er bittet darum,* ***daß die Crew pünktlich vom Landgang zurückkehrt. Daß von fast allen Schiffen, die im Vorbeigehen fachmännisch begutachtet werden, der Duft von Röstzwiebeln, Bratkartoffeln und ähnlichen Genüssen durch den Hafen zieht,*** *steigert den Appetit der Segler.*

3.6.2 Infinitivsätze und Partizipialsätze

Häufig kann man Gliedsätze verkürzen

1. zu Infinitivsätzen; sie heißen auch **erweiterte Infinitive** und werden durch Komma abgetrennt: *Wir hoffen,* ***den Zug noch zu erreichen****.*

2. zu Partizipialsätzen (satzwertigen Partizipien), die ebenfalls durch Komma abgetrennt werden: ***Auf dem Bahnhof angekommen,*** *kauften wir erst einmal eine Zeitung.*

Die Beispiele zeigen, daß der Gebrauch der Infinitive oft eleganter ist als der Gebrauch der Gliedsätze oder eines umständlichen nominalen Ausdrucks.

Inifinitivsätze

Subjekt: WER/WAS?

Die Fahrt in die Ferien	
Daß wir in die Ferien fahren(,)	*macht uns Spaß.*
*In die Ferien zu fahren**	

Akkusativobjekt: WEN/WAS?

	das Kaufen von Platzkarten.
Das Reisebüro rät uns(,)	*daß wir Platzkarten kaufen.*
	Platzkarten zu kaufen.

Präpositionales Objekt: ZU WAS?

	zur Fahrt mit der Bahn.
Wir entschließen uns(,)	*daß wir mit der Bahn fahren.*
	mit der Bahn zu fahren.

* Keine Komma beim Subjektinfinitiv

Adverbiale Bestimmung: WARUM?

Zur einfacheren Beförderung des Gepäcks	
Damit wir das Gepäck einfacher befördern können,	*nehmen wir ein Taxi.*
Um das Gepäck einfacher befördern zu können,	

Attribut: WAS FÜR EINE?

Eine Gepäckkarre enthebt uns der Mühe(,)	*des Gepäckschleppens.*
	daß wir das Gepäck schleppen.
	das Gepäck zu schleppen.



Partizipialsätze

Die Beispiele zeigen, daß der Gebrauch der Partizipien oft eleganter ist als der Gebrauch der Gliedsätze oder eines umständlichen nominalen Ausdrucks.

Unter Schwitzen und lautem Brummen	*wuchteten wir*
Indem wir schwitzten und laut brummten,	*die Koffer*
Schwitzend und laut brummend,	*ins Gepäcknetz.*

Der kaum an den Haken gehängte Mantel
Nachdem er kaum an den Haken gehängt war, riß (der Mantel) ab.
Kaum an den Haken gehängt,

Hinweis:
Bei den satzwertigen Partizipien ist darauf zu achten, daß für das Partizip das Subjekt des übergeordneten Satzes gilt.

Also:	*Außer Atem auf dem Bahnsteig angekommen, sahen* ***wir*** *den Zug davonfahren.*
Nicht:	*Außer Atem auf dem Bahnsteig angekommen, fuhr der Zug davon.*
Auch nicht:	*Außer Atem auf dem Bahnsteig angekommen, fuhr uns der Zug davon.*

Hinweis zu den Kommaregeln.
Erweiterte Inifinitive werden grundsätzlich durch Komma getrennt.
Eine Ausnahme: **Kein Komma**, wenn der Infinitivsatz an der Stelle eines Subjektes am Anfang eines Satzes steht.
Nicht durch Komma abgetrennt wird nur der einfache nicht erweiterte Infinitiv:
Er lehnte es ab zu kommen.
Aber: *Er lehnte es ab, mit uns zu kommen.*

3.6.3 Adverbialsätze (Konjunktionalsätze)

Die Adverbialsätze werden gewöhnlich durch Konjunktionen (Bindewörter) eingeleitet. Weil diese Konjunktionen Gliedsätze einleiten, nennt man sie auch unterordnende Konjunktionen. Diese Konjunktionen geben den Adverbialsätzen auch eine bestimmte Bedeutung.

1. ***Als*** *der Zug durch den Tunnel fuhr, gingen die Lichter an.*
   (Zeit betreffend: Temporalsatz)
2. ***Weil*** *der Zug durch den Tunnel fuhr, gingen die Lichter an.*
   (Grund angebend: Kausalsatz)
3. ***Wenn*** *Züge durch Tunnel fahren, gehen die Lichter an.*
   (Bedingung angebend: Konditionalsatz)
4. ***Obwohl*** *der Zug durch den Tunnel fuhr, gingen die Lichter nicht an.*
   (Einräumung machend: Konzessivsatz)
5. *Bei der Fahrt durch den Tunnel gingen die Lichter an,* ***so daß*** *das Abteil hell erleuchtet war.*
   (Folge betreffend: Konsekutivsatz)

6. *Bei der Fahrt durch den Tunnel gehen die Lichter an,* ***damit*** *sich die Reisenden orientieren können.*
(Auf Ziel und Zweck gerichtet: Finalsatz)

7. *Der Schaffner sorgte für bessere Beleuchtung,* ***indem*** *er das Licht anknipste.*
(Begleitumstände, Mittel, Art und Weise angebend: Modalsatz)

8. ***Anstatt daß*** *er sich am Kartenspiel beteiligte, machte er ein Nikkerchen.*
(Gegensatz ausdrückend: Adversativsatz)

9. ***Wie*** *sie das bei jeder Reise tat, hatte Mutter auch diesmal für reichliche Verpflegung gesorgt.* (Vergleichend: Komparativsatz)



Die Tabelle zeigt die Vielfalt der unterordnenden Konjunktionen und ihre Bedeutungsleistungen. Manche kommen mehrmals vor.

Zeit temporal	*als, bevor, ehe, nachdem, bis, seitdem, sobald, solange . . . wie, sooft . . . wie, während, wenn*
Grund kausal	*da, weil, zumal*
Begleitumstände, Art und Weise modal	*als, als ob, als wenn, außer daß, dadurch . . . daß, damit . . . daß, indem, insofern (als), insoweit (als), je . . . desto, nur daß, ohne daß, ohne zu* (mit Infinitiv), *soweit, soviel, wie, wie wenn*
Ziel, Zweck final	*daß, damit, um zu* (mit Infinitiv)
Folge konsekutiv	*derart(ig) . . ., daß, so daß, so . . . daß, zu . . . als, zu . . . um zu* (mit Infinitiv)
Gegensatz adversativ	*als daß, anstatt daß, ehe, während, anstatt zu* (mit Infinitiv)

Einräumung konzessiv	*bevor, ehe, falls, je nachdem, ob . . . oder, obwohl, obgleich, obschon, sofern, wenn doch wenngleich, wiewohl*
Bedingung konditional	*obwohl, trotzdem, soviel . . . auch, wenn, wie . . . auch*

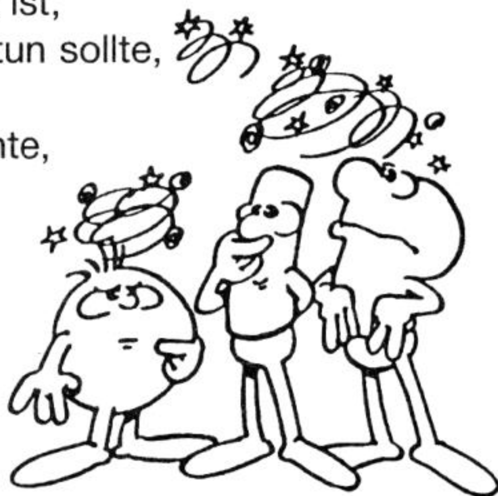


Konjunktionenpotpourri

Ob es jemals dazu kommt,
obwohl man nie genau weiß,
wenn man es sich überlegt,
weil man Zweifel bekommen könnte,
ehe man damit anfängt,
während man eigentlich anderes tun sollte,
nachdem es bisher gut gegangen ist,
was man schon immer geahnt hatte.

Was man schon immer geahnt hatte,
nachdem es bisher gut gegangen ist,
während man eigentlich anderes tun sollte,
ehe man damit anfängt,
weil man Zweifel bekommen könnte,
ob es jemals dazu kommt.

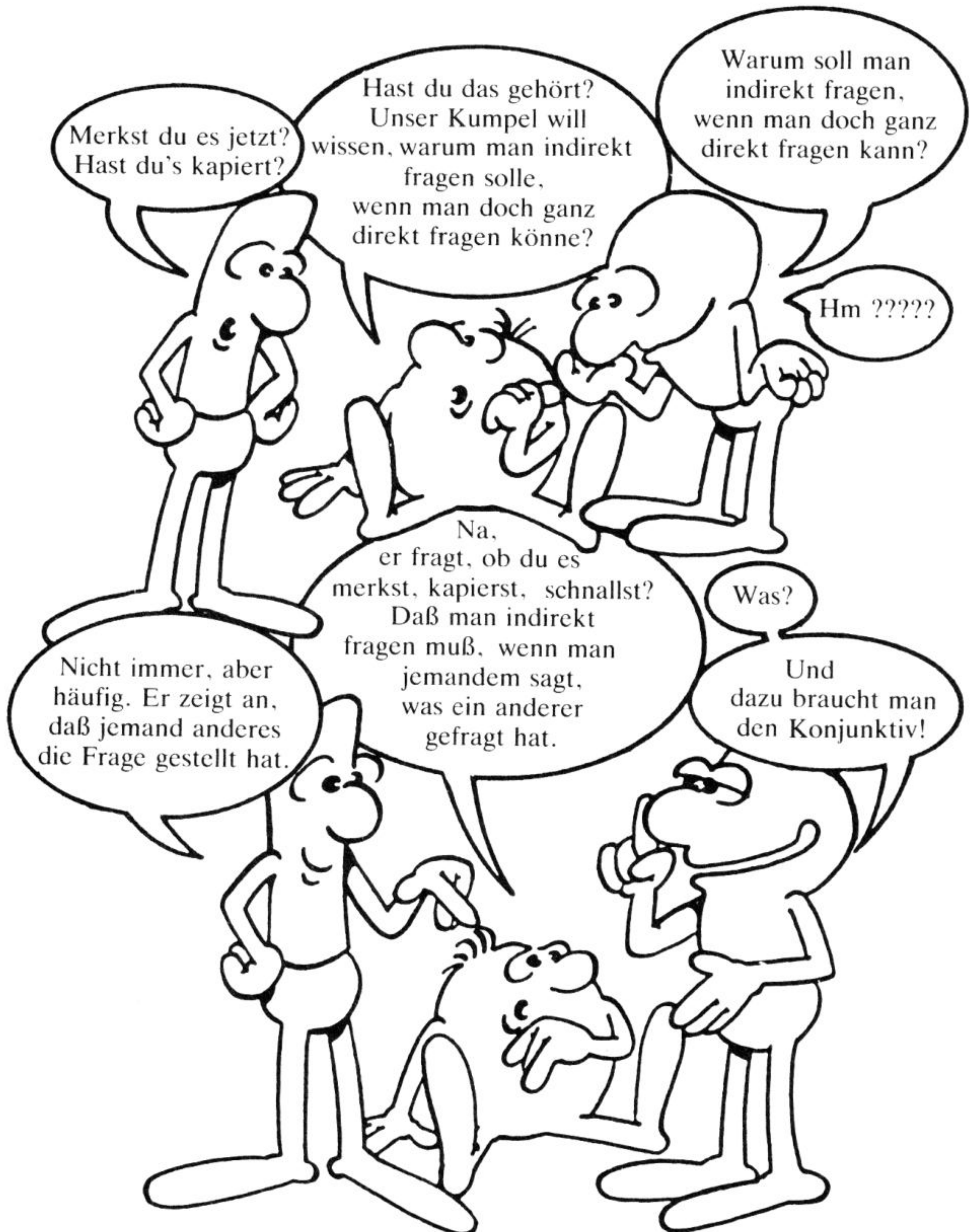
Karl Chen



3.6.4 Indirekte Fragesätze

Ein besonderer Typ der Gliedsätze sind die indirekten Fragesätze. Sie werden durch *ob* oder durch ein Fragewort eingeleitet.

	ob *wir zum Abendessen kommen.*
	was *wir essen wollten.*
Sie wollte wissen,	***wen*** *wir dieses Mal mitbrächten.*
	warum *wir nicht früher kommen könnten.*
	welchen *Nachtisch wir wünschten.*



3.6.5 Attributsätze (Relativsätze)

Die **Attributsätze** werden durch Relativpronomen eingeleitet und heißen deshalb auch **Relativsätze**. Das Relativpronomen muß mit dem Bezugsnomen übereinstimmen.

Der Mann, der am Fenster saß, sah die Burg zuerst.
Die Frau, die am Fenster saß, sah die Burg zuerst.
Das Kind, das am Fenster saß, sah die Burg zuerst.
Die Männer, Frauen und Kinder, die am Fenster saßen, sahen die Burg zuerst.

Man muß aufpassen, daß man keine falschen Anschlüsse herstellt.
Sie stellte die Blumen in die Vase, die er mitgebracht hatte.
Was hatte er mitgebracht, die Blumen oder die Vase oder beides?

Zu den Relativsätzen zählt man auch solche, bei denen es kein direktes Bezugsnomen gibt, sondern wo sich das Einleitewort auf den ganzen Vorsatz bezieht.
Wir nehmen dieses Jahr die Bahn, was wir schon immer vorgehabt hatten.



Genus des Bezugsnomens (Numerus, hier Singular/Einzahl)	Beispiele	Funktion im Gliedsatz angezeigt durch den Kasus
Maskulinum (männlich)	*Ulrich,* **der** *Katzen mag, versorgt auch Ulrikes. Hund.*	*der* Subjekt/ Satzgegenstandstand Nominativ (1. Fall)
Femininum (weiblich)	*Ulrike,* **die** *Hunde lieber mag, sorgt auch für Ulrichs Katze.*	*die* Subjekt usw.
Neutrum (sächlich)	*Das Kätzchen,* **das** *gern umhertollt, mag den Hund.*	*das* Subjekt usw.

Genus des Bezugsnomens	Beispiele	Funktion im Gliedsatz angezeigt durch den Kasus
Maskulinum	*Ulrich,* ***dessen*** *Katze gern umhertollt, . . .*	*dessen* Genitivattribut/Beifügung Genitiv (2. Fall)
Femininum	*Ulrike,* ***deren*** *Hund das Kätzchen gutmütig toleriert, . . .*	*deren* Genitivattribut usw.
Neutrum	*Das Kätzchen,* ***dessen*** *Spieltrieb manchmal nicht zu bremsen ist, . . .*	*dessen* Genitivattribut usw.
Maskulinum	*Ulrich,* ***dem*** *Katzen lieb sind, . . .*	*dem* Dativobjekt/ Satzergänzung im Dativ (3. Fall)
Femininum	*Ulrike,* ***der*** *auch das Kätzchen Spaß macht, . . .*	*der* Dativobjekt usw.
Neutrum	*Das Kätzchen,* ***dem*** *Ulrich das Futter bringt, . . .*	*dem* Dativobjekt usw.
Maskulinum	*Ulrich,* ***den*** *so schnell nichts aufregt, . . .*	*den* Akkusativobjekt/ Satzergänzung im Akkusativ (4. Fall)
Femininum	*Ulrike,* ***die*** *Hund und Katze mögen, . . .*	*die* Akkusativobjekt usw.
Neutrum	*Das Kätzchen,* ***das*** *der Hund gutmütig toleriert, . . .*	*das* Akkusativobjekt usw.
Maskulinum	*Ulrich,* ***mit dem*** *die Tiere gern spielen, . . .*	*mit dem* präpositionales Objekt/Satzergänzung mit Verhältniswort
Femininum	*Ulrike,* ***für die*** *Ulrich gern den Hund hütet, . . .*	*für die* präpositionales Objekt usw.
Neutrum	*Das Kätzchen,* ***wegen dem*** *der Hund sich manchmal in die Ecke trollt, . . .*	*wegen dem* Adverbial/ Umstandsbestimmung

3.7 Überblick über die Satzglieder und ihre Gliedsätze

SUBJEKT + PRÄDIKAT – die Grundbestandteile aller Sätze	
SUBJEKT (Satzgegenstand)	
drückt aus:	wer oder was es ist, es tut, geschieht, ist; somit Handelnder, Geschehnisträger
besteht aus:	Nomen/Substantiv (meist mit Artikel) oder Pronomen; oft erweitert durch Attribute ***Ulrich*** *will zu Ulrike fahren.* ***Sie*** *wartet auf ihn.* *Wieder einmal springt* ***sein Auto*** *nicht an.*
grammatisches Merkmal:	steht im 1. Fall (Nominativ)
Hilfsfrage:	WER? WAS?
ersetzbar durch:	**SUBJEKTSATZ**, wird häufig mit *daß* eingeleitet, aber auch mit *wer*, *was*, *welcher*,...
Stellung:	am Satzanfang, sonst direkt hinter dem gebeugten Verb des Prädikats; adverbiale Bestimmungen können eingeschoben werden
PRÄDIKAT (Satzaussage)	
drückt aus:	was es ist, das geschieht, getan wird, ist; ist insofern die Aussage über das Subjekt
besteht aus:	dem gebeugten, finiten Verb; bei reflexiven Verben gehört das *sich* dazu: *sich wundern* ...
Beispiel:	*Ulrike* ***steht*** an *der Normaluhr.* *Sie* ***hat*** *schon eine Weile* ***gewartet****.*
Stellung:	im normalen Aussagesatz steht die Personalform an 2. Stelle; umschriebene Formen, Formen mit Modalverben sowie mit trennbaren Präfixen bilden die Prädikatsklammer (Verbklammer) – in Aufforderungssätzen an 1. Stelle – in Fragesätzen/Entscheidungsfrage an 1. Stelle – in Fragesätzen/W-Frage hinter dem Fragewort an 2. Stelle – in Nebensätzen (Gliedsätzen) meist am Ende

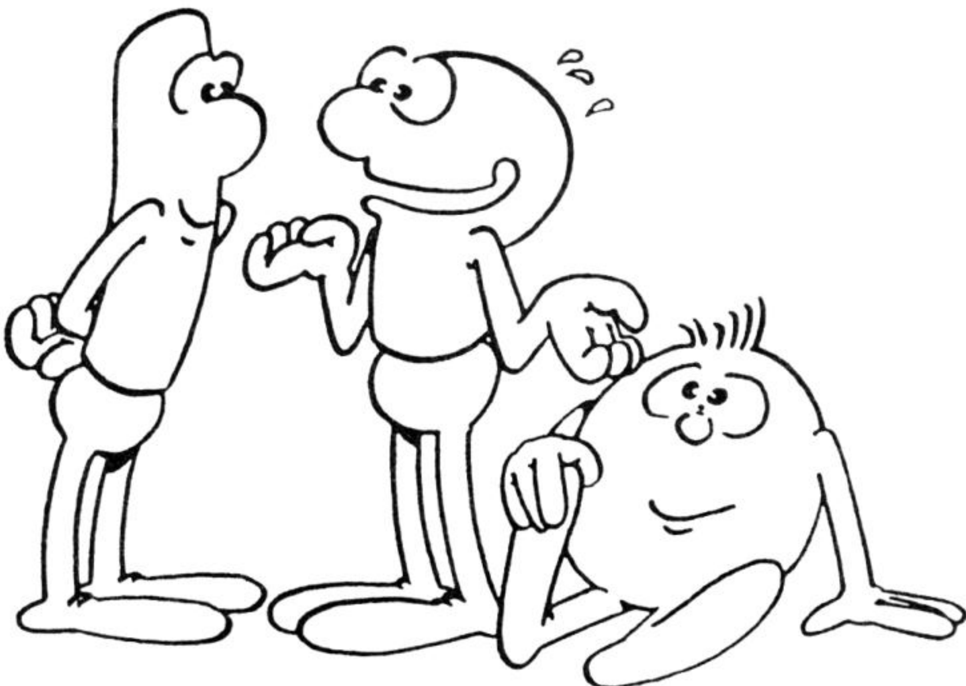
PRÄDIKATIV (auch: Prädikatsnomen)

drückt aus:	etwas ist gleich/wird/bleibt etwas
besteht aus:	der Ergänzung zu den Verben *sein*, *werden*, *bleiben* – als Gleichsetzungsnominativ *Ulrichs Hund ist ein Beagle.* – als prädikatives Adjektiv *Ulrikes Katze ist anschmiegsam, bleibt aber selbständig.* – als Adverb *Wir sind hier.* – als Prädikativsatz *Gut ist, daß man die Grammatik erklären kann.* *Die Frage ist, ob man die Erklärungen versteht.*

Das Satzmuster wird auch **ist-Prädikation** genannt.

OBJEKTE (Ergänzungen)

drücken aus:	worauf eine Handlung zielt, wem sie zugedacht ist usw. welche und wie viele Objekte es in einem Satzbauplan gibt, hängt vom Verb ab
bestehen aus:	Nomen/Substantiv (meist mit Artikel) oder Pronomen; oft erweitert durch Attribute
Stellung:	relativ frei



AKKUSATIVOBJEKT (Ergänzung im 4. Fall)	
drückt aus:	wen oder was eine Handlung in direkter Weise betrifft *Ulrich sucht den Autoschlüssel.*
Hilfsfrage:	WEN? / WAS?
ersetzbar durch:	**OBJEKTSATZ**, meist mit *daß* eingeleitet **SATZWERTIGEN INFINITIV** mit *zu . . .* *Er verspricht pünktliches Abholen.* *. . ., daß er sie pünktlich abholt.* *. . ., sie pünktlich abzuholen.*
Sonderform:	indirekter Fragesatz, *ob . . .*
besondere Form:	bei einigen Verben kommt ein 2. Akkusativ hinzu, der Gleichsetzungsakkusativ

DATIVOBJEKT (Ergänzung im 3. Fall)	
drückt aus:	wem etwas gilt, gleicht, zugedacht ist
Hilfsfrage:	WEM? *Ulrike traut dem alten Bummelfrieder nicht.*

GENITIVOBJEKT (Ergänzung im 2. Fall)

nur noch bei wenigen Verben, wird häufig durch Präpositionalobjekt ersetzt: *Sie harrt seiner üblichen Ausreden.*

PRÄPOSITIONALOBJEKT (Ergänzung mit Verhältniswort)	
drückt aus:	für wen oder was usw. etwas getan wird
Hilfsfragen:	enthalten die Präposition, also FÜR WEN/WAS?, WOFÜR usw. *Ulrich entschuldigt sich für die Verspätung.*
ersetzbar durch:	Nebensatz, der eingeleitet wird durch *dafür, daß . . .* *. . .dafür, daß er verspätet ist.*
Besonderheit:	Übergang zur adverbialen Bestimmung fließend.
Besonderheiten:	manche Adjektive fordern Ergänzungen, die den Objekten entsprechen: *ähnlich* WEM?, *ängstlich* WOVOR? *besorgt* UM WEN/WAS?

ATTRIBUTE (Beifügungen)	
drücken aus:	eine nähere Bestimmung eines Substantivs oder Pronomens
bestehen aus:	sehr vielen Erscheinungsformen
Hilfsfragen:	WIE IST ES? WAS FÜR EIN. . .ist es? *Die temperamentvolle Ulrike schimpft auf den verspäteten Ulrich.*
ersetzbar durch:	– **ATTRIBUTSÄTZE**, die gewöhnlich durch ein Relativpronomen eingeleitet werden und dann **RELATIVSATZ** heißen *. . .auf Ulrich, der sich wieder einmal verspätet.* – **PARANTHESE**, einen nachgeschobenen Hauptsatz, der meist durch Gedankenstriche eingerahmt ist *Ulrike – sie ist sehr temperamentvoll – schimpft . . .*
Stellung:	vor oder nach dem Bezugswort
Besonderheiten:	zwei Formen werden in Grammatiken immer besonders hervorgehoben – **APPOSITION** (Beistellung im gleichen Fall) *Ulrich, der alte Bummelfrieder, . . .* – **GENITIVATTRIBUT** mit verschiedenen Bedeutungsleistungen *der Meister der Ausreden*



ADVERBIALE BESTIMMUNGEN (Umstandsbestimmungen)

drücken aus:	Umstände des Geschehens (Raum, Zeit, Art und Weise, Grund und Ursache)
bestehen aus:	sehr vielen Erscheinungsformen
Hilfsfragen:	WO? WOHIN? WANN? WIE? WARUM? WOMIT? WODURCH? *Seit einer halben Stunde wartet Ulrike vergebens an der Normaluhr.*
Stellung:	je nach Bezug und Bedeutung eher am Satzanfang, am Satzende oder beim Verb
ersetzbar durch:	– **ADVERBIALSÄTZE**, eingeleitet durch Konjunktionen (*weil, wenn, als. . .*), deshalb auch **KONJUNKTIONALSÄTZE** genannt. – **SATZWERTIGE INFINITIVE**, eingeleitet durch *um zu, ohne zu, anstatt zu. . .* – **SATZWERTIGE PARTIZIPIEN** – **NICHT EINGELEITETE SÄTZE**, die immer vor dem Hauptsatz stehen und durch einen *wenn*-Satz ersetzt werden können: *Hätten wir zugehört,. . .* *Wenn wir zugehört hätten*
Besonderheiten:	– manche Verben fordern Angaben zu Raum, Zeit, Begründungen; dann hat man notwendige adverbiale Bestimmungen; in manchen Grammatiken werden diese notwendigen Satzglieder auch Raumergänzung, Zeitergänzung, Begründungsergänzung genannt *Er wohnt in Köln.* *Die Fahrt dauert eine Stunde.* *Das Feuer entstand durch Unachtsamkeit.* – ansonsten sind adverbiale Bestimmungen freie, nicht notwendige Erweiterungen – manchmal fordern auch Adjektive solche Angaben: *wohnhaft in Köln*

3.8 Satzgefüge in Texten: Hauptsatz und Gliedsatz (Nebensatz)

Die Gliedsätze stehen an der Stelle von Satzgliedern eines übergeordneten Satzes, des Hauptsatzes. Den **Gliedsatz** erkennt man am Einleitewort, und meistens steht das Verb im Gliedsatz am Ende, während der **Hauptsatz** das Verb in Zweitstellung hat. Zu den Gliedsätzen zählen auch die Infinitivsätze und Partizipialsätze. In manchen Grammatiken heißen Gliedsätze auch **Nebensätze,** aber weil sie für Satzglieder stehen, ist der Name Gliedsatz heute üblich.

Er kam zu spät,	*weil der Wagen nicht ansprang.*
Hauptsatz	Gliedsatz



Hauptsatz und Gliedsatz bilden ein **Satzgefüge**. Es gibt drei Stellungen.

1. HS.		*kam er zu spät.*
GS,	*Weil der Wagen nicht ansprang,*	
2. HS,	*Er kam zu spät,*	
GS.		*weil der Wagen nicht ansprang.*
3. H, S.	*Er kam, weil der Wagen nicht ansprang, zu spät.*	
GS,		

Zu einem Hauptsatz kann es mehrere Gliedsätze geben.

HS,		*kam er zu spät,*
GS, GS.	*Obwohl er das Haus pünktlich verließ,*	*weil der Wagen nicht ansprang.*

Gliedsätze können aneinandergereiht werden.

HS.	*kam er viel zu spät.*
GS *und* GS,	*Weil der Wagen nicht ansprang*
	und weil er den Bus verpaßte,

Von Gliedsätzen selbst können andere Gliedsätze abhängen.

HS,	*Er nahm den Bus,*
GS,	*der in die Stadt fuhr,*
GS,	*wo er mit Ulrike einkaufen wollte,*
GS.	*die im Café auf ihn wartete.*

So kann es zu komplizierten Satzgefügen kommen. Bei solchen Satzgefügen darf man nicht zu viele Gliedsätze an den Anfang stellen oder gar in den Hauptsatz einbetten, weil man sonst den Überblick verliert und nicht mehr versteht, was gesagt wird; denn bei untergeordneten Sätzen wartet das Sprachgefühl immer auf den übergeordneten Satz. Das ist wie beim Treppensteigen: Die Treppe hinauf oder im Wechsel hinauf und herunter und wieder hinauf – da kommt man außer Atem, die Treppe herunter kann man leicht gehen.

So geht es.
Während Ulrich den Bus nimmt, weil der Wagen nicht anspringt, wartet Ulrike im Café, in dem sie, weil Ulrich nicht kommt, ein Eis ißt, obwohl sie es sonst mit ihm getan hätte, weil er ein Eisleckermaul ist.

HS,
GS, G, S,
GS, GS, GS,
GS.

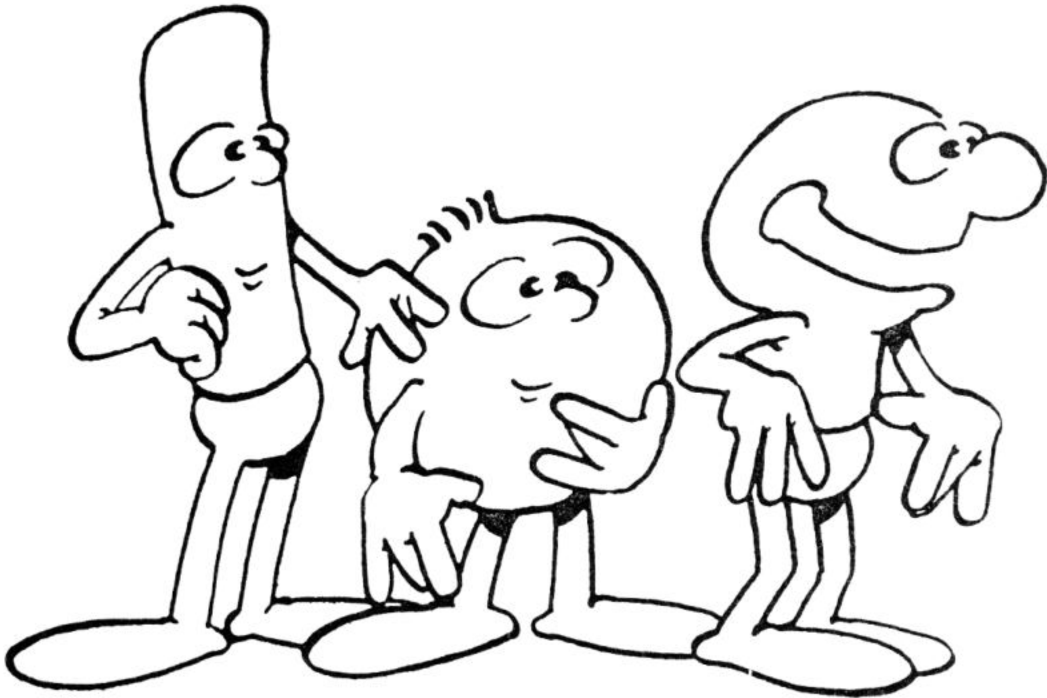
So geht es wohl nicht.
Während Ulrich den Bus nimmt, weil der Wagen nicht anspringt, und während sie ein Eis ißt, weil Ulrich nicht kommt, obwohl sie es sonst mit ihm getan hätte, weil er ein Eisleckermaul ist, wartet Ulrike im Café.

HS.
GS, GS,
GS, GS,
GS,
GS,

Ratschläge für einen schlechten Redner

... Sprich mit langen, langen Sätzen – solchen, bei denen du, der du dich zu Hause, wo du ja die Ruhe, deren du so sehr benötigst, deiner Kinder ungeachtet, hast, vorbereitest, genau weißt, wie das Ende ist, die Nebensätze schön ineinandergeschachtelt, so daß der Hörer, ungeduldig auf seinem Sitz hin und her träumend, sich in einem Kolleg wähnend, in dem er früher so gern geschlummert hat, auf das Ende solcher Periode wartet ...
Kurt Tucholsky (1890 – 1935)

Was Tucholsky hier anprangert, indem er es übersteigert vorführt, hat Kleist oft in atemberaubenden Perioden vorgeführt. Bei Kleistschen Texten empfiehlt es sich, sie einmal laut zu lesen – dann ist man in den Rhythmus eingeschwungen. Noch ein Hinweis: Kleist setzt gern ein Komma nach adverbialen Bestimmungen, wo es nach den heutigen Regeln nicht gesetzt werden soll. Dieses Komma gliedert aber seinen Text rhythmisch. Die Anekdote ist zweimal abgedruckt. Beim zweiten Mal sind die Einleitewörter der Gliedsätze hervorgehoben. Ein inhaltlicher Hinweis: Die »Shakespearesche Eigenschaft«, auf die Kleist anspielt, betrifft das Bild des Felles mit dem Loch; gerade Shakespeare hat viel mit starken Bildern gearbeitet, um seiner Sprache große Wirkung zu geben.



Anekdote aus dem letzten Kriege

Den ungeheuersten Witz, der vielleicht, solange die Erde steht, über Menschenlippen gekommen ist, hat, im Lauf des letztverflossenen Krieges, ein

Anekdote aus dem letzten Kriege

Den ungeheuersten Witz, **der** vielleicht, **solange** die Erde steht, über Menschenlippen gekommen ist, hat, im Lauf des letztverflossenen Krieges, ein

Tambour gemacht; ein Tambour meines Wissens von dem damaligen Regiment von Puttkammer; ein Mensch, zu dem, wie man gleich hören wird, weder die griechische noch die römische Geschichte ein Gegenstück liefert. Dieser hatte, nach Zersprengungen der preußischen Armee bei Jena, ein Gewehr aufgetrieben, mit welchem er, auf seine eigene Hand, den Krieg fortsetzte; dergestalt, daß, da er, auf der Landstraße, alles, was ihm an Franzosen in den Schuß kam, niederstreckte und ausplünderte, er von einem Haufen französischer Gendarmen, die ihn aufspürten, ergriffen, nach der Stadt geschleppt, und, wie es ihm zukam, verurteilt ward, erschossen zu werden. Als er den Platz, wo die Exekution vor sich gehen sollte, betreten hatte, und wohl sah, daß alles, was er zu seiner Rechtfertigung vorbrachte, vergebens war, bat er sich von dem Obristen, der das Detachement kommandierte, eine Gnade aus; und da der Oberst, inzwischen die Offiziere, die ihn umringten, in gespannter Erwartung zusammentraten, ihn fragte: was er wolle? zog er sich die Hosen ab und sprach: sie möchten ihn in den ... schießen, damit das F... kein L... bekäme. - Wobei man noch die Shakespearsche Eigenschaft bemerken muß, daß der Tambour mit seinem Witz aus seiner Sphäre als Trommelschläger nicht herausging.

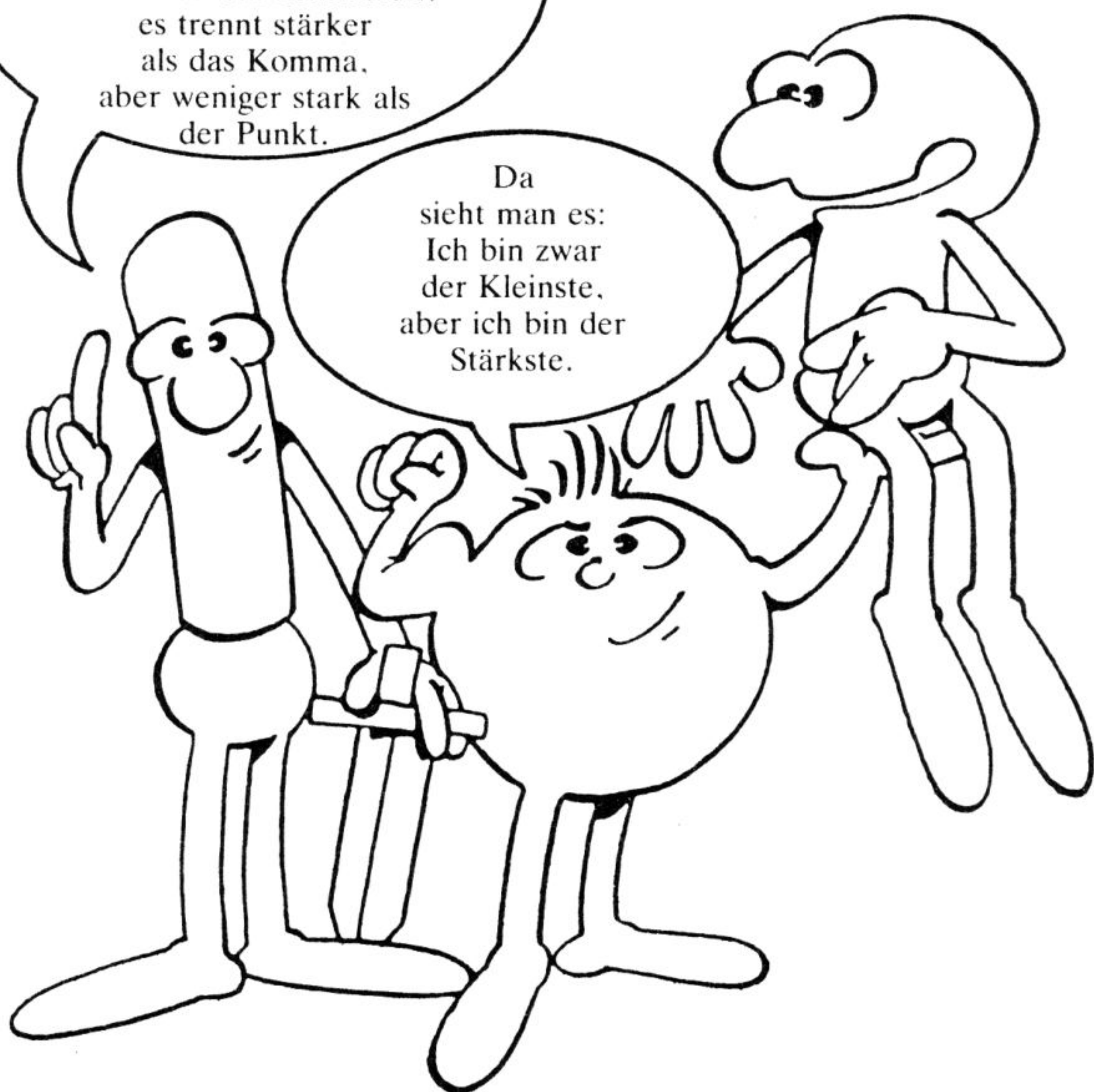
Heinrich von Kleist
(1777-1811)

Tambour gemacht; ein Tambour meines Wissens von dem damaligen Regiment von Puttkammer; ein Mensch, **zu dem**, **wie** man gleich hören wird, weder die griechische noch die römische Geschichte ein Gegenstück liefert. Dieser hatte, nach Zersprengungen der preußischen Armee bei Jena, ein Gewehr aufgetrieben, **mit welchem** er, auf seine eigene Hand, den Krieg fortsetzte; **dergestalt**, **daß**, **da** er, auf der Landstraße, alles, **was** ihm an Franzosen in den Schuß kam, niederstreckte und ausplünderte, er von einem Haufen französischer Gendarmen, **die** ihn aufspürten, ergriffen, nach der Stadt geschleppt, und, **wie** es ihm zukam, verurteilt ward, erschossen zu werden. **Als** er den Platz, **wo** die Exekution vor sich gehen sollte, betreten hatte, und wohl sah, **daß** alles, **was** er zu seiner Rechtfertigung vorbrachte, vergebens war, bat er sich von dem Obristen, **der** das Detachement kommandierte, eine Gnade aus; **und da** der Oberst, **inzwischen** die Offiziere, **die** ihn umringten, in gespannter Erwartung zusammentraten, ihn fragte: **was** er wolle? zog er sich die Hosen ab und sprach: sie möchten ihn in den ... schießen, **damit** das F... kein L... bekäme. - **Wobei** man noch die Shakespearsche Eigenschaft bemerken muß, **daß** der Tambour mit seinem Witz aus seiner Sphäre als Trommelschläger nicht herausging.

3.9 Satzreihen und Aufzählungen

Sätze können nicht nur ineinander verschachtelt werden, sondern man kann sie auch aneinanderreihen. Sie bilden dann eine **Satzreihe**.

Ulrich fährt mit dem Bus, Ulrike wartet im Café; sie ißt dort ein Eis.



Aneinandergereihte Sätze können durch Konjunktionen (Bindewörter) miteinander verbunden werden. Diese Konjunktionen geben der Verbindung eine besondere Bedeutung.

Im Laufe des Nachmittags wird es regnen,	*und* *aber* *oder*	*die Sonne wird scheinen.*

Koordinierende Konjunktionen (Gleich-/nebenordnenende Bindewörter)

Die gleichordnenden Konjunktionen bestehen nicht selten aus zwei Wörtern, die zudem manchmal auseinander stehen und eine Klammer bilden. Manche haben mehrere Bedeutungen.

Grund, Ursache kausal	*denn*
Gegenteil adversativ	*aber, sondern, allein, doch,* *jedoch, nur*
Verbindung, Reihung kopulativ	*und, wie, sowie, sowohl . . . als auch,* *weder . . . noch, das ist, das heißt,* *beziehungsweise*
Umstände modal	*aber, also, nur, trotzdem*
mehrere Möglichkeiten alternativ	*oder, entweder . . . oder,* *beziehungsweise*



Sehr häufig werden Sätze durch Adverben verbunden.

Der Fernseher war an, ***da*** *lief die Katze in die Küche,* ***gleichzeitig*** *telefonierte Ulrike,* ***währenddessen*** *suchte Ulrich ein Buch,* ***außerdem*** *kam der zur Tür herein, und* ***natürlich*** *jagte der Hund die Katze aus der Küche und unter das Sofa.*

Die Adverben nehmen im Satz die erste Stelle vor dem Verb ein und verdrängen das Subjekt oder ein anderes Satzglied.
Konjunktion *denn*, Adverb *dann*
Er setzte sich auf des Sofa, denn er wollte fernsehen.
Er setzte sich auf das Sofa, dann wollte er fernsehen.

Aneinanderreihungen und Aufzählungen gibt es auf allen Satzebenen.

Wörter:	*Ulrich, Ulrike, Hund und Katze, alle . . .*
Satzgliedern:	*Ulrich versorgte Hunde, Katzen und Ulrike . . .*
Teilsätze:	*Ulrich ging mit dem Hund spazieren, gab der Katze Milch und brachte Ulrike Bücher mit.*
Ganze Sätze:	siehe oben die Satzreihen.




Fünfmal *und* hintereinander - das ist schon gut.
Höre ich *und - und - und* . Kennt ihr das Spiel vom Kofferpacken? Ich packe in meinen Koffer Obst. . . .
Ich packe in meinen Koffer Obst und Gemüse . . .
Ich packe in meinen Koffer Obst und Gemüse und Südfrüchte . . .
Warum packts du Kommas in den Koffer?
Ich packe in meinen Koffer Obst **KOMMA** Gemüse **KOMMA** Südfrüchte und Schokolade.
Wenn ich sie mitspreche, vergesse ich sie beim Schreiben auch nicht.
Und ganz am Ende machen wir dann aber einen Punkt.

3.10 Kurzsätze (Satzellipsen)

Eine besondere Möglichkeit der Textgestaltung liegt darin, die Satzmuster zu verkürzen, Satzglieder wegzulassen. Dadurch entstehen **Kurzsätze**, die sogenannten **Satzellipsen** oer auch nur **Ellipsen**. Im Sprachgebrauch lassen sich drei Ellipsen unterscheiden.

1. Gewohnheitsellipsen

Häufig wird zum Beispiel das Dativobjekt weggelassen, weil die Situation eindeutig ist, besonders bei den Verben *holen, bringen, reichen, geben*:

Hol mal ein Bier aus dem Keller!
Bringst du die Stühle?
Reich bitte mal den Schinken rüber!

Das grammatische Muster ist allerdings bewußt. Wenn man in den Beispielsätzen ausdrücken will, wem etwas gegeben, gereicht wird, wird man den Dativ setzen.
Hol ***unserem Gast*** *mal ein Bier aus dem Keller!*
Reich ***mir*** *bitte mal den Schinken rüber!*

Das Muster wirkt noch weiter. Wenn man sagen will, **womit** der Schicken gereicht werden soll, ist die Stelle im Satz klar: adverbiale Bestimmung *mit der Gabel*. Wenn man sagen will, **wohin** die Stühle zu bringen sind, ist ebenfalls die Adverbialstelle im Satzmuster vorgegeben: *zu mir / auf die Terasse / in den Garten*.

2. Kommunikationsellipsen

Im Wechselgespräch wie überhaupt in der mündlichen Rede werden Elemente weggelassen, weil man die Äußerung aus der Situation heraus ergänzen kann. Typisch ist das bei Fragen:
»Wer kommt mit?« – »Ich vielleicht. Wann fahrt ihr?« – »Etwa um vier.« – »Alles klar.«

3. Stilellipse

Stilistisch kann man mit Ellipsen besondere Wirkungen erzielen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:
Man setzt die Punkte ungewöhnlich, das heißt man verwendet Textsätze und nicht grammatische Sätze. Ein Beispiel aus der Werbung der Bundesbahn.

Unser Vorschlag: »Kommen Sie nach der Hauptschule zur Bahn. Sofort. Als Junggehilfe. Und sofort sind Sie dabei! Sie lernen die vielseitigen Aufgaben des Eisenbahndinstes kennen. In zwei Jahren. In dieser Zeit werden Sie Experte – wissen alles von unserem

Unternehmen. Und arbeiten von Anfang an praktisch mit. Sechs Monate im Ladegeschäft. Weitere sechs Monate örtlicher Betriebsdienst. Als Rangierer und Stellwerkswächter. Schließlich zwei Monate im Gleisbau und zwei Monate im Betriebsmaschinendienst.«

Man läßt bestimmte Satzglieder weg. Im folgenden Text von Felix Hartlaub wird die ruhige Stimmung vor der Morgendämmerung heraufbeschworen. Er enthält fast keine Handlungswörter, also fast keine Verben.

Nachtwachen

Die Pappeln am Bauernhof werden nicht still. Der Hof im völligen Dunkel. Der Obstgarten, Fallobst kommt herunter. Unendlich langsames Dämmern. Die Stimmen, die die Kühe zum Melken rufen, die Hühner zum Füttern, kommen noch aus dem tiefen Dunkel. Der vorschriftsmäßige Hahnenschrei kurz vorher. Die ersten schmalen armseligen Fahrradlampen schwanken über die Straße, tragen Milchkannen. Die Ablösung begegnet jeden Morgen der jungen Bäuerin, die mit zwei schweren Milchkannen in den Ort radelt.



3.11 Sätze in Texten

Die Bremer Stadtmusikanten (Fortsetzung von S. 39)

Da ratschlagten die Tiere, wie sie es anfangen müßten, um die Räuber hinauszujagen, **und fanden endlich ein Mittel**.
Satzreihe mit Satzgefüge: **HS**, GS, INF, **HS***

Der Esel mußte sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster stellen, der Hund auf des Esels Rücken springen, die Katze auf den Hund klettern, und endlich flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf.

Satzreihe: **HS**, **HS**, **HS**, *und* **HS**.

Wie das geschehen war, **fingen sie auf ein Zeichen insgesamt an**, ihre Musik zu machen.

Satzgefüge: GS, **HS**, INF.

* verkürzter Satz

Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krähte; dann stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, daß die Scheiben klirrten.

Satzreihe mit Satzgefüge: **HS, HS, HS,** *und* **HS;** *dann* **HS**, *daß* GS.

Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe, meinten nichts anderes, als ein Gespenst käme herein, **und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus**.

Satzreihe mit Satzgefüge: **HS, HS*,** *als* GS, *und* **HS***.

Nun setzten sich die vier Gesellen an den Tisch, nahmen mit dem vorlieb, was übriggeblieben war, **und aßen**, als wenn sie vier Wochen hungern sollten.

Satzreihe mit Satzgefüge: **HS, HS*,** *was* GS, *und* **HS*,** *als* GS.

Wie die vier Spielleute fertig waren, **löschten sie das Licht und suchten sich eine Schlafstätte, jeder nach seiner Natur und Bequemlichkeit.**

Satzreihe mit Satzgefüge: *Wie* GS, **HS, HS***.

Der Esel legte sich auf den Mist, er Hund hinter der Türe, die Katze auf den Herd bei der warmen Asche, und der Hahn setzte sich auf den Hahnenbalken.

Satzreihe: **HS, HS*, HS*** *und* **HS.**

Und weil sie müde waren von ihrem langen Weg, **schliefen sie auch bald ein.**

Satzgefüge: *Und weil* GS, **HS**.

Als die Mitternacht vorbei war und die Räuber von weitem sahen, daß kein Licht mehr im Hause brannte, auch alles ruhig schien, **sprach der Hauptmann: »Wir hätten uns doch nicht sollen ins Bockshorn jagen lassen«, und ließ einen hineingehen ins Haus und suchen.**

Satzreihe mit Satzgefüge: *Als* GS, *als* GS, GS*, **HS: »HS,** *und* **HS.**

---

* verkürzter Satz

Der Abgeschickte fand alles still, ging in die Küche, ein Licht anzuzünden, und weil er die glühenden feurigen Augen der Katze für lebendige Kohlen ansah, **hielt er ein Schwefelhölzchen daran**, daß es Feuer fangen sollte.

Satzreihe mit Satzgefüge: **HS, HS***, INF, *und weil* GS, **HS,** *daß* GS.

Aber die Katze verstand keinen Spaß, sprang ihm ins Gesicht, spie und kratzte.



Satz: **HS**. (Aufzählung von Satzteilen)

Da erschrak er gewaltig, lief und wollte zur Hintertüre hinaus, aber der Hund, der da lag, **sprang auf und biß ihn ins Bein**; und als er über den Hof an dem Mist vorbeirannte, **gab ihm der Esel noch einen tüchtigen Schlag mit dem Hinterfuß; der Hahn aber**, der vom Lärmen aus dem Schlaf geweckt und munter geworden war, **rief vom Balken herab: »Kikeriki!** «

Satzreihe mit Satzgefüge:
HS, HS, H, *der* GS, **S;** *und als* GS, **HS; H,** *der* GS, **S: «Ausruf!** «

Da lief der Räuber, was er konnte, **zu seinem Hauptmann zurück und sprach: »Ach, in dem Haus sitze eine greuliche Hexe**, die hat mich angehaucht und mit ihren langen Fingern mir das Gesicht zerkratzt; **und vor der Tür steht ein Mann mit einem Messer**, der hat mich ins Bein gestochen; **und auf dem Hof liegt ein schwarzes Ungetüm**, das hat mit einer Holzkeule auf mich losgeschlagen; **und oben auf dem Dache da sitzt der Richter**, der rief: **'Bringt mir den Schelm her'**.

Satzreihe mit Satzgefüge:
H, *was* GS, **S: «HS,** *die* GS; *und* **HS,** *der* GS; *und* **HS,** *das* GS; *und* **HS,** *der* GS: **'HS'**.

Da machte ich, daß ich fortkam. «

Satzgefüge: **HS,** *daß* GS.

* verkürzter Satz

Von nun an getrauten sich die Räuber nicht weiter in das Haus, den vier Bremer Stadtmusikanten gefiel's aber so wohl darin, daß sie nicht wieder herauswollten.

Satzreihe mit Satzgefüge: **HS, HS,** *daß* GS.

Und der das zuletzt erzählt hat, **dem ist der Mund noch warm.**

Satzgefüge:
Und der GS, **HS.**

In Texten werden alle Möglichkeiten ausgenutzt: Man verbindet Satzreihen und Satzgefüge miteinander, auch Teilsätze und Aufzählungen gehören zu einem gutgebauten Text. Hier ist das Semikolon eine Gliederungshilfe. In der Fortsetzung der Geschichte von den Bremer Stadtmusikanten kann man diese Bauprinzipien gut verfolgen. Für einige Sätze werden die Baumuster noch einmal vorgeführt. Hier sieht man die Über- und Unterordnung genau. Im Bild geht man Treppen hinauf und Treppen hinunter. Genauso arbeitet unser Sprachgedächtnis: Es merkt sich genau die Stufen nach unten und weiß, ob es noch nach oben zum alles festhaltenden Hauptsatz muß.

Da ... Tiere, und ... Mittel.
wie ... müßten,
um ... hinauszujagen,

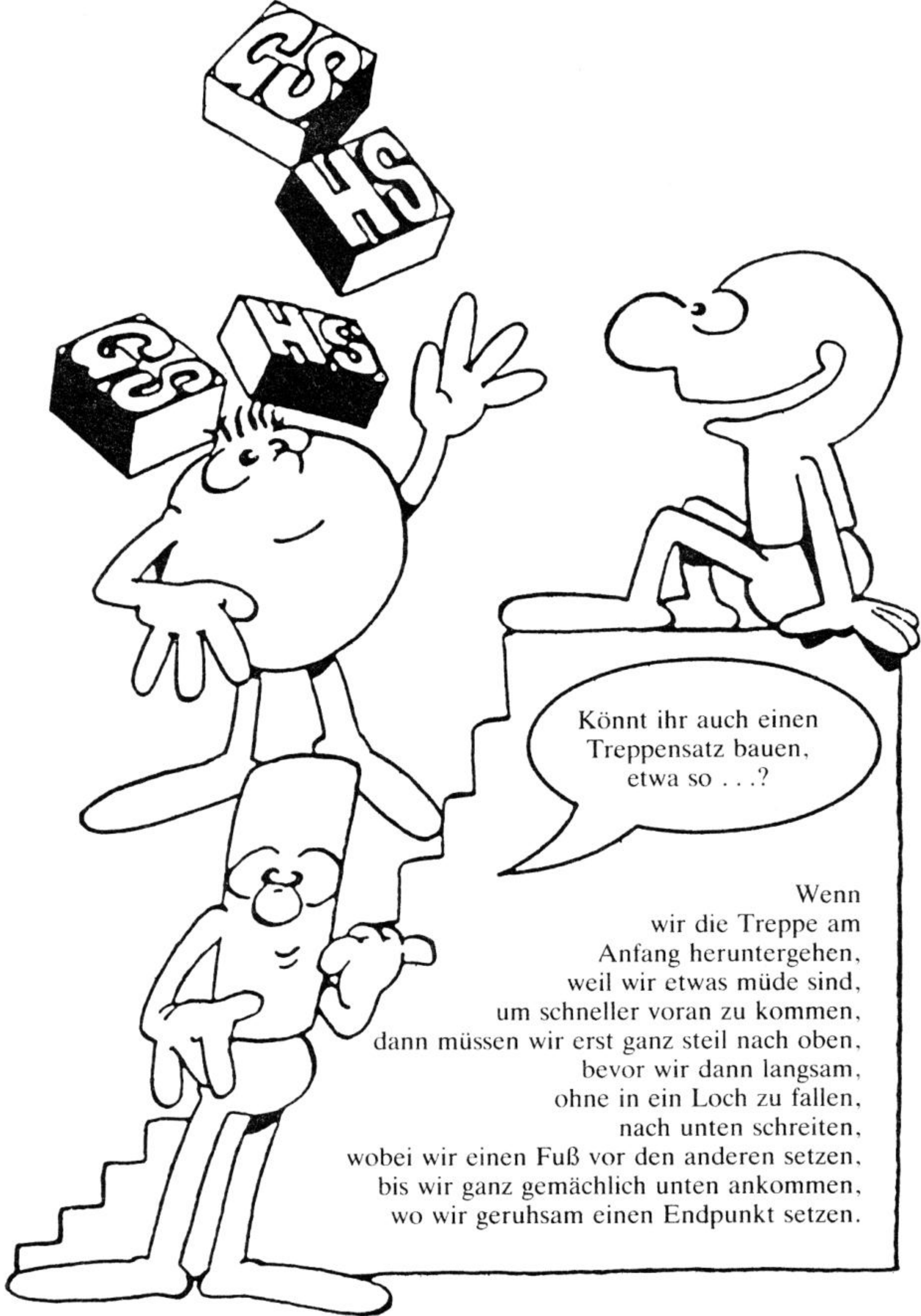
fingen ... an,
Wie ... war, ihre ... zu machen.

Nun ... Tisch, nahmen ... vorlieb, und aßen,
was ... war,
als wenn ... sollten.

schliefen ... ein.
Und weil ... Weg,

sprach ...: »Wir ... lassen «, und ... suchen.
Als ... war und ... sahen,
daß ...brannte, auch ... schien,

* verkürzter Satz



dann HS,

Wenn GS, *bevor* . . .G, . . .*schreiten* S,

weil GS, *ohne* INF, *wobei* GS, *bis* GS

um INF, *wo* GS.

Wer aber ein guter Bergsteiger ist,
weil er nicht nur seine Beine im Klettern geübt hat,
sondern auch seinen Kopf im Sätzebauen,
der kann es sich,
ohne zu stolpern,
sehr wohl leisten,
komplizierte Sätze zu bauen,
in denen man,
einmal heruntergehend und dann wieder hinauf,
seine Klammern baut,
während man schon wieder zum nächsten Gipfel blickt,
denn Hauptsätze,
die all die Gliedsätze halten und ihnen ihren Platz zuweisen,
erreicht man immer wieder.

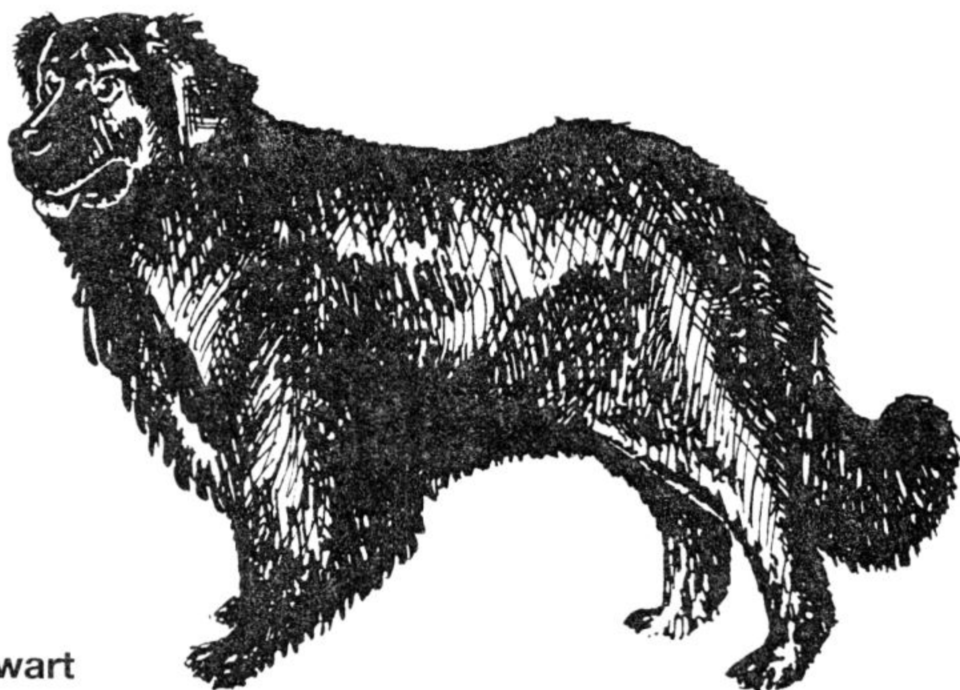
		H,		S,						H,		S.
GS,			INF,		INF,						GS,	
	GS,					G,		S,				
							PART,		GS,			



4. Wie man Texte versteht

Die Grammatik hat gezeigt, wie die Wörter miteinander verbunden werden zu Sätzen, und wie man Sätze miteinander verbinden und aneinanderreihen kann. Die Grammatik kann aber auch zeigen, wie man Texte versteht.

4.1 Textverknüpfung durch Pronomen und Nomen/Substantive



Hovawart

Die Wurzeln dieses Wachhundes reichen bis ins Altertum zurück, er wurde jahrhundertelang vernachlässigt, und seit cirka 60 Jahren ist er wieder »da«. Mit den Berichten und Abbildungen im »Sachsenspiegel« des Eike von Repgow im Jahre 1222 vor Augen bemühten sich vor Jahrzehnten einige Züchter um ihn, und im Laufe von Jahren entstand diese beachtenswerte Rasse neu. Wachhunde aus dem Schwarzwald und Harz bildeten die Grundlage dieser Rückzucht. Heute wie schon im Mittelalter wird der Hovawart für die Bewachung von Haus und Höfen gebraucht.
Er ist hart und ziemlich wetterfest, hat ein starkes Gebiß, und sein Bellen ist tief und fest. Darüberhinaus ist er ein äußerst schneller Läufer und Springer, packt schnell und entschlossen zu, hat eine feine Witterung und ist mit fließenden Gewässern vertraut. Er läßt sich weder von Menschen noch von Schüssen einschüchtern.
Züchter sagen, man sollte mit dem Abrichten erst beginnen, wenn er erwachsen ist (ca. mit vier Jahren).

Viele Texte versteht man ganz selbstverständlich, weil man
- durch den Titel des Buches, der Zeitung/Zeitschrift
- durch die Überschrift
- eventuell durch ein Bild

weiß, wovon die Rede ist. Allerdings muß dann das Thema, über das gesprochen wird, ständig wiedergenannt werden, entweder als Pronomen *er, sein* , . . . oder als Nomen *Wachhundes* mit kleinen oder größeren inhaltlichen Veränderungen. Der markierte Text macht das augenfällig.

Die Wurzeln *dieses Wachhundes* reichen bis ins Altertum zurück, *er* wurde jahrhundertelang vernachlässigt, und seit cirka 60 Jahren ist *er* wieder »da«. Mit den Berichten und Abbildungen im »Sachsenspiegel« des Eike von Repgow im Jahre 1222 vor Augen bemühten sich vor Jahrzehnten einige Züchter um ihn, und im Laufe von Jahren entstand diese *beachtenswerte Rasse* neu. *Wachhunde* aus dem Schwarzwald und Harz bildeten die Grundlage dieser Rückzucht. Heute wie schon im Mittelalter wird der *Hovawart* für die Bewachung von Haus und Höfen gebraucht.

Er ist hart und ziemlich wetterfest, hat ein starkes Gebiß, und *sein* Bellen ist tief und fest. Darüberhinaus ist *er* ein äußerst schneller Läufer und Springer, packt schnell und entschlossen zu, hat eine feine Witterung und ist mit fließenden Gewässern vertraut. *Er* läßt sich weder von Menschen noch von Schüssen einschüchtern.

Züchter sagen, man sollte mit dem Abrichten erst beginnen, wenn *er* erwachsen ist (ca. mit vier Jahren).

Dieser Text ist, wie man sieht, ein Geflecht von miteinander verbundenen Nomen und Pronomen. Hinzu kommen dann noch die Nomen, die das Thema – hier der *Hovawart* – inhaltlich anreichern, also hier zum Beispiel Hinweise auf *Rückzucht, starkes Gebiß, Bellen, tief und fest, schneller Läufer und Springer* usw. Auch diese Wörter tragen dazu bei, beim Leser das Verständnis des Textes zu steuern.

4.4 Thematische Verküpfung in Texten

In Texten werden Themen genannt, entfaltet und zueinander in Beziehung gesetzt. An der Anekdote *Dankbarkeit* von Johann Peter Hebel (1760-1826) kann man das gut verstehen.

Dankbarkeit

In der Seeschlacht von Trafalgar, während die Kugeln sausten und die Mastbäume krachten, fand ein Matrose noch Zeit, zu kratzen, wo es ihn biß, nämlich auf dem Kopf. Auf einmal streifte er mit zusammengelegtem Daumen und Zeigefinger bedächtig an einem Haare herab und ließ ein armes Tierlein, das er zum Gefangenen gemacht hatte, auf den Boden fallen. Aber indem er sich niederbückte, um ihm den Garaus zu machen, flog eine feindliche Kanonenkugel ihm über den Rücken weg, paff, in das benachbarte Schiff. Da ergriff den Matrosen ein dankbares Gefühl, und überzeugt, daß er von dieser Kugel wäre zerschmettert worden, wenn er sich nicht nach dem Tierlein gebückt hätte, hob er es schonend von dem Boden auf und setzte es wieder auf den Kopf. »Weil du mir das Leben gerettet hast«, sagte er, »aber laß dich nicht zum zweitenmal attrapieren, denn ich kenne dich nimmer.«

attrapieren bedeutet 'fangen'

Thema 1 : Berichtet wird von einer *Seeschlacht*.

Dankbarkeit

In der *Seeschlacht von Trafalgar*, während *die Kugeln sausten* und *die Mastbäume krachten*, fand ein Matrose noch Zeit, zu kratzen, wo es ihn biß, nämlich auf dem Kopf. Auf einmal streifte er mit zusammengelegtem Daumen und Zeigefinger bedächtig an einem Haare herab und ließ ein armes Tierlein, das er zum Gefangenen gemacht hatte, auf den Boden fallen. Aber indem er sich niederbückte, um ihm den Garaus zu machen, *flog eine feindliche Kanonenkugel* ihm über den Rücken *weg, paff, in das benachbarte Schiff*. Da ergriff den Matrosen ein dankbares Gefühl, und überzeugt, daß er *von dieser Kugel wäre zerschmettert worden*, wenn er sich nicht nach dem Tierlein gebückt hätte, hob er es schonend von dem Boden auf und setzte es wieder auf den Kopf. »Weil du mir das Leben *gerettet hast*», sagte er, »aber laß dich nicht zum zweitenmal attrapieren, denn ich kenne dich nimmer.«

Thema 2: Berichtet wird von einem **Matrosen** in dieser Seeschlacht, was er tut, sagt und fühlt.

Dankbarkeit

In der Seeschlacht von Trafalgar, während die Kugeln sausten und die Mastbäume krachten, **fand ein Matrose** noch Zeit, **zu kratzen**, wo es **ihn biß**, nämlich **auf dem Kopf**. Auf einmal **streifte er mit zusammengelegtem Daumen und Zeigefinger bedächtig an einem Haare herab** und **ließ** ein armes Tierlein, das **er zum Gefangenen gemacht hatte**, auf den Boden **fallen**. Aber indem **er sich niederbückte**, um ihm **den Garaus zu** machen, flog eine feindliche Kanonenkugel **ihm über den Rücken** weg, paff, in das benachbarte Schiff. Da **ergriff den Matrosen** ein dankbares Gefühl, und **überzeugt**, daß **er** von dieser Kugel **wäre zerschmettert worden**, wenn **er sich nicht** nach dem Tierlein **gebückt hätte**, **hob er** es **schonend** von dem Boden **auf** und **setzte** es wieder **auf den Kopf**.« Weil du **mir das Leben gerettet hast**«, **sagte er**,«aber **laß** dich **nicht** zum zweitenmal **attrapieren**, denn **ich kenne** dich nimmer.«

Thema 3 : Berichtet wird von einem KLEINEN TIER

Dankbarkeit

In der Seeschlacht von Trafalgar, während die Kugeln sausten und die Mastbäume krachten, fand ein Matrose noch Zeit, zu kratzen, wo es ihn BISS, nämlich auf dem Kopf. Auf einmal streifte er mit zusammengelegtem Daumen und Zeigefinger bedächtig an einem Haare herab und ließ EIN ARMES TIERLEIN, DAS er zum GEFANGENEN GEMACHT HATTE, auf den Boden fallen . Aber indem er sich niederbückte, um IHM DEN GARAUS ZU MACHEN, flog eine feindliche Kanonenkugel ihm über den Rücken weg, paff, in das benachbarte Schiff. Da ergriff den Matrosen ein dankbares Gefühl, und überzeugt, daß er von dieser Kugel wäre zerschmettert worden, wenn er sich nicht NACH DEM TIERLEIN gebückt hätte, hob er es schonend von dem Boden auf und SETZTE ES wieder auf den Kopf. »Weil DU mir das Leben GERETTET HAST«, sagte er, »aber LASS DICH NICHT zum zweitenmal ATTRAPIEREN, denn ich KENNE DICH nimmer.«

Die Anekdote handelt vom Zusammentreffen des Matrosen und des Tierleins in der Seeschlacht. Diese Themen werden im Text zueinander gefügt und miteinander verwoben. Im allerletzten Satz sind die drei Themen in den alles entscheidenenden Wörtern *gerettet hast* zusammengeführt.

Dankbarkeit

In der *Seeschlacht von Trafalgar*, während *die Kugeln sausten* und *die Mastbäume krachten*, **fand ein Matrose** noch Zeit, **zu kratzen**, wo es **ihn BISS**, nämlich **auf dem Kopf**. Auf einmal ***streifte*** **er mit zusammengelegtem Daumen und Zeigefinger bedächtig an einem Haare herab** und **ließ** EIN ARMES TIERLEIN, DAS **er ZUM GEFANGENEN GEMACHT HATTE**, auf den Boden **FALLEN**. Aber indem **er sich niederbückte**, um IHM **DEN GARAUS ZU MACHEN**, *flog eine feindliche Kanonenkugel* **ihm über den Rücken** *weg, paff*, in *das benachbarte Schiff*. Da **ergriff den Matrosen** ein dankbares Gefühl, und **überzeugt**, daß **er** *von dieser Kugel* ***wäre zerschmettert worden***, wenn **er sich nicht** NACH DEM TIERLEIN **gebückt hätte, hob er** ES **schonend von dem Boden auf** und **SETZTE** ES wieder **auf den Kopf**. »Weil DU **mir das Leben *GERETTET HAST*»**, **sagte er**, »aber **LASS** DICH **NICHT** zum zweitenmal **ATTRAPIEREN**, denn **ich KENNE** DICH nimmer.«

Hebel hat diese Anekdote unter einem bestimmten Gesichtspunkt erzählt. Der Leser wird durch die Überschrift eingestimmt und gelenkt.



So wie bei Textilien der einzelne Faden noch kein Gewebe ist, so ist in Sprachtexten das einzelne Thema und der einzelne Satz noch kein Text. Erst das Miteinander vieler Fäden ergibt das Gewebe, und das Gewebe des Textes entsteht, indem die Themen in Sätzen miteinander verflochten werden. Nicht zufällig sind die Wörter *Text* und *Textil* miteinander verwandt.

5. Grammatik von A bis Z
Ein kleines Grammatiklexikon

A

ABC: s. Alphabet

abgeleitetes Wort: ein Wort, das von einem anderen Wort abgeleitet worden ist; häufig werden dazu Präfixe und Suffixe benutzt:
sprechen, absprechen, Absprache, besprechen, Besprechung, sprechbar, unaussprechlich, Sprache, sprachlich, . . .
groß, Größe, vergrößern, . . ., Abend, abends, . . .
→ S. 28, 121, 128 ff., 138, 162

Ablaut: manche Verben bilden ihre Zeitformen, indem sie den Stammvokal ändern. Diese Änderung nennt man Ablaut.
*f**i**nden – f**a**nd – gef**u**nden; l**e**sen – l**a**s – gel**e**sen; l**a**ssen – l**ie**ß – gel**a**ssen; h**e**ben – h**o**b – geh**o**ben; l**au**fen – l**ie**f- gel**au**fen; . . .*
Der Ablaut ist nicht zu verwechseln mit dem Umlaut *a* zu *ä* , *o* zu *ö* , *u* zu *ü* und *au* zu *äu*.
→ S. 49

Adjektiv: deutsch **Eigenschaftswort** oder **Wiewort**, eine Wortart; Adjektive geben Eigenschaften von Dingen, Lebewesen und Vorgängen an:
groß, klein, gelb, intelligent, folgerichtig, dankbar, bedenklich, golden, goldig, einsam,. . .
Sie werden dekliniert (gebeugt) und gesteigert:
groß, das große (Haus), des großen (Hauses), dem großen (Haus), das große (Haus); die großen (Häuser)
groß – größer – größte – am größten
→ S. 128 ff., 138 ff., 194

Adverb: deutsch **Umstandswort**, eine Wortart; wird nicht flektiert (gebeugt). Adverben (auch Adverbien genannt) bestimmen die Umstände eines Geschehens näher. Man unterscheidet:

- **Lokaladverben**, die Umstände eines Raumes Wo? und der Richtung Wohin? Woher? angeben:
  hier, da, dort; hierher, dahin, rückwärts, . . .
- **Temporaladverben**, die den Zeitpunkt Wann? oder die Zeitdauer Wie lange? angeben:
  jetzt, demnächst, damals; lange, zeitlebens, immer, . . .
- **Modaladverben**, die Umstände der Art und Weise angeben Wie? Womit? Wodurch?
  so, sehr, gern, anders, möglicherweise, . . .
- **Kausaladverben**, die Bedingungen, Gründe und Ursachen angeben Warum? Weshalb? Wieso? Wozu?
  auch, darum, daher, deshalb, folglich, trotzdem, . . .
  → S. 154 ff.

adverbiale Bestimmung: deutsch **Umstandsbestimmung** (auch Adverbial oder adverbielle Bestimmung); ein Satzglied, das Umstände des Geschehens angibt und in vielen Formen vorkommen kann.

Gestern abend hat Ulrike	*vergeblich*	*eine ganze Stunde*
adv. Best. des Zeitpunktes	adv. Best. der Art und Weise	adv. Best. der Zeitdauer

vor der Normaluhr auf Ulrich gewartet.
adv. Best. des Ortes
→ S. 188

Adverbialsatz: ein Gliedsatz (Nebensatz), der anstelle einer adverbialen Bestimmung steht. Er wird durch eine Konjunktion eingeleitet, durch die er sehr verschiedenartige Bedeutung erhalten kann.

Wenn *Ulrich nicht endlich,*
wie *ihr Bruder das längst getan hat,*
sein Auto in Ordnung bringt,
anstatt daß *er immer mit seinen Freunden ausgeht,*
während *Ulrike verreist ist,*
damit *er nicht dauernd an dem Wagen herumbasteln muß,*
wird sie ihm die Freundschaft kündigen,
obwohl *sie ihn sehr mag,*
weil *sie nicht immer auf Ulrich warten will,*
wie *sie das leider oft tun muß,*
so daß *sie nicht selten zu spät kommen.*

Wenn . . . endlich,	Bedingung: Konditionalsatz
wie . . . getan hat,	Vergleich: Komparativsatz
sein Auto . . . bringt,	2. Teil des *wenn* -Satzes
anstatt daß . . . ausgeht,	Gegensatz: Adversativsatz
während . . . verreist ist,	Zeit: Temporalsatz
damit . . . herumbasteln muß,	Zweck, Ziel: Finalsatz
wird sie . . . kündigen,	Hauptsatz
obwohl . . . mag,	Einschränkung: Konzessivsatz
weil . . . warten will,	Grund: Kausalsatz
wie . . . tun muß,	Umstände: Modalsatz
so daß . . . kommen.	Folge: Konsekutivsatz

→ S. 187 ff., 201, 211

adversativ/Adversativsatz
→ Adverbialsatz

Akkusativ: deutsch **Wen-Fall, 4. Fall**, ein Kasus der Deklination WEN?/WAS?
den Bruder, die Freundin, das Auto, . . .
→ S. 118 ff., 124 ff.

Akkusativobjekt: deutsch **Ergänzung im 4. Fall**, ein Satzglied, das im Akkusativ steht und ausdrückt, wer von einer Handlung oder einem Geschehen in direkter Weise betroffen ist.
Die Sekretärin schreibt den Brief. Wen?/Was? – *den Brief*

Ulrich möchte Ulrike besuchen, aber heute muß er das Auto reparieren.
Wen?/Was? – *Ulrike, das Auto*
→ S. 176, 182 ff., 196, 209

Aktiv: deutsch **Tätigkeitsform**, eine Form des Verbs, die ausdrückt, daß die Handlung vom Handelnden, vom Täter, vom Geschehen her gesehen wird, im Gegensatz zum Passiv.
Ulrich repariert das Auto. (Aktiv)
Das Auto wird von Ulrich repariert. (Passiv)
→ S. 86 f., 90 ff.

Alpahabet: die Buchstaben einer Sprache. Man schreibt große und kleine Buchstaben. Das Deutsche kennt 26 Buchstaben von *A/a* bis *Z/z* , hinzu kommen die Umlautbuchstaben *Ä/ä, Ö/ö, Ü/ü* und das nur klein geschriebene *ß* . Man nennt das Alphabet auch **ABC/ Abc**.

Antonym: deutsch Gegenwort; Wörter mit gegensätzlicher Bedeutung nennt man Antonyme:
groß – klein, dumm – gescheit, Tugend – Laster, lieben – hassen, oben – unten, . . .

Apposition: deutsch Beistellung im gleichen Fall
Karl der Große – das alte Haus, eine geräumige Villa, . . .
→ Attribut, → S. 194, 210

Artikel: deutsch **Geschlechtswort**; zeigt an, welches Genus (grammatisches Geschlecht) ein Nomen/Substantiv hat. Man unterscheidet
– den **bestimmten Artikel** *der, die, das*
– und den **unbestimmten Artikel** *ein, eine, ein.*
Der Artikel hilft, in der Beugung den Kasus (Fall) und den Numerus (Singular/Einzahl oder Plural/Mehrzahl) anzuzeigen:
der** Mann, **des** Mannes – **die** Männer, **der Männer
Näheres → Deklination

Attribut: deutsch die **Beifügung**; das Attribut drückt aus, wie oder wessen eine Person, ein Lebewesen, ein Ding, ein Gedanke ist:
*eine **anhängliche** Katze*
*Kartoffeln **mit Würstchen***
*das Auto, **ein rotes Cabrio***
***Ulrikes lustige** Einfälle*
Deshalb ist das Attribut immer auf ein Nomen/Substantiv bezogen, sein **Bezugsnomen**. Und deshalb ist das Attribut selbst ein Satzglied 2. Ordnung, denn es ist immer an das Satzglied angehängt, in dem dieses Bezugsnomen steht. Nach dem Attribut fragt man am besten mit WAS FÜR EIN(E/ER)?
Attribute gibt es in sehr vielen Erscheinungsformen:

- *der **funkelnde** Stern/ein **funkelnder** Stern/**funkelnde** Sterne*
  vorangestelltes, gebeugtes Adjektiv
- *das **gut eingestellte** Fernglas*
  vorangestelltes gebeugtes Partizip (selbst näher bestimmt)

- *(die)* ***vier*** *Monde* ***des Jupiter****/der* ***zweite*** *Mond* ***Jupiters***
  vorangestelltes ungebeugtes oder gebeugtes Zahlwort und nachgestelltes Genitivattribut (Nomen im Genitiv)
- ***Peterchens*** *Mondfahrt,* ***Münchhausens*** *Mondreise*
  vorangestelltes Genitivattribut (Nomen im Genitiv)
- *den Planeten* ***mit seinen Monden/mit seinen Monden*** *den Planeten*
  nachgestelltes, seltener vorangestelltes Satzglied mit Präposition
- *der Abendstern,* ***die Venus,***
  nachgestelltes Nomen im gleichen Fall, auch **Apposition** (Beistellung) genannt.
- *der Abendstern,* ***hell und leuchtend***
  nachgestelltes ungebeugtes Adjektiv und Partizip
- *der Abendstern,* ***der helle und leuchtende***
  nachgestelltes gebeugtes Adjektiv und Partizip (durch Komma abgetrennt!)
- *der Stern* ***dort oben/dort oben*** *den Stern meine ich*
  nachgestelltes, selten vorangestelltes Adverb
- *Der helle Planet,* ***der immer dicht bei der Sonne steht,*** *ist die Venus,* ***die deshalb Abendstern und auch Morgenstern heißt.***
  Relativsatz (Gliedsatz, der durch ein Relativpronomen eingeleitet wird; er heißt auch **Attributsatz**)
- *Der rote Stern –* ***er ist ein Planet*** *– heißt Mars.*
  Parenthese (nachgestellter, eingeschobener Hauptsatz)

Sehr oft werden Attribute selbst näher bestimmt (markiert sind hier die **Attribute** zu *Attributen*):

- das ***sehr gut*** *eingestellte* Fernrohr
  die ***erneut*** *vorgebrachten* Bedenken
  Adjektive und besonders Partizipien durch ein Adverb oder ein wie ein Adverb gebrauchtes Adjektiv oder Partizip
- *Jupiter mit seinen* ***vier ihn umkreisenden*** *Monden*
  Jupiter, *der* ***größte*** *Planet* ***unseres Sonnensystems***
  Attribute als Nomen, die wiederum durch Attribute näher bestimmt werden.

→ S. 192 ff., 210

Attributsatz → Erscheinungsformen der Attribute

Aufforderungssatz: eine Satzart, in der aufgefordert wird; die Verbform ist der Imperativ; der Satz wird durch ein Ausrufezeichen abgeschlossen.
Komm bitte mit! Kommt bitte mit! Schreib man Wieder! Ruf doch mal an!
Hinweis: In Lehrbüchern werden die Arbeitsanweiseungen gewöhnlich durch einen Punkt abgeschlossen, nicht durch ein Ausrufezeichen.
Näheres → Satzart, → Imperativ

Aussagesatz: eine Satzart, in der etwas ausgesagt, festgestellt oder mitgeteilt wird; der Aussagesatz wird durch einen Punkt abgeschlossen: *Ulrikes Katze und Ulrichs Hund vertragen sich gut.*
→ Satzart

B

Bedingungssatz → Adverbialsatz
Befehlsform → Imperativ
Begründungssatz → Adverbialsatz
Beifügung → Attribut
Beistellung → Apposition und Attribut
besitzanzeigendes Fürwort → Pronomen
Bestimmungswort: in zusammengesetzten Wörtern das voranstehende welches das am Ende stehende Grundwort näher bestimmt: ***Topf****blume* aber ***Blumen****topf*, ***Fenster****glas* aber ***Glas***fenster, ***Bierfaß*** aber ***Flaschen****bier* usw.
→ Wortbildung
Beugung → Flexion, Deklination, Konjugation
Beziehungsfürwort → Relativpronomen, Relativsatz
Bindewort → Konjunktion

D

Dativ: deutsch **Wem-Fall, 4. Fall**, ein Kasus der Deklination
WEM?
dem Bruder, der Freundin, dem Auto, ...
→ Deklination, → S. 118 ff., 124 f., 177, 191, 209
Dativobjekt: deutsch **Ergänzung im 3. Fall**, ein Satzglied, das im Dativ steht und ausdrückt, wer von einer Handlung oder einem Geschehen in indirekter Weise betroffen ist.
Ulrich bringt ***Ulrike*** *Blumen mit.*
WEM? – *Ulrike*
Ulrike dankt ***ihm*** *und gibt* ***den Blumen*** *Wasser.*
WEM? – *ihm, den Blumen*
→ S. 182 ff.
Deklination: Beugung der nominalen Wörter in die vier Kasus (Fälle) in Singular (Einzahl) und Plural (Mehrzahl).

Singular (Einzahl)			
Nominativ (1. Fall, Wer-/Was-Fall)	*der Mann*	*die Frau*	*das Kind*
Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)	*des Mannes*	*der Frau*	*des Kindes*

Dativ (3. Fall, Wem-Fall)	*dem Mann(e)*	*der Frau*	*dem Kind(e)*
Akkusativ (Wen-/Was-Fall, 4. Fall)	*den Mann*	*die Frau*	*das Kind*

Plural (Mehrzahl)			
Nominativ (1. Fall, Wer-/Was-Fall)	*die Männer*	*die Frauen*	*die Kinder*
Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)	*der Männer*	*der Frauen*	*der Kinder*
Dativ (3. Fall, Wem-Fall)	*den Männern*	*den Frauen*	*den Kindern*
Akkusativ (Wen-/Was-Fall, 4. Fall)	*die Männer*	*die Frauen*	*die Kinder*

→ S. 118 ff., 124 ff.

Demonstrativpronomen: deutsch **hinweisendes Fürwort**; ein Pronomen, das besonders deutlich auf jemanden oder etwas hinweist.
- Es kann an der Stelle eines Substantives stehen:
  Der *da war es.* ***Denjenigen*** *müßt ihr fragen.*
- Es kann ein Nomen/Substantiv begleiten:
  jener *Mann,* ***dasjenige*** *Schiff,* ***dieselbe*** *Aktentasche*

Die Demonstrativpronamen sind:
- *der, die, das* wenn sie betont gesprochen werden
- *dieser, diese, dieses – jener, jene, jenes – derjenige, diejenige, dasjenige -derselbe, dieselbe, dasselbe – selbst, selber – solcher, solche, solches*

→ Pronomen

Denotation: deutsch **Grundbedeutung der Wörter**, die anzeigt, was ein Wort grundsätzlich bedeutet. Hinzu kommen oft Nebenbedeutungen (Konnotationen), die Stimmungen und Gefühle ausdrücken und die in manchen Wörtern stärker, in anderen weniger stark enthalten sind. Vergleiche:
Mund (Grundbedeutung: Teil des Gesichts beim Menschen)
Schnabel, Maul, Schnauze (entsprechender Körperteil bei verschiedenen Tieren; wenn für Menschen gebraucht, dann mit einer negativen Nebenbedeutung)
Gosche, Rand, Fresse (mit negativer Nebenbedeutung in unterschiedlicher Intensität).

Dialog: die **Wechselrede**, die häufig in unvollständigen Kurzsätzen geführt wird.
»Wo bist du gewesen?« – »Draußen.«
»Was hast du getan?« – »Nichts.«

→ S. 220

Dingwort → Nomen

Direkte Rede, auch **wörtliche Rede** genannt: Eine Form, in der wörtlich wiedergegeben wird, was ein anderer gesagt hat.
Ulrike fragte: »Kommst du morgen, oder ist deine Rostlaube immer noch kaputt?«
Anders die indirekte Rede (→ S. 107 f.):
Ulrike fragte Ulrich, ob er morgen käme oder ob seine Rostlaube immer noch kaputt sei?
→ dazu Konjunktiv S. 102

E

Eigenname: eine Untergruppe der Nomen/Substantive, die Personen, manchmal Tiere und erdkundliche Größen wie Städte, Straßennamen, Flüsse, Berge, Länder usw. kennzeichnen:
Fritz, Müller, Nürnberg, Mittlerer Ring, Rhein, Hessen, Frankreich, Stiller Ozean, Großglockner, Himalaya, . . .
Bei Eigennamen für Personen ist zu unterscheiden zwischen
- Vornamen/Rufnamen/Taufnamen: *Ulrike, Ulrich, . . .*
- Nachnamen/Familiennamen: *Meier, Müller, Schmidt, Huxenrieder, . . .*
- Spitznamen/Kosenamen: *Schmidtchen Schleicher, der Schmale, Knäckebrot-Blacky,. . .*;
  auch Schimpfwörter fallen unter diese Namen: *Pfeifenkopf, Saftheini, Spinatwachtel, . . .*

Eigenschaftswort: → Adjektiv

Einfacher Satz: Sätze, die nur notwendige Satzglieder enthalten,
- entweder nur Subjekt und Prädikat:
  Ulrich schnarcht. Es regnet.
- oder Subjekt, Prädikat und Objekte:
  Eine Fliege umkreist Ulrich. Ulrich gibt dem Fliegentier einen Klaps.

→ S. 181 ff.

Einzahl: → Singular

Ellipse: deutsch **Kurzsatz**; verkürzte Sätze, die in Texten stehen können, weil sie aus dem Zusammenhang verständlich sind:
Alle mal herhören. Hilfe! Los!
→ S. 220 f.

Endung: so nennt man die grammatischen Endungen, die bei der Beugung hinten angefügt werden:
*Die beide**n** Auswechselspiel**er** kam**en** zu**m** Aufwärm**en** früh**er** aus den Kabine**n**.*

Entscheidungsfrage: ein Typ des Fragesatzes, bei dem als Antwort *Ja* oder *Nein* erwartet wird:
Kommst du mit? Fährt diese Straßenbahn zum Hauptbahnhof?
Als Anwort kann aber auch ein ausweichendes *Vielleicht* oder eine

Gegenfrage *Warum?* und ähnliches folgen.
→ Satzart und → S. 168 ff.

Ergänzung → Objekt

Ergänzungsfrage: ein Typ des Fragesatzes; auch **W-Frage** genannt, weil er durch ein Fragewort mit W eingeleitet wird und als Antwort die Frage nur ergänzt wird:
Wer kommt mit? Wohin fährt diese Straßenbahn?
→ Satzart, → S. 168 ff.

erweiterter Infinitiv: er wird durch Komma vom Satz abgetrennt:
An verkaufsoffennen Samstagen ist es gescheit, ***mit der Straßenbahn in die City zu fahren.***
→ S. 199

F

Fall: → Kasus

Femininum: ein grammatisches Geschlecht, deutsch meist mit dem Adjektiv ›weiblich‹ benannt; es darf nicht mit dem natürlichen Geschlecht von Lebewesen verwechselt werden. Zwar heißt es *die Frau*, aber auch *das Fräulein, das Mädchen* (Neutrum) und anderesseits *die Tür, die Gabel, die Freiheit, die Gleichung, die Finsternis, . . .*
Näheres → Genus (grammatisches Geschlecht) und → S. 124 ff.

Finalsatz → Adverbialsatz

finite Verbform: die gebeugte (konjugierte) Form des Tätigkeitswortes:
warten - ich warte, du wartest, sie wartet, . . .
Bei umschriebenen Formen besteht die finite Form aus der Personalform des Hilfsverbs und dem Infinitiv oder Partizip des Vollverbs:
Wir ***werden warten****. Ich* ***habe*** genug ***gewartet****.* Die Bahn ***wird aufgehalten worden*** sein.
→ S. 48 ff.

Flexion: die **Beugung** der Wörter, man unterscheidet:

- die **Konjugation** des Verbs: *ich warte/wartete/habe gewartet, du wartest, er/sie/es wartet* usw.
- die **Deklination** der nominalen Wörter: *das rote Auto, diese dritte Ampel, der dritte Mai, ein Tausender, . . .*
- In Sätzen kommen die Wörter gebeugt vor:

Der müde Ulrich	*schnarcht.*	
Eine lästige Fliege	*umkreist*	*den schnarchenden Ulrich.*
Deklination	Konjugation	Deklination

Einzelheiten → Deklination und Konjugation

Fragefürwort: → Interrogativpronomen

Fragesatz: eine Satzart, mit der man Fragen stellt. Es gibt zwei Arten, → **Entscheidungsfrage** und → **Ergänzungsfrage**

Fragesätze werden durch Fragezeichen abgeschlossen.
Man darf die **grammatische Form** «Fragesatz‹ nicht mit der **Redeabsicht** «Fragen‹ verwechseln.
Mit einem Fragesatz wie *Wer putzt heute die Tafel ab?* stellt man keine echte Frage, sondern man fordert auf.
In Fragen können Unterstellungen stecken. Bekannt ist die **Unterstellungsfrage** *Seit wann hast du aufgehört, deine Freundin/Frau zu schlagen?* Auch die Frage *Wollt ihr lieber Erbsensuppe oder lieber Linsensuppe?* unterstellt, daß man eins von beiden mag.
Ein besonderer Typ ist die **Prüfungsfrage**. Hier will der Fragende wissen, ob der Prüfling die Antwort kennt; die Sache selbst ist ihm bekannt/sollte ihm bekannt sein.
Schließlich gibt es due **rhetorische Frage** eines Redners an seine Zuhörer, die nicht ernst gemeint ist. So fragt oft der Vorsitzende in Karnevalssitzungen, ehe der nächste Büttenredner kommt: *Wollen wir ihn reinlassen?*
→ Satzart, → S. 168 ff.

Fremdwort: ein Wort, das aus einer anderen Sprache ins Deutsche gekommen ist; es behält die fremde Schreibweise teilweise oder ganz bei und wird auch häufig ungewöhnlich betont.
Chaussee, Pizza, Jazz, Physik, Perestrioka, Kakao, ...
→ S. 26 ff.

Fürwort → Pronomen

Futur I und **Futur II:** deutsch **Einfache Zukunft** und **Vollendete Zukunft**; zwei Tempusformen (Zeitformen) des Verbs.
Futur I: *Ich **werde** kommen.*
Futur II: *Morgen abend **werde** ich den Wagen sicherlich **repariert haben**.*
→ Tempus, → S. 65 ff., 79 ff.

G

Gegenwart → Präsens

Genitiv: deutsch **Wes-Fall, 2. Fall**; ein Kasus der Deklination WES?/WESSEN?, der Zugehörigkeit und Besitz anzeigt und besonders häufig im Genitivattribut zu finden ist.
***Großmutters** Gurkentopf, das Buch **der Bücher, meines Vaters** Pferde*
→ Flexion, → Attribut

Genitivobjekt: deutsch **Ergänzung im 2. Fall**:
*Sie erinnerte sich **des Vorfalls*** kaum noch.
→ S. 178 f., 209

Genus: deutsch **grammatisches Geschlecht**; jedes Nomen/Substantiv hat ein Genus, das durch den Artikel *der, die, das* angezeigt wird: ***der** Mann, **die** Frau, **das** Kind*
Das Genus (grammatische Geschlecht) der Wörter darf nicht mit

dem natürlichen Geschlecht von Personen und Lebewesen verwechselt werden.
Es heißt z. B. *das Männlein, das Fräulein, das Mädchen*. Hier wird das Genus durch die Wortbildungsendungen *-chen, -lein* bestimmt. Andererseits heißt es *der Löffel, die Gabel, das Messer*. Das Genus wird auch von den Personalpronomen angezeigt: *er, sie, es*.
Manchmal hat man Probleme, wenn man ein Nomen/Substantiv durch ein Pronomen ersetzt:
Das Fräulein,
Das Fräulein Ingrid, ***sie*** oder ***es, seine*** oder ***ihre*** *Schuhe*?
Fräulein Ingrid,
Die Regel heißt, daß man bei Namen mit *sie* und *ihre* aufgreift, ohne Namensnennung im selben Satz mit *es* und *seine*, im Folgesatz mit *sie* und *ihre*.
→ S. 117, 120 ff.

Geschlechtswort → Artikel

Gliedsatz, auch **Nebensatz:** ein untergeordneter Satz, der von einem Hauptsatz abhängt. Er nimmt die Stelle eines Satzgliedes ein. daher der Name: Gliedsatz steht für ein Satzglied.
Außer dem Prädiat kann jedes Satzglied durch einen Gliedsatz ersetzt werden, wie die Beispiele zeigen.

Subjektsatz:	***Daß du andauernd zu spät kommst****, bin ich langsam leid.*
	Dein dauerndes Zuspätkommen *bin ich langsam leid.*
Objektsatz:	*Ich erwarte,* ***daß du pünktlich erscheinst.***
	Ich erwarte ***dein pünktliches Erscheinen****.*
Prädikativsatz:	*Das Schlimme an deiner ständigen Unpünktlichkeit ist,* ***daß du immer eine gute Ausreden hast****.*
	Das Schlimme an deiner Unpünktlichkeit ist ***deine gute Ausrede****.*
Adverbialsatz:	*Na gut, ich verzeihe dir, aber nicht,* ***weil du so treue Augen hast.***
	Na gut, ich verzeihe dir, aber nicht ***wegen deiner treuen Augen****.*
Attributsatz:	*Ulrich,* ***der ziemlich zerknirscht war****, gelobte Besserung.*
	Der ***ziemlich zerknirschte*** *Ulrich gelobte Besserung.*

→ S. 196 ff., 207 ff., 212 ff.

Grammatisches Geschlecht → Genus

Großschreibung: In der Rechtschreibung gibt es die Regeln der Groß- und Kleinschreibung.
→ dazu S. 130 ff.

Grundbedeutung → Denotation

Grundform: die Form, in der ein Wort im Wörterbuch steht.
Beim Verb der **Infinitiv**: *arbeiten, denken, feiern, sich freuen* (notiert als *freuen, sich*), . . .
zum Infinitiv → S. 48, 199.
Beim Nomen/Substantiv der Nominativ Singular: *Buch, Gitarre, Baum, . . .*
Beim Adjektiv die ungebeugte Form: *rot, weiß, gut, böse, heiß, kalt, gläsern, glasig, biegsam, biegbar, glücklich, lebhaft, . . .*
→ Deklination

Grundstufe: die erste Stufe der Steigerung des Adjektivs:
***groß** - größer - gößte, am größten, **gut** - besser - beste, am besten*
→ Steigerung

Grundzahl → Kardinalzahl

H

Hauptsatz: der übergeordnete, tragende Teil eines Satzgefüges, dem ein Gliedsatz (Nebensatz) oder mehrere angefügt sind.
*Weil Ulrich unbedingt pünktlich sein wollte, **ärgerte er sich maßlos**, daß sein Auto wieder einmal nicht ansprang.*
→ S. 212.

Hauptwort → Nomen/Substantiv

Hilfsverben: die Verben *sein, haben* und *werden* in den umschriebenen Formen der Beugung (Konjugation):
*Ich **bin** gekommen. Er **hat** angerufen. Wir **werden** um fünf Uhr **abgeholt werden**.*
→ S. 40 f., 48 ff., 87 ff., 95, 96 ff.

hinweisendes Fürwort → Demonstrativpronomen

Höchststufe: die dritte Stufe (Superlativ) der Steigerung der Adjektive:
*groß - größer - **größte, am größten**, gut - besser - **beste, am besten***
→ Steigerung

Homonym: wörtlich ›gleichnamig‹; so nennt man Wörter, die gleich klingen oder gleich geschrieben werden, die aber zwei verschiedene Wörter mit verschiedener Bedeutung sind:
der Tor - das Tor, der Ball (Spielgerät) - *der Ball* (Tanzfest), *das Band – der Band* (Buch) . . .
Häufig werden Homonyme in der Schreibung unterschieden:
Mohr - Moor, Seite - Saite, Lied - Lid, Meer - mehr, . . .

Hypotaxe: so nennt man in Texten Satzmuster mit vielen untergeordneten Gliedsätzen:
Es hatte ein Mann einen Esel, der schon lange Jahre die Säcke unverdrossen zu Mühle getragen hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, so daß er zur Arbeit immer untauglicher ward.
Der Gegensatz ist die → Parataxe.

Indefinitpronomen: deutsch **unbestimmtes Fürwort**; es gibt eine Reihe von Indefinitpronomen:
alle, viele, wenige, manche, etliche, einige, nichts, etwas, irgendwer, irgendjemand, keiner, niemand, . . .
Sie können an der Stelle eines Nomens/Substantivs stehen:
***Viele** kamen, **alle** hatten zu trinken mitgebracht, **manche** hatten Musikinstrumente dabei, **einige** brachten zu essen mit - **jeder** freute sich auf die Party.*
Sie können als Begleiter von Substantiven stehen:
***alle** Gäste, **irgendein** Trottel, **jede** Gelegenheit, **kein** Glück, **etliche** Beispiele, **viel Lärm,** . . .*
→ Pronomen

Indikativ: deutsch **Wirklichkeitsform**, eine der Aussageweisen in der Konjugation der Verben, die ausdrückt, daß etwas so ist.
*Ulrike **borgt** Ulrich zehn Mark, damit er Benzin **tanken kann**.*
→ Konjugation

indirekter Fragesatz: ein Gliedsatz, bei dem auf indirekte Weise eine Frage gestellt wird; er wird zum Beispiel durch *ob, wie, was* eingeleitet.
*Ich weiß nicht, **ob ich noch genug Benzin im Tank habe.***
*Sag mir bitte, **was nun wieder los war.***
*Sie fragte ihn, **warum er so spät komme.***

indirekte Rede: im Gegensatz zur direkten, wörtlichen Rede die Wiedergabe von etwas Gesagtem in indirekter Form; in der geschriebenen Standardsprache steht der Konjunktiv.
*Er versicherte, daß er alles gelesen **habe**.*
*Er versicherte, er **habe** alles gelesen.*
Dagegen die → direkte Rede:
Er versicherte: »Ich habe alles gelesen.«
→ S. 204

infinitive Verbformen: so nennt man den Infinitiv (die Grundform) und die Partizipien (Mittelwörter) der Verben, die nicht konjugiert sind:
sprechen - sprechend - gesprochen, hören - hörend - gehört
→ Konjugation

Interjektion: deutsch **Ausrufewort**, eine Wortart; meist Empfindungswörter und Ausrufe wie *Oh! Au! Ah! Oha!*
Interjektionen können keine Verbindung mit anderen Satzgliedern eingehen, sondern werden zwischen Sätze oder soger in den Satz eingeschoben oder von ihm durch Komma abgetrennt;
sie werden nicht flektiert (gebeugt). Interjektion bedeutet wörtlich »das Dazwischengeworfene «.
*Er hatte - **olala!** - wieder einmal Glück gehabt.*
***Ach,** er hatte es kaum verdient.*
→ S. 163

Interrogativpronomen: deutsch **Fragepronomen**; die Pronomen *wer, wessen, wem, wen, was* , sowie *welcher, welche, welches, welchem, welchen.*

Sie sind nicht zu verwechseln mit den Frageadverbien *wo, wohin, wann, wie, wielange, warum, wozu, weshalb* usw.

Beide Gruppen zusammen sind die Fragewörter.

→ auch Pronomen

Intonation: deutsch **Betonung**, die Satzmelodie verschiedener Satzmuster, vergleiche:

Du kommst morgen.	Stimme am Ende gesenkt, Aussage
Du kommst morgen?	Stimme am Ende gehoben, Frage.
Du kommst morgen!	Besonderer Nachdruck auf einem der drei Wörter, das dadurch hervorgehoben wird.

Das Fragemuster gilt schon bei nur einem Wort:

Du?	Erstaunte Frage, wenn jemand unerwartet erscheint.

Ein weiteres typisches Intonationsmustermuster:

Ich bin gespannt, ob der Briefträger heute einen Brief von dir bringt.

Hinter *gespannt*, also vor dem Gliedsatz, wird die Stimme gehoben, zum Ende hin fällt sie nach unten ab.

→ auch Satzarten.

Inversion: die Stellung des Subjektes in Sätzen, in denen es nicht am Satzanfang steht, vgl.:

Ulrike *erwartet heute einen Brief von Ulrich.*
(Normalstellung)

Heute erwartet ***Ulrike*** *einen Brief von Ulrich.*
(Inversionsstellung, Subjekt hinter dem Verb)

Von Ulrich erwartet ***Ulrike*** *heute einen Brief.*
(Inversionsstellung)

Einen Brief erwartet ***Ulrike*** *heute von Ulrich.*
(Inversionsstellung)

→ S. 164 ff.

Irrealis: der **Konjunktiv II**, der das nicht Wirkliche, insofern irreale ausdrückt:

Hätten *wir lieber das Geld vergraben,. . .*

Er kann auch mit *würde* ausgedrückt werden:

Ich ***würde*** *kommen, wenn ich* ***könnte***, aber. . .

→ Konjunktiv

→ S. 46 f., 100 ff.

***ist*-Prädikation:** ein Satzmuster, das mit den Verben *sein, werden* und *bleiben* gebildet wird.

Ulrike ***ist ärgerlich****. Ulrike* ***ist ein geduldiger Mensch****.*

Ulrike ***ist hier****. Wir* ***sind spät dran****. Ulrich* ***bleibt ein Bummelfrieder****. Ulrike* ***wird nun doch ungeduldig****.*

→ auch Prädikativ und Gleichsetzungsnominativ, → S. 175

K

Kardinalzahl: die Grundzahl der Zahlwörter (Numeralien):
eins, zwei, drei, . . ., zehn, zwanzig, . . ., hundert, . . ., fünftausend, . . ., Million, Milliarde, Billion, . . .
Die Kardinalzahlen werden nicht gebeugt.
→ Zahlwort, → S. 150 ff.

Kasus: deutsch **Fall**, der Plural heißt Kas**us** mit langem ***u***; Teil der → Deklination (Beugung) der nominalen Wörter. Die vier Kasus sind:

Nominativ (1. Fall, Wer-/Was-Fall)	*der Mann*	*die Frau*	*das Kind*
Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)	*des Mannes*	*der Frau*	*des Kindes*
Dativ (3. Fall, Wem-Fall)	*dem Mann(e)*	*der Frau*	*dem Kind(e)*
Akkusativ (Wen-/Was-Fall, 4 Fall)	*den Mann*	*die Frau*	*das Kind*

→ S. 116 f., 124 ff.

Kausalsatz → Adverbialsatz

Komparation: die **Steigerung des Adjektivs**. Es gibt drei Stufen:

Grundstufe (Positiv):	*klein, viel*
Vergleichsstufe (Komparativ):	*kleiner, mehr*
Höchststufe (Superlativ):	*kleinste, am kleinsten, meiste, am meisten*

Achtung beim Gebrauch:

Es heißt	*so klein **wie** du, so viel **wie** du*
aber	*kleiner **als** du, mehr **als** ihr*

→ S. 139, 148 f.

Komparativ: → Komparation

komplexer Satz: komplexe Sätze hat man, wenn mehrere Sätze miteinander verbunden oder ineinandergefügt sind.
Dabei hat man:

- Eine **Satzreihe** von gleichberechtigten aneinandergereihten Sätzen:
  Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krähte.
- Ein **Satzgefüge** von unter- und übergeordneten Sätzen:
  Als die Räuber, die sich zur Ruhe begeben hatten, das Geschrei hörten, suchten sie das Weite.

■ Satzreihen und Satzgefüge können in komplexen Sätzen miteinander verbunden werden:
Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund kroch hinter die Tür, die Katze sprang auf den Herd, auf dem noch Asche glühte; und weil sie müde waren von allen Anstrengungen, schliefen sie bald ein.
→ S. 196 ff.

Konditionalsatz → Adverbialsatz

Kongruenz: die Gemeinsamkeit der Wortformen in der Flexion (Beugung). Es gibt mehrere Kongruenzen, die anzeigen, welche Wörter wie zusammengehören; sie betreffen in unterschiedlicher Weise Person, Numerus (Einzahl/Mehrzahl), Genus (grammatisches Geschlecht) und Kasus (Fall):

■ Kongruenz zwischen Person und Numerus des Verbs im Prädikat und des Nomen/Substantivs oder Pronomens im Subjekt:
***Ich** hör**e** dich. **Du** hörs**t** mich. **Er/sie/es/Ulrike** hör**t** ihn.*
***Wir** hör**en** dich. **Ihr** hör**t** uns. **Sie/die Zuhörer** hör**en** uns.*

■ Kongruenz von Kasus und Numerus der Wörter beim Substantiv in der Deklination:
***das** schön**e** Wetter, bei **der** heiß**en** Sonne, bei **den** sanft**en**, **warmen**, herniederfallend**en** Regenschauer**n**, . . .*

■ Kongruenz zwischen dem Relativpronomen und dem Bezugsnomen in Numerus und Genus:
***der Mann, der** aus dem Haus kommt, . . .*
***die Frau, die** aus dem Haus kommt, . . .*
***das Mädchen, das** aus dem Haus kommt, . . .*

■ Kongruenz in Numerus und Genus zwischen Personalpronomen und Bezugsnomen:
***der Mann - er** kam aus dem Haus*
***die Frau - sie** kam aus dem Haus*
***das Kind - es** kam aus dem Haus*

■ Kongruenz in Numerus und Genus in Sätzen mit den Verben *sein, werden, bleiben*:
Mein Vater ist Bauer.
Meine Mutter ist Bäurin.
Meine Eltern sind Bauern.

■ Schließlich die Kongruenz im Kasus und Numerus zwischen Bezugsnomen und Nomen in einer Apposition (Beistellung, → Attribut):
*Karl **der** Große, Katharina **die** Große*
*Wir hören d**em** Vorsitzenden, ein**em** guten Redner, zu.*

Konjugation: die Beugung der Verben (Tätigkeitswörter). Im Prädikat erscheinen die Verben in konjugierter Form:
ich schreibe - du schreibst - ich habe geschrieben - du wirst schreiben - wird werden geschrieben haben,
der Brief wird geschrieben – der Brief wird geschrieben werden.

In der Konjugation werden folgende Angaben beim Verb gemacht:

- **Person und (Numerus)**: *ich bin, du bist, er/sie/es/ist, wir sind, ihr seid, sie sind*
- **Modus** (Einschätzungen und Hinweise, wie es gemeint ist):
  - Wirklichkeit im **Indikativ**
    wir sind - wir waren
  - Möglichkeit, Wunsch im **Konjunktiv I**
    wir seien
    oder Nicht-Wirklichkeit im **Konjunktiv II (Irrealis)**
    wir wären
  - Aufforderung im **Imperativ**
    sei, seid; schreib, schreibt
- **Tempus** (6 Zeitstufen)
  - Präsens (Gegenwart) *wir sind, wir schreiben*
  - Präteritum (Einfache Vergangenheit) *wir waren, wir schrieben*
  - Perfekt (Vollendete Gegenwart) - *wir sind gewesen - wir haben geschrieben*
  - Plusquamperfekt (Vollendete Vergangenheit) *wir waren gewesen, wir hatten geschrieben*
  - Futur I (Einfache Zukunft) *wir werden sein, wir werden schreiben*
  - Futur II (Vollendete Zukunft) *wir werden gewesen sein, wir werden geschrieben haben*
- Sichtweise des Geschehens
  - vom Handelnden her im **Aktiv**
    Sie schreibt den Brief. Er ruft sie an.
  - von der betroffenen Person oder Sache her im **Passiv**
    Der Brief wird (von ihr) geschrieben. Sie wird (von ihm) angerufen.

→ S. 44 ff., → Konjugationstabellen S. 86 ff., 95, 96 ff.

Konjunktiv I und II: Aussageweisen des Verbs, die die Möglichkeit und Wünschbarkeit (**Konjunktiv I**) oder die Nicht-Wirklichkeit (**Konjunktiv II**, **Irrealis**) ausdrücken:
O, käme er doch. (Wunsch und Möglichkeit, Konjunktiv I)
Wenn ich ein Vöglein wär, . . . (ich bin aber kein Vogel, Konjunktiv II)
Der Konjunktiv I ist die Form der zitierten indirekten Rede:
Er hat versprochen, er komme pünktlich um 9 Uhr.
Wenn die Formen des Konjunktiv I und des Indikativ zusammenfallen, wird die Form des Konjunktiv II benutzt:
ich komme wird also ersetzt durch *ich käme: Ich habe zugesagt, ich käme um 9 Uhr.*
Dann wird als Irrealis eine Form mit *würde* gebildet: *Ich würde kommen, wenn ich könnte, aber ich kann nicht.*
→ S. 46 f., 100 ff.

Konjunktion: deutsch **Bindewort**; es gibt zwei Typen von Konjunktionen:

- gleichordnende, nebenordnende, koordinierende Konjunktionen:
  und, oder, sowohl . . .als auch, entweder . . .oder, aber, denn, sowie, weder . . . noch . . .
  Sie verbinden gleichrangige Teile im Satz oder ganze Sätze.
  *Ulrich **und** Ulrike beeilten sich, **denn** sie wollten pünktlich kommen.*
- unterordnende, subordinierende Konjunktionen:
  als, daß, damit, da, weil, während, bevor, nachdem, indem, obwohl, wenn, . . .
  Sie fügen untergeordnete Gliedsätze (Nebensätze) an den Hauptsatz oder an andere Gliedsätze an:
  Obwohl** sich Ulrich und Ulrike beeilten, ahnten sie, **daß es nicht klappen würde, ***weil** ein Stau gemeldet war.*

  ahnten sie (HS),
  Obwohl. . . (GS), *daß . . .* (GS),
  weil . . . (GS).

Konjunktionen haben vielerlei verschiedene Bedeutung.
→ Adverbialsatz, → S. 162, 201 ff., 216 ff.

Konjunktionalsatz: Gliedsätze (Nebensätze), die durch Konjunktionen eingeleitet werden, nennt man Konjunktionalsätze.
***Falls** das Schreiben heute noch fertig wird, sollte es abgeschickt werden, **weil** es gut wäre, **wenn** es morgen ankommt.*
Näheres → Konjunktion, → Adverbialsatz, → S. 201 ff.

Konnotation: deutsch **Nebenbedeutung**; die Wörter haben eine Grundbedeutung (→ Denotation), die den eigentlichen Inhalt eines Wortes ausdrückt; zusätzlich kann man jedoch bei vielen Wörtern eine Meinung oder Sichtweise mit ausdrücken:
Köter als negatives Wort für *Hund* ;
Schnauze , wenn es für einen Menschen gebraucht wird, als negatives Wort für *Mund*, *Kußmäulchen* dagegen als positives.
Typische Konnotationen haben:
- Schimpfwörter: *Trottel*, *Mistkerl*, *Almgeis, . . .*
- Kosewörter: *Engelchen*, *Schnucki*, . . .
- hochtrabende Wörter: *transpirieren* statt *schwitzen*, *dinieren* statt *essen*.

  Oft haben auch normale Wörter für einen Menschen ganz persönliche Nebenbedeutungen, die sich mit einer Erinnerung an jemanden oder etwas, an einen besonderen Gebrauch dieses Wortes verbinden.
  Was empfinden Sie bei dem Wort *Schule, Wochenende* oder *Schwiegermutter*?

Konsekutivsatz → Adverbialsatz

Kontext: der Zusammenhang, in dem ein Wort oder eine Äußerung steht. Man unterscheidet:

- **situativer Kontext:** dazu gehören
  - Gesprächspartner bzw. Schreiber und Adressat eines Schreibens und ihre gegenseitigen Beziehungen
  - private, halböffentliche (Bus), öffentliche (Behörde) Situation
  - das Medium, also ob Telefon, Brief, direktes Gespräch, Radiosendung, Zeitung, Buch usw.
  - zeitliche und räumliche Verhältnisse usw.
- **sprachlicher Kontext**, der manchmal **Ko-text** genannt wird und der die umgebenden Wörter und Sätze eines Textes meint.

Konzessivsatz → Adverbialsatz

Kopula: deutsch **Verbindung**, meint die Formen des Verbs *sein* in Sätzen wie:
*Das Wetter **ist** schön. Wo **seid** ihr? Wir **waren** in Hamburg.*
→ auch *ist*-Prädikation.

Kurzsatz: auch Ellipse genannt, ein Satz, der im grammatischen Sinn unvollständig ist, aber im Textzusammenhang oder in der Sprechsituation gut verstanden wird:
Schönes Wetter draußen. Komm mit! Sofort. Auf geht's.
→ S. 220

L

Laut: Klangeinheit; die Laute sind die Grundeinheiten der gesprochenen Sprache; sie werden in geschriebener Sprache nach den Regeln der Rechtschreibung durch Buchstaben wiedergegeben.
Man unterscheidet nach der Klangqualität:
- **Vokale (Selbstlaute)** *a, e, i, o , u* jeweils lang und kurz; dazu gehören auch **Diphthonge (Zwielaute)** *au, ei/ai, eu/äu* und **Umlaute** *ä, ö, ü/y,* wiederum lang und kurz
- **Konsonanten (Mitlaute)** *b, c, d, f/v, h, j, k, l, m, n, p, q, r, s, sch, t, w, x, z .*

Man unterscheidet nach der Stellung im Wort:
- **Anlaut** am Wortanfang ***T**itel, **Th**esen, **T**emperamente*
- **Inlaut** im Wortinneren *rei**s**en - rei**ß**en, geri**ss**en*
- **Auslaut** am Wortende *Ban**d** - gebann**t**, Apfelmu**s** - er mu**ß**.*

In der Konjugation (Beugung) der Verben gibt es die **Ablaute** *schw**i**mmen - schw**a**mm - geschw**o**mmen, f**i**nden - f**a**nd - gef**u**nden, l**au**fen - l**ie**f - gel**au**fen.*

Lehnwort: Wörter, die in früherer Zeit aus anderen Sprachen übernommen wurde, die aber dem Deutschen so angepaßt sind, daß man das nicht mehr merkt, nennt man Lehnwörter:
Mauer aus lateinisch *murum*, *Mörtel* aus lateinisch *mortarium*, *Pfeiler* aus lateinisch *pilarium*, *Ziegel* aus lateinisch *tegula*, *Schindel* aus lateinisch *cindula*, *Fenster* aus lateinisch *fenestra*, *Speicher* aus lateinisch *spicarium*, *Keller* aus lateinisch *cellarium*, . . .
Die Beispiele zeigen, daß früher die Lehnwörter aus dem gleichen Grund übernommen worden sind wie heute die Fremdwörter. Unsere Vorfahren kamen mit den Römern und einer neuen Bautech-

nik in Berührung und haben dann mit der Technik die Wörter übernommen. Im Laufe der Jahrhunderte sind sie dann in Laut und Schrift angepaßt und in das grammatische System aufgenommen worden, also zum Beispiel in die Beugung: *die Mauer, die Mauern - der Mörtel, des Mörtels,* aber kein Plural (keine Mehrzahl) usw.

Solche Übergänge kann man heute beobachten: *Frisör*, *Büro* in angepaßter Schreibweise und nicht mehr *Friseur, Bureau*, aber noch mit fremdartigem Akzent auf der 2. Silbe.

→ S. 26 ff.

Leideform → Passiv

M

männlich: → Maskulinum

Maskulinum: deutsch mit dem Adjektiv **männlich** bezeichnet; ein Genus (grammatisches Geschlecht), gekennzeichnet durch den Artikel *der* und das Personalpronomen *er: der Mann, der Ofen, der Text* .

Das grammatische Geschlecht darf nicht verwechselt werden mit dem natürlichen Geschlecht, vgl. *das Männlein*, aber auch *der Löffel, der Abend, der Frühling, . . .*

→ Genus

Mehrzahl → Plural

Metapher: die **Bedeutungsübertragung**, die bewirkt, daß ein Wort in einem anderen Bedeutungsbereich gebraucht wird und eine andere Bedeutung annehmen kann.

Vergleiche : *Birne* als Frucht - *Glühbirne*, *Boxbirne*, *Eisenbirne* zum Abwracken von Gebäuden, *Birne* für den *Kopf.*

Ein anderes Beispiel: *Der Säugling kräht.* Eigentlich *kräht* der Hahn.

Mit Metaphern kann man abstrakte Dinge anschaulich machen, wie das in vielen Redenarten geschieht: *das Blatt hat sich gewendet - kein unbeschriebenes Blatt sein - auf einem anderen Blatt stehen - ein Blatt im Buche der Geschichte umblättern* - . . .

In Gedichten und in poetischer Sprache findet man häufig Metaphern:

Wie gleicht des Frühlings Liebe doch der Unsicherheit eines frühen Tages im April. (Shakespeare). Hier werden junge Liebe, Frühling und Aprilwetter in einem Bild miteinander verschmolzen.

→ S. 30 f.

Mitlaut, deutsch **Konsonant** → Laut

Mittelwort der Gegenwart (Partizip Präsens): *laufend, schreibend, hörend, . . .*

Mittelwort der Vergangenheit (Partizip Perfekt): *gelaufen, geschrieben, gehört, . . .*

Modaladverb oder **Modalpartikel:** Wörter, die etwas über die Art und Weise aussagen, wie etwas geschieht:
so, gern, unbedingt, möglicherweise, glücklicherweise, ...
Der Wortart nach sind sie → Adverben.
Da sie ungebeugt sind, nennt man sie auch **Partikel.**
Zu diesen Wörtern gehören auch die sogenannten **Abtönungspartikel**, die typisch für mündliche Rede sind. Es sind Einschübe wie *äh, hm, aha,* ...
Dazu gehören auch die regional kennzeichnenden Bestätigungsformeln wie *gelle* (Südhessen), *ha noi* (Schwaben), *oder* (Schwyzerdütsch), *ja?* (Bergisch, z. B. Solingen), *woll* (Westfälisch, Dortmund), *wa?* (Berlin) ...

Modalverben: *dürfen, können, mögen/möchten, müssen, sollen, wollen* sind Modalverben. Sie geben Einschätzungen über eigenes Vermögen, eigene Wünsche sowie über äußere Zwänge oder Wünsche eines anderen wieder:
Ulrich ***darf***
Ulrich ***kann***
Ulrich ***mag***
Ulrich ***möchte*** *Ulrike besuchen.*
Ulrich ***muß***
Ulrich ***soll***
Ulrich ***will***
→ *S. 100 f., 111 ff.*

Modus: ein Teil der Konjugation, zu ihm gehören folgende Typen:
Indikativ *er ist, er kommt,* ...
Konjunktiv I *er sei, er komme*
Konjunktiv II *er wäre/würde sein, er käme/würde kommen,* ...
Imperativ *sei, seid; komm, kommt*
→ Konjugation, → S. 46 f.

N

Namenwort → Substantiv
Nebenbedeutung → Konnotation
Nebensatz → Gliedsatz
Neutrum: deutsch mit dem Adjektiv **sächlich** bezeichnet; ein Genus (grammatisches Geschlecht), gekennzeichnet durch den Artikel *das* und das Personalpronomen *es: das Haus, das Auto, das Schicksal, das Gefühl, das Staatswesen,* ...
Das grammatische Geschlecht darf nicht verwechselt werden mit dem natürlichen Geschlecht, vgl. *das Männchen, das Fräulein, das Väterchen* ...
→ Genus
Nomen → Substantiv

Nominalgruppe: auch Substantivgruppe genannt; Bezeichnung für ein Satzglied, das ein Nomen/Substantiv als Kern enthält, dem andere Wörter zugeordnet sind:
das Haus - das alte Haus - ein altes, vom Abriß bedrohtes Haus

Nominativ: deutsch **Wer-/Was-Fall, 1. Fall**, ein Kasus der Deklination WER? WAS?:
der Bruder, die Freundin, das Auto, ein Kirschbaum . . .
Der Nominativ ist die Grundform, in der die Nomen/Substantive im Wörterbuch stehen.
Der Nominativ kennzeichnet das → Subjekt eines Satzes:
Vor unserem Haus blüht ein Kirschbaum. WER/WAS *blüht? - ein Kirschbaum*
→ Deklination, → S. 118 ff., 124 ff., 175 ff., 207.

Numeral: deutsch **Zahlwort**; als Zahlwörter faßt man Wörter zusammen, deren Bedeutung Zahlenwerte sind. Man unterscheidet:

- **Kardinalzahlen (Grundzahlen)**: *eins, zwei, drei, fünf, vierzig, hundert, tausend, Million, Milliarde, Billion* usw.
  Die Kardinalzahlen werden nicht dekliniert (gebeugt).
- **Ordinalzahlen (Ordnungszahlen)**: *erste, zweite, dritte, zehnte, hundertste* usw.
  Die Ordnungszahlen werden dekliniert (gebeugt): *der erste Tag, des ersten Tage* usw.
- Weitere Zahlwörter sind
  - die **Bruchzahlen** *drittel, viertel, zehntel* usw
  - die **Vervielfältigungszahlen** *einfach, zweifach, fünffach, tausendfach*
  - die **Wiederholungszahlen** *dreimal, neunmal, hundertmal*
  - die **Gattungszahlen** *dreierlei, fünferlei, hunderterlei*
  - die **unbestimmten Zahlwörter**, die den unbestimmten Fürwörtern (Indefinitpronomen) gleichen: *viele, manche, alle, einige, wenige, kein(e), . . .*
    Näheres dazu → Pronomen

→ S. 150 ff.

Numerus: deutsch **Zahl**, die Bezeichnung für **Singular (Einzahl)** und **Plural (Mehrzahl)** in der Beugung.

- Numerus in der Konjugation und bei den Personalpronomen.

Singular	Plural
ich laufe, du läufst	*wir laufen, ihr lauft*
er/sie/es läuft	*sie laufen*

- Numerus in der Deklination

Singular	Plural
der Tag	*die Tage*
die Rose	*die Rosen*
das Fahrrad	*die Fahrräder*
derjenige	*diejenigen*
dieser, diese, dieses	*diese*

- Einige Nomen/Substantive bilden einen besonderen Plural, der mehreres zu einer neuen Einheit zusammenfaßt: *Berg - Berge - Gebirge, Feder - Federn - Gefieder, Stuhl - Stühle - Gestühl*
  Dieser **kollektive Plural** wird auch verwendet, wenn man Handlungen und ähnliches zusammenfaßt; nicht selten wird die Handlung ursprünglich in Verben ausgedrückt; häufig hat das Wort dann eine negative Nebenbedeutung: *Gebell, Gesang, Geschrei, Gebrüll, Gejammere, Gekicke, Gedudel ...*

→ S. 44 f., 119

O

Oberbegriff: Bei der Bedeutung der Wörter hat man oft Oberbegriffe und Unterbegriffe. Die Oberbegriffe fassen mehrere Unterbegriffe zusammen.

Oberbegriff	Unterbegriffe
Pflanze	*Baum, Strauch, Staude, Blume, Gras, ...*
Oberbegriff	Unterbegriffe
Blume	*Rose, Nelke, Tulpe, Lilie, ...*
Oberbegriff	Unterbegriffe
Rose	*Buschrose, Heckenrose, Strauchrose, ...*

So entstehen ganze Pyramiden von Ober- und Unterbegriffen. Ober- und Unterbegriffe hat man auch bei anderen Wortarten, zum Beispiel:

Oberbegriff	Unterbegriffe
sich fortbewegen	*laufen, fahren, schwimmen, fliegen, kriechen*
Oberbegriff	Unterbegriffe
laufen	*rennen, rasen, eilen, hasten, gehen, trippeln, schlendern, spazieren, wandern, stolzieren, tänzeln, humpelm, hinken, hüpfen, hopsen, stolpern, marschieren, ...*

Objekt: deutsch **Satzergänzung**; die Objekte sind Satzglieder, die die Aussage des Satzes ergänzen. Im Bauplan des Satzes sind je nach Verb verschiedene Objekte möglich; sie werden durch einen Fall oder eine Präposition bestimmt. Beispiele für solche Satzmuster:

Es schneit. kein Objekt
Wir bauen ***einen Schneemann.*** Akkusativobjekt
Der Schneemann ähnelt ***unserem Vater.*** Dativobjekt
Wir setzen ***dem Schneemann einen Hut*** *auf.* Dativobjekt + Akkusativobjekt

Wir suchen ***eine Nase für den Schneemann.***
Akkusativobjekt + präpositionales Objekt
Wir stecken ***dem Schneemann eine Mohrrübe*** *ins Gesicht.*
Dativobjekt + Akkusativobjekt
(*ins Gesicht* = adverbiale Bestimmung).
→ S. 164 ff., 196 ff., 207 ff.

Objektsatz: deutsch **Ergänzungssatz**; an der Stelle von Objekten können Gliedsätze (Nebensätze) stehen.
Vater verspricht, ***daß er einen Schneemann baut.***
Vergleiche: *Vater verspricht* ***das Bauen eines Schneemannes.***
(Akkusativobjekt mit Attribut)
Vater bittet, ***daß wir ihm helfen.***
Vater bittet ***um unsere Hilfe.*** (präpositionales Obiekt)
Häufig steht an der Stelle eines Objektsatzes auch ein erweiterter Infinitiv, der deshalb auch satzwertiger Infinitiv heißt.
Vater verspricht, ***einen Schneemann zu bauen.***
Näheres → S. 196 ff.

Ordinalzahl → Numeral

P

Partizip Perfekt: deutsch **Mittelwort der Vergangenheit**, eine Form des Verbs: *geschrieben, gelesen, . . .*

- Sie steht:
  in umschriebenen Verbformen der Konjugation:
  Wir sind ***gekommen****, wir haben* ***gegessen,*** *der Tisch wird* ***abgeräumt,*** *. . .*
- wie ein Adjektiv in verschiedenen Positionen, daher auch die Namen **Partizip** gleich »teilhabend« (an mehreren Wortarten) und **Mittelwort**:
  der ***gedeckte*** *Tisch, die* ***gestiegenen*** *Kosten, die* ***verzauberte*** *Prinzessin, . . .*
- in Partizipialkonstruktionen, die auch satzwertige Partizipien genannt werden:
  Außer Atem auf dem Bahnhof angekommen, *sahen wir leider nur noch die Rücklichter des Zuges.*
  Vergleiche: *Als wir außer Atem auf dem Bahnhof angekommen waren, sahen wir . . .*
  Achtung, beim Gebrauch solcher Muster muß man aufpassen. Es darf nicht heißen: *Außer Atem auf dem Bahnhof angekommen, fuhr (uns) der Zug davon.*
  Der Zug ist nicht außer Atem. Die grammatische Erklärung lautet: Das Partizip hat das gleiche Subjekt wie der übergeordnete Satz.

Partizip Präsens: deutsch **Mittelwort der Gegenwart**, es bildet keine Form in der Konjugation mehr, sondern wird gebraucht:

- wie ein Adjektiv:
  *die **lächelnde** Ulrike*
  Vergleiche den Präsenssatz *Ulrike lächelt.*
- als satzwertiges Partizip:
  ***Eine Entschuldigung murmelnd und einen Strauß Blumen hinter seinem Rücken hervorziehend,** steigt Ulrich aus dem Auto.*
  Vergleiche: *Indem er eine Entschuldigung murmelt und einen Blumenstrauß hinter seinem Rücken hervorzieht, steigt . . .*

Partizipialsatz: auch satzwertiges Partizip genannt, steht an der Stelle eines Gliedsatzes.
Beispiele → Partizip, → S. 199

Passiv: deutsch die sogenannte **Leideform**, zusammen mit dem Aktiv eine Möglichkeit, die Sichtweise eines Geschehens auszudrükken. Im Passiv wird das Geschehen vom Betroffenen und vom Ergebnis einer Handlung her gesehen.
*Das Manuskript **wird** (von der freundlichen Sekretärin) **geschrieben.***
Im Gegensatz dazu das Aktiv:
Die Sekretärin schreibt das Manuskript.
Man unterscheidet beim Passiv:

- das **täterabgewandte Passiv**, hier wird noch gesagt, wer die Handlung ausgeführt hat:
  Der Brief wird von der Sekretärin geschrieben.
- das **täterlose Passiv**, hier wird nicht mehr gesagt, wer eine Handlung ausgeführt hat:
  Der Brief wird geschrieben.

Man unterscheidet weiter:

- das **Vorgangspassiv,** auch *werden*-Passiv genannt, in dem die Handlung als Vorgang gesehen wird:
  *Der Brief **wird** (von der Sekretärin) geschrieben.*
  *Der Brief **ist** (von der Sekretärin) geschrieben **worden**.*
- *das* **Zustandspassiv**, auch *sein*-Passiv genannt, in dem die Handlung bereits abgeschlossen ist:
  *Der Brief **ist** geschrieben.*
  *Der Brief **war** geschrieben.*

→ S. 90 ff.

Perfekt: deutsch **vollendete Gegenwart**, eine der Tempusformen (Zeitformen) des Verbs: *ich habe geschrieben, ich bin gekommen, .* → Konjugation

Person: bei den Personalpronomen (persönlichen Fürwörtern) und in der Konjugation (Beugung) des Verbs hat man die Angabe der Person in Verbindung mit dem Hinweis, ob es sich um Singular (Einzahl) oder Plural (Mehrzahl) handelt. Die Verbform heißt deshalb auch **Personalform**.

1. Person Singular *ich lache*
2. Person Singular *du lachst*
3. Person Singular *er/sie/es lacht*
1. Person Plural *wir lachen*
2. Person Plural *ihr lacht*
3. Person Plural *sie lachen*

Näheres → Konjugation und → Pronomen

Personalform → Person

persönliches Fürwort, das **Personalpronomen** → Pronomen

Plural: deutsch **Mehrzahl**, ein Teil der Flexion (Beugung) sowohl in der Deklination der Nomen/Substantive usw. als auch in der Konjugation der Verben.
Die Sterne funkeln. Wir hören euch zu.
Näheres → Numerus, → Deklination, → Konjugation.

Plusquamperfekt: deutsch **vollendete Vergangenheit**, eine Zeitform der Konjugation (Beugung) des Verbs, die eigentlich nur in Satzgefügen gebraucht wird, um eine Zeitabstufung gegenüber dem Präteritum oder Perfekt herzustellen:
*Nachdem es **aufgehört hatte** zu regnen, brachen wir auf.*
*Die letzten Wolken **waren verschwunden**, als wir auf dem Gipfel ankamen.*
*Als die Wanderer die Steilwand hinter sich **gebracht hatten**, haben sie tüchtig geschwitzt.*
→ Konjugation, → Tempus, → S. 45, 48 ff., 65 ff.

Possessivpronomen: deutsch **besitzanzeigendes Fürwort**, es drückt Besitz und Zugehörigkeit aus:
***mein** Radiergummi, **dein** Lineal, **seine/ihre** Schultasche, **unsere** Hausaufgaben, **eure** Mitarbeit, **ihre** Geschwätzigkeit, . . .*
In Briefen wird es in der Anrede wie das Personalpronomen groß geschrieben:
*Wie Du weißt, habe ich **Dein** Buch . . .*
*Ich bitte Sie, **Ihre** Bemühungen . . .*
Näheres → Pronomen,
→ S. 132 f., 136

Prädikat: deutsch **Satzaussage**, einer der beiden Grundbestandteile in jedem Satz. Das Prädikat besteht aus dem gebeugten (finiten) Verb.
*Ein Gewitter **zieht auf.** Es **blitzt und donnert.** Der Regen **platscht** gegen die Scheiben. Wir **haben** die Terrasse fluchtartig **verlassen.***
Anmerkung:
In manchen Grammatiken werden die Objekte zum Prädikat zugezählt, weil ihre Anzahl und Art vom Verb bestimmt wird.
→ S. 181 ff., 207

Prädikativ: Prädikativ nennt man die Ergänzungen in Sätzen mit den Verben *sein, werden* und *bleiben*. Die drei Typen sind in den Beispielen genannt:
*Sie ist **fleißig**.* (ungebeugtes Adjektiv)

Sie ist ***eine hervorragende Sekretärin.*** (Nomen/Substantiv mit Begleitern im Nominativ, heißt auch **Gleichsetzungsnominativ**)
Sie waren ***hier.***(Adverb)
Du wirst ***immer besser.*** (ungebeugtes, gesteigertes Adjektiv, näher bestimmt durch das Adverb *immer*)
Sie bleibt ***Chefsekretärin.*** (Gleichsetzungsnominativ)
Die Ergänzungen zum Verb nennt man auch **Prädikatsnomen** oder **prädikative Ergänzungen**. Man spricht bei dieser Form des Satzes von einer ***ist*-Prädikation.**
Statt des Prädikativs kann auch ein ganzer Satz stehen, der **Prädikativsatz**:
Ein Vorteil ist, ***daß wir die alten Karteikarten benutzen können.***
→ S. 183, 208

Prädikativsatz → Prädikativ

Präfix: ein Wortbildungselement, das vor dem Wortstamm steht und mit dem Ableitungen gebildet werden:
ab*fahren,* ***be****fahren,* ***mit****fahren,* ***ver****fahren,* ***Un****heil,* ***un****heilbar,*
Näheres zu festen und unfesten Präfixen der Verben → Verb.
→ S. 28, 49, 162

Präposition: deutsch **Fügewort** oder **Verhältniswort**, wird nicht flektiert (gebeugt); diese Wörter fügen Satzglieder in den Satz ein und drücken dabei Verhältnisse des Raumes und Ortes, der Zeit und Dauer, der Art und Weise sowie der Begründungen aus:
in *das Haus,* ***um*** *die Ecke,* ***vor*** *der Tür,* ***in*** *zwei Stunden,* ***um*** *acht Uhr,* ***vor*** *drei Tagen,* ***in*** *dieser Hinsicht,* ***um*** *Kopf und Kragen,* ***vor allen Dingen, . . .***
→ S. 159 ff.

präpositionaler Ausdruck: so nennt man ein Satzglied, das eine Präposition enthält, Beispiele → Präposition.

Präpositionalgruppe → präpositionaler Ausdruck

Präpositionalobjekt: Satzergänzung mit Verhältniswort, ein Objekt, das durch eine Präposition eingeleitet wird:
Ulrike wartet ***auf Ulrich.*** *Ulrich bittet* ***um Nachsicht.*** *Sie freut sich* **über die *Blumen.***
Es gibt eine Reihe von Verben, die ein solches Objekt fordern:
bitten um, warten auf, sich freuen über/auf, denken an, nachdenken über, . . .
Das Präpositionalobjekt kann leicht mit adverbialen Bestimmungen verwechselt werden, vergleiche:
Sie wartet ***auf Ulrich.*** AUF WEN? Objekt
Sie wartet auf ***der Bank.*** WO? Adverbiale Bestimmung
Für die Sprachgebrauch ist das nicht wichtig, aber der richtige Gebrauch des Kasus (Falles) ist wichtig.
→ Präposition, → S. 180, 209

Präsens: deutsch **Gegenwart**, eine der Zeitformen des Verbs.
Das Präsens kann verschiedenartige Zeitverhältnisse ausdrükken:

- aktuelle Gegenwart:
  *Sie **schreibt** gerade einen Brief.*
- **Zukünftiges,** wird genauso gebraucht und ist genausso richtig wie das Futur I:
  *Sie **schreibt** den Brief erst morgen.*
- **allgemeine Geltung** unabhängig von einer Zeitangabe, zum Beispiel in Regeln, allgemeinen Aussagen, Sprichwörtern:
  *Wasser **kocht** bei 180°. Zwei mal zwei **ist** vier.*
  *Der Mond **ist** ein Trabant der Erde.*
  *Was Hänschen nicht **lernt, lernt** Hans nimmermehr.*
  *Morgenstund **hat** Gold im Mund.*
- **Vergangenes** in Erzählungen, die dann besonders lebendig wirken; dabei kommt es häufig zu einem Wechsel aus dem Präteritum in das Präsens (Präteritum ist unterstrichen, Präsens hervorgehoben):
  *Hier zurückgeschlagen, flog dieser tapfere General nach einer anderen Seite, wo eine zweite feindliche Partei schon im Begriff war, die Werke zu ersteigen. Umsonst **ist** sein Widerstand; schon zu Anfang des Gefechts **strecken** die Kugeln ihn zu Boden. Das heftige Musketenfeuer, das Läuten der Sturmglocken . . . **machen** endlich den erwachenden Bürgern die drohende Gefahr bekannt. Eilfertig **werfen** sie sich in die Kleider, **greifen** zum Gewehr, **stürzen** in blinder Betäubung dem Feind entgegen.*
  (Schiller. Der dreißigjährige Krieg)
- **Vergangenes** in Geschichtsbüchern
  Im Jahre 1918 bricht der Erste Weltkrieg aus.

→ S. 45 f., 48 ff., 65 ff.

Präteritum: deutsch **Vergangenheit;** eine Zeitform des Verbs, die auf Vergangenes hinweist und besonders für Berichte und Erzählungen vergangener Ereignisse benutzt wird:
*Sie **schrieb** den Brief zu Ende, **steckte** ihn in einen Umschlag, **frankierte** den Umschlag und **wollte** die Adresse **schreiben**; und dann **fiel** ihr ein, daß er eine neue Wohnung **hatte** und daß sie die neue Anschrift nicht **wußte**.*
Anmerkung: In mündlichen Berichten wird oft das Perfekt statt des Präteritums benutzt; das gilt insbesondere in Süddeutschland.

→ S. 45 f., 48 f., 65 ff.

Pronomen: deutsch **Fürwort**; eine Wortart mit vielen Untergruppen. Die Pronomen stehen für Nomen/Substantive, wie ihr Name sagt.

	Ulrich	*hat*	***Ulrike***	*angerufen.*
Personalpronomen (persönliches Fürwort)	***Er***	*hat*	***sie***	*angerufen.*
Demonstrativpronomen (hinweisendes Fürwort)	***Dieser***	*hat*	***jene***	*angerufen.*

Interrogativpronomen (Fragefürwort)	***Wer***	*hat*	***wen***	*angerufen?*
Indefinitpronomen	***Jemand***	*hat*	***jemanden***	*angerufen.*
(unbestimmtes Fürwort)	***Irgend-wer***	*hat*	***irgendwen***	*angerufen.*
zugleich unbest. Zahlwort	***Keiner***	*hat*	***niemanden***	*angerufen.*

Weitere Pronomentypen:

Possessivpronomen	*Ulrich führt* ***seinen*** *Hund aus.*
(besitzanzeigendes Fürwort)	*Ulrike badet* ***ihre*** *Katze.*
Reflexivpronomen	*Der Hund kratzt* ***sich.***
(rückbezügliches Fürwort)	*sich selbst, sich einander*
im Gebrauch auch Formen	*Du schadest nur* ***dir selbst.***
des Personalpronomens	*Wir . . .* ***uns;*** *ihr . . .* ***euch,*** *. . .*
Relativpronomen	*Der Hund,* ***der*** *sich kratzt, . . .*
(Bezugsfürwort)	*Eine Katze,* ***welche*** *man . . .*

Die meisten Pronomen können auch ein Nomen begleiten und es dabei näher bestimmen:
dieser *Hund,* ***welche*** *Katze,* ***irgendein*** *Hund,* ***keine*** *Katze, . . .*
→ *S. 132 ff.*

R

Redeabsicht: mit dem Begriff **Redeabsicht** bezeichnet man die Absicht, die jemand beim Sprechen oder beim Schreiben verfolgt: mitteilen und informieren, fragen, auffordern, sich entschuldigen, jemanden überreden, etwas zurückweisen usw.
Die Sprachwissenschaft nennt solche Redeabsichten auch **Sprechakte** oder **sprachliche Handlungen.**
Von der **Redeabsicht** zu unterscheiden sind die **grammatischen Formen Aussagesatz**, **Aufforderungssatz**, **Fragesatzes**; diese können, müssen aber nicht unbedingt mit den gleichlautenden Redeabsichten übereinstimmen.
Folgende Äußerungen sind als Redeabsichten durchweg Aufforderungen, das Radio leiser zu drehen:

Dreh bitte das Radio leiser!	Aufforderungssatz/Befehlssatz
Drehst du bitte das Radio leiser?	Fragesatz/Entscheidungsfrage
Kann man das Radio leiser drehen?	Fragesatz/Entscheidungsfrage
Wer soll den Krach aushalten?	Fragesatz/Ergänzungsfrage
Hier ist es reichlich laut.	Aussagesatz
Ruhe hier!	Kurzsatz (Satzellipse)
Radio leiser drehen bitte.	Infinitiv

→ Satzarten,
→ S. 168 ff.

Redeerklärung: auch **Redeeinleitung** genannt, bei wörtlicher, direkter Rede derjenige Teil, der das Zitat einleitet und damit näher erklärt.

Die Redeerklärung kann am Anfang, in der Mitte oder am Ende der wörtlichen Rede erscheinen. Hierzu gibt es Regeln der Zeichensetzung und der Rechtschreibung.

→ direkte Rede, → S. 110

In dieser Redeerklärung kann ausgedrückt werden, wie etwas gesagt worden ist, wie es gemeint war, in welchem Zusammenhang es gesagt wurde;

vergleiche folgende Redeerklärungen:

sagte:
flüsterte:
brüllte:
Ulrich antwortete: »Mein Auto ist nicht angesprungen.«
gab zu:
wandte ein:
entschuldigte sich:

Für die Redeerklärung werden die **Verben des Sagens und Meinens** verwendet. Man kann mehrere Typen unterscheiden; manche Verben gehören zu mehr als einem Typ:

- den Gang der Rede ordnend
  abwehren, antworten, einwerfen, erwidern, fortfahren, fragen, hinzufügen, unterbrechen, ...
- Sprechweise, Stimmlage, Artikulation kennzeichnend
  brüllen, donnern, flüstern, grölen, hauchen, heulen, knurren, kreischen, lachen, lispeln, meckern, murmeln, quäken, raunen, rufen, schreien, sprechen, stottern, wettern, wispern, zischen, zwitschern, ...
- ausdrückend, wie es gemeint ist oder aufgefaßt wird
  abwehren, anflehen, anweisen, aufbegehren, auffordern, befehlen, behaupten, berichten, betteln, bitten, drohen, erzählen, fragen, informieren, jammern, lamentieren, lügen, meinen, mitteilen, nörgeln, predigen, quengeln, salbadern, sagen, schwören, sich beschweren, sprechen, streiten (sich ...), unken, verbieten, verkünden, verkündigen, versichern, versprechen und mit anderer Bedeutung *sich versprechen, warnen, zanken, zugeben, zürnen, zurückweisen, ...*

  → S. 107 ff.

Relativpronomen: deutsch **Beziehungsfürwort** oder **Bezugsfürwort**:

der, die, das; welcher, welche, welches und ihre Formen.

Es leitet Relativsätze ein:

*Ulrich, **der** sich wieder einmal verspätet hatte, brachte Ulrike, **die** er hatte warten lassen, einen Blumenstrauß mit, **welchen** er sich in Nachbars Garten ausgeborgt hatte.*

→ 132 f., 205 f.

Relativsatz: ein Satz, der durch ein Relativpronomen eingeleitet wird ; im Satz nimmt er die Stelle eines Attributs (einer Beifügung) ein; er wird deshalb auch Attributsatz genannt.
Beispiele → Relativpronomen
→ auch Attribut, → S. 205 f.

rückbezügliches Fürwort → Reflexivpronomen

S

Sachfeld: In der Bedeutungslehre faßt man Wörter, die einen zusammenhängenden Ausschnitt der Welt benennen, zu einem Sachfeld zusammen.
Zu einem Sachfeld ***Wohnzimmer*** gehören zum Beispiel:
Sessel, Couch, Couchtisch, Sideboard, Teppich, Gardinen, Fernseher, Radio, Bücherschrank, Stehlampe, Blumenvase usw.
→ auch Wortfeld

sächlich → Neutrum

Satzakzent → Laut

Satzarten: nennt man grammatische Formen von Sätzen. Es gibt die folgenden Satzarten:

1. **Aussagesatz**, auch **Mitteilungssatz** oder **Feststellungssatz** genannt:
   Ulrike wartet wieder einmal auf Ulrich. Ulrich hat seinen Brief zu spät abgeschickt.
2. **Aufforderungssatz**, auch **Befehls- oder** Wunschsatz genannt:
   Warte auf mich, Ulrike! Schick deine Briefe demnächst pünktlich ab!
3. **Fragesatz** mit zwei Typen:
   - **Entscheidungsfrage**: *Kommst du mit?*
   - **Ergänzungsfrage**: *Wer kommt mit? Wohin fahren wir? Wann kommst du?*

   Hier ein Überblick zur Kennzeichnung der Satzarten:

Satzart	**Verbstellung**	**Fragewort**	**Satzzeichen**
Aussagesatz	2. Stelle	nein	Punkt
Aufforderungssatz	1. Stelle	nein	Ausrufezeichen
Fragesatz			
Entscheidungsfrage	1. Stelle	nein	Fragezeichen
Ergänzungsfrage	2. Stelle	ja	Fragezeichen

Das Baumuster des Aussagesatzes kann durch die **Satzmelodie** zum Fragen und Auffordern benutzt werden. Beim Schreiben setzt man die entsprechenden Satzzeichen.

Du fährst mit diesem Zug. (Stimme gesenkt: Mitteilung)
Du fährst mit diesem Zug! (Stimme mit Nachdruck: Aufforderung)
Du fährst mit diesem Zug? (Stimme gehoben: Frage)

Die Satzarten haben eine enge Verbindung zu den Redeabsichten, dürfen aber nicht mit ihnen verwechselt werden.
→ dazu Redeabsichten, → S. 168

Satzgefüge: die Verbindung von einem Hauptsatz und einem oder mehreren Gliedsätzen (Nebensätzen):
Obwohl Ulrich Ulrike wirklich mag, bringt er es immer wieder fertig, sie warten zu lassen, weil er mit seinem alten Auto, das er aber nicht missen möchte, andauernd Probleme hat.
→ Gliedsatz, → Unterordnung, → S. 196 ff., 207 ff., 216

Satzgegenstand → Subjekt

Satzglied: Gewöhnlich denkt man, daß die Sätze aus Wörtern zusammengesetzt sind; das stimmt jedoch so nicht, denn Wörter sind häufig zu Wortgruppen zusammengefaßt. Die Bausteine der Sätze sind die **Satzglieder**.
Man kann die Satzglieder eines Satzes finden, wenn man versucht, die Wörter umzustellen (Umstellprobe, Verschiebeprobe):
Ulrike / wartet / seit einer halben Stunde / vor der Normaluhr / auf Ulrich.
Vor der Normaluhr / wartet / Ulrike / seit einer halben Stunde / auf Ulrich.
Seit einer halben Stunde / wartet / Ulrike / vor der Normauhr / auf Ulrich.
Auf Ulrich / wartet / Ulrike / seit einer halben Stunde / vor der Normaluhr.
nicht aber:
Vor Ulrike der seit Ulrich Stunde Normaluhr einer auf wartet halben.
Satzglieder werden in manchen Grammatiken auch **Satzteile** genannt.
Nach ihrer Funktion im Satz unterscheidet man die folgenden Satzglieder.

Subjekt	***Ulrike*** *wartet.*
Prädikat	*Ulrike* ***wartet.***
Objekte	*Ulrike wartet* ***auf Ulrich.***
	Ulrich repariert ***sein Auto.***
Prädikativ	*Ulrike ist* ***ärgerlich.***
adverbiale Bestimmung	*Ulrike wartet* ***vor der Normaluhr.***
Vokativ (Anrede)	***Ulrike,*** *wartest du schon lange?*
Attribut*	*Die* ***verärgerte*** *Ulrike wartet auf Ulrich,* ***den alten Bummelfrieder.***

Näheres und Einzelheiten → die Stichwörter der Satzglieder
→ auch S. 164 ff., 174 ff., 196 ff., 207 ff.

---

* Attribute sind Satzglieder 2. Ordnung, weil sie sich auf ein Nomen/Substantiv beziehen, das in einem anderen Satzglied steht.

Satzlehre (Syntax): die Lehre vom Bau der Sätze

- von den einfachen Sätzen und ihren Satzgliedern
- von den Kurzsätzen (Satzellipsen)
- von den Satzarten
- von den Satzgefügen aus Haupt- und Gliedsätzen (Nebensätzen)
- von den Satzreihen
- von den komplexen Sätzen aus Satzgefügen und Satzreihen

Der lateinische Fachausdruck heißt Syntax und bedeutet wörtlich »Anordnung «.
→ S. 164 ff.

Satzmelodie: Beim Sprechen erhält ein Satz eine ganz bestimmte Klanggestalt; man hebt oder senkt die Stimme, man betont einzelne Wörter besonders. Die Satzmelodie wird von zweierlei bestimmt, von der grammatischen Form des Satzes und von dem, was man für besonders wichtig hält.

1. Grammatische Form:
   - Bei Aussagesätzen wird die Stimme am Ende gesenkt: *Sie schreibt einen Brief.*
   - Bei Fragesätzen wird die Stimme am Ende gehoben: *Sie schreibt einen Brief? Wer schreibt schnell den Brief?*
   - Vor einem Komma wird die Stimme leicht gehoben: *Sie schreibt, obwohl es schon spät ist, noch schnell den Brief.*
2. Man teilt die Sätze beim Sprechen in sogenannte **Sinnschritte** ein. Das können ganze Sätze sein, aber bei sehr langen Sätzen auch kürzere Abschnitte; in solch einem Abschnitt erhält das wichtigste Wort eine besondere Betonung, den Hauptakzent, ein weiteres wichtiges Wort kann den Nebenakzent bekommen. Was wichtig ist, hängt davon ab, was man sagen will, vergleiche:
   Sie *schreibt einen Brief.* (und nicht er)
   Sie ***schreibt*** *einer Brief.* (sie liest ihn nicht)
   Sie schreibt ***einen*** *Brief.* (und nicht zwei oder mehrere)
   Sie schreibt einen **Brief**. (und nicht eine Postkarte)
   Haupt- und Nebenakzent hat der folgende Satz:
   Sie schreibt ***endlich,*** *nach der* ***dritten*** *Ermahnung, einen Brief an die Stadtverwaltung.*

Satzreihe: auch **Periode** genannt; mehrere grammatisch vollständige aneinandergereihte Sätze, verbunden durch ein **Bindewort** (eine **gleichordnende Konjunktion**) oder getrennt durch Komma, Semikolon oder Doppelpunkt, ergeben eine Satzreihe:
Der Briefträger wollte eine Unterschrift, das Telefon klingelte, die Milch drohte überzukochen, und Klein-Peter mußte aufs Töpfchen: Das Chaos war perfekt.
→ S. 216 ff.

Selbstlaut (Vokal) → Laut

Silbe: eine Sprecheinheit, die dem Sprechrhythmus zugrunde liegt und bei der Silbentrennung der Wörter am Zeilenende eine Rolle spielt. Es gibt:

- einsilbige Wörter *Ei, an, da, Tür, Schwan, Strumpf, ...*
- mehrsilbige Wörter *Vater (Va-ter), Mutter (Mut-ter), Krokodil (Kro-ko-dil), seltsamerweise (selt-sa-mer-wei-se), ...*

Man unterscheidet weiterhin:

- **Vorsilben** ***ge**-hören, **ge**-sagt, **be**-halten, **un**-klug, ...*
- **Nachsilben** *lauf-**en**, bieg-**bar**, ...*
  Diese Bezeichnungen werden oft nicht ganz richtig für die Wortbausteine → Präfix und → Suffix verwendet, vergleiche:
  Silben: *Lei-tung, rich-tig, Bäk-ker, ...*
  Wortbausteine: *Leit/ung, richt/ig, Bäck/er, ...*

Singular: deutsch Einzahl *der Mann, die Frau, das Kind; ich lese, du liest, er/sie/es liest.*
Näheres → Numerus, → Deklination, →Konjugation.

Sprechabsicht → Redeabsicht.

Sprechsituation: Mit der Sprechsituation meint man die Umstände und Zusammenhänge, in denen etwas gesagt wird oder geschrieben wird; dazu gehören:

- die Gesprächspartner und welche sozialen und persönlichen Beziehungen zwischen ihnen bestehen
- die räumlichen Bedingungen, ob zum Beispiel gute oder schlechte Akustik in einem Raum herrscht
- ob die Situation privat ist, halb öffentlich wie in einem Omnibus und einem Geschäft, öffentlich mit Publikum wie etwa in einer Fernsehdiskussion oder formal bestimmt wie auf einer Behörde, in einer Parlamentsdebatte oder einer anderen öffentlichen Sitzung, auch eines Vereins.

Die Sprechsituation wird Einfluß auf den Sprachgebrauch und die Wortwahl haben. Entsprechendes gilt für die Schreibsituation. Persönliche Briefe schreibt man in anderer Sprache als Geschäftsbriefe oder Briefe an Behörden.
→ Kontext, → S. 16, 21 f.

Stamm: auch **Wortstamm** genannt; der wichtigste Teil eines Wortes, der die Hauptbedeutung trägt:
***hör**en - **hör**te - ge**hör**t, Zu**hör**er; ge**hör**en, Ange**hör**ige, Zuge**hö-r**igkeit, ...*
Näheres → Wortbildung, → S. 32 f.

Stammform: von Stammformen spricht man bei starken Verben, bei denen in den unterschiedlichen Zeitformen die Stammvokale in sehr verschiedener Weise wechseln:
schreiben - schrieb -geschrieben; finden - fand - gefunden; liegen - lag - gelegen usw.
Eine Tabelle aller deutschen starken Verben mit den verschiedenen Stammformen finden Sie S. 49 ff.

Steigerung → Adjektiv

Stellvertreter: So nennt man manchmal das Wörtchen *es*, wenn es stellvertretend für einen ganzen Satz vorangestellt wird, vergleiche:
Es *ist nett von dir, daß du wartest.*
Daß du wartest, ist nett von dir.
Auch Wörter wie *etwas, eines* können als Stellvertreter stehen:
Eines *würde micht freuen, nämlich wenn du wartest.*
Eine weitere Form der Stellverteter sind Wörter wie *dafür, darum, . . .*, wenn sie mit *daß* oder anderen Konjunktionen zusammen gebraucht werden, die sie ankündigen:
Dafür, daß *du gewartet hast, bin ich dir sehr dankbar.*
Ich habe es ***darum*** *getan,* ***weil*** *wir unbedingt . . .*

Subjekt: deutsch **Satzgegenstand**; jeder vollständige Satz enthält ein Subjekt und ein Prädikat. Das Subjekt drückt aus, wer oder was es ist, wer oder was es tut, wer oder was geschieht; das Subjekt steht im Nominativ (1. Fall, Wer-Fall).
Das Telefon klingelt. - Wer oder was klingelt: das *Telefon* .
Ich nehme den Hörer ab . - Wer oder was nimmt den Hörer ab: *Ich*
Ulrike ruft an und beschwert sich über Ulrich . - Wer oder was ruft an und beschwert sich: *Ulrike.*
Anmerkung zu Besonderheiten:
Manche Aufforderungssätze scheinen kein Subjekt zu haben, zum Beispiel:
Schreib mal wieder! Ruf doch mal an! Hier ist das Subjekt in der Personalform des Verbs enthalten, vergleiche: *Du, schreib mal wieder! Du, ruf doch mal an! Rufen Sie doch mal an!*
Kein Subjekt haben Passivsätze wie *Hier wird nicht geraucht. Uns wird geholfen.*
Bei einigen Verben erscheint als Subjekt immer *es*; man weiß nicht, wer etwas tut, und setzt als grammatisches Subjekt ein *es* ein. Typisch ist dies bei den sogenannten Wetterverben: *Es regnet, es blitzt, es donnert, es schneit, es hagelt* usw.
→ S. 181 ff., 196 ff., 207

Subjektsatz: ein Gliedsatz (Nebensatz), der an der Stelle des Subjektes (Satzgegenstandes) steht; er wird häufig durch ein *daß* eingeleitet und heißt dann auch *daß*-Satz:
Daß du mich anrufst, freut mich.
Wer oder was freut mich? - *Daß du mich anrufst . . .*
Der Subjektsatz kann auch durch ein stellvertretendes *es* angekündigt werden:
Es *freut mich, daß du mich anrufst.*
Näheres → S. 196 ff., 207

Substantiv: eine der Hauptwortarten des Deutschen; wird auch **Nomen** und auf deutsch **Hauptwort**, **Dingwort**, **Namenwort** und **Nennwort** genannt:

Sonne, Frühling, Kind, Hund, Freiheit, Traum, ...
→ Deklination. → Eigennamen → Nomen

Substantivgruppe: nennt man eine Wortgruppe, die um ein Substantiv herum gebaut ist (sie heißt auch **Nominalgruppe**):
die heiße ***Sonne*** *- die hellen, durch die Sommerzeit verlängerten* ***Sommerabende*** - ...
→ S. 193 ff.

Suffix: deutsch **Endung**; ein Wortbaustein, der an einen Wortstamm angefügt wird. Man unterscheidet zwei Typen:

- die **Flexionsendungen**:
  *Wort - Wort**es** - Wört**er**;*
  *sprech**en** - sprech**e** - sprich**st** - sprich**t***; ...
- **Wortbildungsendungen**:
  -heit, -keit, -nis, -ung; -eln, ern, -ieren, -igen; -bar, -ig, -lich, -sam; -weise usw.
  Einzelheiten → Deklination, → Konjugation → Wortbil dung

Superlativ: die **Höchststufe** bei der Steigerung des Adjektivs: *klein kleiner -* ***kleinste, am kleinsten****; gut - besser -* ***beste, am b sten****;*...
→ Adjektiv, → S. 148

Synonym: Wörter, die die gleiche oder fast gleiche Bedeutung h. ben, nennt man Synonyme oder **sinnverwandte Wörter**:
Düsenflugzeug, Jet; klug, gescheit, intelligent, schlau, listig, schar sinnig, ...

Syntax → Satzlehre

T

Tätigkeitswort → Verb

Tempus: die **Zeitform** der Verben; im Deutschen gibt es sechs ve schiedene Zeitformen:

Präsens (Gegenwart)	*ich schreibe*
Präteritum (Vergangenheit)	*ich schrieb*
Perfekt (vollendete Gegenwart)	*ich habe geschrieben*
Plusquamperfekt (vollendete Vergangenheit)	*ich hatte geschrieben*
Futur I (Zukunft)	*ich werde schreiben*
Futur II (vollendete Zukunft)	*ich werde geschrieben haben*

Die Tempusformen der Verben dürfen nicht verwechselt werden mit verschiedenen Zeitstufen. So kann zum Beispiel mit einer Präsensform auf die Zukunft verwiesen werden:
Ich schreibe dir morgen einen Brief.
Näheres zu Tempusformen und Zeitstufen → Konjugation, → S. 59 ff.

Text: Eine in sich geschlossene Aussage, geschrieben oder gesprochen, nennt man einen Text. Er kann aus nur einem Wort oder nur einem Satz oder aus sehr vielen Sätzen, Abschnitten und Kapiteln bestehen.
Das Wort *Text* kommt aus dem lateinischen *textus* «Gewebe, Geflecht; Verbindung, Zusammenhang, ...‹, vergleiche auch *Textil* »Gewebe, Tuch«
→ S. 227 ff.
Tuwort → Verb

U

übergeordneter Satz: in einem **Satzgefüge** der Satz, von dem ein Gliedsatz (Nebensatz) abhängt. Der oberste, höchste übergeordnete Satz im Satzgefüge ist immer ein Hauptsatz.
Der Brief wird zum Nachtbriefkasten gebracht, *weil er morgen ankommen soll.* Ein Gliedsatz kann seinerseits übergeordneter Satz zu einem weiteren Gliedsatz sein usw.
Der Brief wird zum Nachtbriefkasten gebracht, weil er morgen ankommen soll, damit der Einspruchstermin, der wahrgenommen werden muß, nicht versäumt wird.

Der Brief ... gebracht,	Hauptsatz
weil ... soll,	Gliedsatz 1. Ordnung
damit ... nicht versäumt wird.	Gliedsatz 2. Ordnung
der ... werden muß,	Gliedsatz 3. Ordnung

→ Satzgefüge, → S. 196 ff., 212 ff.
U*m*standsbestimmung → adverbiale Bestimmung
U*m*standswort → Adverb
***un*bestimmtes Fürwort**: deutsch **Indefinitpronomen**, zugleich auch unbestimmtes Zahlwort: *man, etwas, manche einige, alle, kein, niemand, irgendwer, irgendeiner* usw.
→ Pronomen, → S. 132
***un*bestimmtes Zahlwort** → Indefinitpronomen
unflektiert: deutsch **ungebeugt**, nennt man Wörter, die keine Wortformen bilden; man nennt sie auch **Partikel**.
Nicht flektierende Wortarten sind:
Adverben (Umstandswörter): *hier, heute, sehr, gern, so, ...*
Präpositionen (Verhältniswörter): *an, auf, über, vor, ...*
Konjunktionen (Bindewörter): *und, aber, oder; da, weil, daß, damit, ...*
Interjektionen (Ausrufewörter): *Au! Ho! Holla! ...*
einige Pronomen (Fürwörter): *man, etwas, ...*
einige Zahlwörter (Numeralia): *eins, zwei, drei, zehn, ...*
untergeordneter Satz: in einem **Satzgefüge** der untergeordnete Satz. Er ist ein **Gliedsatz** (**Nebensatz**) und ist entweder einem Hauptsatz oder einem anderen Gliedsatz untergeordnet.

Der Brief, der in letzter Minute geschrieben wurde, wird in den Nachtbriefkasten gebracht, weil er morgen ankommen soll, damit die Einspruchsfrist, die rechtlich bindend ist, nicht versäumt wird.

Die Treppe der Unterordnungen:

Der Brief . . . wird gebracht,	Hauptsatz
der . . . geschrieben wurde	Gliedsatz 1. Ordnung
weil .. soll	Gliedsatz 2. Ordnung
damit . . . nicht versäumt wird.	Gliedsatz 3. Ordnung
die . . . ist	Gliedsatz 4. Ordnung

→ Satzgefüge, → S. 212 ff.

unregelmäßig: unregelmäßige Konjugation gibt es bei einigen Verben
→ dazu Konjugation

V

Verb: Der lateinische Name *verbum* bedeutet eigentlich "Wort'; das zeigt, daß es sich um eine der Hauptwortarten handelt. Ohne ein Verb kann man keinen Satz bilden, weil Verben das Prädikat (die Satzaussage) bilden. Das Verb bestimmt auch, wieviele und welche Objekte in einem Satz vorkommen. Vergleiche

Die Sonne scheint.	kein Obiekt
Wir holen unsere Badesachen.	Akkusativobjekt
Die Kassiererin verkauft	
den Badegästen	Dativobjekt
die Eintrittskarten.	Akkusativobjekt
Der Bademeister achtet	
besonders auf die Nichtschwimmer.	präpositionales Objekt

Die deutsche Bezeichnung **Zeitwort** weist darauf hin, daß mit den Verbformen Zeitangaben gemacht werden:
schwimme - schwamm - habe geschwommen - hatte geschwommen werde schwimmen - werde geschwommen haben.

Das Verb heißt im Deutschen auch **Tätigkeitswort** oder **Tuwort**, weil mit den Verben häufig Tätigkeiten und Handlungen benannt werden; aber es gibt auch Verben, die Vorgänge und Zustände ausdrücken, vergleiche:

Handlungen

jemand tut etwas	*Wir spielen Federball.* *Ulrike liest ein Buch,* *Ulrich öffnet den Sonnenschirm.* *Der Bademeister pfeift auf seiner Pfeife.* *Ulrich springt kopfüber ins eiskalte Wasser.*

Vorgänge

etwas geschieht, geht vor	*Das Wasser verdampft.* *Das Gras wächst schnell bei dem Regen.* *Die Erdbeeren reifen in der Sonne.* *Das Eis schmilzt dahin.*

Zustände

etwas ist so	*Ulrich schläft.* *Das Schwimmbad liegt am Waldrand.* *Ulrike fühlt sich wohl.*

Die Verben werden gebeugt. Die **Beugung** der Verben nennt man **Konjugation**. In der Konjugation werden ausgedrückt:

- Person und Zahl *ich schwimme, du schwimmst, wir schwimmen, . . .*
- der Modus (die Aussageweise), Indikativ, Konjunktiv oder Imperativ
  wir schwimmen, wir schwämmen, wir würden schwimmen, . . .
  schwimm schneller!
- Aktiv oder Passiv
  Ulrich ruft Ulrike. - Ulrike wird von Ulrich gerufen.
- die verschiedenen Zeiten
  wir schwimmen, wir schwammen, wir sind/haben geschwommen, wir waren/hatten geschwommen, wir werden schwimmen, wir werden geschwommen haben . . .

Weiteres zum Verb → Konjugation, → S. 40 ff.

Vergangenheit → Präteritum
Vergleichsstufe → Komparativ
Verhältniswort → Präposition

W

W-Frage: auch Ergänzungsfrage; so nennt man solche Fragesätze, die mit einem Fragewort beginnen das mit dem Buchstaben *W* anfängt.
Wer *war es?* ***Wen*** *hast du getroffen?* ***Was*** *willst du?* ***Warum*** *kommst du?* ***Wie*** *war es?* ***Wohin*** *gehst du?* usw.
→ Satzart

weiblich → Femininum
Wem-Fall → Dativ
Wen-Fall → Akkusativ
Wer-Fall/Was-Fall → Nominativ
Wes-Fall → Genitiv
Wie-Wort → Adjektiv

Wortakzent → Akzent

Wortarten: Die Wörter einer Sprache sind nach Wortarten geordnet. Die Wortarten sind dreifach bestimmt:

- nach Bedeutungen,
- nach den Aufgaben der Wörter im Satz,
- nach den verschiedenen Wortformen (Beugung, Flexionsformen).

Man unterscheidet die folgenden zehn Wortarten (hier mit den gängigen lateinischen Begriffen bezeichnet):

- **Substantiv/Nomen (Dingwort, Namenwort, Hauptwort)** *Pflanze, Mensch, Freiheit, Traum, . . .*
- **Verb (Tätigkeitswort, Tuwort, Zeitwort)** *schreiben, schwimmen, nachdenken, existieren, . . .*
- **Adjektiv (Eigenschaftswort, Wiewort)** *groß, klein, glücklich, eisern, denkbar, . . .*
- **Adverb (Umstandswort)** *hier, heute, sehr, so, gern, oft, dummerweise, vergebens, . . .*
- **Artikel (Geschlechtswort)** *der, die, das, ein, eine, ein*
- **Pronomen (Fürwort) mit mehreren Untergruppen:** *ich, du,. . .; mein, dein, . . .; dies, jenes, derselbe, . . .; wer, was, welcher, . . .; der, die, das, . . .; manche, etwas, kein, niemand, irgendwer . . .*
- **Präpositionen (Verhältniswort):** *an, auf, über, vor, . . .*
- **Konjunktion (Bindewort):** *und, aber, oder; da, weil, daß, damit, . . .*
- **Interjektion (Ausrufewort):** *Au! Ho! Holla! . . .*
- **Numeralia (Zahlwörter):** *eins, zwei, drei, zehn, . . .; erste, zweite, dritte, . . .; drittel, viertel, . . .; einmal, zweimal, . . .; einfach, zweifach, . . .*

→ S. 32 ff.

Wortbildung: man kann auf verschiedene Weise neue Wörter bilden; die wichtigsten Wortbildungsmuster:

- **Zusammensetzung** (Kompositum): *Blumentopf, Topfblume, Glückslos, Losglück, rotbraun, eisenhart, . . .*
  Dabei ist das letze Wort in der Zusammensetzung das **Grundwort**, das sagt, was es ist; davor stehende sind **Bestimmungswörter**, die das Grundwort näher bestimmen:
  eine *Topfblume* ist eine *Blume* im *Topf* , ein *Blumentopf* ist ein *Topf* für *Blumen.*
  Es gibt mehrere Bedeutungstypen:
  Papierkorb = Korb **für** Papier
  Papierserviette = Serviette **aus** Papier
  Holzlöffel = Löffel **aus** Holz
  Kochlöffel = Löffel **zum** Kochen
  Bratpfanne = Pfanne **zum** Braten
  Bratapfel = **gebratener** Apfel usw.

- **Ableitung**
  - mit Suffixen (Endungen): *Kindchen, Kindlein, Bäcker, Bäckerin, Bäckerei, Leitung, glücklich, biegsam, biegbar, glasig, gläsern, züngeln, hobeln, musizieren, . . .*
    Die Suffixe bestimmen die Wortart und bei Nomen/Substantiven noch das Genus (grammatische Geschlecht): ***das** Männ**chen**, **die** Umleit**ung**, **der** Bäck**er**, **die** Bäcker**in**, **die** Finster**nis**, **der** Frühl**ing**, . . .*
  - mit Präfixen (Vorsilben): ***Un**glück, **vor**laut, **ab**fahren, **an**fahren, **aus**fahren, **be**fahren, **da**vonfahren, **er**fahren, **hin**fahren, **mit**fahren, **um**fahren, **ver**fahren, **vor**fahren, . . .*
  - die Mischung aus beiden Typen: ***Um**leit**ungs**empfehl**ung**, **Be**stätig**ung**, **un**glück**licherweise**, . . .*

→ S. 28 ff., 162

Wortfamilie: Wörter, die im Laufe der Sprachgeschichte von einem Wortstamm her entstanden sind, bilden eine Wortfamilie; zur Wortfamilie von ***lieg**en - **lag** - ge**leg**en* gehören zum Beispiel folgende Wörter (und noch viel mehr):
daliegen, danebenliegen, erliegen, . . . Liege, Liegestütz, . . .; Lage, Lager, Lagerleben, . . .; Ablage, Anlage, Auslagen, Belag, Umlage, Vorlage, Verlag, . . .
ablegen, anlegen, auslegen, belegen, davonlegen, erlegen, hinlegen, umlegen, verlegen, vorlegen, zulegen, . . . ; Ableger, Beleg, Verlegenheit, Bettvorleger, Vorlegegabel, . . .
→ S. 29

Wortfeld: zu einem Wort gehören Wörter mit verwandten Bedeutungen, zum Beispiel

- Gewässer: *Bach, Becken, Fluß, Graben, Kanal, Ozean, Pfütze, Quelle, See, Talsperre, Teich, Tüpmpel, Weiher, . . .*
- Farben: *blau, braun, falb, gelb, grün, orange, rosa, rot, . . .*

→ Verben des Sagens und Meinens unter dem Stichwort → Redeerklärung, → Sachfeld, → S. 108

wörtliche Rede → direkte Rede, → Redeerklärung

Wortstellung: die Wörter stehen in Sätzen nicht beliebig hintereinander; sie sind zu Satzgliedern zusammengefaßt. Die Satzglieder haben ebenfalls eine geordnete Reihenfolge mit einigen Freiheiten.

- Feste Stellung der Wörter in den Satzgliedern: *der große Birnbaum - in unserem Garten - hat geblüht - dieses Jahr - besonders schön*
- Mehrere Möglichkeiten, aber keine völlige Freiheit bei der Stellung das Satzglieder:
  Der große, alte Birnbaum / in unsererm Garten / hat . . . / dieses Jahr / besonders üppig / . . . geblüht.
  Dieses Jahr / hat . . . / der große, alte Birnbaum / in unserem Garten / besonders üppig / . . . geblüht .
  Besonders üppig / hat . . ./ dieses Jahr / . . . usw.

Die Beispiele zeigen, daß das mehrteilige Prädikat *hat geblüht* eine Klammer bildet; man nennt sie Prädikatsklammer oder Verbklammer.

- Bei der Verneinung mit *nicht* zeigt die Stellung an, was verneint wird:
  Wir haben gestern die Gartenstühle ***nicht*** *weggeräumt.*
  Stellung beim Verb = alles ist verneint, es sei denn, es folgt ein *sondern,*
  Wir haben gestern die Gartenstühle ***nicht*** *weggeräumt, sondern nur unter das Vordach gestellt.*
  Nicht *wir haben* ... Also jemand anders oder niemand.
  Nicht *die Gartenstühle haben wir* ... Also nur die Liege ... usw.

→ Satzart, → Prädikat.

Z

Zahlwort → Numeral
Zeitwort → Verb
Zukunft → Konjugation
Zusammensetzung → Wortbildung
Zustandspassiv → Passiv
Zwielaut: die Diphthonge *au, ei/ai, eu/eu* , auch mit abweichenden Schreibungen *ay, ey, ou, ow* usw.
→ Laut

Grammatik auf einen Blick

Die deutsche Sprache und ihre Grammatik

- Klare, einfache Sachdarstellungen
- Anschauliche Erklärung der grammatischen Verhältnisse durch Schaubilder
- Beispiele und Aufzeigen der Leistung in Texten
- Zusammenfassungen in übersichtlichen Schematafeln
- Regeln, Faustregeln, Tips, Warnungen vor häufigen Fehlern
- Tabellen

- Was ist die deutsche Sprache?
- Was ist richtiges Deutsch? Grammatik
- Der Wortschatz
- Die Wortarten
- Satzlehre
- Satz und Text

Die Autoren
Karl-Dieter Bünting ist Professor für Linguistik der deutschen Sprache an der Universität Essen.
Dorothea Ader ist Professor für Deutsche Sprache und ihre Didaktik an der Universität Bonn.